BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Einzinger von Einzing, Johann Martin Maximilian,

Heraldisch-Genealogischer Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern v. R. R. Karolingischem Geblüte abstamme aus ächten und ganz neuen Quellen hergeleitet

Augsburg 1783

Bavar. 683
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10372875-2
VD18 10624937

Bibl. Lips.
716.

Bavar. 683

Comp. mit Bav. 683.

# Heraldisch-genealogischer
# Beweis,

wie und auf welche Art

Herzog Luitpold in Baiern

von K. K. Karolingischem Geblüte

abstamme,

aus ächten und ganz neuen Quellen

hergeleitet

von

Joh. Mart. Max. Einzinger von Einzing,

Kaiserlichen, und Churbaierischen Pfalz- und Hofgrafen.

Augsburg,

bey Conrad Heinrich Stage.

1783.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

# Vorrede.

Die in den ältern Chroniken, und Königlichen Diplomen sich offenbarende Blutsfreundschaft des Fränkischen Herzogs Luitpalds in Baiern mit dem K. K. Karolingischen Stamme war für inn- und ausländische Staatsgelehrte und Historiker immer ein würdiger Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Sie durchsuchten die ältesten Urkunden und Denkmäler, und verfielen auf verschiedene Systeme. Töllner, Gewold und Adelzreiter, wie auch Wilhelm leiteten diese hohe Anverwandtschaft von einer Abstammung männlicher Seite: allein die Art, wie sie es herleiteten, erreichet den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit nicht. Ludwig, Gundling, Falkenstein, Scholliner, Grollius und Lipowski suchen diese nahe Anverwandtschaft in einer Abstammung weiblicher Seite, oder in einer Schwägerschaft. Gut: wenn nur diese Hypothese sich nicht noch weiter von der Wahrscheinlichkeit entfernte, als jene. Gr. von Buat, und Herr von Justi sind gar auf Irrwege gerathen, da jener den Luipold vom Huosischen Adel, ~~dieser aber von~~ einem

)( na-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

natürlichen Kaisерssohne Ludwig des Frommen bey den Haaren herziehen. Doch ohne den mühsamen Bestrebungen dieser würdigsten Männer etwas an ihrem Werthe, oder an ihrem wohlverdienten Lobe zu benehmen, ist die Art dieser Abstammung bishero mit Gewißheit nicht entdecket worden. Indessen, wie aus den bekannten Streitschriften der berühmten Herren von Wilhelm (a) und von Spannagel zur Genüge erhellet, bleibt doch ausgemacht, daß das Pfalzgräflich Scheyern Wittelspachische Geschlecht mit Herzog Arnulph I. in Baiern, insgemein, obwohl mit Unrecht der Böse genannt, einem Sohne desjenigen Herzogs Luipolds, der in offenen Königlichen Diplomen ein Neffe und lieber Anverwandter, oder vielmehr Blutsfreund vom K. Ludwig, zugenannt das Kind, selbsten genannt wird, auf eine, was immer für eine Weise, aus dem regierenden Stammhause des Kaisers, und Königs Karls des Großen abstamme. Nur die Art dieser Abstammung aus K. Karls des Großen Geschlechte ist demnach bis heutigen Tag noch unentdecket, und ungewiß. Diese Ungewißheit, und ein alter Trieb zur Genealogie munterten mich auf, diesen so wichtigen, und noch nicht genugsam behandelten Stoff auf ein neues zu bearbeiten. Die tiefeste Ehrfurcht in der Verherrlichung dieses Durchlauchtigsten Karolingisch-Churpfalz-Baierischen Stammbaumes, und der innere Trieb um die Baierische Geschichte mich verdient zu machen, wetteiferten in mir, und beförderten den ehrerbiethigsten Flug meiner schriftstellerischen Feder. Verschiedene treffliche Geschichten, und ächte Urkunden, die ich das Glück hatte zu lesen, reizten meine Wißbegierde, diesem Gegenstande weiter nachzuspüren: das

Schick-

Schicksal wollte mich glücklich machen, und gab mir einen Leitfaden in die Hände, der mich zu meinem Ziele führte. Da diese Arbeit zur Ergänzung der Churpfalz-Baierischen Geschichte, ja auch zum Schimmer und Glanz des ganzen Durchlauchtigsten regierenden Gesammthauses nicht wenig beyträgt; da der berühmte Ungarische Geschichtschreiber Matthias Belius mit dem Palignes selbst darin übereinstimmet, daß dieser ohnweit Presburg in der Schlacht gegen die Hunnen auf dem Kampfplatz mit sonderbarem Heldenmuth gebliebene eifrigste Verfechter der Baiern, Herzog Luitpold, der so oft die Hunnen besieget, des Durchlauchtigsten regierenden Hauses Baiern Stammvater sey, und dahero auch mit demselben ungescheuet des Palignes Meynung heget: (b) da ich noch überdieß in meiner zum letzten Jubelfest im Jahre 1780 zu München gedruckten Erläuterung der sechs ältesten Baierischen Fürsten-Geschlechter ꝛc. Seite 34. meine Entdeckung von der Karolingischen Abkunft des Herzogs Luitpolds dem Publikum zu liefern versprach, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, der gelehrten Welt, und absonderlich den patriotischen wahren Liebhabern der Baierischen Geschichte, durch Erfüllung meines Versprechens keinen unangenehmen Dienst zu leisten. Ich versichere mit Vergnügen, daß, obschon die Art dieser Karolingischen Abstammung mit einem so dicken Nebel überzogen ist, daß auch nicht eine von den bishero ausgesonnenen Hypothesen der inn- und ausländischen Genealogisten überall durchleuchtete, es mir nichts desto weniger geglücket habe, dem Mittelpunkte so nahe zu kommen, als es noch niemanden gelungen ist. Ich schöpfte aus ächten

Quellen: Zeugnisse zeitgenossener, oder sonst glaubwürdigsten Schriftsteller, die ihre Sammlung den Zeitgenossenen verdanken, machen nebst andern untrüglichen Nachrichten die Stärke meines Beweises aus. Es bleibt zwar jeder Satz, den auch gleichzeitige Geschichtschreiber bezeugen, noch immer innerhalb der Sphäre einer historischen bloßen Wahrscheinlichkeit, und schwinget sich niemals zur Höhe einer mathematischen Gewißheit: allein im menschlichen Leben, im täglichen Handel und Wandel, wird manche Probabilität, so bald sie auf einen höhern Grad getrieben ist, schon für eine Gewißheit, die moralisch heißet, insgemein angenommen.

Mathematische und physische Gewißheiten kann man im menschlichen Leben, im täglichen Umgange, Handel und Wandel nicht immer haben: die meisten und wichtigsten Handlungen in unserm Leben würden unterlassen werden, wofern wir von der Wahrheit einer vergangenen, gegenwärtigen, oder zukünftigen Begebenheit mathematisch, oder physisch überzeugt seyn wollten, ehe wir derselben unsern Beyfall schenkten, oder ehe wir was zu thun unternähmen. Richter und Advokaten empfinden das wenigste von dem, was sie auszuarbeiten haben, selbst, sondern müssen es auf Nachrichten, Zeugenaussage, historische Vermuthungen, und deren Beweise ankommen lassen.

Da ich nun meinen Satz von der Karolingischen Abstammung auf den höchsten Grad der historischen und hermeneutischen Probabilität stufenweise geführet habe, warum soll ich nicht sagen, es

es sey moralisch gewiß, daß unser Herzog Luitpold aus des K. Karl des Großen Stamme auf solche Art, wie ich es hierin bestimmte, und auf keine andere entsprossen sey? Was die Schreibart belanget, beflisse ich mich, alles in gut Deutscher Donausprache zu geben: entfernte mich auch von jenen Lateinischen, Deutschen und Italienischen Wörtern und Ausdrücken, womit manche Juristen und Publicisten ihre rechtlichen Deduktionen und genealogischen Abhandlungen auszufüllen pflegen, und worüber schon sich mein Herr Kollega, der Kaiserliche Pfalz- und Hofgraf Ludwig von Hornigk so billig als heftig beklaget (c). Um aber dem geneigten Leser die Mühe in Durchblätterung gegenwärtiger Abhandlung in etwas zu erleichtern, und also ihn in Stand zu setzen, dieselbe ohnerachtet ihrer unumgänglichen Weitschichtigkeit gleichsam mit einem Blicke zu übersehen, so will ich noch in dieser Vorrede die Einrichtung und den Zusammenhang der vornehmsten in das System einfließenden Sätze demselben ganz kürzlich vor Augen legen, sofort durch einen kleinen Auszug davon einen guten Vorschmack liefern. Gleich Anfangs setze ich zum Voraus, und habe es auch zugleich aus gleichzeitigen Schriftstellern in meiner Abhandlung sattsam erwiesen, daß mit K. Ludwig dem Kinde nur die Deutsche regierende Linie, nicht aber der ganze ächte Karolingische Stamm erloschen sey. Die Gallische sowohl, als Italienische Linie hievon waren noch übrig: beede befanden sich jedoch in einer solchen harten Lage, daß keine zur Kaisers- oder Königskrone gelangen konnte. Aus der Deutschen Karolingischen Linie ist also die Abkunft unsers Herzogs Luitpolds nicht herzuleiten. Luitpold ist dem-

demnach entweder kein ächter Karolinger (allein von den unächten, dergleichen Markgraf Rathold von Meran, Stammvater der Fürsten von Diessen und Andechs war, ist hier die Rede nicht) oder Luitpald, falls er noch ein ächter Karolinger ist, stammet nothwendiger Weise von der Gallischen, oder Italienischen Linie ab. Um alles dieses richtig auseinander zu setzen, und ins Klare zu bringen, so sey es mir erlaubt, meinen ganzen Auszug, den ich erst versprach, in zwölf Sätze, wie folget, kürzlich abzutheilen, die meisten Beweise aber für die Abhandlungen zurück zu halten. I. Satz. **Herzog Luitpald, der sich unter dem K. Ludwig IV, genannt das Kind, durch rühmliche Thaten sonderbar auszeichnete, ist der Vater des Baierischen Herzog Arnulphs des Bösen, der ihm nach seinem Tode in dem Herzogthume Baiern folgte.** Dieß bewiesen die ältesten Geschichtschreiber, als Regino, Annalist Sachs und Otto von Freysingen: dahero Welser, Gewold, Aventin, Brunner und Adelzreiter diesen Satz auch annahmen, und die Meynung des Churfürstlichen geheimen Raths von Wilhelm verließen, der wider das Ansehen der ältern Jahrbücher, und insonderheit der Fuldischen, aus 16 neueren Urkunden, als da sind des Trithems, Arnpecks und anderer, die aber alle vom 13. und folgenden Jahrhunderten sich herschrieben, erweisen wollen, Kaiser Arnulph habe zwo Gemahlinnen gehabt, und, da er noch Herzog in Kärnthen war, aus der ersten, Agnes mit Namen, eines Griechischen Kaisers Tochter, zween Söhne, Arnulph den Bösen, und Werner erzeuget, ohnerachtet aus den ältern Schriftstellern gewiß ist, daß Kaiser Arnulph

nulph nur eine einzige Gemahlinn, Oda mit Namen, gehabt, und bey ihr nur jenen Ludwig, der nach ihm regierte, erobert habe.

II. Satz. **Herzog Arnulph in Baiern und in den anliegenden Ländern, der Böse genannt, ein Sohn und Regierungsnachfolger des obgedachten Herzogs Luitpalds kam von K. K. Geblüte her.** Der in einer Handschrift hinterlassene Codex des Fürstlichen Reichstifts St. Emmeran bezeuget ausdrücklich, daß unser Herzog Arnulph von dem Geschlechte der Kaiser und Könige entsprossen sey: Arnulph ist also aus dem Karolingischen Hause; wäre Arnulph blos ein Sprosse aus dem Agilofingischen Stamme, so könnte man mit Wahrheit von ihm nicht sagen, daß er aus dem Geschlechte der Kaiser entsprossen sey, indem die Agilofinger wohl Könige, und Herzoge in Baiern, nicht aber Kaiser gewesen sind.

III. Satz. **Herzog Arnulph stammet von den Karolingern männlicher Seite ab.** Obbemeldte St. Emmeranische Schrift läßt nicht nur allein buchstäblich herfließen, daß Herzog Arnulph von dem Geschlechte der Kaiser und Könige entsprossen sey, sondern setzet dieses von ihm als eine propositionem causalem, das ist, als eine Ursache, warum unser Herzog Arnulph so große Tapferkeit und Tugendkraft besaß, und die Feinde so glorreich überwand, als wäre diese von Kaisern dann Königen ererbte Tapferkeit die Ursache des über die Feinde erhaltenen Sieges. Man sagt aber nicht, daß die kriegerische Tapferkeit vom weiblichen Geschlechte, sondern, daß sie vom männlichen ererbet werde. Selbst

sein Vater Luitpald war ein Neffe und Blutsfreund des K. Ludwig des Kindes männlicher Seite. Die offenen Königlichen Diplomen beweisen augenscheinlich, daß Herzog Luitpald vom K. Ludwig dem Kinde öfters sein Enkel und lieber Blutsfreund benamset worden sey. In diesen, beym Gewold befindlichen, offenen Königlichen Diplomen kommen die Worte vor: Nepos noster, charus propinquus noster. Und die Fuldischen Jahrbücher auf das Jahr 884, die um diese Zeit sind geschrieben worden, geben die ungezweifelte Auslegung dieser Worte an die Hand, was man zur selbigen Zeit darunter verstanden habe, legen auch den Titel propinquus nicht den Schwägern, sondern den Blutsfreunden bey. Die Karolingische Abkunft unsers Luitpolds stehet also nicht mütterlicher Seite, oder in einer Schwägerschaft, sondern in einer Blutsfreundschaft väterlicher Seite um so mehr zu suchen, als dazumal nicht, wie heut zu Tage die Päbste ihre Anverwandte Nepoten nennen, im Gebrauche war, daß die Kaiser und Könige jede vornehme Herren ihre Nepoten und propinquos in offenen Diplomen des Reichs titulirten: welches aus unzähligen Diplomen damaliger Zeit sonnenklar zu ersehen stehet.

IV. Satz. **Herzog Luitpald stammet durch eine rechtmäßige Ehe von Karolingern her.** Wäre Luitpald aus einer unehelichen Vermischung auf diese Welt gesetzet, so würde ihn weder Kaiser Arnulph seinen lieben Grafen, noch K. Ludwig das Kind, seinen Nepoten, und seinen lieben Blutsfreund in offenen K. K. Diplomen benamset haben. Graf Gerold, und Graf Ernst der Erste waren sichere An-

Anverwandte von Karolingern und hohe Standespersonen; und doch wiederfuhr keinen die Ehre ein Nepot, oder lieber Anverwandter in offenen K. K. Diplomen genannt zu werden. Es ist überhaupt keine Nothwendigkeit vorhanden, den Luitpald vielmehr aus unehelicher als ehelicher Geburt vom Karolingischen Stamme herzuführen. Das oben angezogene Zeugniß des St. Emmeranischen Codex ist schon Bürge dafür: es ist auch kein übertriebener Lobspruch, sondern ein solcher, den man der unehelichen Geburt in solchen Fällen nicht ertheilet. Es ist um so mehr eine wahre genealogische Anzeige von der ächten Abkunft des Luitpalds und Arnulphs aus dem K. K. Karolingischen Geschlechte, als die Mönche eben im eilften Jahrhunderte dem Herzoge Arnulph keine schmeichelhafte Lobsprüche machten, sondern den Beynamen des Bösen anhiengen, auch sonst nach seinem Tode von ihm abscheuliche Fabeln ausstreueten, folglich ihm gewiß die Makel der unehelichen Abstammung würden vorgeworfen haben; wenn sein Vater Luitpald mittelst unehelicher Vermischung aus dem Karolingischen Stamme wäre entsprossen gewesen. Ja vermuthlich war eben diese ächte Abstammung Luitpalds dazumal die Haupttriebfeder, warum bey der Wahl des Herzogs Arnulphs zum Herzogthume Baiern, nachdem die Deutsche Karolingische Linie mit Kaiser Ludwig dem Kinde gänzlich ins Grab gieng, eine so verwunderungsvolle Einstimmigkeit der Baierischen Reichsstände obgewaltet habe, daß sogar die auf ihre Hoheit sonst so eifrigen ältesten Fürstlichen Geschlechter, Huosi, Drozza, Sagana, Hachilinga, Aenion und Agilolfinger hierüber, wie es bey den Pohlnischen Wahltagen zu geschehen pfleget, nicht im mindesten

desten einander in die Haare geriethen, noch dem von Sachsen und Franken erwählten, und von Karolingern weiblicher Seite abstammendem Könige Conrad I, oder dem Könige Heinrich dem Vogler anhiengen, ja warum sie sogar mit den Orientalischen Franken beeifert waren, den Herzog Arnulph bittlich dahin zu bringen, daß er ihr König werden wollte, und endlich, warum der K. Heinrich der Vogler ihn seinen Freund nannte, auch vor allen andern Herzogen mit Königlichen Vorrechten, mit unzertheilter Besitzung seiner Länder, ja selbst mit dem Recht, Bischöfe und andere Kirchenvorsteher auf- und abzusetzen vertragsweise beehrte.

V. Satz. **Kaiser Ludwig II, König in Italien, ein Sohn des Kaiser Lothar I. hatte von seiner Gemahlinn Anglberg, einer Prinzessinn Tochter des Königs Ludwigs des Deutschen, zween Söhne nebst seiner Prinzessinn Hermengard.** Dieß wird bewiesen aus Schriftstellern, die aus den ältesten und ächtesten Quellen geschöpfet.

VI. Satz. **Luitpold kann vom Kaiser Ludwig II. Könige in Italien rechtmäßiger Weise abstammen, indem mit K. Ludwig dem Kinde nur die regierende Deutsche Linie, nicht aber die Italienische und Gallische ausgedorret.**

VII. Satz. **Durch eine andere Linie kann Luitpold rechtmäßiger Weise von Karolingern nicht entsprossen seyn.** Von der Gallischen Linie war nur der einzige ächte Prinz Karl der Einfältige noch

noch im Leben, und die ältere Italienische Linie des Königs Pipins I. verlohr sich unter den Grafen von Vermandois und Senlis in der Pikardie, Valais und Isle de France, wovon niemand ins Nordgau jemals gekommen.

VII. Satz. Ludwig der Italiener hatte im Nordgaue ein Gebieth. Sein Großvater, Kaiser Lothar I. besaß Nordgau nebst Jechsigau und Schwalfeld: und sein rechter Vater versorgte ihn in Deutschland, indem er ihm nicht genugsame Macht hinterlassen konnte, die Kaiserkrone gegen K. Karl den Kahlen, oder den Italienischen Scepter gegen den Quido von Spoleto, und gegen den Berengar in Friaul während der Saracenischen Einfälle in Italien zu behaupten.

IX. Satz. Ludwig der Italiener überlebte seinen Vater, und führte mit Luitpold einerley Namen, indem Luitpold und Ludwig ursprünglich zween synonymische Namen von Celtischer Sprache sind. Dieses wird in einem sonderbaren etymologischen Nachtrage dieser Abhandlung begreiflich gemacht, und erwiesen.

X. Satz. Herzog Luitpold saß zu gleicher Zeit in Nordgau, da Prinz Ludwig der Italiener darinnen war, und Luitpolds Nachkommenschaft setzte ihre Besitzungen in Nordgau fort, so wie das Karolingische Geschlechtswappen. Geschlechtswappen waren damals bey dem Adel eben so im Gebrauche, wie die adelichen Zunamen, deren Existenz schon von den Zeiten der

Gothen,

Gothen und Longobarden aus gleichzeitigen Schriftstellern erprobet, und gegen das gemeine Vorurtheil auch einiger Gelehrten erwiesen wird.

XI. Satz. **Herzog Luipold in Baiern war eben jener Prinz Ludwig der Italiener, welcher in Deutschland versorget worden.**

XII. Satz. **In unserm genealogischen Systeme werden alle in offenen K. K. Urkunden, und in ältesten Schriftstellern dem Herzog Luitpold sowohl, als seinem Sohne Arnulph dem Bösen beygelegte Titel bestens gerettet.**

Weder in der Chronologie, noch in der Geographie, oder Etymologie wird der mindeste Wiederspruch, wohl aber eine so vollkommene Harmonie angetroffen, daß ich nach den Regeln einer gesunden Vernunftlehre richtig schließe, Herzog Luitpold in Baiern stamme aus rechtmäßiger Ehe der jüngern Italienischen Karolingischen Linie her, und der Vater des Luipolds sey also in dem K. Ludwig II. Könige in Italien glücklich entdecket. Sollte wider Verhoffen ein oder der andere aus den oben angebrachten 12 Sätzen manchem Leser ungegründet, oder zweifelhaft scheinen, so weise ich ihn auf meine in der Abhandlung selbst angebrachte Gründe an, und erwarte nur die Bescheidspunkte, welche zu beantworten ich mich hiemit anerbiethe. Jedem Patrioten und wahren Beförderer der Baierischen Geschichte muß die Entdeckung nicht unwerth scheinen: Kritiker, die nicht aus ächten Gründen, sondern blos aus Leidenschaft solche sind, können hieran

an ihre Zähne stumpf wetzen, bis sie nicht mehr zu beißen vermögen. Womit der vernünftige Leser mir geneigt verbleiben wolle.

Geschrieben München den 18. December im Jahre Christi 1782.

(a) I. Vindiciæ arboris genealogicæ Augustæ gentis Carolino-Bojicæ &c.

II. Palignesii monita genealogica auctori vindiciarum &c. opposita.

III. Vindiciæ arboris genealogicæ &c. ab ipso auctore vindicatæ contra satyram Palignesii. Unter dem Namen Paligues stecket nach Meynung des Oliverii legipontii in rei litterar. Benedict. hist. T. II. p. 497. der Kaiserliche Bibliothekar Herr Gentiloti: wie aber andere glauben, so liegt der Kaiserliche Historiographus Herr von Spannagl hierunter verdecket.

(b) In notitia Hungariæ novæ, Vienæ Austriæ anno 1735. edita in comitatu Posoniensi in parte generali. pag. 99.

Luitpoldus hic pater est augustæ gentis Bojcæ, quæ jam rerum potitur. Id quod scripto eruditissimo evicit contra Wilhelmum Palignesius. Herr Kalles *in Annal. Austriæ pag.* 216. N. B. stimmet mit dem Herrn Belius überein, und probiret, daß Luitpold zu der Oestlichen Mark des abgesetzten Engildiko, oder Engildeo befördert worden sey.

(c) LUDOVICUS DE HORNIK utr. Jur. medicinæ & philosophiæ Doctor *sacri Palatii cæsarei comes, consiliarius cæsareus, & Moguntinus aulicus in parte pri-*

*ma*

*ma stellæ notariorum novæ, Coloniæ Agrippinæ* 1714. *sexta vice editæ. in præfat.*

Juvenes, dum conscribunt instrumenta, vocabulis & verbis quasi ludentes, pro libitu contorta, ac obscura claris longe præponentes, nova pro suo cerebro fingere studentes teutonica latinis ταυτυ λογικῶς miscentes, exsibilandis utentes phrasibus, quales sunt &c. — — — eodem modo in advertenda differentia Germanicarum vocum cognatarum orthographica, Germani (etiam qui Docti audiri volunt) hallucianatur, ut merito pudeat tam exiguam vernaculæ suæ dedisse operam, ut ne quidem, daß & das, Er & Ehre, ir & ihr &c. noverint scribendo distinguere. Hæc autem distinctio apud tersos auctores, & in Germanico nostro idiomate exercitatiores colligitur &c.

Herat-

# Heraldisch-genealogischer Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von K. K. Karolingischem Geblüte abstamme.

*Felix qui tantis animum natalibus æquas.*

LUCAN.

## §. I.

Als im Jahre 911. mit dem Könige Ludwig dem Kinde die ganze deutsche (a) Linie des Karolingischen Stamms erloschen war, entschloß sich Italien nur einem gebohrnen Italiener die Krone aufzusetzen. Dieß zog eine Reihe von Factionen nach sich, unter die auch zehn Prinzen gezählet wurden, welche meistentheils von Karolingischen Ahnen weiblicher Seite herstammten; doch hielt man sie für keine Karolinger mehr, obschon sie weiblicher Seite davon entsprossen waren. (b)

(a) HERMAN CONTRACT. apud *Struv.* script. germ. T. I. ad ann. 911. ubi Rex adolescens Ludovicus moritur, & Ratisbonæ sepelitur, post quem, deficiente in *nostris partibus* stemmate regio, Conradus filius Conradi Rex electus, & unctus regnavit annos septem.

ANNAL. WITTICHINDI l. I. ultimus vero Carolorum apud *orientales Francos* imperantium, Ludovicus ex Arnolfo fratruele Caroli, hujus Ludovici proavi natus erat. LUITPRANDUS l. II. c. 126. *ad annum* 912. AVENT. l. IV. pag. 290. in eo familia regia in Germania, & Bojaria defecit &c. Daß nur die Deutsche Karolingische Linie ausgestorben, und von den Italienischen, und Gallischen Linien noch ächte Sprossen nach dem Tode des K. Ludwig des Kindes übrig gewesen, ist auch aus den Worten des Herzog Giselberts in Lothringen deutlich abzunehmen, da er dem neuerwählten Könige Conrad sich folgendergestalt wiedersetzte: aut sanguini, aut electioni Conradus debet imperium. Si illud, contendat cum Carolingis in Gallia. Si hoc, mihi obtrudendus non est, quem non elegi. WITTEKIND *annal.* l. I. *pag.* 634. apud *Baronium.* ad ann. 913. Denn wären keine ächte Karolinger mehr übrig gewesen, so würde Giselbert den König Conrad nicht angewiesen haben, die Sache mit den Karolingern in Gallien auszumachen. Es ist hier die Rede nur von den ächten Karolingern in plurali numero: die unächten Karolinger, dergleichen in Baiern Ratholb Graf von Meran, denn die davon abstammenden Fürsten von Diessen, und Grafen von Andechs waren, und andere werden hierunter nicht verstanden.

(b) CHRONICA REGUM FRANC. apud Kollar. *analect. vindo.* T. I. *pag.* 501. mortuo Arnulpho Ludovicus puer ejus filius imperavit quatuor annos. Cui Conradus deficiente sæpe dicta imperatoria stirpe nobili Francorum, *quamvis non de eodem stemmate ortus, feliciter successit.*

CONTINUAT. *Reginon.* apud *Struv. script. germ.* T. I. *ad ann.* 911. Ludovicus Rex filius Arnulphi Imperatoris obiit, cui Chuonradus filius Chuonradi ab Adalberto occisi regali jam stirpe deficiente in regno succedit.

WIT-

WITTIKINDUS l. I. pag. 634. CONTINUATOR *Reginonis ad ann.* 911. pag. 74. *Philonis Chronolographia* pag. 261.

## §. II.

Die Häupter obiger Factionen waren: 1. König Ludwig von Arles, oder von Provence, Posarphides genannt, ein Sohn der Irmengards, welche eine Tochter des Kaiser Ludwigs des II, und des Königs Poso in Burgund Gemahlinn war. (a)

2. Odo ein Sohn der Beatrix, einer Gemahlinn des Grafen Roberts, und des Grafen Heriberts I von Perone, und St. Vinzenz Tochter. (b)

3. Eudes ein Sohn der Adelheit, des Kaiser Ludwigs des Frommen Tochter, und Gemahlinn Roberts, des Starken genannt, als ihres zweyten Gemahls. (c)

4. Rudolph I. König in Burgund, welcher ein Enkel der gedachten Adelheit, und Sohn Conrads ihres ersten Gemahls, als eines Bruders des Abtes Hugo war. (d)

5. Berengar, der ein Sohn der Gisela einer Tochter Kaiser Ludwigs des Frommen, und Gemahlinn des Herzogs Eberhart von Friaul war. (e)

6. Lambert ein Sohn des Herzogs Quido, oder Vido von Spoleto, und der Ageltrud. (f)

7. Conrad der I. Herzog in Franken, und hierauf König in Deutschland, der ein Sohn des erschlagenen Conrads von Lohngau, und der Glismuth, einer Tochter des Kaisers Arnulphs, war. (g)

 8. Hein-

8. Heinrich der Vogler, welcher ein Sohn Herzogs Otto des Großen in Sachsen, und der Hadwid, einer Tochter Ludwigs des Dritten (h) und des Deutschen war, der sich aber anfangs eben so sehr weigerte die Krone anzunehmen, als sehr sie sein Vater Otto ausschlug.

9. Eberhard, und dessen Bruder Lothar, Söhne der Alkaida, die eine Tochter König Ludwigs des Frommen, und Gemahlinn des Grafen von Paris, jener ein Stifter der Würzburgischen, dieser der Bambergischen Linie war. (i)

10. Hugo, der ein Sohn des Grafen Theobalds, und der Bertha, einer Tochter des Königs Lothar des Jüngern in Lothringen, und einer Enkelinn des Kaiser Lothars des Ersten war. (k) Ausser allen andern aber, welche auf Italien Anspruch machten, war aus der Westfränkischen Linie des Karolingischen Geschlechts von männlicher Seite her Karl der Einfältige noch übrig. (l) Diese stritten nun miteinander so sehr, daß es keinem mehr aus ihnen gelang die fränkische Monarchie, wie sie unter Karl dem Großen, und seinem Urenkel Karl dem Dicken stand, unter ein gemeinschaftliches Oberhaupt zu bringen. (m)

(a) Einleitung zur römischen und deutschen Historie. pag. 730. seq.
IOACHIMI MADERI præf. in Gervasii Tiber. otia imper. OTTO FRISINGENSIS VI. 9. CHRON. Regino. ANNAL. METENS. & FULDENSES ad ann. 888.

(b) WILHELM. GEMIT.

ANNAL.

ANNAL. FULDENS. MELANCHTON in chron. Carionis.

(c) FRATRES SAMARTHANI dans l'histoire généal. de France. T. I. pag. 260.

(d) GUNDLING. otia I. pag. 101.

(e) LUITPRANDUS. c. 7. vita Berengarii in verſ. &c. AB ANONYMO in ſcript. Brunſvic. *Leibnizii* T. I. ibidem *Pagi* critica.

(f) Einleit. zur römiſch- und deutſchen Hiſt. p. 730 &c.

(g) BAR. DE SENKENBERG ſelect. Jur. & hiſt. T. III. pag. 137.

GUNDL. de *Conrad.* I. pag. 29. ſeq.

(h) DITMAR. Merburg. edit. Leibnizii pag. 324.

GUNDLING de *Henrico* I. pag. 79. ſeq.

(i) GUNDLING de *Conrad.* pag. 29. ſeq.

(k) Georg Lohmayers Hiſt. und Geneal. Erläuterung der europäiſchen Reiche. T. I.

(l) Unde ajebat *Giſelbertus*, aut ſanguini, aut electioni Conradus debet imperium. Si illud, contendat cum Carolingis in Gallia: ſi hoc, mihi obtendendus non eſt, quem non elegi. Hievon ſiehe mehr bey Wittekind *annal.* l. I. pag. 634. und bey BARONIUS *ad ann.* 913.

(m) CONTINUAT. *Reginonis.* ad ann. 911. pag. 74.

## §. III.

Die Franken von Normännern, die Sachſen und Thüringer von Hunnen und Wenden gedrücket, ſuchten am erſten einen neuen gemeinſchaftlichen König von deutſchem Geblüte, (n) und erhoben nach dem Vorſchlage Herzogs Otto des Großen in Sachſen den Herzog Conrad von Franken (o) auf den deutſchen Thron; obſchon nun Conrad mütterlicher Seite ein

Karolinger war, (p) so waren doch die andern deutschen Völker mit ihm nicht zufrieden, und stimmten mit seiner Wahl nicht ein (q). Als aber Conrad der König Gewalt wider die Fürsten anzuwenden versuchte, wie die Karolinger (r) zu herrschen, und die Macht der Grafen, und Herzoge einzuschränken anfieng, so setzten sich Arnulph in Baiern, Burchard in Schwaben, Eberhard in Franken, und Giselbert in Lothringen wider ihn, indem diese Landesherren ihre Gewalt von dem Volke, und nicht vom Kaiser empfangen zu haben glaubten (s). Zwar hatte sich König Conrad (t) im Jahre 914 mit den meisten Ständen verglichen, doch war Arnulph in Baiern nicht auszusöhnen, der mit Weib und Kindern zu seinem Schwiegervater in Ungarn floh (u). Als im Jahre 918 Conrad starb, und Heinrich Herzog in Sachsen, der Vogler genannt, zum deutschen Könige gewählet war, kehrte Arnulph mit seiner Familie wieder aus Ungarn zurück, und wollte auf heftiges Zudringen der Bayern und Ostfranken selbst (w) König werden. Heinrich lud ihn durch Abgeordnete zu einer mündlichen Unterredung ein, und schloß mit ihm einen für Baiern sehr vortheilhaften Vergleich. Diesem zufolge entsagte Arnulph dem königlichen Titel, sollte aber alle Länder und Rechte seiner Vorfahren besitzen, und noch neben dieß das Recht genießen, in seinen Ländern Bischöfe und Prälaten aufzustellen (x). Fürwahr ein Vergleich, den weder Conrad noch Heinrich mit einem andern schloß.

Nun

Nun entstehen zwo Fragen: Erstens, wer waren Herzogs Arnulphs Vorfahren? Wir antworten: vor dem Karolingischen Stamme die Agilolfinger, und unter diesen die K. Karolingischen Statthalter, Præfecti, missi regii, und endlich Herzog Luitpold sein Vater. Zweytens, woher stammte Herzog Luitpold, daß sein Sohn Arnulph Herzog in Baiern so groß that, daß König Heinrich so großmüthig und freundschaftlich sich verglich, ihn sogar seinen Freund nannte, und nicht seinen Vasallen?

(n) WITT. l. I. *annal.* quærebat autem omnis populus Francorum, & Saxonum Diadema Ottoni imponere.

Lehmanns Speierische Chronik, 3. B. 51. C.

(o) BODON. *Syntagm. Gandesheim.* c. I.
DITMARUS l. I. pag. 325.
LUITPRAND l. II. C. 7. c. 7.
CONTIN. Reg. ad ann. 911.
WITT. l. I. ann. p. 634.

(p) B. DE SENK. *selecl. jur. & hist.* T. III. p. 137.

(q) WITT. l. I. annal.

(r) WITT. l. I. annal. p. 634. 635. 642.
DITM. l. II. p. 325.
ANNALISTA saxo ad ann. 914.

(s) CONT. REG. ad ann. 919.
SIGEBERT. gemblac. ad ann. 914.
LUITPRAND. l. II. c. 7.
GOBELINUS PERSONA *cosmodromet* VI. c. 46.
GEBHARDUS *de casibus monast. S. Galli*, aut sanguini, aut electioni debet Conradus imperium: si illud, contendat cum Carolingis, si hoc, mihi obtrudendus non est, quem non elegi.

(t) LUITP. l. II. c. 7.
SIGEBERT. GEMB. ad ann. 914.

(u) LUITP. apud *Reuber* ſcript. germ. c. VII. p. 155. Arnolphus autem nimio terrore coactus cum uxore & filiis ad Hungaros fugit, fuitque ibi idem, quoad vitalis aura Conradi rexerat artus.

(w) LUITP. loc. cit. & p. 156. ipſo namque morte obeunte memorati principes coronam cunctaque regalia indumenta Henrico duci contulerunt. —— —— Hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore, & filiis ab Hungaria rediens honorabiliter a Bavaris, & orientalibus Francis ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, vehementer ab eis expoſcitur. —— —— Rex Henricus prævalido collecto exercitu in Bojariam tendit, quod Arnoldus, ut audivit, ejus non eſt paſſus in Bojaria præſtolari adventum. Verum collatis, quibus valuit, copiis hic obviam properat. Cupierat ſane & ipſe Rex fieri.

COSMAS PRAGENSIS nennet ihn auch wirklich mit Aventin einen König. anno 937. obiit Arnulphus Rex Bavariæ *in chron. ad ann.* 936.

v. etiam *annaliſt. ſax.* ad ann. 919.

(x) AVENT. l. IV. 22.
Non ſolum Bojariæ regnum (*ita Aventinus loquentem inducit Regem Henricum*) utpote Nariſcos, Altmanos, Chambauros, Bolthos, Illiſcos, Marcomannos, Vindelicos, Noricos, Auſtriacos, Tyrolios, Atheſinos, Veronas, Styrios, Charinthios, Venetos, Pannonios, tibi, ſicuti poſſides, permitto, verum ſacrarum ædium quoque, opum Eccleſiaſticarum, Epiſcoporum, Sacerdotum, Myſtarum, Monachornm, Antiſtitum, omnium curatorem te eſſe jubeo & Patronum. Illos tibi in clientelas dico, modo nomen inutile Regis abdicato, cuncta alia tibi habeto. Quid nunc aliud tibi vis, quod tibi poſſit ad ſupremam territorii tui poteſtatem deeſſe?

LUITP.

LUITP. l. II. c. 7.

Æquum, justumque nobis videtur, ut quod prædecessores non habuere tui, tibi concedatur: scilicet quatenus totius Bojariæ Pontifices tuæ subjaceant Ditioni, tuæque sit potestatis uno defuncto alterum ordinare.

WITT. l. I. p. 637.]

DIPLOMA FRID. I. Imp. in Gewold. addit. ad Hundii Metrop. T. III.

METROP. HUND. pag. 407. Adelbodus §. 10. pag. 333.

DITM. XI. l. 2. c. 7. & lib. 5. pag. 368.

ANONYMUS SAXO in historia Imperatorum apud *Menke.* T. III. script. rer. Germ. p. 74.

Institutiones episcopatuum Bavariæ obtinuit, & de cætero dux episcopatus Bavariæ porrexit. Ex hoc igitur dux Bavariæ principibus terræ suæ imperat, & eisdem ad curiam suam venire demandat.

ANNAL. SAXO ad ann. 920. p. m. 245. Æquum autem justumque nobis videtur (*ajebant status Bavariæ ad Arnulphum*) ut a cæteris non dissentiens hunc Henricum (Regem eligeres): ipse vero te (hac scilicet conditione) ut tam fortunatum, & prædivitem virum hoc pacto bearet, animique serenitatem mulceret, ut quod prædecessores non habuerunt tui, tibi concedatur, scilicet quatenus totius Bojariæ Pontifices tuæ subjaceant ditioni, tuæque sit potestatis uno defuncto alterum ordinare. Connivens igitur Arnoldus huic optimo suorum consilio Henrici Regis miles efficitur (*secundum Wittekindum* amicus) & ab eo, ut jam dictum est, concessis totius Bojariæ pontificibus honoratur.

CHRON. TEGERNSEENSE apud *Bern. Petzium Thes.* T. III. P. III. p. 500.

Hic est Arnulphus ille, qui — — jure sibi in concordiæ vim ab Henrico principe de investiendis Ecclesiis Bavariæ juxta morem antiquum concesso abutens &c.

MONUMENTA TEGERNSEENSIA apud *Petz.* pag. 495.

Henricus pro pace episcopatus terræ suæ regio jure juxta antiquum concessit.

Es war auch das Bildniß des Herzogs Arnulph auf der Spitze des Kirchenthurms zu St. Emmeran in Regenspurg mit einer königlichen Krone gezieret zu sehen. v. *Mausoleum S. Emerani* cap. 32. p. 213. novissimæ editionis.

## §. IV.

Diese zweyte Frage enthält sehr viele, und ungemein große Schwierigkeiten. **Töllner**, **Gewold**, **Adelzreiter**, **v. Ludewig**, **Gundling**, **v. Falkenstein**, **v. Wilhelm**, **v. Justi**, **v. Buat**, und **Lipowsky** arbeiteten mit vielem Eifer, den man an diesen großen Geschichtsforschern bewundern muß, an diesem wichtigsten Gegenstande: und doch sind die Wirkungen ihrer Arbeiten nichts mehr, als Hypothesen, die zwar ihren Grad von Wahrscheinlichkeit haben, aber auch diesen verlieren müssen, wenn man ihnen eine neue an die Seite setzt, welche wenigere, und geringere Schwierigkeiten zurück läßt, den in der Geschichte gegründeten Umständen mehr entspricht, keinen Widerspruch enthält, und mit allen Prädikaten, die in königlichen Diplomen, und in den bewährtesten Chroniken dem Herzog Luitpold, und seinen Nachkommen beygeleget werden, vollkommen übereinstimmet.

Wir wollen daher diese Prädikate untersuchen, durch einen daraus gezogenen Schluß Luitpolds Vater aussindig machen, und seinen Namen angeben; vielleicht

sind

sind wir so glücklich, seine Mutter, Heurath, Geschlechtswappen und Landgüter zu entdecken.

## §. V.

Vor allem nehmen wir als gewiß an, wie es auch bey den heutigen Geschichts- und Geschlechtskundigen ausgemacht ist, daß Luitpold einen Sohn Arnulph hatte, welcher ihm in der Regierung folgte, und ohne Verschulden der Böse genannt ward (a), der sich auch um die Christliche Religion nicht weniger, als sein Vater Luitpold (b) um die Kirche zu Passau verdient machte. (c)

(a) ANNAL. SAXO apud *Eccard ſcript. germ. ad ann.* 907. Anno Dominicæ Incarnationis DCCCCVII. Luitpoldus Dux Bavariæ ab Ungaris eſt in prælio occiſus. Arnulphus Luitpoldi filius in Ducatu ſucceſſit, vir animo, & corpore ſpectabilis.

*Cont. Reg.* ad ann. DCCCCVII. Bavari cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in qua congreſſione Luitpoldus Dux occiſus eſt, cui filius Arnulphus in Ducatu ſucceſſit.

HEPITANUS ad ann. 907.

CHRONIC. *Laurishein.* p. 69.

CHRONIC. *S. Galli.* ad ann. 913.

Ungari in Alamanniam, quibus per Bavariam redeuntibus Arnolphus filius Luitpoldi, & Erhanger cum Bertholdo, & Udalrico cum eis pugnaverunt, & eos ſuperarunt, *confer.*

ANNALIST. SAXO ad ann. 913.

DU BUAT *orig. Bojic.* P. I. p. 241. & P. II. p. 4.

(b) GEBWOLDUS in *Hundii Metropol. Salisburg.* T. I. pag. 351.

(c) FRAGMENTUM Codicis Msc. in Ratisbona monastica. P. I. edit. 1752. pag. 232.
Post hæc, & alia gloriosus Dux noster Arnulphus virtute ex alto indutus fortitudine clarus, & victoria enituit eximius, quia de progenie Imperatorum, & Regum est ortus, & per ipsum populus Christianus de sævienti gladio paganorum est redemptus, & in libertatem vitæ translatus.

## §. VI.

Gewiß ist, daß dieser Arnulph der Böse zwey Herzogthümer, nämlich Baiern, und Kärnthen sammt den hiezu gehörigen Markgrafschaften besaß, nämlich gegen die Böhmen und Mähren hin, Oesterreich, gegen die Hunnen, Steyer und Istrien. (a)

(a) Luitprand bey Reuber 14. c.
Arnoldus Bojariorum, & Carentanorum Dux.
MAUSOLEUM S. EMERANI edit. nov. p.211 seq.
CUSPINIANUS in Austria p. 8. TRITHEM. in chron. Duc. Bav.
CHRONICON AUGUSTENSE *ad ann.* 1152. in *Freheri* Script. rer. Germ. T. I. edit. nov. p. 510.
HELMODUS *chron. Slav.* l. I. c. 8.
Hunds Stammb. P. I. p. 21. & 22. item 71 & 72 seq.

## §. VII.

Die Titulatur, daß sich Arnulph Herzog in Baiern, und in den anliegenden Ländern schrieb, wird weniger fremd seyn, wenn man weiß, daß Herzog Arnulph auch im Nordgau eine Gaugrafschaft, die aber mit der Ostfränkischen Mark nicht das mindeste gemein hatte, besaß, die sein Vater Luitpold zu den

Zeiten der Bambergischen Markgrafen gleichfalls schon im Besitz hatte, und sie unter seine Länder zählte, (a) worin ihm auch nach seinem Tode sein Prinz Ludwig folgte (b). Eben dieser Herzog Arnulph war schon Baierischer Markgraf gegen Orient, ehe er zum Herzogthum in Baiern gelanget ist, (c) folglich schon vor dem Tode seines Vaters Herzogs Luitpold. (d)

(a) MEICHELBECK hiſt. Friſ. T. I. P. II. p. 429. N. 983.
Arnolfus divina ordinante providentia Dux Bojauariorum, & adjacentium Regionum omnibus epiſcopis, militibus & Regni hujus præſentibus quidquam enim benevolentiae &c.

(b) FALKENSTEIN cod. Dipl. p. 18.
PETZ. T. I. Theſ. anecd. P. III. col. 62.
MAUS. EMER. l. prob. p. 131 & 132.

(c) MEICHELBECK hiſt. Friſ. P. I. p. 159. Conrado I. in regem Germaniæ electo, Proceres Boji Arnolphum ſeu Arnulphum Luitpoldi in acie cæſi filium, jam ante hac finibus Bojariæ, qua orientem ſpectat, præfectum in Ducem ſibi elegerunt.
Item in inſtr. n. DCCCCLXXXIII. p. 420.

(d) REGINO ad ann. 907. apud Piſtor. T. I. p. 101.
GROLLIUS de Ducatu Franciæ Rhenanæ in actis academiæ Theodoro-Palatinæ T. III. hiſt. p. 371.

## §. VIII.

Aus einer uralten St. Emmeranischen Schrift muß und kann man auch billig schließen, daß er aus dem Geschlechte der Kaiser entsprossen, und ein Verfechter der Christlichen Religion gewesen sey. (a)

(a) FRAGMENTUM COD. *Msc. in Ratisbona monastica.* P. I. edit. 1752. p. 232.

Post hæc & alia gloriosus dux noster Arnulphus virtute ex alto indutus, fortitudine clarus, & victoria enituit eximius, quia de progenie Imperatorum, & Regum est ortus, & per ipsum populus christianus de sævienti gladio paganorum est redemptus, & in libertatem vitæ translatus. Jam pagina 12. exhibitum.

Man denke ja nicht, daß dieses blos ein Lobspruch eines guten Mönchs sey. Denn die Mönche waren mit ihm am wenigsten zufrieden. Daher haben Berno von St. Gallen im Jahr 1048. Metell von Tegernsee im Jahr 1160, und Otto von Freysingen im zwölften Jahrhunderte ihn als die ersten den Bösen genannt. Die Wahrheit des obigen Fragmentes bestätiget auch Hepidan von 11 Jahrhundert, der ihn den besten Herzog von Baiern im Jahre 913 nennet.

## §. IX.

17 Eben dieser Arnulph der Böse hatte Berthold Markgrafen in (a) Pinsgau zum Bruder, der hernach Herzog in Kärnthen geworden. (b)

(a) MEICHELB. hist. Fris. T. I. P. I. hist. L. III. c. I. §. II. p. 163. &c.

Idcirco noverint omnes fideles nostri — — qualiter nos (*Rex Henricus I.*) — — hactenus injuste ablatum in jus proprietatemque præfati monasterii (*Ecclesiæ Frisingensis*) per hoc nostræ auctoritatis præceptum remittimus perpetualiter possidendum, hoc est Majes, & chorzes, & chames — — quæ sita esse noscuntur in pago venusta in comitatu Bertholdi.

*Item* l. c. p. 164. Bertholdus divina favente clementia dux, Ruperto, & Merolto nostris fidelibus cognoscere volumus, quod dilectissimus frater noster Arnolphus

nolphus una nobiscum rogatu Wolframi, — — cum nostris fidelibus convenimus, ibique invictissimus frater noster — — quasdam res ejusdem Ecclesiæ quondam injuste abstractas cum consilio fidelium suorum relaxavit. &c.

(b) DU BUAT. *orig. Bojc.* P. II. in *appendice* N. 2. item P. II. p. 13.

## §. X.

Endlich wird der von seiner Flucht aus Salzburg, oder Ungarn zurückkehrende Arnulph der Beste, unrecht der Böse genannt, von den Baiern, (a) die ohne das von der Agilulfinger Zeiten her das Recht hatten, sich ein Oberhaupt zu wählen, und von den östlichen Franken mit allen Ehren aufgenommen, und sehr gebethen, daß er ihr König werden sollte (b). Allein da die Schwaben, Lothringer, Thüringer, und Sachsen auch noch etwas zu reden hatten, und König Heinrich dem Vogler anhiengen, so konnten die Stimmen der Baiern und orientalischen Franken nicht durchdringen, um dem aus seiner Flucht zurückkehrenden Arnulph die deutsche Krone aufzusetzen. König in Baiern konnte Arnulph leichter, als König in Deutschland geworden seyn. Die Ostfranken, so gut sie es immer mit dem Arnulph meynten, sahen ihre Bemühung vereitelt durch den Vergleich, welchen Arnulph mit K. Heinrich dem Vogler bey Regenspurg getroffen.

(a) AVENT. l. IV. p. 290.

DITMAR. restitutus l. V. apud *Leibnitz.* script. Br. p. 368.

PFEFFINGER ad vitr. T. II. p. 412.

LUDWIG *script. rer. Bamberg.* p. 694.

(b)

(b) LUITP. P. II. c. 7. apud *Reuber script. rer. germ. juxta editionem Joannis*, hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore & filiis ab Hungaria rediens honorifice a Bojariis atque ab orientalibus Francis suscipitur: neque enim solum suscipitur, sed ut Rex fiat, ab eis vehementer exoratur.

MONUM. BOJ. *Vol. XI.* p. 24. in lamentis Monachorum Oberaltachensium sæculi decimi tertii.

## §. XI.

Die bisher angeführten Prädikate sind schon hinlänglich Arnulphs Abstammung aus dem K. K. Hause darzuthun; doch weil es darauf ankömmt, ob er mütterlicher, oder väterlicher Seite abstamme; und da es gewiß ist, daß seine Mutter keine Karolingerin war: (denn Luitpold zeugte ihn und seinen jüngern Bruder Berthold mit der einzigen Kunigunda, einer Schwester der Schwäbischen Fürsten, und königlichen Prokuratoren, Erchangers und Bertholds) so haben wir noch die Prädikate zu untersuchen, welche Luitpolden in königlichen Diplomaten, und öffentlichen Urkunden gegeben worden sind.

HEPIDANUS *Monachus ad ann.* 913. Erchanger & Berthold frater ejus, & Udalrichus comes auxiliante illis nepote eorum Arnolpho optimo duce Bojariorum totum exercitum eorum juxta Inne fluvium occiderunt.

## §. XII.

Herzog Luitpold wird ein Enkel des Königs, oder Neffe genennet, als er im Jahre 895 unter dem Kaiser Arnulph in die Bairischen Aemter, und Würden

des

des abgesetzten Mährischen (a) Grafen Engildico eingesetzt war, (b) welche er auch noch im Jahre 903 besaß (c). Seine Verdienste erwarben ihm die Gunst des Kaisers, der selbige nicht unbelohnt ließ. Luitpold schlug im Jahre 893 den unbändigen Zwentipold, Herzogen in Mähren, Böhmen und Schlesien (d). Er stand dem Kaiser Arnulph in dreyen Heereszügen gegen den Guido Herzogen von Spoleto im Jahre 894, und 898 mit gutem Erfolge bey; half ihm auch nicht nur das Langobardische Reich, sondern auch die Römische Kaiserswürde beym Pabst Formosus erwerben (e). Seine Verdienste wurden mit der Markgräflichen Würde gegen Osten, das ist, gegen Böhmen und Ungarn, gekrönet: nach dem Tode des Sorabischen Markgrafen Adalberts wurde unserm Luitpold auch die Sorabische Mark zu Theil: nämlich gegen Norden, und Thüringen. (f)

Das Wort Maraçhensis ist mit dem Nennworte Marchensis nicht zu vermischen. Maraçhensis kömmt her von Maravia, oder Mähren. Der Bischof Ditmar von Merseburg, und der Annalist Saxo im VII. B. im Jahre 1017 erzählen, daß der heil. Kolomanus in confinio Bavariorum & Maraçhensium sey gemartert worden: und P. Rader hat im III. T. p. 111. Bav. Sanctæ weitläufig bewiesen, daß es zu Stockerau an der Donau drey Meilen oberhalb Wien geschehen sey. Da war also im Jahr 1017 die äußerste Gränze zwischen Baiern und Mähren. Marchensis, oder Marchisi kommt her von Marca, und heißt soviel, als Marchio.

(a) MURATORI ANTIQUIT. ITALIÆ T. I. Differt. 6. p. 260.

(b) FRAGMENT. annalistæ Fuldenf. in *Kollars analect. Vindob.* T. I. col. 526, & *apud Freher*, pag. 98. Engildico Marachenfis Bojariorum honoribus privatus eft, in cujus locum Luitpoldus *nepos Regis* fuffectus eft.

(c) GEWOLD *Metr. Salisb. T. I. p.* 51. *&* 166. Ludovicus Rex per interventum — — Luitpoldi fcilicet dilecti propinqui noftri — conceffimus in pago Nordgew in comitatu Luitpoldi in villa, quæ dicitur Teorinhova, quæ eft contigua loco, qui dicitur Sentilbach. A. Ch. DCCCCIII.

(d) REGINO ad ann. 890. SIGEBERT. GEMBLAC. ad ann. 893. & ANNAL. FULDENS. ad h. a. & ad ann. 898. apud *Freher*. pag. 68. T. I.

LUITPRANDUS l. I. c. 3. ÆNÆAS SYLVIUS.

(e) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 895 & 898.

ECCART *hift. franc. orient.* T. II. p. 805.

(f) HERMANNUS CONTRACTUS *ad ann.* 907. apud *Piftorium fcript. rer. germ.* T. I. p. 255.

LAMBERTUS ASCAFFENBURGENSIS apud *Piftor. fcript. rer. germ.* T. I. p. 313.

CONTINUATOR *Regin.* apud eundem T. I. p. 101.

KROLLIUS in *actis academiæ Theodoro-Palatinæ* T. III. hift. p. 371. Not. u.

Und in feinem erften Verfuche einer erläuterten Gefchlechtsgefchichte ꝛc. p. 3.

Dahero unfer Luitpold von gedachtem Lambert zu Afchaffenburg loc. cit. ein Herzog der Thüringer, das ift, gegen die Thüringer genannt wird; fürwahr ein dreyfacher Markgraf gegen die Soraben, Böhmen, Mähren und Ungarn.

## §. XIII.

Inzwifchen müffen wir erörtern, wo Engeldik Graf, oder Markgraf gewefen fey? in Nordgau, oder

bey

bey Stockerau? Zu Zeiten der Bambergischen Markgrafen treffen wir in Nordgau einen Engildik in den Jahren 889 bis 895, (a) nach ihm unsern unsterblichen Luitpold, (b) und nach Luitpolden seinen Sohn Arnulph an, nicht aber als Markgrafen, sondern als Gaugrafen, (c) im Jahre 905. Da der Ostfränkische Markgraf, Albrecht von Bamberg wegen seiner Streitigkeiten, mit den Wetterauischen Grafen, Conrad und Eberhard, enthauptet wurde, war Adelbert jener Markgraf von Bamberg, von welchem Conrad Graf von Haußgau, oder von Fritzlar in einem Scharmützel im Jahre 905 erschlagen worden. Als aber eben dieser Markgraf Adalbert wegen dieses friedbrüchigen Verfahrens noch im nämlichen Jahre nach dem ausgefallenen Urtheil der Reichsversammlung zu Tribur den Kopf lassen, und alle seine Güter verlieren mußte, so wurde diese Bambergische Markgrafschaft gegen die Sorwenden, oder Slaven, welche die Lausnitz, Böhmen und die Länder auf beyden Seiten der obern Elbe besaßen, unserm Herzoge Luitpold ertheilet, und also kam diese Markgrafschaft weder an einen Engildiko, noch an den hinterlassenen Sohn Leopold des enthaupteten Markgrafen Adalbert, als welchen letztern Kaiser Heinrich I. ums Jahr 936 erst mit der Markgräflichen Würde von Oesterreich, und also erst 29 Jahre nach dem Tode unsers Herzogs Luitpold mit der Orientalischen Mark begnadiget, (d) dergestalt, daß er unter dem Herzoge von Baiern stände. Die Sorabische, oder Bambergische Mark enthielt in sich die Ländereyen zwischen der obern Rednitz, dem Mayn

und der Saale gegen Thüringen sammt den Städten Brämberg und Babenberg, wie Pfeffel in den Abhandlungen der Churbaierischen Akademie der Wissenschaften II. Band, Seite 205 beweiset. Die Böhmische Mark hingegen schloß ein in ihrem Schooße den Landstrich zwischen dem Regen, Raab, Pegnitz, Regnitz, der Naab, der Egra, Cham, und Böhmerwald, nebst den Städten Regenspurg und Vohburg, und wurde in jüngern Zeiten, nämlich nach der Mitte des eilften Jahrhunderts die Markgrafschaft Cham genannt. Diese Böhmische wird in Ansehung Oesterreichs eine nördliche, in Ansehung Baierens eine östliche Mark genannt werden können.

(a) FALKENSTEIN *Cod. Dipl.* p. 16.
ANAMOD Trad. S. Em. l. II. c. 29. apud *Petz* Anecdot. T. I. P. III. p. 281.

(b) COD. DIPL. RATISB. ap. *Petz* l. c. p. 38. 39.

(c) FALKENSTEIN. l. c. p. 18.

(d) OTTO FRIS. VI. 15. CHRON. SHER. *Petz* in corp. script. Austr. T. I. Diss. præm. V. 5. 8. 7.
CUSPINIANUS in Austr. p. 8.
TRITHEMIUS in Chron. Ducum Bavariæ.

## §. XIV.

Nebst dieser Ostbaierischen Markgrafschaft verlohr auch Engeldik seine Baierischen noch übrigen Ehrenämter (Bojariorum honoribus privatus est) in diese ward Luitpold, so wie in die Markgrafschaft, vom Könige Ludwig dem Kinde eingesetzt. Hätte er nur Eine verlohren, so würde es heißen, honore privatus

est,

est, (a) was verlohr also Engeldik noch über die Ostbaierische Markgrafschaft? Aus dem obigen wissen wir, daß Engeldik auch im Nordgau Gaugraf war. Diese Gaugrafschaft verlohr er auch. Luitpold bekam sie ebenfalls zu seiner, welche er schon zuvor im Jahre 903 auch in Nordgau hatte (b). Auch im Oestlichen besaß Luitpold im Jahre 902, drey Jahre vor Engeldiks Sturze, schon eine Markgrafschaft, und da er, wie im vorhergehenden §. zu sehen ist, auch Engeldiks seine bey Stockerau bekam, so hatte er auch zwo Ostbaierische Markgrafschaften (c). Wir halten diese Markgrafschaft für die Steyerische, oder Böhmische (d) denn sie lag hauptsächlich gegen die Hunnen hin, mit denen Luitpold oft kämpfte, bis er im Jahre 907 nicht weit von Presburg im Treffen blieb. Glaublich hießen Luitpolds Nachkommen Scyri, und ihr Schloß Scheyern, scyrum (e). Jede Hauptnation, also auch Baiern, regnum Bavaricum, enthielt mehrere Würden, die Königliche, und Herzogliche, eine, oder mehrere Pfalzgrafschaften, Mark- Gau- und Burggrafschaften nach dem Unterschiede der Lage, und der Beschaffenheit des Landes. — Das Land oberhalb der Enns, welches schon bey Karl dem Großen eine Mark war, (f) war eigentlich die Markgrafschaft gegen Böhmen, also auch gegen Mähren das Land unter der Enns. Steyer war eigentlich die Mark gegen die Hunnen, so wie Istrien, und hernach Pannonien: alle diese Markgrafschaften mußten in der Noth einander wechselweise Hülfe leisten. Gegen Böhmen war Graf Ernst noch im Jahre 855

im Besitze, als Markgraf, (g) gegen Mähren war im Jahre 884 Wilhelm, und Engelschalk noch Markgrafen (h). Nach ihrem Tode bekam diese Stelle ein Graf Arbo, (i) doch Wilhelms, und Engelschalks Kinder, Megingot, Werinchar, Papo, und Engelschalk II, oder (welches eines ist, wie wir unten beweisen werden) Engeldik lärmten so sehr sammt ihren Verwandten, daß K. Karl der Dicke dem neuen Markgrafen Arbo seine Stelle wieder nahm, und selbe diesen Kindern gab (k). So kam Engeldik zur Markgräflichen Würde unter der Enns von Stockerau an bis Rötz, und Znaim. Engeldik verlohr hierauf diese Markgrafschaft mit seinen übrigen Ehrenämtern, und der Markgraf von Steyern Luitpold der Enkel des Königs, wurde darin statt seiner aufgestellet, oder der Markgraf gegen Böhmen vielmehr in den Gauwestermannomarcha, der an das Chelgau, Abach und Regenspurg gränzte. (l)

(a) ANNALISTA SAXO *ad ann.* DCCCCLXXVI. T. I. p. 328.

Henricus dux Bojuariorum honore, & communione privatus Boemiam fugit, quem imperator ibidem valido petens exercitu &c.

WITT. *corbei.* l. III. ap. *Meibom. script. germ.* T. I. p. 653 & 655. erat autem junior Arnulphus cum fratribus qui tale consilium machinatus est contra Henricum, eo quod paterno Regno subrogaretur, ipse autem honore Patris privatus esset.

(b) Johann von Lang, Kaiserlicher Rath

Baierisch-historische alt, und neue Nachrichten. München und Augspurg beym Mertz 1759. P. I. p. 22 & 23. *Ubi Diploma de anno 904. Forcheimii in curte regia a*

*R. Lu-*

*R. Ludovico datum continetur, quod Gewoldus in Metropol. Salisburg.* T. I. p. 166 exhibet, Ludovicus gratia Dei Rex — — per interventum, ac consilium ven. Pontificum Adalperonis, & Erchanpoldi, imo etiam & reliquorum fidelium nostrorum *Luitpoldi scilicet dilecti nostri propinqui*, ac Gundpoldi comitis æternaliter possidenda concessimus, hoc est *in pago Nordegau*, in *Comitatu Luitpoldi*, in villa, quæ dicitur, Teorinhava, quæ pertinet ad otunassam, quæ est contigua loco, qui dicitur Sentilpach. et auctor iam p. 18. produxit.

HUND. *Metrop. Salisburg* p. 166. 198. 199. 234. 254.

Die Grafschaften hatten damals ihre Namen von den Grafen, und nicht die Grafen von den Grafschaften; daher heißt es in Comitatu Luitpoldi, welche eigentlich in Nordgau, oder wie es sonst heißet Sulzgau, lag, welches mehrere Gaugrafschaften enthielt, und die Flüsse, Nab, Altmühl, Retz, Retzat, und Pegnitz zu ihren Gränzen hatte.

(c) LAURENTII HOHWARTI *Catalogus episcoporum Ratisbonensium* l. II. *ad ann.* DCCCCII. ap. *Oesele* script. rer. Boj. T. I. p. 174.

Huic Tuto (Reginoburgensis episcopus) acceptis Hobis XL. cum mancipiis & ædificiis in Austria apud flumen Erlafa a Wischingo Patavienſi episcopo, invicem illi dedit ad vitam suam utendum monasterium Manseo, cum consensu gloriosi Regis Arnulphi, authore hujus complacitationis Luitpoldo Marchione orientali, ut in libro traditionum LXXXIX litigavit cum Richario abbate metamense super Parochia Laichling. actum in Strubinga curte regia anno Domini DCCCCII. regni vero pueri Ludovici II. Tutonis autem episcopi VIII.

(d) Von dieser Steyerischen Mark mag Hr. Schulrektor Krollius in seinem ersten Versuche einer erläuterten Geschlechtsgeschichte der ältern Ahnherren des Baierischen Hauses S. 40 nachgelesen werden.

(e) OEFELE *script. rer. Boj.* T. II. p. 32.
PAREUS HIST. Palat. l. I. sect. 4. p. m. 25.

(f) MON. BOJC. Vol. XI. p. 104. Ludovicus divina largiente gratia Rex Bojariorum &c. qualiter postquam terra Avarorum ex parte ab avo nostro Domino Carolo imperatore capta fuisset, ipsius permissu, atque consensu quædam res in ipsa Marcha ad jus regium pertinentes eidem monasterio collatæ fuissent. &c. anno DCCCXXX.

REGINO *ad ann.* DCCCVIII. Carolus Ratisbonam venit, ibique Marcas, & fines Bojariorum disposuit.

(g) MEICH. HIST. FRIS. T. I. P. II. p. 350. n. 702. Rex Ludovicus interea ad Epilingam dies quadragesimales frequentabat, missit aciem Bojariariorum in Bœmanos, quorum ductor Ernest. comes. anno Domini DCCCLV.

(h) ANNAL. FULD. ad ann. DCCCLXXXIV. cum duo fratres Wilhelmus, & Engilschalcus, terminum regni Bojariorum in Oriente a Rege, id est, seniore Ludovico concessum contra Maravanos tenuerunt. &c.

(i) ANNAL. FULD. l. c. cum vero non esset honor illorum filiis redditus, Arbo in comitatum Domino Rege concedente successit.

(k) vid. §. 12. in not. lit. b.

(l) Krollius in den Abhandlungen der Churbaierischen Akademie der Wissenschaften. 4. Band, Seite 108. & de ducatu Franciæ Rhenanæ T. III. p. 371. ibidem DU BUAT orig. Bojc. P. I. p. 306 & 312.

DIPLOMA LUDOVICI INFANTIS de anno 901 lib. Probationum Mausolei S. Emerani N. 32.

## §. XV.

Und in der That zeigt es sich wirklich, daß Engeldik auch an der Donau eine Grafschaft besaß; er

er aber verlohr auch diese, und Luitpold bekam sie, der hernach Herzog in Baiern geworden.

In dieser Grafschaft war der Ort Samueths-bach, oder Samuetesbach (a). Ob Samuethsbach so viel sey, als Samsbach im Landgerichte Kehlheim im ehemaligen Kehlgau, oder ob es vielmehr Samsbach im Passauischen Gebiete, oder endlich Samsbach im Landgerichte Villshoven ober Passau sey, giebt uns ein anderes Instrument bey Anamodius den Ausspruch, in dem darin der Ort Sconashova in die Grafschaft des Engildiko hineingesetzt wird. Da nun Sconashova nichts anderes nach heutiger Aussprache saget, als Schonhofen, und sowohl Schonhofen als Samsbach im Kehlheimer Landgericht gelegen ist, so ist leicht einzusehen, daß die Grafschaft des Engildiko aus dem Kehlgaue, und nicht aus Osterhofen bestanden seye: und in diesem Kehlgaue war Luitpold des Engildiko Nachfolger, und niemand anderer (b). Genug, daß es nicht heißet, nach Engildiko sey sein Sohn in den Baierischen Aemtern, und Ehrenstellen aufgestellet worden; wie es doch andern Beyspielen gemäß heißen müßte, wenn sein Sohn sein Nachfolger gewesen wäre. Es ist also die Sache so auszudeuten; Engildiken sind die Baierischen Ehrenstellen abgenommen, und nicht seinen Söhnen, sondern einem andern gegeben worden, der ein Neffe des Königs, und kein Sohn Engildiks war, und der Luitpold hieß.

Es geschah eben so, wie mit Megingot, Werinchar, Babo, und Engelschalk II. nach dem Tode ihrer

Väter, deren zween Gebrüder, und Oestlichen Markgrafen Wilhelms I, und Engelschalks I, da diese vier Söhne hintangesetzt wurden, und Arbo zum Markgrafen gemacht wird. Ihre Väter waren doch nicht, wie Engeldik abgesetzt, und diese Söhne hatten also in Ansehung des Wohlverhaltens ihrer Väter weit größern Anspruch auf die Erbfolge, als Engelschalks des Zweyten, oder Engeldiks Söhne (c). Zu jenen Zeiten waren nämlich die Graf- und Markgrafschaften, ja selbst die Herzogliche Würde noch kein wahres Eigenthum, sondern nur Belohnungen, tapferen Generalen, und wohlverdienten Männern lebenslänglich ertheilt (d). So war auch Karlmanns Schwiegervater, sammt seinen Enkeln von K. Ludwig verjagt (e). Wären Aemter und Würden damals schon erblich gewesen, so wäre es ehe glaubwürdig, obschon nichts destoweniger noch ungewiß, daß Luitpold des Engeldik Sohn gewesen wäre: denn durch unwürdiges Betragen konnten sich die Väter die Strafe der Entsetzung für sich, und ihre Familie zugezogen haben. Als der Fränkische Graf Adalbert von Bamberg nach dem zu Tribur von den Reichsständen gefällten Todesurtheile im Jahre 906 hingerichtet worden, so wurden dessen Güter nicht der Familie des enthaupteten Adalbert zu Theile, sondern theils zum Fisko gezogen, theils unserm Herzog Luitpold, der denselben in der Festung Terres belagert hatte, theils der Geistlichkeit und dem Adel geschenket. (f)

(a) MAUS. S. EMER. I. prob. p. 62. Karolomanus eidem quosdam res in pago, qui dicitur Tonogewe in co-

comitatu Engildeonis — — in villa, quæ vocatur Samutesbach donavimus — — datum III. Non. Decemb. anno Chriſto propitio III. (a. c. 879) Domini Karolomanni ſereniſſimi Regis in Bavaria.

ADDITAMENTUM *Ann. Franc. Lambeſſian.* ad ann. 895. ubi formalia.

REGINO ad ann. 907. Bavari cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in qua congreſſione Luitpoldus dux occiſus eſt, cui filius Arnulphus in ducatu ſucceſſit.

REGINO ad ann. 890.

SIGEBERT. gemblac. ad ann. 893.

ANNAL. FULDENS. ad h. a. & ad ann. 895 & 898.

LUITPRANDUS. lib. I. cap. 3.

AENAS SYLVIUS.

ANNAL. SCHIRENS. Cœnobii ad ann. 907. Ungara gens Luitpoldum ducem Bojarum, gente Francum, prælio fundunt, & trucidant.

FROAMUNDUS *Monachus Tegernſeenſis in hiſt. ap. Petz. Theſaur. Anecod.* T. 3. P. III. *col.* 495. poſt Arnulphum Regem Luitpoldus Pater Arnoldi ducis ſuſcepit ducatum.

EGGEHARD *abb. Urag.* ad ann. 907. Arnulphus Luitpoldi filius in ducatu ſucceſſit, vir animo & corpore ſpectabilis.

(b) ANAMODIUS lib. I. cap. 33. ap. Petzium Theſaur. Anecod. Tom. I. Parte III col. 282.

FALKENSTEIN codex Diplom. Nordgaviæ veteris. N. 9.

(c) ANNAL. FULDENS. ad ann. 884. cum vero non eſſet honor illorum filiis redditus, Arbo in comitatum Domino Rege concedente ſucceſſit.

VALVASOR Ehre des Herzogthums Krain, P. III. l. 10. p. 120.

(d) SCHURZFLEISCH de Marchia Miſn. §. 2.

Hunds

Hunds Stammbuch, P. I. p. 21. 22. 71 & 72. P. II. p. 400.

HELMOLD. *chron. Slav.* l. I. c. 8.

JANUS *in Dissertatione de Bojaria francis subjecta* §. 14 seq.

Köhlers Reichshistorie, p. 2763.

(e) ANNAL. BERTINIANI ad ann. 861. Carolomanus Ludovici Germaniæ regis filius, cum Resticio vicinitorum regulo fœderatur, a patre deficit. — Ludovicus socerum Carolomani filii sui Arnustum honoribus privat, & nepotes ipsius a regno suo expellit.

(f) REGINO ad ann. 897 & 905. LUITPRAND. lib. 2. c. 3.

## §. XVI.

Als Karl der Große nach Thassilons Entsetzung im Jahre 788 Baiern zu einer ihm unmittelbar unterwürfigen Provinz machte, (a) so vertheilte er es unter Grafen, oder Richter und Schultheiße, die in ihren Bezirken in seinem Namen richteten (b). Zur obersten Aufsicht verordnete er einen, oder mehr oberste Landrichter, oder Landgrafen; sie hießen missi ex palatio, oder a latere Imperatoris. An diese mußte man sich von den Gräflichen Land- oder vielmehr Gaugerichten wenden. So ein oberster Landrichter war bey Karl des Großen Zeiten in Baiern der bekannte Gerold, neben ihm Graf Meginfried, der Erzbischof Arno von Salzburg, und Bischof Adalwina von Regenspurg, dann Graf Arendil als Schultheiß (c). Die Freysingischen Urkunden geben uns nach Gerolds Zeiten noch mehrere missos,

oder oberste Landrichter zu erkennen, welche Karl der Große, und seine Nachfolger über die Grafen in Baiern setzten, die zugleich Erzbischöfe, Bischöfe, oder Markgrafen waren, und daher missi perpetui, præsides provinciæ, præfecti; aut Marchiones, manchmal auch Duces, das ist, missi perpetui cum ducali potestate aut Militari, seu Marchionali öfters genannt wurden. Ein solcher missus perpetuus cum potestate militari, mit der Macht eines Feldherrn, war auch unser Luitpold, und zwar, wie Aventin sagt, schon unter Kaiser Arnulphs Regierung, der ihm auf öffentlichem Reichstage den Baiern als Herzog vorgestellet haben soll (d). Befand er sich als missus an einem Orte nicht, wo er doch nothwendig war, so konnte er einen missum schicken, (e) wie es Gerold zu thun befugt war, der ebenfalls eine vizekönigliche, oder missatische Gewalt hatte: da ein solcher missus perpetuus cum potestate militari Herzog, oder Dux hieß, (f) wie Ernst der Moriker, (g) Wilhelm und Engelschalk; (h) so gebührte auch Luitpolden der Herzogliche Titel, welchen ihm auch einige Geschichtschreiber beylegen, (i) da er noch überdieß älterer Staatsrath des König Ludwigs des Kindes, und Feldherr war (l). Merkwürdig ist (sagt H. Johann von Lang, Kaiserl. Rath und Reichshistoriograph p. 15 in seinen Baierischen Nachrichten. München, 1758) daß Herzog Luitpold die zwey Baierischen Markgrafen Wilhelmum, und Engildikonen (Engelschalk) wegen begangener Untreue habe bey den Köpfen nehmen, ihre Allodialgüter con-

confisciren, den Wilhelmum auf dem öffentlichen Convente zu Regenspurg enthaupten, und den Engelschalk der Augen berauben lassen, deren hinterlassene Söhne Wernherus und Uzilo sodann aus Rache sich des Landes ob der Enns bemächtigten, die aber endlich von Suetibogio Herzoge in Mähren in einer Schlacht überwunden, gefangen, und ihnen sodann alle Glieder abgehauen worden (m). **Johann Saller**, ein Jesuit, der unsern Herzog Luitpold in seinem Manuscript de tribu Agilofing. cap. 5. N. 3. hergeleitet hatte, will sogar seine Wappen wissen, so er in seinem Schild geführet, nämlich einen rothen Balken im silbernen Felde ablanges gezogen, worin zu beeden Seiten des Balkens zween Thürme erschienen. Aus was für einem Grunde obbelobter Saller diese Wappen behauptet, ist uns nicht bekannt, indem wir das Manuscript des Saller, so in der Bibliothek zu München nach Aussage des H. Johann von Lang liegen soll, nicht gelesen haben (n). Obschon wir aber selbst der Meynung sind, daß es dazumal schon Geschlechtswappen der Regenten gegeben habe, so behaupten wir doch nicht, daß Luitpold obbeschriebenes Wappen geführet habe, sondern eignen ihm im folgenden §. 56 ganz ein anderes Wappen zu.

(a) MEICH. *hist. Fris.* T. I. P. Instr. n. L. p. 80.

(b) PFEFFINGER in *vitr.* illustr. T. II. p. 401 u. 403.

MONACHUS *Egolismen* p. 54. Carolus ad Reganesburg pervenit, & ibi Marcas Bajuavariorum disposuit, quomodo salvæ contra Avaros esse potuissent.

EGINHARD *in vita Caroli M.* apud *Reuber*. c. XI. p. 15. Thassilo tamen postmodum ad regem evocatus neque

neque redire permiſſus, neque provinciæ, quam tenebat, ulterius præeſſe, ſed comitibus ad regendum comiſſa eſt.

(c) MEICHEL. *hiſt. Friſ.* T. I. P. Inſtr. n. CIII. p. 8. ſeq. n. CXV. p. 87. n. CXVI. p. 88. n. CXVII. p. 89. Verum tamen percrevit usque ad Palatium Regis Domini acceptum brevem, & perduxit ante miſſos Domini Regis, id ſunt, Kerolt, Meginfrid, & ibidem finitum eſt ea ratione &c.

CHRON. QUEDLINBURG. *ad ann.* 799. apud *Leibnitzium ſcript.* T. II. p. 276.

(d) AVENTIN. *ann. Bojc.* l. IV.

(e) MEICH. l. c. n. CXL. p. 85.

LUDW. *ger. princ.* l. IV. c. 2. §. 5. p. 10. & in not. p. 11.

STRUV. Jur. publ. c. 3. §. 18.

ARNPEK in chron. Bav. l. 3. c. 15. p. m. 136.

(f) Churb. akad. Abhandlung, 4. B. p. 137. & in not. d. p. 141.

(g) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 861. Carlmannus quoque filiorum Regis maximus res novas molitus eſt. Expulit enim duces, quibus cuſtodia comiſſa erat, Pannonici Limitis & Carantani, atque per ſuos Marcam ordinavit &c.

ECCARD in com. *de R. F. O.* ad ann. 832. T. II. p. 256. ſeq. eruit ex actis Antwerp. d. 15. Jul. ſequentia.

Cum Ludovicus Imperator apud Vindelicenſem urbem, quam anguſtam vocant, conſediſſet, & Judicia haberet, quidam e militibus armi potens & famoſus *Noricus* genere, Erneſtus nomine familiaritatis locum apud illum non promeruit ultimum, partim generoſitatis, partim piæ converſationis experimento: eſt autem locus. &c.

MEICHELB. *hiſt. Friſ.* T. I. P. II. p. 350. n. 702.

(h)

(h) ANNAL. FULDENS. ad ann. 871. Duces Karlmanni.

(i) CONT. *Reg.* ad ann. 907.
OTTO FRIS. VI. 15.
JANUS in Differt. de Bojaria francis subjecta §. 14.
EGGEHARD. abb. Urag. ad ann. 907. Arnulphus Luitpoldi filius in Ducatu succeffit, vir animo & corpore spectabilis.

(k) MON. BOJ. *Vol.* II. p. 128 & 129. Ludovicus Rex — — &c.

(l) REGINO ad ann. 890. 899.
SIGGEBERT. GEMBLAC. ad ann. 893.
ANNAL. FULDENS. ad h. a. & 895. 898. 899. 900.
LUITPRANDUS lib. I. cap. 3. lib. 2. c. 1 & 2.
ÆNEAS SYLVIUS.
HEPIDANUS in annal. ad. a. 900.

(m) LAZIUS. lib. 7. pag. 27 & 176.

(n) Johann von Lang Baierische historische alt- und neue Nachrichten, pag. 20.

## §. XVII.

Weiters wird auch Luitpold von K. Arnulph und K. Ludwig dem Kinde nicht nur unser lieber Hochgebohrner Graf, dilectus, illustris comes; sondern sogar, unser lieber Verwandter, charus propinquus noster, ja auch unser Neffe, nepos noster, nepos Regis in dreyen Diplomen genennet, (a) die bey Gewold Met. Salisburg. sind; das erste davon T. I. p. 130. das zweyte p. 249. und das dritte p. 351. cum notis Gewoldi. Da selbst in den Diplomen des Königs Ludwigs unser Luitpold ein Neffe des

des Königs heißet, so wird er auch von den Historikern mit Rechte, nicht aus einem den dortmaligen Geschichtschreibern gemeinern Irrthume, so genannt. Zuweilen heißet zwar propinquus ein Schwager, doch in dem engern Verstande immer mehr und mehr ein Blutsfreund. Arnpeke, den dortigen Zeiten näher, deutet dieses also aus, (b) in den um diese Zeit geschriebenen Fuldischen Jahrbüchern wird dieses Wort im Jahre 884 den Blutsfreunden beygeleget. Dort waren die Kaiser nicht gewohnt, wie jetzt, jede vornehme Herren consanguineos, oder Dilectos, & propinquos in Urkunden zu nennen (c). Wäre Luitpold ein Sohn Arnulphs gewesen, so hätten ihn die Geschichtschreiber einen Königlichen Prinzen, oder einen Bruder des König Ludwigs genannt. So nennen sie K. Arnulph noch im Leben seines Vaters Karlmanns Königlichen Prinzen, (d) auch den Bischof Drugo einen Bruder Ludwigs des Frommen, obschon Arnulph und Drugo, blos natürliche Söhne, diese Ehrentitel in öffentlichen Diplomen nie erhalten haben würden.

(a) MAUS. *S. Emer.* l. prob. N. XXXII. p. 86.

RESCH. *hist. Sabion.* T. II. p. 308. Ludovicus Rex — — Noverint omnes, qualiter Sanctæ Sabionensis Ecclesiæ venerabilis præsul — — supplicante una cum — — Luitpoldo comite Nepote nostro — Dat. X. Kal. Sept. anno Domini DCCCCI.

HANSITZ *Germ. sacr.* T. I. p. 981. Ludovicus Rex — qualiter — — per quorundam procerum nostrorum — — nec non Luitpoldi comitis, & dilecti propinqui nostri interventum — Dat. XIV. Kal. Febr. anno Domini DCCCCI.

MEICHL. *hiſt. Friſ.* T. I. p. 151.

H. Ludovicus — Rex — idcirco interceſſione fidelium noſtrorum Luitpoldi illuſtris comitis, & chari propinqui noſtri annuentes — Dat. II. Kal. Decembr. DCCCCIII.

AVENT. *excerpta Dipl. Paſavienſia ad ann.* DCCCCIII. apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. pag. 516.

In nomine S. & individ. Trinit. Ludovicus d. fav. clem. Rex &c. ait, Richlarium Batavienſem Epiſcopum per quosdam proceres ſuos, & Adalberonem Antiſtitem, & ſtudioſiſſimum nutritorem ſuum Waltonem Friſingenſem epiſcopum, nec non Luitpoldum illuſtrem comitem dilectum propinquum ſuum aperuiſſe lamentando damna illata ſibi a Paganis circa monaſterium S. Floriani improviſa impugnatione.

OEFELE *l. c. ad ann.* DCCCCVII. p. 707.

Ludovicus (*ex Avent. Rhap.* T. X. p. 68. a.) divina favente gratia Rex ob preces Thetmari Archiepiſcopi, Huopold & Iſigrim, illuſtrium comitum Purhardo epiſcopo Batavienſi ob devaſtationem Dioceſis a paganis, confirmat Oſingam in epiſcopi poteſtatem. Engelbero notarius ad vicem Theotmari ſummi capellani XV. Kal. Julii anno DCCCCVII. Indict. X. anno regni H. Ludovici invictiſſimi Regis VIII. ait ad S. Florianum.

MON. BOJ. *Vol. I.* p. 361. Arnulphus Imperator Auguſtus omnium igitur ſanctæ Dei Eccleſiæ fidelium, præſentium ſcilicet & futurorum, cognoſcat induſtria, qualiter nos ob augmentum mercedis noſtræ, atque interventum Iſſangrini illuſtris comitis noſtri, & Engilberti, cuidam vaſallo Luitpoldi dilecti comitis noſtri nomine Cholo, quasdam res Juris noſtri, quod ad miniſterium Iringi comitis hactenus pertinebat, in comitatu Chuniberti in loco Herigoldeshuſa nuncupato

quod

quod quondam Engilmuot in beneficium habere visus est. &c. anno 899.

(b) ARNPECK. *in chron. Bojc.* l. III. c. XV. Hic Leopoldus francus nobilissimus consanguineus Arnulphi Cæsaris. (*non uterinus.*)

CAPITULARIA CAROLI MAGNI apud *Hundium* in Metropol. Salisburg. *Tom. I.* pag. 311. *ubi formalia:* si quis aliquem de *propinquis* suis, per quem se in servitutem casurum timet, occiderit, id est, Patrem, Matrem, patruum, avunculum, vel quam libet *hujusmodi propinquitatis* personam, ipse, qui hoc perpetravit, moriatur, agnatio ejus, & consanguinitas in servitutem cadat, & si negaverit, se illum occidisse, ad IX vomeres ignitos judicio dei examinandus accedat.

(c) NOT. PRINC. GERM. p. 81. Kaiser Otto der Zweyte nennet seines Bruders Sohn, Otto den Herzog in Schwaben und Baiern, in einer Urkunde vom Jahre 979 seinen liebsten Neffen und Bruder.

MON. BOJ. *Vol.* 6. p. 154 & 155. Otto divina favente clementia Imperator Augustus — — unde & notum esse volumus — qualiter charissimus frater noster Otto, Alamannorum & Bavariorum dux, serenitatis nostræ intulit auribus — — per interventum dilectissimi nepotis, ac fratris nostri Ottonis Ducis.

Graf Conrad der Jüngere, der anfangs Herzog in Franken, und nachher König in Deutschland war, und sein Bruder, Graf Eberhard, werden von K. Ludwig dem Kinde auch Nepotes, und propinqui genannt: weil Glismuth, K. Arnulphs. Tochter, Conraden im Rheinischen Franken und in der Wetterau, ihren Vater, zum Gemahl hatte; nicht aber weil ihr Urgroßvater Gebhard Graf im Lohngau ein Bruder der Luitwinda war, mit welcher K. Karlmann den K. Arnulph erzeuget hatte.

 GEORG.

GEORG. CHRIST. KROLII Preisschrift de *Ducatu Franciæ Rhenanæ* §. 20. not. (i) in act. acad. Pal. Vol. III. p. 375 seq.

BAR. DE SENK Select. Jur. & hist. T. III. p. 137.

(d) ANAMODI l. I. trad. S. Emm. & cap. 87. PETZ. Thes. anect.

(e) JOAN. STAINDELII *chron.* apud *Oef. script. rer. Boj.* T. I. p. 442. ad ann. 823. Imperator Ludovicus Drugonem fratrem suum apud metensem Ecclesiam sub canonica vita degentem clero ejusdem urbis consentiente atque eligente rectorem sibi constituit, eumque ad Pontificatus gradum promoveri censuit.

## §. XVIII.

Betrachten wir nun in Rücksicht der bisher angeführten Prädikaten, daß sowohl der Vater Luitpold ein Verwandter und Neffe des König Ludwigs des Kindes, als auch Luitpolds Sohn Arnulph, in der uralten Urkunde des Fürstl. Reichsstifts St. Emmeran, ein Sprosse aus dem Stamme der Kaiser und Könige genannt werde, daß Arnulph des Bösen Mutter Kunegunda der Schwäbischen Grafen Erhangers und Bertholds Schwester sey, so folgt augenscheinlich, daß Herzog Arnulph männlicher Seite von den Karolingern herstamme. Natürlich also sagt Bucelin, daß Luitpold ganz gewiß von K. Karolingischem Geblüte herkomme, daß es nicht nur die einheimischen Schriftsteller, sondern auch öffentliche Urkunden des König Ludwigs des Kindes so sehr bestätigen, daß eine weitere Ausführung davon überflüßig

flüßig wäre, (a) wie es auch Justus Lipsius selbst erkannte, (b). Sagt man vielleicht, Herzog Arnulph stamme aus dem Geschlechte der Kaiser und Könige großmütterlicher Seite her, so ist dieß ein Einwurf ohne Beweise; und es ist unmöglich, einen blos allein von großmütterlicher Seite her für einen Sprossen aus dem Geschlechte der Kaiser und Könige anzurühmen, da eben diese Ahnfrau H. Arnulphs nicht einmal mit dem Namen angegeben werden kann, weil die genaue Zahl und Benennung der Karolingischen Prinzessinnen uns noch nicht einmal bekannt ist. Einem träumte von einer Hildegard, Tochter des K. Ludwigs des Sachsen, dem andern von einer unbekannten Tochter des Königlichen Pfalzgrafen Adalhards in Franken. Wäre auch Adalhards unbekannte Tochter Luitpolds, oder Arnulphs des Bösen Mutter, so ist doch der Vater Luitpolds noch unentdecket. Behauptet man mit H. von Wilhelm (c) daß Kaiser Arnulph zwo Gemahlinnen hatte, und aus der ersten Ehe mit Agnes eines Griechischen Kaisers Tochter, noch als Herzog in Kärnthen, Arnulph den Bösen und Wernern erzeugte, welches H. von Wilhelm mit 16 Urkunden des Abts Trithemius, Arnpecks, besonders des Ebersperger Priors Veith (d) zu erproben suchet, so folgt zwar, daß Arnulph ein Karolinger, jedoch nicht, daß er Luitpolds Sohn sey. Aber diese Geschichtschreiber vom dreyzehnten, und von den folgenden Jahrhunderten verdienen in so wichtigen, dunkeln, und weit ältern Begebenheiten keinen Glauben gegen die Fuldi-

schen und andere ältere Jahrbücher, nach denen K. Arnulph nur einen einzigen Sohn Ludwig das Kind, aus einer rechtmäßigen Ehe hatte, wie auch die glaubwürdigern Verfasser, Regino, Annalista Saxo, und Otto von Freysing bestätigen, welche Arnulph dem Bösen keinen andern Vater, als Luitpold geben. Daher lächelt der gelehrte und scharfsinnige von Oefele (e) über die obige Ableitung Luitpolds vom Kaiser Arnulph, und nennet diejenigen, welche keine bessern wissen, und mit dieser großthun, Hofschmeichler, die in ernsthaften Sachen Scherz zu treiben suchen.

(a) GENEAL. GERM. Notit. p. m. 40.

(b) PRÆF. IN POLIARCET

(c) VIND. ARBOR. geneal. *aug. gentis Carolino-Bojcæ.* Monachii anno 1730 editæ.

(d) VIRI PRIORIS EBERSPERGENSIS] ORD. *S. Bened.* chron. Bav. l. III. c. I. apud *Oefele in script. rer. Boj.* T. II. p. 707.

(e) OEFELE *in script. rer. Boj.* T. II. p. 707 *ad finem in notis.* Ex his lacunis descensum Carolingicum domus regnatricis deducere placuit adulatoribus quibusdam, serio nugas agentibus.

## §. XIX.

Man weiß aus Hontheim, daß in mittlern Zeiten das Wort nepos bald von Bruders oder Schwesters Kindern, bald von des Großvaters oder Urgroßvaters Bruders Kindern gebraucht worden sey: (a) Aus der ganzen Karolingischen Abstammung aber erhellet, daß K. Ludwigs des Kindes Vater keinen Bruder, oder Schwester hatte. Unser Luitpold kann also

kein

kein Bruders oder Schwesters Kind zum Kaiser Arnulph seyn; und in diesem Verstande von K. Ludwig dem Kinde kein Neffe genannt werden. (b)

(a) HONTHEIM. *hist. Trev.* apud *Resch*, hist. *Sabion.* T. III. p 369. n. 54. *Nepos* vox medio ævo non solum de nato ex fratre, sed etiam de nato ex Patris, avi, & proavi fratre usurpabatur.

DU CANGE *gloss. med. ævi.* Nepos, filius fratris, aut sororis — — patruelis, aut consobrinus.

(b) ANNAL. METENS. *ad ann.* 880. BERTINIANI & REGINO & OTTO FRIS. l. VI. c. 7.

## §. XX.

K. Arnulph hatte neben seinem rechtmäßigen Prinzen K. Ludwig dem Kinde drey uneheliche Töchter, und drey uneheliche Söhne: **Glismuth**, die an Conrad, Grafen im Rheinischen Franken und der Wetterau verheurathet, und K. Conrads des I. Mutter war, **Bertha**, die an Grafen Lutard zu Cleve vermählt, und eine **Unbekannte**, die vom Grafen Engelschalk dem Zweyten entführet ward. Alle drey Prinzessinnen waren noch so jung, daß Luitpold eher ihr Vater, als ihr Sohn seyn konnte. Die Prinzen waren **Ratbold**, Markgraf in Meran, und zuvor Statthalter in Mayland: **Zwentipold**, König in Lothringen, und noch ein **Unbekannter** (a). **Luka** führet die Grafen von Andechs aus dem Geschlechte K. Karls des Großen her, und setzt ihnen K. Arnulphs jüngsten Sohn, Ratbold nämlich, zu ihrem Stammvater an (b). Allein unser Luitpold kann weder von Ratbold, noch

 von

von Zwentipold abstammen, sonst wäre der Sohn älter, als der Vater. Da K. Arnulph vor dem Jahre 861 nicht gebohren war, so konnte er den Ratbold, oder Zwentipold vor dem 76sten Jahre nicht erzeuget haben, und keiner aus ihnen konnte vor dem Jahre 891 Luitpold zeugen. Luitpold müßte also im 16ten Jahre seines Alters schon verschiedene Treffen mit den Hunnen gehabt haben, und im Jahre 907 nicht weit von Presburg als oberster Feldherr geblieben seyn. Dieß ist aber augenscheinlich unmöglich; denn als Luitpold mit Hildegard, einer Prinzessinn K. Ludwigs des Jüngern, nach Eichstätt eine Wallfahrt zu machen, reisete, wurde er ein sehr berühmter Graf, comes famosissimus genannt. Da nun Luitpold, als Rathispolds, oder Zwentipolds Sohn nur dortmals noch ein kleiner Knabe im zartesten Alter gewesen wäre, so hätte ihm in Wahrheit kein so großer Ehrentitel beygeleget werden können, (c) der nur durch vieljährige Erfahrung, und männliche Heldenthaten erworben wurde. So ward Popo, Statthalter in Bayern, erst in seinem hohen Alter mit dem glänzenden Titel famosus beehret. (d)

(a) KOELERI *Dissert. de duc. Meran.* vid. not. germ. princ. p. 71.

ANNAL. FULDENS. *cont. Freher* ad ann. 896.

DIPLOMA apud *Goldast.* T. III. *constit. imper.* p. 300. & apud *Hedam* in *hist. Ultraj.* p. 78. conf. *Pagi crit.* in *Baron.* T. II. ad ann. 912. n. 14. p. 803.

(b) Grafen-Saal, p. 47.

(c)

(c) ACTA SS. BOLAND. T. III. Febr. die XXV. p. 530. *in vita S. Walburgis.* l. 4. c. 1. Hildegarda Domina pacifici Regis Ludovici filia orationis gratia cum Luitpoldo famosissimo comite ad dictum Monasterium devenit.

(d) MONUM. BOJ. Vol. I. p. 348. — — — locus quidem ipse, in quo nunc iidem sancti sepulti sunt, proprius ex antiqua parentum suorum hæreditate erat famosi in Bavaria præsidis Popo nomen habentis.

## §. XXI.

Eben so wenig können wir Luitpold für einen unbekannten natürlichen Sohn K. Arnulphs halten, der sonst Werner genannt wird. Dortmals war es gebräuchlich, daß ein ehelicher Prinz seinen unehelichen Bruder einen Neffen in öffentlichen Urkunden nicht genannt hatte; noch vielweniger that dieß ein Vater einem unehelichen Sohne. Doch lesen wir in den Fuldischen Jahrbüchern, daß unter K. Arnulphs Regierung Luitpold ein Neffe des Königs, nicht Königs Bruder, sondern sein Neffe genannt werde (a). Was war dieß für ein König, fragt sich jetzt; die Fuldischen Jahrbücher benennen ihn nicht, ob es K. Arnulph, oder K. Ludwig das Kind war, da ihn nicht die Jahrbücher selbst, sondern die etwas später erschienenen Zusätze, einen Neffen des Königs nennen, so könnte man glauben, Luitpold wäre zwar ein Neffe K. Ludwigs des Kindes, nicht aber K. Arnulphs gewesen. Allein K. Arnulph nennet ihn schon in einem Diplome wenigstens seinen geliebten Grafen; wir finden auch zugleich keine Urkunde, wo er diesen Ehrentitel einem

andern Grafen giebt (b). K. Arnulph hätte sich auch nicht geweigert, Luitpold seinen natürlichen Sohn zu nennen, wenn er es gewesen wäre. Denn auch Rathipold und Zwentipold beehrte er mit diesem Namen, als er die Deutschen und Baierischen Stände ersuchte, daß sie seinen natürlichen Söhnen Zwentipold und Rathipold die Succession auf dem Reichstage zu Forchheim versprachen, wenn er keinen natürlichen rechtmäßigen Erben hinterließe, wie er es auch erhielt. Dieß that er auch, als er auf dem Reichstage zu Worms nach langer Bemühung erhielt, daß sein Sohn Zwentipold zum Könige in Lothringen angenommen wurde (c). Selbst Karl der Dicke beehrte seinen natürlichen Sohn Bernhard mit dem Namen eines Sohnes, da selber schon im Jahre 885 ihn zu seinem Nachfolger, obschon ohne Nachdruck, ernannt hatte (d). Werner und Luitpold sind nämlich nicht Synonimen, sondern zwey verschiedene Namen, wodurch zwey verschiedene Personen gemeinet sind. Luitpold ist also auch kein natürlicher Sohn K. Arnulphs, und K. Ludwig das Kind konnte ihn deswegen nicht seinen Neffen nennen.

(a) ADDITAMENT. ANNAL. FULDENS. apud *Kollar annal. Vindob.* T. I. p. 526. ad ann. 895. Engildico Marachensis Bojariæ honoribus privatus est, in cujus locum Luitpoldus nepos Regis subrogatus est.

(b) MONUM. BOJ. Vol. I. p. 351. Arnulphus — Imperator Augustus — — cuidam Vasallo Luitpoldi dilecti comitis nostri.

(c) REGINO ad ann. 893.

(d) ANNAL. LAMBECIANI, ET METENS.

## §. XXII.

Von den dreyen Söhnen K. Ludwigs des Deutschen, nämlich von Karlmann, Ludwig dem Sachsen, und K. Karl dem Dicken stammet unser Luitpold auch nicht her. Denn die Deutsche Linie des Karolingischen Hauses gieng mit Ludwig dem Kinde ins Grab (a). Wäre aber Luitpold von einem aus obigen drey Brüdern entsprossen, so würde die Deutsche Linie im Herzoge Arnulph, Luitpolds Sohne, noch übrig seyn. Daß Luitpold ein natürlicher Sohn eines aus den obigen drey Prinzen war, stehet nirgends geschrieben. K. Karlmann hatte kein eheliches Kind; K. Karl der Dicke auch nicht; beyde hatten uneheliche Söhne. Jener den nachmaligen Kaiser Arnulph: (b) dieser Bernharden (c). Ludwig der Sachs hatte mit Luitgarden, Herzogs Rudolph von Sachsen Tochter, nur einen einzigen Prinzen, nämlich Ludwigen erzeuget, der aber durch einen unglücklichen Fall zu Regenspurg sein Leben verlohr (d). Kurz, daß Luitpold sein Daseyn keiner unehelichen Vermischung zu verdanken hatte, ist schon bereits von uns erwieseu worden, und wird noch bis zur Ueberzeugung ferners wider diejenigen Genealogisten dargethan werden, welche eine Maitresse zu Luitpolds Mutter machen, lauter Muthmaßungen zur Bekräftigung anführen, und noch lange nicht jenen Grad der Wahrscheinlichkeit erreichen, zu dem unsere Hypothese, worin Luitpold als ein ächter Karolinger gezeiget wird, gekommen ist.

(a)

(a) Siehe §. 1. in not. lit. a. STAINDELII *chronicon ad ann.* 912. apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 457. b.

Ludovicus hic fuit ultimus de ſtirpe Caroli apud orientales Francos regnantium, ſepultus apud Fuldam Monaſterium.

(b) OTTO FRIS. l. VI. c. 7.

(c) ANNAL. METENS. ad an. 887 & 888.

(d) STAINDELII chron. l. c.

## §. XXIII.

Von der Prinzeſſinn Hildegard, einer Tochter K. Ludwigs des Sachſen, kann Luitpolds Karolingiſche Abſtammung auch nicht hergeleitet werden. Leutgard, oder Luitgard, Herzog Adolphs in Sachſen Tochter, war K. Ludwigs des Sachſen Gemahlinn, und dieſer Hildegard Mutter (a). Da aber Leutgard ſich mit K. Ludwig im Jahre 867 vermählte, (b) ſo konnte Hildegard ehe nicht, als im Jahre 868 gebohren, und vor 882 nicht vermählet worden ſeyn: (c) denn damals erreichte Hildegard erſt das vierzehnte Jahr: (d) nun konnte Luitpold im Jahre 883 erſt auf die Welt kommen, und im Jahre 899 ſich vermählen, im Jahre 900 Arnulphen erzeugen, der im Jahre 907 ſeinem im Treffen gegen die Ungarn gebliebenen Vater als ein erwachſener und anſehnlicher Mann im Herzogthume nachfolgte (e). Der ſich im Jahre 914 K. Conrad dem Erſten widerſetzte, die Königliche Krone ſelbſt ſuchte, und um der Gewalt Conrads auszuweichen, mit ſeiner Frau und Kindern in Kärnthen, oder gar in Ungarn zog (f). Arnulph müßte auf ſo eine Art ehe Prinzen gehabt haben,

ben, als er Mann, als er dazu fähig war. Doch Arnulph war im Jahre 907 schon ein am Geist, und Leibesvorzügen ausnehmender Mann. Da das männliche Alter dreyßig Jahre erfodert, so war Arnulph im Jahre 907 beynahe sicher dreyßig Jahre alt; er war also im Jahre 876, oder 75 gebohren; sein Vater Luitpold war auch wenigstens 16 Jahre alt, als er ihn zeugte; Luitpold hatte also wenigstens im Jahre 860 schon das Tageslicht gesehen; Luitpolds Vater mußte im Jahre 859 sich vermählet; und folglich so gewiß, als Luitpolds Mutter 16 Jahre erreichet haben. Indeß kam Hildegard erst im Jahre 868 auf die Welt, und war also noch nicht im Jahre 859 gebohren. Welche Widersprüche also, wenn man sie für Luitpolds Mutter angeben wollte! Doch ist es nicht unmöglich, daß Engildik Luitpolden aus einer früheren Ehe mit einer Gemahlinn vom Karolingischen Stamme erzeugt hätte, wenn nur die Lebensumstände und Begebenheiten bey solchen Aeltern das blos mögliche auch wahrscheinlich machten, und Luitpolds Abstammung nothwendig in dem weiblichen Geschlechte gesucht werden müßte: doch es sind Lebensumstände vorhanden, gemäß denen Luitpold einen Karolingischen Prinzen, obschon mit K. Ludwig dem Kinde die Deutsche Linie gänzlich erlosch, zum Vater hat, wie es sich kürzlich aufklären wird.

(a) REGINO *ad ann.* 894. per id tempus Hildegardis filia Ludovici Regis fratris Carolomanni, & Caroli (sc. crassi deinde dicti.)

HERMANNUS CONTRACT. ad ann. 895. Arnulphus Rex Hildegardam, Ludovici Regis patrui sui

filiam,

filiam, cujus maximo molimine dejecto Carolo, rex factus fuerat, exilio damnavit.

(b) ANNAL. BERTINIANI *ad ann.* 865. Ludovici Germanorum Regis filius æquivocus contra Patris voluntatem filiam Adalhardi despondit, unde satis patris animum offendit. Carolus (sc. *calvus*) obviam fratri suo Ludovico, ejus colloquio fruiturus, coloniam pergit, & in talia collocutionum suarum verba Patrem & filium de jam dicta præsumptione pacificat, ea conditione ut jam ultra Adalhardi filia non copuletur.

(c) ANNAL. *Præfat. ad ann.* 867. Ludovicus junior devotionem suam habuit in Monasterio nostro — & corbeja ivit cum Adelgario Herivortium sanctitatem sanctimonialium admirans &c.

ECCARD. T. II. *rer. franc. orient.* p. 532. n. 127.
COD. TRAD. LAURISHEIM. T. I. p. 83. *editionis Tegernsee.*

HS Ludovicus — — in pago nuncupato Lobodengowe locum quemdam, qui nominatur Aberinsburg, sicut ipsum carissimæ conjugi nostræ Luitgardi hujusque præstitum habebamus.

(d) Hermann Schollinger Untersuchung der Voräl-rern Otto des Großen, gebohrnen Pfalzgrafen zu Wittelspach, edirt zu Ingolstadt im Jahre 1777. §. V. p. 10.

(e) EGGEHARD *abb. Urag. ad ann.* DCCCCVI, & ANNAL. SAXO. Arnulphus Luitpoldi filius in ducatu successit, vir animo, & corpore spectabilis.

(f) LUITPRAND. apud *Reuber script. rer. germ.* l. II. c. VII. p. 155. Arnoldus autem nimio ejus terrore coactus cum uxore, & filiis ad Ungaros fugit.

## §. XXIV.

Luitpolds Verwandtschaft mit dem Karolingischen Hause kann auch von Luitwindes, Grafen

Ernst

Ernst I. Tochter Ehe, oder vielmehr Beyschlafe mit K. Karlmann nicht hergeleitet werden. Denn, obschon Graf Ernst der Erste einen Sohn Ernst den Zweyten hatte, (a) der schon im Jahre 857, da er wider den Böhmischen Herzog Scalalugatus, einen Sohn des Herzogs Witztrachus, zu Felde zog, männliches-Alter hatte; (b) obschon Graf Ernst der Zweyte mit einer Adelheit vermählet gewesen seyn mag; so kann doch Luitpold sein Sohn nicht auch deswegen, weil Luitwindes seines Vaters Schwester war, kein Neffe K. Ludwigs des Kindes seyn; auf solche Art wäre Luitpold weder weiblicher noch männlicher Seite von Karolingern entsprossen; er wäre weder consanguineus, noch uterinus, folglich kein propinquus (§. 17). Er wäre nur ein affinis, oder verschwägerter Freund: K. Arnulph und unser Luitpold wären also nur Geschwisterkind, keine eigentliche Neffen, sondern bloße Vetter. Wie könnte nun (§. 7) die Emmeranische Urkunde mit Wahrheit sagen, daß Luitpolds Sohn Arnulph aus dem Geblüte der Kaiser und Könige enesprossen sey, (§. 7) da weder sein Vater, noch seine Mutter aus dem Karolingischen Stamme sind?

(a) VITA S. REGISWINDIS IN ACTIS SANCTORUM Antwerp. ad diem XV. Julii. p. 93.

(b) ANNAL. FRANCOR. FULD. *ad ann.* 857. Otgarius episcopus (*Eustetensis*) & Hruodaltus comes palatii, & Hernustus filius Hernusti ducis cum hominibus suis in Boemanas missi, civitatem Witztrachi ducis ab annis multis rebellem occupaverunt, expulso

ab

ab ea Scalalugato filio ducis Witztrachi, qui tyrannidem tunc in ea exercebat.

## §. XXV.

Da also Luitpolds Vater und Mutter in der Deutschen Linie des Karolingischen Hauses nicht zu finden sind, so wollen wir sie in den Gallischen, oder Italienischen aufsuchen; oft führet uns ein glückliches Ohngefähr auf gute Spuren, die wir durch emsiges Nachsuchen nimmer gefunden hätten. Nach K. Ludwigs des Kindes Hintritte waren noch Karolinger in Gallien vorhanden. Herzog Giselbert in Lothringen bezeuget dieses selbst, da er den König Conraden, den er für seinen König zu erkennen sich weigerte, ausdrücklich dahin verwieß, daß, wenn er ein Karolinger ist, er die Sache mit den Karolingern in Gallien ausmachen sollte, wie wir solches schon §. 1. in not. a. sattsam erwiesen haben. Was für Karolinger waren nun diese, welche Conrad dem Ersten die Krone strittig machen konnten? (a)

Erstens: Karl der Einfältige, sonst auch posthumus genannt, K. Ludwig des Stammlers Sohn, und Enkel Karl des Kahlen, der im Jahre 879 gebohren, und im Jahre 893 erst zum König in Westfrankreich erwählet, und gekrönet wurde, und zwar wider den Eudo, der inzwischen das Königreich besaß; und, weil er diesem bald darauf nochmals weichen mußte, nicht eher, als nach seinem Tode im Jahre 898 zum völligen Besitze gelangte. Er starb erst im Jahre

re 929. Er war rechtmäßiger Erbe der Westfränkischen Krone; und die Stände würden ihn als einen ächten Prinzen des K. Ludwigs des Stammlers zu ihrem Könige ohne Zweifel angenommen haben, wofern sie nicht durch die Unruhen, so die Normannen in Frankreich mit Belagerung der Stadt Paris, mit Besetzung Neustriens, oder der heutigen Normandie, dann mit Streifereyen in Lothringen erregten, beweget worden wären, den mächtigen K. Karl den Dicken zu erwählen, der auch dieselben ziemlich zu Paaren trieb, (b) welches der damalige noch unmündige Prinz Karl der Einfältige, oder posthumus zu thun nicht im Stande gewesen wäre.

Zweytens: Wahrscheinlicher Weise Arnulph, Graf in Lothringen, nicht weit von der Maas (b) ein Enkel K. Ludwigs des Stammlers. K. Ludwig der Stammler hatte zwo Gemahlinnen; die erste war Arnsgard, so er ohne des Vaters Einwilligung nahm, und sie daher wieder verstieß, obschon er mit ihr zween Prinzen Ludwig und Karlman erzeugte. Die zweyte war Adelheid, die ihm nach seinem Tode Karl den Einfältigen gebahr (c). Ludwig und Karlman waren Könige in Westfrankreich, gekrönet zu gleicher Zeit in der Abtey Ferriers im Jahre 879; beyde übergaben dem K. Ludwig dem Jüngern Ludwigs des Deutschen Sohne, so bald er sich mit einem Heere zeigte, ihren Antheil an Austrasien mit Einwilligung der Stände (d). Ludwig starb im Jahre 883 ohne Kind, da er zu Pferde einem Mädchen nacheilete, und mit dem Kopfe

an eine Thürschwelle prellete (e). Karlman kam im Jahre 884 auf der Jagd um, da er einem wilden Schweine zu hitzig nachsetzte, und ihn sein eigener Waffenträger aus Unvorsichtigkeit verwundete (f). Doch hinterließ Karlman nach Meynung einiger Geschichtschreiber einen Prinzen Arnulph (g). Sie mögen ihm wohl mit Recht einen Prinzen zueignen, den er hinterlassen haben sollte: sie irren sich aber sehr, wenn sie ihn für K. Arnulph halten, da jetzt aus gleichzeitigen Urkunden erwiesen ist, daß jener Arnulph, (h) der im Jahre 896 Rom eroberte, und vom Pabste Formosus zur Dankbarkeit die Kaiserliche Krone empfieng, (i) kein Sohn des Gallischen, sondern des Ostfränkischen Karlmans war. Glaublicher ist, daß Arnulph der Sohn des Gallischen Karlmans derjenige war, welcher, da er wegen Eudes, und Karl des Einfältigen zum Westfränkischen Throne nicht gelangen konnte, sich mit einer Grafschaft in Lothringen begnügen mußte, und im Jahre 891 als Graf, und Heeresführer im Streite wider die Hunnen umkam; diese Schlacht geschah auch in Lothringen, nicht weit von der Maas, wo ein Arnulph war (k). Auch mußte dieser Arnulph in den Grafenstand zurück treten, nachdem sein Vater, und Vaters Bruder, wie wir oben erzählten, ihren Theil an Austrasien dem Deutschen K. Ludwig dem Jüngern abgetreten hatten, doch also, daß er diese Grafschaft nach Art der Karolinger jure Paragii besaß. (l)

(a) Anno 916. Carolus Rex Francorum Brabantiam & Lotharingiam amato Gisberto recepit VII. annis. Gisbertus Luxenburg obtinuit.

ÆGID. DE PRAGA *in annal. Belg.* AUBERT. MIRÆUS *in cod. Donat.* c. 27. Caroli ſimplici ut legitimo hæredi jure licuiſſe non regnum modo Lotharii, ſed germaniam quoque ipſam, ſi par in armis vis fuiſſet, repetere.

SCHURTZFL. *Diſp.* III. p. 48. *ſeq.*

(b) OTTO FRIS. l. VI. c. 8.

CONRING. *de fin. Imp.* l. I. c. 8.

ABBO *Floriacenſis* l. II. *utpote auctor coævus.*

REGINO, & HERMAN CONTR. *ad ann.* 885.

(c) ECCARD *rer. Franc.* T. II. l. 31. n. 62. p. 477.

REGINO *ad ann.* 878. & 891.

(d) ANNAL. METENS. ET BERTINIANI, item *Regino ad ann.* 880. id eſt. Ludovicus junior Ludovici Germanici filius accepit ab eis non ciſmoſanam Lotharingiam, quam jam habuit, ſed transmoſanam, quæ ſola Lotharingia dicebatur.

(e) SING. HIST. GALL.

(f) ANNAL. METENS. ET BERTINIANI *ad ann.* 884.

CONTIN. *Eumonii.* l. V. c. 39. 40.

(g) RAPHAEL VOLATERANUS in libris *commentariorum Urbanorum* l. 3. *geogr.* p. 42. *linea* 48. Biennio tamen una cum Carolo (*Craſſo*) imperavit: mox veneno ſublatus Carolum cognomento ſimplicem Franciæ regem, & Carolomanum liberos reliquit. (*Ludovicus Balbus.*)

EGNATIUS *de romanis principibus* l. 3. p. 643. b. *apud ſcript. hiſt. romanæ latinos veteres. Heidelbergæ anno* 1778 *editos.*

(h) LUITPRAND, & SIGEBERT. GEMBL. *ad ann.* 900.

(i) REGINO *ad ann.* 896.

SCHURZFL. *de diviſ. imper. Carolini,* p. 36. contra Sigon. de regno Italico. l. V.

WIGUL. HUND. *Metrop. Salisb.* T. I. p. 248.

OCTAVII DE STRADA *Numism. Rom. imp.* pag. 285.

(k) ECCARD *rer. Franc.* T. II. l. 31. n. 62. p. 477.

(l) LEXICON. JUR. HOFFMAN. v. *Paragium.* Es ist Paragium ein Recht, kraft dessen z. B. ein jüngerer Bruder für sich und seine Erben auch den kleinern Theil eines Lehenguts in Besitz bekommt, ohne daß er deswegen dem größern Treue, oder Huldigung schuldig ist.

## §. XXVI.

Von diesem Arnulph, nur einem Sohn des Gallischen Karlmans, kann unser Luitpold auch nicht abstammen: denn wäre er Arnulphs Sohn, so müßte er K. Ludwigs des Stammlers Enkel, und K. Ludwigs des Kahlen Urenkel gewesen seyn, das er doch nicht ist. K. Karl der Kahle war im Jahr 823 den 13. Junius, und Ludwig der Stammler im Jahre 843 den 1. November gebohren; setzten wir nun, daß K. Ludwig der Stammler im zwanzigsten Jahre seines Alters, so wie sein Vater sich verehelichet habe, so hat Graf Arnulph der Gallische zwar schon im Jahre 863 leben können, und ist mit 28 Jahren in einer Schlacht mit den Normännern im Jahre 891 geblieben. Doch konnte er nicht vor dem 878. Jahre sich vermählen, obschon die Gallier und Italier früher als die Deutschen heurathen. Wäre unser Luitpold sein Sohn, und im Jahre 879 erzeuget, so würde er seinen Vater im 12. Jahre seines Alters verlohren, er aber im 28. Jahre anno 907 sein Leben beschlossen haben. Setzen wir nun,

Luit-

Luitpold hätte sich, wie sein Vater, mit 15 Jahren verheurathet, so hätte sein erstgebohrner Prinz, Arnulph der Böse in Baiern, im Jahre 895 schon gelebt, folglich wäre er im Jahre 914 nicht älter, als 19 Jahre gewesen, wo er mit seiner Gemahlinn und Kindern nach Ungarn, oder Steyermark floh. Er hätte auch schon zwey, oder drey Kinder von eben so vielen Jahren haben können; alles seltsam, aber nicht unmöglich; doch da Arnulph der Böse im Jahre 907, wo sein Vater wider die Ungarn im Treffen blieb, vermöge dieser Zeitrechnung nur 12 Jahre haben konnte, so könnte er nicht einmal ein Mann, vielweniger ein an Geistes- und Leibesvorzügen ansehnlicher Mann seyn. Da nun der Annalist Saxo ausdrücklich auf das Jahr 907 sagt, daß damals nämlich im Jahre 907, wo Luitpold Arnulphs Vater starb, Arnulph als ein erwachsener und ansehnlicher Mann seinem Vater im Herzogthume nachgefolget sey; so muß Arnulph vor 895, Luitpold aber vor 879 gebohren worden seyn. Arnulph der Gallische Graf aber konnte vor dem 879sten Jahre keinen Sohn erzeugen; also ist Luitpold gewiß kein Sohn des Gallischen Arnulphs. Wäre aber Arnulph in Lothringen kein Sohn des Gallischen Karlmanns gewesen, so hätte er freylich von einem andern Vater älter seyn, und um viele Jahre eher einen Sohn erzeugen können. Allein so hätte er nicht mehr zu den Karolingern gehöret, und Luitpold als ein sicherer Karolinger hätte sein Sohn nicht seyn können, indem wir schon oben erwiesen, daß Luitpold nicht von mütterlicher Seite aus von den Ka-

rolingern herstamme. Denn wer getrauet sich mit Wahrscheinlichkeit eine Karolingerinn für die Mutter Luitpolds anzugeben, und es zu beweisen?

## §. XXVII.

Da wir nun erwiesen, daß Luitpold von der Gallischen Linie der Karolinger nicht herstamme, so wollen wir versuchen, ob er nicht von der Italienischen entsprossen. Diese fängt sich an mit dem Könige Pipin I. K. Karl des Großen Sohne: denn K. Karl der Große vertheilte sein Reich unter seine drey Prinzen, also, daß Karl Ostfranken, Pipin Italien, Baiern, einen Theil von Allemannien, und von Italien an bis an die Donau, Ludwig der Fromme endlich Aquitanien erhielt (a). Pipin, König in Italien, erzeugte mit seiner Gemahlinn Adelheid oder Plertrud einen Sohn Bernard. Sein Großvater K. Karl der Große machte ihn im Jahre 813 zum Könige in Italien, nachdem sein Vater Pipin I. im Jahre 810 den 8. Julii gestorben war (b). Einige Zeit nach K. Karl des Großen Tode nahm sich K. Bernard vor, Ludwig den Frommen, seines Vaters Bruder, von dem Thron zu stoßen: weil man ihm vorstellte, (c) sein Vater wäre älter, als Ludwig, und also rechtmäßiger Erbe des Reichs gewesen. Im Jahre 817 brach auch der Krieg aus. Allein Ludwig ließ diesen Anspruch auf die Kaiserkrone nicht gelten, indem das Jus repræsentationis Bernards die Freyheit des Testators nicht ausschloß, und das Kaiserthum vom Königreiche der Lombardey, oder Italiens unter-

unterschieden war; in jenem konnte Karl der Große Ludwigen ohne Nachtheil Bernards zum Reichsgefährten erwählen (d). Ludwig rückte eilends mit seinem Heere heran, und als dieß Bernards Soldaten nur hörten, flohen sie; Bernard ergab sich aus Furcht, that Ludwigen zu Chalons sur Marne einen Fußfall, und gestand alle Anschläge. Dieser ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, änderte im Jahre 818 das über ihn ausgesprochene Todesurtheil, und ließ ihn der Augen berauben: diese Blendung geschah aber so ungeschickt, daß Bernard drey Tage hernach, den 17. April im Jahre 818, daran starb. Bernards Aufwiegler kamen ungestraft davon: (e) doch dem Pipin II, Bernards Sohne, entriß obiger Kaiser Ludwig Italien, (f) und brachte ihn dahin, daß er mit seiner Gemahlinn, die ums Jahr 830 starb, und mit seinen drey Söhnen Bernard dem II, Pipin dem III, und Heribert dem I. nach Westfranken gehen, und sich auf die Herrschaften Perone, und St. Quentin setzen mußte, (g) dort starb er auch im Jahre 890. Nach seinem Tode ward Bernard der Zweyte Graf von Senlis; er lebte zwar noch im Jahre 945, starb aber ohne Kind (h). Pipin III. ward Graf von Vermandois, und Senlis. Er half um das Jahr 892 Karl den Einfältigen erwählen, und hinterließ (i) nach seinem Tode im Jahre 892 eine Prinzessinn Beatrix, die Gemahlinn Roberts, Königs in Frankreich, (k) und Bernard III. Grafen von Senlis, und Valais, der um das Jahr 945 noch lebte, und nur eine Tochter Adela erzeugte, (l) diese heurathete

Qualter II. Grafen von Perin, und Amiens (m). Heribert I. ward Herr von Perone und St. Quentin, und wurde im Jahre 902 getödtet (n). Eine Prinzessinn von ihm ward an Udo Herzog von Franken vermählet (o). Ein anderer Prinz von ihm ward Graf von Vermandois und Troyes in Campagnien. Dieser hinterließ bey seinem Tode im Jahre 943 nebst seiner Gemahlinn Hildegard (p) fünf Prinzen, deren aber keiner in Deutschland sich festsetzte. Sie hießen: Robert Vermandois, (q) Albert, Graf von Vermandois, (r) der im Jahre 988 verschied; Hugo, Erzbischof zu Rheims, (s) Odo, oder Eudes, Graf von Vienne (t) und Heribert III. Graf von Vermandois und Troyes (u) der im Jahre 998 starb. Albert I. erzeugte Heribert IV, und dieser den Adalbert II. (w) und Otto, die sich alle nur Grafen von Vermandois schrieben. (x)

(a) ADELMI, ET BARONIUS *in annal. Ecclesiae* ad ann. 806.

Item IN CHARTA DIVISIONIS apud *Goldast. in Constit.* T. I. p. 149.

(b) HERZIUS *de vet. Francor. regno*, p. 249. REGINO *ad ann.* 818.

NITHARDUS l. II. *de discordia filiorum Lud. pii ad ann.* 841.

EGINHARDI *chron. apud Hansitz.* T. II. p. 121.

(c) POETA ANONYM. SAXO *ad ann.* 811.

(d) THEGANUS *de gestis Ludov. pii* §. 6. p. 71.

(e) GUNDLING. *de Conrad. I.* p. 13.

SCHURZFL. *Disp. III.* p. 23.

ÆGIDIUS sein Günstling, Reginardus sein Kämmerer, Reginesius Caroli M. comes Palatinus, Anselmus

Erz-

Erzbischof zu Mayland, Volfoldus Bischof von Cremona, und Theodulfus Bischof von Orleans.

PAUL. *Æmil. de Ludov. pio.*

(f) THEGAN. *de gest. Lud. pii.* c. 22 seq. EGINHARD. *annal. ad ann.*

(g) GENEALOGICA b. *Arnulphi.*

BRUNNER. P. II. l. 6. §. 5. p. 70.

PAULUS DIACONUS *Miscell.* it. *de epist. Metensi.*

REGINO *ad ann.* 818.

NITHARDUS l. II. *de discord. fil. Lud. pii ad ann.* 841.

THEGAN. *annal.*

EGINHARDI *epitm.*

MABILLON apud *Sigon.*

(h) REGINO. WILHELM. GEMITIC. ANS.

(i) REGINO.

(k) WILH. g.

(l) WILH. g.

(m) ANSELM.

(n) REG. ABB. HERM. BRUNNER. P. II. l. 6. §. 5. ex *Nithardo & Reginone.*

(o) ALBERT. p. 278.

(p) ALB. p. 278.

FLODOARD. ANSELM. ex *carta Hugonis M. comitis de Paris.*

(q) ANSELM.

(r) FLODOARD. ANSELM.

(s) ALBERT. FLODOARD.

(t) FLODOARD.

(u) FLODOARD.

(w) HEMERE. ANSELM. ex *Diplomatibus.*

(x) l. c.

## §. XXVIII.

Weiters melden die ältern Geschichtschreiber von den Nachkömmlingen des bemeldten K. Bernards nichts. Bey diesem Stillschweigen des Alterthums sind die neuern, als Töllner, Gewold und Adelzreiter desto beredtsamer. Als Pipin der Zweyte wegen des harten Schicksals seines Vaters Italien verlassen mußte, so ließ er sich (sagen sie) gleichwohl jenseits der Donau im Nariserlande, oder in der heutigen obern Pfalz nieder, und schrieb sich von einer kleinen Herrschaft einen Grafen von Lengfeld, dessen Nachkommen aber namentlich Luitpold, größeres Glück und Ansehen, ja selbst das Herzogthum Baiern erlangten (a). Dieß ist zwar so schön, als geschwinde gesagt: doch widerspricht es den ausdrücklichen Zeugnissen der ältern, und zeitgenossen Geschichtschreiber, die blos die Grafen von Vermandois für die noch übergebliebenen Abkömmlinge des geblendeten K. Bernards erkennen. Wir können daher die Kühnheit ihrer Feder nicht genug bewundern; und der Beyfall derjenigen, die dieß genealogische System ohne irgendswo den mindesten Beweis angetroffen zu haben, ungescheut annahmen, scheint ein Opfer der Leichtglaubigkeit zu seyn. Sey es auch, daß sie hinzusetzen, Pipin II. habe anfangs sich nach Frankreich gewandt, sodann seinen Sohn Heribert dort zurücke gelassen, und sich mit seinem andern Sohne Bernard II. weiters in Deutschland begeben, und in Nordgau niedergelassen. Denn zu geschweigen, daß kein alter Geschichtschreiber von dieser Auswanderung

Pipins

Pipins ein Wort meldet, so hätte Pipin II. mit seinem Prinzen Bernard vielmehr in Schwaben, oder Baiern, als in Nordgau gehen sollen. Denn seinem Großvater K. Pipin I. wurde in der Ländertheilung K. Karl des Großen ganz Baiern, wie es Thassilo inne hatte, (b) und ein Theil von Schwaben, oder Allemanien, (c) nicht aber Nordgau, welches damals der Prinz Karl sammt andern Provinzen zu seinem Antheile erhielt, und also von Baiern abgerissen war, ehemals nebst Italien zugetheilet (d) Zwar hatte Pipin II. auch in Baiern nichts mehr zu suchen; indem K. Ludwig der Fromme nach dem im Jahre 814 erfolgten Tode des K. Karls des Großen dem Bernard I, seines eigenen Bruders Sohne, Italien; Baiern hingegen, das dazumal den Lech, die Donau und Sau zu seinen Gränzen hatte, seinem ältern Sohne Lothar, den er hernach zum Mitregenten des Occidentalischen Kaiserthums aufnahm, überlassen hat. Damals, und bald wieder darauf übergieng er noch einmal K. Bernard den Ersten, und wandte im Jahre 817 Baiern seinem andern Sohne Ludwig dem Deutschen zu (e). Wie sollte es nun Pipin II. eingefallen seyn, Frankreich zu verlassen, und nach Baiern zu gehen? da sein Vater schon so oft übergangen, und dadurch so gewaltig entrüstet ward, daß er auf Anhetzung seiner Mißthäter, die sowohl seine Schwestern, als die Töchter Karls um ihre Ehre brachten, (f) wider K. Ludwig sich empörte. Pipin ist nämlich mit seinem Sohne Bernard so wenig in Baiern, als im Nordgau, also auch nicht nach Lengenfeld, oder

Burg-

Burglengenfeld gekommen; Burglengenfeld ist eine Herrschaft an dem Flusse Nab in der obern Pfalz, gehört heute zu Tage zu Pfalz-Neuburg, und machet mit Kalmünz, und Schmidmühle eine schöne Pfleg, und Landrichterey aus, wohin auch ein Lehenhof gehörig ist. Es ist von den Burggrafen zu Regenspurg an die Grafen von Scheyern durch Heurath gediehen. Diese Herrschaft lag in Nordgau, und wurde von Kaiser Karl dem Großen in der Theilung seiner Reiche und Länder nicht dem Pipin, Könige in Italien, sondern dem Karl in Ostfranken zugeworfen; Pipin und sein Sohn Bernard hatten also in Nordgau keine alte Prätension aufzuwärmen, und daher keine Ursache, sich Grafen von Lengfeld zu schreiben.

Nordgau, dieser abgerissene Theil des ehemaligen Thüringischen Reichs, den der Baierische König Theodewald ums Jahr 715 eroberte, K. Karl Martell aber im Jahre 725 von Baiern wieder absonderte, und zu einer ihm unmittelbar unterworfenen Provinz machte, (g) Nordgau war nämlich der Ort nicht, der Pipin und seinem Sohne Bernard so gut angestanden wäre, als Baiern. Da sie nun nicht einmal nach Baiern kamen, wie konnte man vermuthen, daß sie in Nordgau sich niederzulassen gedacht hätten?

(a) BRUNNER P. II. l. 6.

(b) CHARTA DIVIS. *apud Goldast. in constit.* T. I. p. 149. Italiam vero, quæ & Longobardia dicitur, & Bojariam, ſicut Thaſſilo tenuit, exceptis duabus villis, quarum nomina ſunt Ingolſtadt, & Lauthrahof, quas nos quondam Thaſſiloni beneficiavimus, & pertinent ad pagum,

pagum, qui dicitur Nordgawe, & de Allemania partem, quæ in auſtrali ripa Danubii fluminis eſt, & de ipſo flumine Danubii currente limine usque ad Rhenum fluvium in confinio pagorum Chletgowe, & Hegowe in locum, qui dicitur Enge, & inde per Rhenum fluvium ſurſum verſus usque ad Alpes, quidquid inter hos terminos fuerit, & ad meridiem vel orientem reſpicit una cum ducatu Curienſi, & Pago Durgowe Pipino dilecto filio noſtro conſignavimus.

EGINHARD *annal. ad ann.* 809. *vita Lud. pii.* SCHURZFL. *Diviſ. Carolin.*

(c) CHARTA DIVIS. apud *Goldaſt.*

(d) ANNAL. BERTIN. *ad ann.* 839 *chart. diviſ.* l. c. Quidquid autem de regno noſtro extra hos terminos fuerit, id eſt, Franciam & Burgundiam, excepta illa parte, quam Ludovico dedimus, atque Allemaniam, excepta portione, quam Pipino adſcripſimus, Auſtriam, Neuſtriam, Turingiam, Saxoniam, Friſiam, & partem Bojariæ, quæ dicitur Nordgau dilecto filio noſtro Carolo conceſſimus.

(e) ANNAL. BERTINIANI. CHRONICON MOISSIACENSE ad ann. 817.

(f) PAULUS ÆMIL. *de Ludov. pio.*

(g) Neue hiſtoriſche Abhandlungen der Churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. Erſter Band. 1779. S. 117. 127. 130. 168.

## §. XXIX.

Die Durchwanderung der Italieniſchen Linie machte uns müde, doch nicht ſo glücklich, Luitpolds Vater zu finden. Kein Wunder, wenn man des Suchens überdrüßig würde; jede Arbeit iſt ihres Lohnes würdig. Hätte aber jeder Arbeiter für ſich ſelbſt Belohnung genug, wenn er nach täglichem und nächtlichem Aufſchlagen, Leſen,

sen, Denken, Augen, Kräfte, Gesundheit schwächte, und dann endlich Luitpolds Vater fände? Fürwahr eine Belohnung, die nur Philosophen ermuntert. — Die Tugend ist, nach Cicero, ihre eigene Belohnung. Zu allen Zeiten erweckte sie in jedem Herzen des rechtschaffenen Weltbürgers den heldenmüthigen Antrieb zu großen und glücklichen Unternehmungen in Kriegs- Staats- und gelehrten Sachen. Sie munterte auch uns an, nachzuforschen, und rief uns unaufhörlich zu: Weiter! Wir giengen den von andern betretenen mühsamen Pfad hin, und fanden so wenig, als sie: Lasset uns, erscholl gähling eine Stimme, auf einem rauhen, ungebahnten Weg so lange fortwandeln, bis wir an die Blumenbeete kommen. Wir untersuchten zwar bisher die Italienische Linie, jedoch nur die ältere: nach der Geschichte ist noch eine neuere übrig, wo noch Niemand anband. Sie fängt mit K. Lothar I. des K. Ludwigs I. Sohne an, und endiget sich gleich mit K. Ludwig II. einem Sohne Kaiser Lothars I. Kurz ist zwar diese Linie; aber hinlänglich zu unserm Zwecke.

## §. XXX.

Lohmeier in der ersten Tabelle der Europäischen Fürstenthümer sezet so, wie Hübner in der 132sten Stammtafel, den Herzog Luitpold zum Stammvater des Durchlauchtigsten Gesamthauses Pfalzbaiern. Brunner gehet auch nicht weiter hinauf: der kühnere Schritt, den einige Genealogisten in Aufsuchung des Luitpoldischen Vaters wagten, mißfiel ihm zu seiner Zeit, wo noch

noch nicht genugsame Gründe dazu vorhanden waren. Andere zu kluge meynten, es wäre überflüssig, Luitpolds VoräItern nachzuspüren; denn das Durchlauchtigste Haus nach ihrem Urtheile hat schon durch eine Anverwandtschaft, Schwäger- oder Sippschaft mit den Karolingern Hoheit und Schimmer genug. Uebrigens gehe es mit Luitpolds aufsteigender Ahnenreihe her, wie es wolle, so müsse man warten, bis aus Bischöflichen, und Klösterlichen Archiven ganz neue, ungedruckte Urkunden bekannt werden, und uns belehren, wie Luitpolds Vater geheißen habe. Unerfahrenheit und Gemächlichkeit rathen also hier Geduld an, und rufen: nicht mehr weiter.

## §. XXXI.

Allein, Luitpolds Anverwandtschaft, Sipp- oder Schwägerschaft mit den Karolingern ist etwas ganz anderes, als dessen wahre Abstammung in aufsteigenden Ahnen, welche unsern Geschichtschreibern noch bisher verborgen war. So fodert jeder Ritterorden die aufsteigenden, nicht collateral Ahnen zur Probe. Ueberdieß trägt die Entdeckung der aufsteigenden Ahnen Luitpolds sowohl zur Herstellung einer richtigen Genealogie des Durchlauchtigsten Churhauses, als zur Ergänzung der Baierischen Landesgeschichte sehr viel bey: noch sind auch alle Quellen nicht so vertrocknet, daß wir durch obige Einwürfe uns von unserm Vorhaben abschrecken lassen sollten. Der einzige Satz, daß der Glanz, den eine Familie von einer hohen Verwandtschaft, oder Schwägerschaft erhält, demjenigen lange nicht gleich sey,

den

den ihr die aufsteigende Linie verschaft, ist so auffallend, daß er die Unternehmung, Luitpolds Voraltern nachzu⸗ denken, noch immer rechtfertiget. Wir treten daher einen ungebahnten Pfad ein, der schmäler ist, aber kür⸗ zer zur Wahrheit führet, ohne Bischöfliche, oder Klö⸗ sterliche neue ungedruckte Urkunden, ohne eine öffentli⸗ che Bibliothek zu haben, oder ohne nach den vie⸗ len Schriftstellern uns zu richten, welche diesen Stoff schon so weitläufig behandelten, daß sie ihn erschöpfet zu haben scheinen: denn giengen wir ihnen nach, so kämen wir auch nicht weiter, als sie. Wir kommen zwar auf bequemere Nebenstraßen, auf denen manche, die blindlings darauf fortwanderten, in Irrthum ge⸗ riethen. Giebt es ein Mittel, die ganze Karolingische Blutsverwandtschaft gleichsam mit einem Blicke zu übersehen, so ist es gewiß die Karolingische Stammta⸗ fel, die wir hier dem geneigten Leser vorstellen, sohin um allen Irrungen und Nameneinmischungen vorzu⸗ beugen, und als einen Vorbothen unsrer künftigen Ahnenprobe Luitpolds mittheilen.

## §. XXXII.

Die erste Verwirrung, die uns aufstößt, ist die Vermischung König Ludwigs des Deutschen mit dem Kaiser und Könige Ludwig II. in Italien. Da die gemeinen Compendia der deutschen Geschichte die Thaten Kaiser Ludwigs II. manchmal unter die Thaten K. Ludwigs des Deutschen rechnen; da sie den König Lud⸗ wig eben sowohl, als den Kaiser Ludwig fast überall den

Zwey

he S

Große,
en Drago, 4 Gemahlinnen:
m Jahre 77 Pastrada, eine
814. den 2 Prinzen:

re 781 König im Jahre 776. † 810.
16 zum Kaiser, oder Plecktrud. Er
gard aus Sach

e, sonst Ka nig in Italien im Jahre
König in fr t gekrönet, und im Jah=
anzOst= J dwig dem Frommen ge=
8. Aug. I.

ke, Kö= Lud nne und St. Quentin.
annien, W
Kaiser, de
3. Jän= ne
hardis G
p. Ka

n Vater Lud t I, Pipin, Graf
er im Kön eron= von Vermandois
re 885 West St. und Senlis.
ch um= † n.
rlicher

Töchter. man= Bernhard III,
1. Glismuth anien. Graf von Sen=
2. Bertha, lis und Valais,
3. Luitgard, † 945.
4. Unbenannte

t III, Adela, Gräfinn
man= von Valais.
royes,
8.

Graf von
ois.

den ihr die aufsteigende Linie verschaft, ist so auffallend, daß er die Unternehmung, Luitpolds Voraltern nachzudenken, noch immer rechtfertiget. Wir treten daher einen ungebahnten Pfad ein, der schmäler ist, aber kürzer zur Wahrheit führet, ohne Bischöfliche, oder Klösterliche neue ungedruckte Urkunden, ohne eine öffentliche Bibliothek zu haben, oder ohne nach den vielen Schriftstellern uns zu richten, welche diesen Stoff schon so weitläufig behandelten, daß sie ihn erschöpfet zu haben scheinen: denn giengen wir ihnen nach, so kämen wir auch nicht weiter, als sie. Wir kommen zwar auf bequemere Nebenstraßen, auf denen manche, die blindlings darauf fortwanderten, in Irrthum geriethen. Giebt es ein Mittel, die ganze Karolingische Blutsverwandtschaft gleichsam mit einem Blicke zu übersehen, so ist es gewiß die Karolingische Stammtafel, die wir hier dem geneigten Leser vorstellen, sohin um allen Irrungen und Nameneinmischungen vorzubeugen, und als einen Vorbothen unsrer künftigen Ahnenprobe Luitpolds mittheilen.

## §. XXXII.

Die erste **Verwirrung**, die uns aufstößt, ist die Vermischung König Ludwigs des Deutschen mit dem Kaiser und Könige Ludwig II. in Italien. Da die gemeinen Compendia der deutschen Geschichte die Thaten Kaiser Ludwigs II. manchmal unter die Thaten K. Ludwigs des Deutschen rechnen; da sie den König Ludwig eben sowohl, als den Kaiser Ludwig fast überall den

Zwey-

ad pag. 64.

# Herzoglich Luipaldische Stammtafel.

## Karl der Große,

Römischer Kaiser und Stifter der zwoten Fränkischen Monarchie. Mit Konkubinen erzeugte er den Drago, den Hugo, den Theuderich und die Emma. Er hatte auch 4 Gemahlinnen: 1. Hermengard, des Königs Desiderius Tochter. 2. Hildegard, aus Schwaben, welche er im Jahre 771. nach Verstoßung der erstern zur Ehe nahm. † 787. 3. Pastrada, eine Deutsche. † 794. 4. Luitgard, aus Allemannien. † 800. K. Karl selbst starb im Jahre 814. den 28. Jänner, und hinterließ von seinen Gemahlinnen folgende Prinzen:

**Karl**, König in Ostfranken, † im Jahre 811 den 4. December ohne Erben.

**Ludwig I**, der Fromme genannt, geb. 778. wurde im Jahre 781 König in Aquitanien, im Jahre 813 vom Vater zum Reichsgeschäfte angenommen, im Jahre 816 zum Kaiser, im Jahre 818 zum Könige in Italien gemacht, † im J. 840 den 20. Junii. Gem. I. Irmengard aus Sachsen. II. Judith aus Baiern.

- **Lothar I**, König in Italien, und endlich Kaiser, geb. 795. † 855. Gem. Irmengard, des Herzogs Ingerams Tochter, † 851.
  - **Lothar II**, oder Jüngere, König in Lothringen, † 869. Gemahl. I. Thielburg, des Grafen Bosonis Tochter. II. Waldrad.
  - **Ludwig II**, König in Italien, und Kaiser, † den 13. Aug. 875. Engelburg, oder Anglberg war seine Gemahlinn.
    - **Hermengard**, Gemahl. des Grafen Boso, Statthalters in Italien und Königes in Arelat.
      - **Ludwig von Arles**, Bosonides genannt, wird König in Italien und geblendet.
        - **Karl Konstantin**, Graf von Vienne.
  - **Karl**, König in Provenz und Burgund, † 862.
- **Pipin**, König in Aquitanien, † 838. dessen Sohn gleiches Namens Mönch und Erzbischof zu Maynz, † 863.
- **Ludwig III**, der Aeltere, sonst der Deutsche genannt, König in Baiern, und hernach in ganz Ostfranken, † 876. den 28. Aug. Gem. Hemma.
  - **Karlman**, König in Baiern, und hernach in Italien, † 880. den 21. März. Gem. Hildegard. Konkubine Luiteswinda.
    - **Arnulph**, Herzog in Kärnthen, † 899. König in Deutschland 887. Kaiser 895. Gem. I. Agnes. II. Luitgard.
      - **Ludwig IV**, das Kind genannt, König in Deutschland, † 911. ohne männliche Erben.
      - **Zwentebold**, Herzog in Lothringen, † 900.
      - **Ratholdd**, Markgraf in Meran und gegen die Sorben.
        - **Friederich.**
        - **Rathold**, oder Rapold der Jüngere.
      - **Wehrner**,
      - **Töchter.** 1. Glismuth, 2. Bertha, 3. Luitgard, 4. Unbenannte.
  - **Ludwig der Jüngere**, oder der Sachs genannt, König in Ostfranken und Austrasien, † 882. Gem. Luitgard, Ludolphs in Sachsen Tochter.
    - **Ludwig**, der Regensburger, † jung im Jahre 880. durch einen tödtlichen Fall.
  - **Karl der Dicke**, König in Allemannien, und endlich Kaiser, † 888. den 13. Jänner. Gem. Richardis aus Schottland.
    - **Bernard**, vom Vater zum Nachfolger im Reich im Jahre 885 ernannt, jedoch umsonst: ein natürlicher Sohn.
- **Karl der Kahle**, König in Westfranken, geb. den 13. Junii im Jahre 823. † 878. Gemahl. I. Hermentrud. II. Richild.
  - **Ludwig II**, der Stammelnde, König in Westfranken, das ist, Neustrien jenseits der Schelde, Maas, Saone und Rhone, geb. den 1. Novemb. 843. † 879. Gem. I. Amsgard. II. Adelheit, Mutter Karls des Einfältigen.
    - **Ludwig III.** König in Westfranken, † 883.
    - **Karlman** König in Westfranken, † 884.
      - **Arnulph**, Graf, der in Lothringen im Jahre 891. im Treffen ohnweit der Maas blieb.
    - **Karl der Einfältige**, † 929. den 7. Octob.
      - **Ludwig IV.** Transmarinus genannt.

**Pipin**, König in Italien, geb. im Jahre 776. † 810. Gem. Adelheid, oder Bertha, oder Plecktrud. Er wurde gekrönt im Jahre 781.

- **Bernhard I**, der Aufrührische, König in Italien im Jahre 813. vom Karl dem Großen selbst gekrönet, und im Jahre 818. vom Vaters Bruder Ludwig dem Frommen geblendet.
  - **Pipin II**, Herr von Peronne und St. Quentin.
    - **Bernhard**, Graf von Senlis in Pikardie.
    - **Heribert I**, Herr von Peronne und St. Quentin.
      - **Heribert II**, Graf von Vermandois und Troyes in Champanien. † 943.
        - **Robert von Vermandois.**
        - **Albert von Vermandois**, † 988.
          - **Heribert IV**, Graf von Vermandois, † 1015.
            - **Albert II**, Graf von Vermandois, † 1035.
            - **Otten**, Graf von Vermandois.
        - **Hugo**, Erzbischof zu Rheims, † 928.
        - **Odo**, oder Eudes, Graf von Vienne, † 944.
        - **Heribert III**, von Vermandois u. Troyes, † 998.
          - **Stephan**, Graf von Vermandois.
    - **Pipin**, Graf von Vermandois und Senlis.
      - **Bernhard III**, Graf von Senlis und Valais, † 945.
        - **Udela**, Gräfinn von Valais.

*Nachkommen Lothars I. und Ludwigs II. (Fortsetzung):*

- **Karl der Jüngere**, oder Aufrührische, † 875.
- **Ludwig der Italiener**, Luipald zugenannt, † 907. Gem. Kunigund aus Schwaben. Er wurde Herzog in Baiern.
  - **Arnulph I.** der Beste, Herzog in Baiern und der anliegenden Landschaften, † 937. Gem. Agnes aus Ungarn.
    - 4 Söhne. Eberhard, Arnulph II, Herman, Ludwig, der Sulzgauer.
    - 2 Töchter. Judith, Adelheit.
  - **Berthold**, Herzog in Kärnthen und Baiern hernach.
    - **Heinrich der Jüngere.**

Zweyten nennen, so vermischen sie Kaiser Ludwig den Zweyten mit K. Ludwig in Deutschland (a). Insgemein lieset man auch, daß Kaiser Ludwig der Zweyte zwanzig Jahre regierte, und im Jahre 875 sein ruhmvolles Leben ohne Erben beschloß, sofort zu Mayland in der Kirche des Heil. Ambrosius begraben worden sey (b) Auch nahm Kaiser Lothar I. im Jahre 844 seinen Sohn Ludwig zum Mitregenten an, und schon im Jahre 855 bekamen, bey der Reichstheilung unter seinen drey Söhnen, der älteste Ludwig II. Italien und das Kaiserthum, Lothar II. Austrasien, oder Mittelfrankreich, den großen Bezirk Landes zwischen der Maas, Schelde und Rhein, die Saone und den Rhone hinab bis an die Mittelsee; Karl endlich Provence und Burgund (c). Er selbst legte die Regierung nieder, und gieng ins Trierische Kloster Prüm (d). Alle Kaiserliche Thaten also zwischen dem 885sten und 875sten Jahre können nicht Könige Ludwig dem Deutschen, sondern müssen Kaiser Ludwig II. dem Italiener zugeschrieben werden.

(a) THOMAS ad *Monzamb.* p. 46.
CONRING. *de F. I.* p. 76.

(b) HERMAN. CONTRACT. *ad ann.* 875.

(c) REGINO *ad ann.* 856.

(d) ANNAL. FRANC. ap. *Pithæum* & REGINO l. c.
BROW. & MASSEN. *annal. Trevir.* l. 8.

## §. XXXIII.

Ob der Tod K. Ludwigs II. früher, oder später, als aufs 875ste Jahr gefallen sey, ob dieser neue Ver-

drüßlichkeiten in Deutschland erweckte, wollen wir nicht untersuchen: was dieser Kaiser mit den Saracenen und dem Herzoge Aragos zu Benevent hatte, bleibt hier gleichfalls weg. Ob aber Kaiser Ludwig II. ohne männliche Erben starb, ist eine Frage, deren Auflösung hier vorzüglich unser Gegenstand seyn soll. Daß ihm, wenn er Söhne hatte, keiner davon im Kaiserthume, oder im Königreiche Italien folgte, ist gewiß. Ob er aber keine Prinzen mit seiner Gemahlinn Angelberg erzeuget hatte, dieß ist, was wir hier uns vorläufig zu entdecken vornahmen; daß er eine Prinzessinn Hermingard hinterließ, ist außer allem Zweifel (a). Sie ward vermählet an Boso, der des Richilds, Königs Karls des Kahlen Gemahlinn Bruder war, und die Statthalterschaft in Italien wegen seines Schwagers erhielt. Er gelangte auch in Ansehung Hermingards seiner Gemahlinn, die entweder den Kaiserlichen, oder Königlichen Titel zu führen verlangte, zumal sie bereits mit Basilius in Orient versprochen gewesen war, zum Königreiche Arelat, (b) und ließ sich endlich damit begnügen, obschon ihn eine Lust ankam, wegen seiner Vermählung noch fernere Ansprüche zu machen: daß aber Kaiser Ludwig II. auch Prinzen gezeuget habe, wird aus folgendem erhellen, und da der Kaiser Ludwig II. ein so frommer, gerechter und aufrichtiger Regent war, wie aus der Note d ad §phum 37 zu ersehen ist, so hat man eben so wenig Ursache, den beyden Prinzen des gedachten Kaisers die Eben- und Vollbürtigkeit anzustreiten, als noch niemanden eingefallen ist,

oder

oder einfallen könnte, seine Tochter Prinzessinn Hermingard für wahnbürtig auszugeben. Kaiser Ludwig II. führte mit seiner Gemahlinn Angelberg eine so getreue Ehe, daß man von jenen Ausschweifungen, welche vielen andern Karolingern von Scribenten beygeleget werden, bey dem K. Ludwig nichts weiß. Die Prinzen waren also voll- und ebenbürtig, wie die Prinzessinn Hermingard.

(a) SCHURZFL. *Disp.* III. p. 27. LUDOVICI ANTONII MURATORI *antiquitates Italiæ medii ævi.* T. I. p. 50. B.

Imperator (Ludovicus II) defunctus est pridie Idus Augusti in finibus Brescianis &c. — — T. II. p. 119. A.

Habes hic annum, quo idem Ludovicus, uti recta conjectura suadet (sc. anno 849.) Angilpergam duxit, fortasse filiam Ludovici germaniæ Regis.

(b) JOAN. JOACH. MADERI PRÆFAT. *in Gervasii Tiberiensis otia imper.*

## §. XXXIV.

Raphael Volateran giebt ihm zwey Söhne, Karl und Ludwig, (a) Ladislaus Suntheim, und Adalrich Onsorg gestehen nur Karln ein (b). Johann Baptist Egnaz bezeuget mit Volateran, daß Kaiser Ludwig der Zweyte einen Prinzen Ludwig hatte, ja er behauptet sogar, daß er nach seines Vaters Tode noch übrig gewesen sey (c). Prinz Karl hingegen starb noch vor, oder mit seinem Vater in einem Jahre als Jüngling; also berichtet Suntheim: (d) um diese zwey Prinzen nicht mit anderen Karln und Ludwigen zu vermengen, nennen wir Karl den Aufrührischen, und

Ludwig den Italiener; Egnaz verdienet so viel Glauben, als Volateran, Onsorg und Suntheim: denn er legte sich besonders auf die Römische Geschichte, und schöpfte fleißig aus alten Quellen mit vieler Beurtheilungskraft und Wahrheitsliebe (e). Gewiß giebt es noch mehrere Italienische Schriftsteller, die vom Daseyn und mancherley Lebensumständen dieser zweyen Prinzen Karl des Aufrührischen, und Ludwig des Italieners (denn sein Vater war in Austrasien gebürtig, und sein Großvater residirte gemeiniglich zu Aachen) Meldung thun: doch da wir diese nicht bey der Hand haben, und Volateran, Onsorg, Suntheim, Egnaz schon eine ganze Probe machen, so können wir die übrigen entbehren, und auf ihre glaubwürdige Aussage unser System sicher bauen. Man kann nicht allezeit Schriftsteller haben, die zur Zeit, da die That, von der sie schreiben, geschah, gelebet haben. Man muß sich auch mit solchen behelfen, die ihre Geschichte aus Archiven, guten Bibliotheken und andern Hülfsmitteln zogen. Dahero verdienen Livius, Tacitus, Suetonius ꝛc. vielen Glauben, ob sie schon zur Zeit der Begebenheiten, von der sie schrieben, nicht lebten. Volateran und Egnaz schöpften aus Italienischen, Suntheim und Onsorg aus Deutschen Quellen, und aus diesen verschiedenen ältern Quellen berichten sie uns, daß Kaiser Ludwig II. Prinzen gehabt habe. Sollen sie weniger Glauben verdienen, als Julius Cäsar de bello gallico, und Tacitus de moribus germanorum in Deutschen Sachen?

(a) COMMENTARII URBANORUM 38. *libri in geographia*. l. 3. p. 42. linea 7. filios habuit Carolum & Ludovicum.

(b) *apud Oefele ſcript. rer. Bojc.* T. II. p. 642. a. Ludovicus primogenitus Lotharii Cæſaris poſt patrem Rex Italiæ, & poſtea Imperator factus fuit, habuit uxorem, cujus nomen, & genus, ignoratur, ex qua habuit filium Carolum nomine, & Irmingardam filiam, quæ a Carolo calvo nupta fuit Boſonti Regi Burgundiæ & Provinciæ, & genuerunt filium Ludovicum Regem Italiæ, qui a Berengario Rege Italiæ Veronæ fuit cæcatus. — — Item Ludovicus ſecundus Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum.

CHRON. BAVARIÆ, UDALRICI ONSORG CANON. VETERIS CAPELLÆ RATISBON. apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 357.

Anno DCCCL. Lotharius factus Imperator, prius filius Ludovici Imperatoris, tandem filio ſuo Ludovico miſſit imperium, & ipſe Monachus factus eſt. Hujus filius Carolus junior per tres dies vexatus a dæmone, quod contra patrem pro imperio tentaverat.

(c) JOAN. BAPTISTÆ EGNATII VENETII *de romanis* principibus l. III. *apud ſcript. hiſtor. Romanæ latinos veteres. Heidelbergæ* anno 1778 editos l. 3. p. 643. a.

Hic (*Ludovicus*) Lotharii filius eo vivente (uti diximus) regni, imperiique conſors efficitur, Romæque a Sergio Pontifice inungitur, & coronatur: reverſus ex Italia in germaniam poſt Patris mortem cum Carolo calvo Francorum Rege diſcordibus animis ſemper vixit propter Auſtraſiæ regnum, quod Lotharii fratris fuerat, & calvus id ſibi totum vindicaverat, ſed mox compoſitis rebus, cum annum unum, & viginti rebus præfuiſſet, moritur, Ludovico filio ſuperſtite.

(d) LADISLAI SUNTHEMII *Bojca* ap. *Oefelium ſcript. Bojc. rerum* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus II. Cæsar filius Lotharii habuit filium Carolum, & fuit a dæmone vexatus, quia contra patrem conspiraverat, obviit juvenis, & Ludovicus secundus obiit anno DCCCLXXIV.

(e) JOAN. BAPT. EGNATIUS l. c. *in præf. ad librum I.* p. 614.

*Ubi post dedicationem operis sui, quod tribus libris comprehensum præstantissimo Juris consulto, & senatori regi Jacobo Minutio dicaverat, quosdam fontes detegit, unde hausit materiam trium suorum librorum hisce verbis:* Ego vero, & præter Zonaræ græcam historiam, & Nicetæ choniatæ, Christodulique commentarios, gemistique libros etiam schedia quædam non indignum, quæ excuterem, duxi: ut rem semel cæptam diis bene faventibus absolverem; quo certa omnia, explorataque posteris traderem; utrum autem id assecutissimus, præsens ætas fortasse malignius, sequens certe simplicius, ac candidius æstimabit.

## §. XXXV.

Zuerst wollen wir von Prinz Karl, dem Jüngern insgemein zugenannt, hernach von seinem Bruder Ludwig dem Italiener reden. Hier stoßen wir gleich anfänglich auf einen Irrthum, wodurch mancher Geschichtschreiber unvermerkt verleitet worden ist, den Prinz Karl den Jüngern mit K. Karl dem Dicken zu vermischen (a). Pater Stadler in seinem Compendio der Baierischen Geschichte (b) sagt: daß K. Karl der Dicke in Allemanien, der hernach Kaiser geworden ist, im Jahre 873 vom bösen Geiste besessen ward, und so zu wüthen anfieng, daß selbst sechs Männer ihn nicht festhalten konnten. Prinz Karl ge-

stand

stand endlich, fährt der Verfasser fort, in Gegenwart seines H. Vaters, daß ihm dieses Uebel so oft zugestoßen sey, als er etwas Feindliches sich wider denselben anzuspinnen unterfangen hätte. Der Vater verzieh ihm, und ermahnte ihn zur Buße. Brunner setzt hinzu, (c) daß Rempert, Bischof in Bremen, ihn von dem bösen Geist befreyet habe. P. Stadler schrieb also, wie es scheint Brunnern nach, und Brunner schrieb hierin, ohne den Unterschied zwischen dem Italienischen Karl, der zum Unterschiede seines Vaters Bruders Karl König in Provinz oder Burgund, der Jüngere genannt zu werden pfleget, und dem Deutschen Karl dem Dicken, vorhin zu beobachten. Doch nicht Brunner allein, sondern auch der Verfasser des kleinen Chiemseeischen Kronikons schrieb ohne Beobachtung dieses Unterschieds, da er sagt: Karl der Jüngere, Ludwigs Sohn, habe eilf Jahre regieret, und sey zuletzt in großer Armuth gestorben, (d) denn jener Karl, der in der äußersten Bedürfniß starb, war nicht Karl der Jüngere, sondern Karl der Dicke (e) Allein, wenn andere im Finstern irren, was geht das uns an? Sollen wir nicht die Freyheit haben, von ihnen abzugehen, wo uns die Kritik zurücke winket?

(a) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 873.

(b) Baierische Geschichte, p. 85. gedruckt zu München, um das Jahr 1760.

(c) in *Theatro gloriæ* &c.

(d) MONUM. BOJCA *Vol. II.* p. 375. Carolus junior filius Ludovici anno XI, qui ad magnam inopiam in extremis redactus est.

(e) AIMON. l. V.
REGINO ad ann. 887. p. 63.
ANNAL. FULDENS. ad ann. 887.
OTTO FRIS. VI. 9.
Mirum dictu, imperatorem, qui post Carolum magnum inter omnes Francorum maximæ fuit auctoritatis, in brevi ad tantam tenuitatem venisse, cerneres, ut panis quoque egens ab Arnulpho jam rege facto stipendia miserabiliter exigeret, ac ab ipso paucos fiscos in Allemannia gratanter susciperet.

## §. XXXVI.

Bisher hat der scharfsinnige Leser, wie wir hoffen, genug eingesehen, daß nicht nur Kaiser Ludwig II. mit dem Könige Ludwig dem Deutschen, sondern auch Karl der Jüngere mit K. Karl dem Dicken manchmal vermischet, und einer für den andern genommen worden sind. Der dunkle und nicht genug bestimmte Ausdruck der alten Kroniken und Annalen mag an dieser Unbeständigkeit der Compendisten meist Schuld haben; gewiß geschah diese Vermischung in mehreren Fällen, aber es ist überflüßig und zu weitläuftig, sie alle anzuzeigen. Nun ist die Frage: ob nicht Ludwig, des Kaisers Ludwig II. Sohn, mit Ludwig, dem Sohne König Ludwig des Deutschen, auch ein- oder andersmal vermischt worden sey? So eine Vermischung ist nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich genug, indem jeder von beyden Prinzen in Rücksicht ihrer Väter Ludwig

der

der Jüngere genannt werden kann. Auf solche Art kann manchem Leser der Begriff von einem Italienischen Prinzen **Ludwig** gar entwischen; und die Geschichte der jüngern Italienischen Linie der Karolinger würde dadurch gar in Vergessenheit gerathen. Doch ein ganzer Kaiserlicher Zweig vom Karolingischen Stammbaume ist nicht so leicht hinweg zu schneiden. Gesunde Kritik erblicket auch schon etwas veraltete Schnitte mit forschendem Auge. Der Baierische Schriftsteller **Johann Staindl** deutet selbst darauf (a) da er spricht, König Ludwig sey über die Norischen Alpen in Italien gereiset, und habe nicht weit von Verona mit seinem Neffen, und mit dem Römischen Bischofe sich unterredet. Wer war dieser Neffe Ludwig, mit dem sich König Ludwig unterredete? Glaublich Kaiser Ludwig der Zweyte nicht; sonst müßte es heißen, cum Ludovico cæsare, **mit dem Kaiser Ludwig.** Kein anderer war es, als Prinz Ludwig, ein Sohn Kaisers Ludwigs II.; sonst könnte eine Vermischung der Ludwigen entstehen. Wo sind beyde Prinzen Kaisers Ludwigs II. hingekommen? Wo haben sie sich vor, oder nach dem Tode des Vaters festgesetzet? So fragt jetzt ein scharfsinniger Kritiker. Kaiser Ludwig der Zweyte besaß zwar wenige Länder, so, daß sowohl Griechische Kaiser, als die alten Schriftsteller über sein Duodez-Kaiserthum lächelten (b). Kaiser Basilius Macedo weigerte sich sogar, seine Gesandte, als Kaiserliche anzunehmen: doch versocht Kaiser Ludwig II. so sehr er sich von der eisernen Krone dieser höchsten Würde gedruckt empfand, seinen

daß Ludwig der Deutsche genannt, Ludwigs des Frommen Sohn zu seinem Antheile Deutschland, oder Ostfranken, König Karl der Kahle Westfranken, oder Gallien, Lothar I. aber, der Vater Kaiser Ludwigs des II, Italien sammt dem Kaiserthume in der väterlichen Ländertheilung erhielt; (a) überdieß sagt er gleich darauf, daß Ludwig König Karl des Kahlen Bruder zur Zeit, als Kaiser Karl der Kahle nach dem Tode Kaiser Ludwigs II. das Kaiserthum sammt der Lombarden an sich riß, in Deutschland noch regierte, und daher zum Krieg wider selben sich rüstete (b). Diese Erzählungen versichern uns hinlänglich, daß Volateran K. Ludwig den Deutschen mit Ludwig dem Italienischen eben so wenig, als Karl den Aufrührischen mit K. Karl dem Kahlen vermischte. Bey dieser Lage läßt sich nichts schliessen, als daß Kaiser Ludwig II. ein und anderes Gebieth in Franken und Germanien, nämlich in Lothringen, so damals halb zu Germanien gehörte, und in dem Orientalischen Franken (denn das Occidentalische nennet Volateran Gallien) oder im Nordgau einige Ländereyen und Patrimonialgüter besaß, und derselben Regierung seinen beyden Prinzen Karl und Ludwig, bey Lebzeiten hinterließ; mit diesen war aber Prinz Karl noch nicht zufrieden, und trachtete dem Vater sogar nach der Krone (c). Was mag ihn aber wohl darnach begierig gemacht haben? vermuthlich die Gesinnungen seines Vaters, die er voraus sah. Denn jener hatte sich geäußert, er wolle Italien, um es gegen die Einfälle der Saracenen zu schützen, und das Occidentalische mit Italien

da:

damals verbundene Kaiserthum gegen die heimlichen Bemühungen der Griechen zu vertheidigen, alle beyde auf die weit mächtigere Deutsche Linie verpflanzen. Denn die Griechen (glaubte er) könnten leicht unter dem Vorschub eines Pabstes durchdringen, welcher die Griechische mit der Lateinischen Kirche vereinigen wollte; unterdessen regierte allem Ansehen nach Karl im Lothringischen, und Ludwig im Nordgauischen Antheile nach Art der Karolinger jure Paragii; das unartige Verfahren von Seiten des Prinzen Karls war um desto ungerechter, als sein Vater ein frommer, mitleidiger, gerechter und aufrichtiger Regent war, und sich den Namen eines Vaters der Kirche und Waisen erwarb. (d).

(a) RAPH. VOLATERANUS l. c. p. 41. lin. 53 & 54. item p. 42. lin. 1 & 2.
Lotharius post mortem Parentis cum fratribus de imperio dimicans in hanc cum eis opera pontificis pacificatoris concordiam venit, ut Carolus galliam, Ludovicus germaniam teneret, reliqua sibi imperiali nomine atque auctoritate cederent.

(b) Vocatus (Carolus calvus) Romam à Leone IV. in auxilium contra Saracenos, qui jam mœnia tenebant, urbi præsto adfuit, consecuta deinde victoria in galliam reversus post aliquot annos audita Ludovici Imperatoris morte Romam statim repetiit, & a Joanne VIII. pontifice successor imperii factus diadema suscepit. anno DCCCLXXX. vixitque annis postea tantum sex. nam Ludovicus frater, qui germaniam regnabat, ægre ferens se in imperio post habitum bellum ab initio parabat.

(c) UDALRICI ONSORGII CHRON. BAVARIÆ. *ap. Oefele.* T. I. p. 357.

Anno

Anno DCCCL. Lotharius factus imperator prius filius Ludovici Imperatoris tandem filio suo Ludovico missit imperium, & ipse Monachus factus est. Hujus filius Carolus junior per tres dies vexatus a dæmone, quod contra patrem pro imperio tentaverat.

LADISL. SUNTHEMII BOJCA apud *Oefele* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus secundus Cæsar filius Lotharii habuit filium Carolum, & fuit a dæmone vexatus, quia contra patrem conspiraverat.

(d) LADISL. SUNTHEMII BOJCA apud *Oefele* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus secundus obiit anno DCCCLXXIV fuit princeps pius, & misericors, & justitiæ deditus, & simplicitate purus, Ecclesiarum dei defensor, orphanorum, & pupillorum pater fuit, Imperator & Rex Italiæ in Mediolano sepultus.

## §. XXXVIII.

Nun ist noch der größte Zweifelsknote aufzulösen, ob Kaiser Ludwig II. etwas im Deutschen Lothringen, und im Nordgaue jure Paragii besessen habe, welches er seinem Sohne zu regieren überließ. Wenn dieß erwiesen ist, so wird es leicht begreiflich, wie Karl der Jüngere nach Lothringen, und Ludwig der Italiener nach Nordgau kamen; läßt uns die Geschichte hören.

Durch die vom Kaiser **Ludwig** dem Frommen im Jahre 837 unter seinen 4 Söhnen **Lothar I**, **Pipin**, **Ludwig** dem **Deutschen**, und **Karl** dem **Kahlen** zu Worms gemachte dritte Erbtheilung aller zum großen Fränkischen Reiche bisher gehörigen vielen Länder, bekam der älteste Sohn aus der ersten Ehe mit Irmengard

mengard Lothar I. das Römische Kaiserthum, Italien, und den mittlern Strich Landes, Austrasien genannt, zwischen West- und Ostfranken: der andere Sohn Pipin Aquitanien, Vasconien, der dritte und jüngste Prinz Ludwig Ostfranken, oder Deutschland, und der vierte, einziger Prinz aus der zweyten Ehe mit Judith, Karl der Kahle, Neustrien, oder Westfranken jenseits der Schelde, Maas, Saone und Rhone. Als Karl dem Kahlen auch Pipins Theil nach dessen Tode zufiel im Jahre 838, so besaß er das jetzige Frankreich meistentheils (a). Ludwig der Deutsche, mit seiner angewiesenen Portion nicht zufrieden, wollte sogar mit Gewalt der Waffen seinen Vater zu etwas mehr nöthigen. Der Vater jagte ihn aber nach Baiern zurück, und machte wegen dieser Beleidigung ein neues Testament, in welchem er die vorige Theilung umstieß, dem widerspenstigen Ludwig nur allein Baiern zueignete, aus seinem ganzen Reiche hingegen nur zwey Haupttheile machte, welche die Maas von einander schied. Den Morgenländischen disseits der Maas nebst Italien und dem Kaiserthume sollte Lothar I, den andern jenseits der Maas Karl der Kahle besitzen (b). Also bekam Kaiser Lothar I. einen Fuß disseits der Maas in Deutschland. Unter den dem Kaiser Lothar I. damals zugetheilten Provinzen ist auch das Herzogthum Austrasien sammt dem Schwalfeld, oder Sualafeld, Nordgau und Irchsigau (c). Nach dem Hintritte des Vaters Kaiser Ludwigs I. im Jahre 840 wollte Lothar der Erste das ganze Fränkische Reich unzertheilt wider die väter-

liche

liche Verordnung behaupten: allein die beyden jüngern Brüder Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle brachten es mit vereinigter Macht durch die blutige Schlacht bey Fontenay in Burgund den 25. Junius im Jahre 841 dahin, daß darauf im Jahre 843 zu Verdun ein neuer Vertrag zwischen ihnen errichtet ward, in welchem die väterliche Abtheilung unveränderlich bestätiget wurde, so, daß sie alle drey ihre zugetheilten Königreiche besonders, unabhängig, und ohne eine Gemeinschaft mit einander regieren sollten (d). Gleichwie nun Ludwig der Deutsche nebst Allemanien, oder Schwaben, Baiern, Thüringen und Sachsen, auch noch die jenseits des Rheins gelegenen Städte Worms, Speyer, Maynz nebst den dazu gehörigen Gauen unter dem Scheine des Weinwachses zur Barriere bekam, also behielt Kaiser Lothar zur Entgeltung dessen disseits des Rheins in Franconien die Gauen Schwalfeld, Jrchsi- und Nordgau (e). Baiern aber blieb K. Ludwig dem Deutschen; denn obschon K. Ludwig der Fromme Baiern seinem ältesten Sohne Lothar I. im Jahre 814 überließ, (f) und Lothar I. auch in Baiern regierte, ja sogar sich den ersten König in Baiern nannte, (g) so hat doch Kaiser Ludwig der Fromme seinem ältesten Sohne Lothar, als er ihn im Jahre 817 zu seinem Reichsgehülfen wählete, Baiern abgenommen, und seinem jüngern Sohne Ludwig dem Deutschen, als ein Königreich, zugetheilet.

(a) CHARTA DIVIS. LUD. PII anno 837. apud *Baluzium capitular.* T. I. p. 686.

NIT-

NITHARDUS *de dissepsione filiorum Lud. pii* l. I. p. 441, 478.

OTTO FRIS. chron. l. V. c. 35.

HUGO FLAVINIAC. in chron. *Vindunensi* apud Labb. T. I. Miscel. p. 119. 120.

ANNAL. BERTINIANI anno 837.

(b) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 838. 839.

NITHARDUS l. I. p. 88. 89.

AUCTOR VITÆ LUD. PII p. 418. 419.

(c) ANNAL. BERTIN. ad ann. 839. Ducatum Austrasiorum cum Sunalafelda, & Norrego Wiechesi.

(d) DE PACE VIRODUN. apud *Nithard.* l. 4. p. 477 - 487.

ANNAL. BERTIN. ET METENS. ad ann. 843.

OTTO FRISING. *chron.* l. V. c. 35. p. 117. & l. VI. c. 1.

SCHURZFLEISCHII Diss. *de divisione imperii Carolini.*

(e) ANNAL. FULDENS. ad ann. 823. 840 & 847.

REGINO ad ann. 910.

HERTII *Notitia veter. germ. popul.*

(f) EGINHARDI *annal.* ad ann. 814.

(g) HIST. FRISING. T. I. p. 103. Non: novem anno imperante H7 Ludovico Augusto secundo, & H7 Lothario dominante rege Bojariorum primo, ad Monasterio Frisingas.

## §. XXXIX.

Im Jahre 855 theilte Kaiser Lothar I. sein Reich, und gab seinem ältesten Sohne Ludwig II. Italien, und das Kaiserthum, (a) sammt den dazu gezogenen Gauen in Ostfranken, nämlich Schwalfeld, Nordgau und Irchsigau; dem Lothar II. Lothringen und

Austrasien; dem Karl endlich Provenze und Burgund (b). Er selbst aber legte seine Regierung nieder, und gieng in das Trierische Kloster Prüm, wie schon gemeldet worden, (c) wo er im Jahre 855 starb (d). Einige schließen hieraus, daß das Kaiserthum an Italien gehangen, und daß also Kaiser Ludwig II. keinen andern, als einen Italiener zu seinem Nachfolger vorschlagen konnte. Man glaubte, das Kaiserthum sey nicht mit der Fränkischen Nation verbunden, sondern mit Italien, und nur jener Karolinger, der Italien bekäme, könne auf die Kaiserliche Krone Anspruch machen, nicht jener, der in Ost- und Westfranken König ist. Da nun die Italiener nie einen Deutschen für ihren König und Kaiser angenommen haben würden, so mußte Kaiser Ludwig II. aus Staatsursachen den deutschen Karlman zum Enkel annehmen, und adoptiren, ehe er ihn in seinem Testament zum Nachfolger ernennen konnte, daß doch ein in einen Italiener durch Adoption verwechselter Deutscher ihm in der Regierung folgte.

(a) THOMAS. AD MONZAMB. p. 46.
CONRING. de F. J. p. 76.

(b) REGINO *ad ann.* 855. Lotharius convocatis Primoribus regni imperium filiis suis divisit, Ludovico Italiam tradidit, eumque Imperatorem appellari fecit; æquivoco vero idem Lothario regnum, quod ex suo nomine vocatur, concessit, Carolo autem, qui junior natu erat, Provinciæ regnum largitus est.
SCHURZFL. de regno Austrasiæ, p. 50.

(c) ANNAL. FRANC. apud Pithœum.

RE-

REGINO ad ann. 855. Dispositis itaque, atque ordinatis regni negotiis valedicens suis mundum reliquit, atque in Prumiam monasterium veniens comam capitis deposuit, habituque sanctæ conversationis suscepto in Religionis professione diem clausit extremum. III. Calendas Octobris.

ANNAL. BERTIN. ad ann. 855.

(d) JOAN. DE BECK *chron.*

SCHURZFL. Disp. III. p. 24.

BROW. & MASSEN. *annal. Trevirens.* l. 8.

## §. XL.

Als von den drey Söhnen des Mönchen Kaisers Lothars I. Karl König in Provenze im Jahre 863 ohne Erben verschied, so ward sein Reich ruhig unter seine beyde übrige Brüder so vertheilt, daß Kaiser Ludwig II. jenen Theil, so zunächst an Italien lag, (a) und Lothar II, der Jüngere genannt, den übrigen an seinem Reiche nächst gelegenen Theil nahm: (b) da aber der andere Bruder Lothar II. im Jahre 869 selbst ohne rechtmäßige Erben starb, so mengten sich Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche mit in die Erbschaft, ob schon Kaiser Ludwig II. als der älteste einzige Bruder ihm allein gefolget seyn soll. Pabst Nicolaus nahm sich auch Kaisers Ludwigs II. an, und drohete jenen mit dem Bann: (c) doch theilten Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche im Jahr 869 sich in Lothringen, oder, wie andere sagen, im Jahr 870 (d). Kaiser Ludwig II, wiewohl er nicht damit zufrieden war, konnte doch seine Erbschaft nicht vertheidigen, weil er mit den Saracenen in Kalabrien zu thun hatte. Doch war Kö-

nig Ludwig der Deutsche hernach so gütig, und stand auf inständiges Ansuchen der Kaiserinn Engelberg diese seine zur Hälfte erhaltene Portion der Lothringischen Erbschaft seinem jüngern Vetter, dem Kaiser Ludwig II. ab (e). Und so kam ein Theil des Austrasischen Herzogthums an Kaiser Ludwig II. der diese neuen Acquisitionen seinen Söhnen, und zwar Karl dem Jüngern den Austrasischen, und Ludwig dem Italiener den Nordgauischen Theil zu regieren übergab, doch also, daß Ludwig den Nordgauischen Theil mit einer Abhängigkeit, und also blos als ein Graf nach Art der Karolinger jure Paragii (f) besaß. So erhielt Ludwig der Italiener den Nordgauischen Antheil, welchen sein Großvater Kaiser Lothar I. durch Theilung überkam, und durch eine neue Theilung seinem zweyten Sohne Ludwig II. zuwandte: denn K. Lothar I. hat diese Besitzungen Schwalfeld, Irchsi- und Nordgau nicht für sich allein, sondern auch für seine Nachfolger erlanget. Was einer durch Frieden und Vergleich erhält, gehet nicht nur auf seine Person, sondern auch auf die Nachfolger, wo es nicht ausdrücklich auf seine Person eingeschränket sich befindet. Daher ist leicht begreiflich, wie Prinz Ludwig der Italiener zu einer Nordgauischen Grafschaft im engern Verstande gelangte. Denn die Majestätsrechte über den Nordgauischen und Austrasischen Antheil behielt König Ludwig der Deutsche für sich: (g) weil Kaiser Ludwig II. mit Deutschland nichts zu befehlen hatte, auch der ältere keines Rechts auf die jüngeren Karolingischen Prinzen sich anmaßen konnte.

(a) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
(b) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
GUNDLING. de *Conrad. I.* p. 16.
(c) ANNAL. BERT. *ad ann.* 869.
(d) CHARTA DIVIS. apud *Baluz.* T. II. p. 221.
REGINO, ET ANNAL. PITHOEANI ad h. an.
BROWERI & MASSENII *annal. Trevir.* l. VIII. §. 156. p. 425.
OBRECHT. *in prodromo rer. Alſat.* c. 6. p. 66.
(e) ANNAL. BERT. *ad ann.* 872.
(f) LEXICON jur. *Hoffman.* voce *Paragium.* Es iſt ein Recht, kraft deſſen z. B. ein jüngerer Bruder für ſich, und ſeine Erben, auch den kleinern Theil eines Lehnguths im Beſitz bekommt, ohne deswegen dem größern Treue, oder Huldigung ſchuldig zu ſeyn.
(g) SCHURZFL. *Diſſ. de Diviſ. imperii Carolini.* p. 26. §. 50.
OBRECHT. *in prodrom. rer. Alſat.* c. 6. p. 58. 71. *Juxta Proverb.* non ſolum pro nobis, ſed etiam hæredibus noſtris paciſcimur.

## §. XLI.

Manchem wird bey Durchleſung des vorhergehenden §. 40 eingefallen ſeyn, ob eine bloße Grafſchaft in Nordgau für den Kaiſerlich-Königlichen Prinzen Ludwig den Italiener nicht zu klein, und eine Kaiſer- oder Königskrone beſſer auf ſeinem Haupte geſtanden wäre? Freylich iſt eine Grafſchaft für einen ſo hohen Prinzen keine zu gute Verſorgung; der Abſtand eines Grafen von einem K. K. Prinzen iſt zu groß, als daß man ein ſtandesmäßiges Verhältniß zwiſchen beyden finden könnte: allein was muß ſich einer auch von hohem Stande im Unglücke nicht gefallen laſſen? Kaiſer Ludwig II.

sen, Denken, Augen, Kräfte, Gesundheit schwächte, und dann endlich Luitpolds Vater fände? Fürwahr eine Belohnung, die nur Philosophen ermuntert. — Die Tugend ist, nach Cicero, ihre eigene Belohnung. Zu allen Zeiten erweckte sie in jedem Herzen des rechtschaffenen Weltbürgers den heldenmüthigen Antrieb zu großen und glücklichen Unternehmungen in Kriegs- Staats- und gelehrten Sachen. Sie munterte auch uns an, nachzuforschen, und rief uns unaufhörlich zu: Weiter! Wir giengen den von andern betretenen mühsamen Pfad hin, und fanden so wenig, als sie: Lasset uns, erscholl gähling eine Stimme, auf einem rauhen, ungebahnten Weg so lange fortwandeln, bis wir an die Blumenbeete kommen. Wir untersuchten zwar bisher die Italienische Linie, jedoch nur die ältere: nach der Geschichte ist noch eine neuere übrig, wo noch Niemand anband. Sie fängt mit K. Lothar I. des K. Ludwigs I. Sohne an, und endiget sich gleich mit K. Ludwig II. einem Sohne Kaiser Lothars I. Kurz ist zwar diese Linie; aber hinlänglich zu unserm Zwecke.

## §. XXX.

Lohmeier in der ersten Tabelle der Europäischen Fürstenthümer setzet so, wie Hübner in der 132sten Stammtafel, den Herzog Luitpold zum Stammvater des Durchlauchtigsten Gesamthauses Pfalzbaiern. Brunner gehet auch nicht weiter hinauf: der kühnere Schritt, den einige Genealogisten in Aufsuchung des Luitpoldischen Vaters wagten, mißfiel ihm zu seiner Zeit, wo

noch

noch nicht genugsame Gründe dazu vorhanden waren. Andere zu kluge meynten, es wäre überflüssig, Luitpolds Voraltern nachzuspüren; denn das Durchlauchtigste Haus nach ihrem Urtheile hat schon durch eine Anverwandtschaft, Schwäger- oder Sippschaft mit den Karolingern Hoheit und Schimmer genug. Uebrigens gehe es mit Luitpolds aufsteigender Ahnenreihe her, wie es wolle, so müsse man warten, bis aus Bischöflichen, und Klösterlichen Archiven ganz neue, ungedruckte Urkunden bekannt werden, und uns belehren, wie Luitpolds Vater geheißen habe. Unerfahrenheit und Gemächlichkeit rathen also hier Geduld an, und rufen: nicht mehr weiter.

## §. XXXI.

Allein, Luitpolds Anverwandtschaft, Sipp- oder Schwägerschaft mit den Karolingern ist etwas ganz anderes, als dessen wahre Abstammung in aufsteigenden Ahnen, welche unsern Geschichtschreibern noch bisher verborgen war. So fodert jeder Ritterorden die aufsteigenden, nicht collateral Ahnen zur Probe. Ueberdieß trägt die Entdeckung der aufsteigenden Ahnen Luitpolds sowohl zur Herstellung einer richtigen Genealogie des Durchlauchtigsten Churhauses, als zur Ergänzung der Baierischen Landesgeschichte sehr viel bey: noch sind auch alle Quellen nicht so vertrocknet, daß wir durch obige Einwürfe uns von unserm Vorhaben abschrecken lassen sollten. Der einzige Satz, daß der Glanz, den eine Familie von einer hohen Verwandtschaft, oder Schwägerschaft erhält, demjenigen lange nicht gleich sey,

den

den ihr die aufsteigende Linie verschaft, ist so auffallend, daß er die Unternehmung, Luitpolds Vorältern nachzudenken, noch immer rechtfertiget. Wir treten daher einen ungebahnten Pfad ein, der schmäler ist, aber kürzer zur Wahrheit führet, ohne Bischöfliche, oder Klösterliche neue ungedruckte Urkunden, ohne eine öffentliche Bibliothek zu haben, oder ohne nach den vielen Schriftstellern uns zu richten, welche diesen Stoff schon so weitläufig behandelten, daß sie ihn erschöpfet zu haben scheinen: denn giengen wir ihnen nach, so kämen wir auch nicht weiter, als sie. Wir kommen zwar auf bequemere Nebenstraßen, auf denen manche, die blindlings darauf fortwanderten, in Irrthum geriethen. Giebt es ein Mittel, die ganze Karolingische Blutsverwandtschaft gleichsam mit einem Blicke zu übersehen, so ist es gewiß die Karolingische Stammtafel, die wir hier dem geneigten Leser vorstellen, sohin um allen Irrungen und Nameneinmischungen vorzubeugen, und als einen Vorbothen unsrer künftigen Ahnenprobe Luitpolds mittheilen.

## §. XXXII.

Die erste Verwirrung, die uns aufstößt, ist die Vermischung König Ludwigs des Deutschen mit dem Kaiser und Könige Ludwig II. in Italien. Da die gemeinen Compendia der deutschen Geschichte die Thaten Kaiser Ludwigs II. manchmal unter die Thaten K. Ludwigs des Deutschen rechnen; da sie den König Ludwig eben sowohl, als den Kaiser Ludwig fast überall den

Zwey-

he S

Große,

en Drago, 4 Gemahlinnen:
m Jahre 77 Pastrada, eine
814. den 2 Prinzen:

re 781 König im Jahre 776. † 810.
6 zum Kaiser, oder Plecktrud. Er
gard aus Sach

e, sonst Ka nig in Italien im Jahre
König in fr t gekrönet, und im Jah=
anzOst= J dwig dem Frommen ge=
8. Aug. I.

ke, Kö= Lud nne und St. Quentin.
annien, W
Kaiser, de
3. Jän= ne
hardis G
p. Ka

n Vater Lud t I, Pipin, Graf
er im Kön Veron= von Vermandois
re 885 West St. und Senlis.
ch um= † n.
ürlicher

Töchter. rman= Bernhard III,
1. Glismuth annien. Graf von Sen=
2. Bertha, lis und Valais,
3. Luitgard, † 945.
4. Unbenannte.

t III, Udela, Gräfinn
rman= von Valais.
royes,
8.

Graf von
ois.

Zweyten nennen, so vermischen sie Kaiser Ludwig den Zweyten mit K. Ludwig in Deutschland (a). Insgemein lieset man auch, daß Kaiser Ludwig der Zweyte zwanzig Jahre regierte, und im Jahre 875 sein ruhmvolles Leben ohne Erben beschloß, sofort zu Mayland in der Kirche des Heil. Ambrosius begraben worden sey (b) Auch nahm Kaiser Lothar I. im Jahre 844 seinen Sohn Ludwig zum Mitregenten an, und schon im Jahre 855 bekamen, bey der Reichstheilung unter seinen drey Söhnen, der älteste Ludwig II. Italien und das Kaiserthum, Lothar II. Austrasien, oder Mittelfrankreich, den großen Bezirk Landes zwischen der Maas, Schelde und Rhein, die Saone und den Rhone hinab bis an die Mittelsee; Karl endlich Provence und Burgund (c). Er selbst legte die Regierung nieder, und gieng ins Trierische Kloster Prüm (d). Alle Kaiserliche Thaten also zwischen dem 885sten und 875sten Jahre können nicht Könige Ludwig dem Deutschen, sondern müssen Kaiser Ludwig II. dem Italiener zugeschrieben werden.

(a) THOMAS ad *Monzamb.* p. 46.
CONRING. *de F. I.* p. 76.

(b) HERMAN. CONTRACT. *ad ann.* 875.

(c) REGINO *ad ann.* 856.

(d) ANNAL. FRANC. ap. *Pithæum* & REGINO l. c.
BROW. & MASSEN. *annal. Trevir.* l. 8.

## §. XXXIII.

Ob der Tod K. Ludwigs II. früher, oder später, als aufs 875ste Jahr gefallen sey, ob dieser neue Ver-

drüßlichkeiten in Deutschland erweckte, wollen wir nicht untersuchen: was dieser Kaiser mit den Saracenen und dem Herzoge Aragos zu Benevent hatte, bleibt hier gleichfalls weg. Ob aber Kaiser Ludwig II. ohne männliche Erben starb, ist eine Frage, deren Auflösung hier vorzüglich unser Gegenstand seyn soll. Daß ihm, wenn er Söhne hatte, keiner davon im Kaiserthume, oder im Königreiche Italien folgte, ist gewiß. Ob er aber keine Prinzen mit seiner Gemahlinn Angelberg erzeuget hatte, dieß ist, was wir hier uns vorläufig zu entdecken vornahmen; daß er eine Prinzessinn Hermingard hinterließ, ist außer allem Zweifel (a). Sie ward vermählet an Boso, der des Richilds, Königs Karls des Kahlen Gemahlinn Bruder war, und die Statthalterschaft in Italien wegen seines Schwagers erhielt. Er gelangte auch in Ansehung Hermingards seiner Gemahlinn, die entweder den Kaiserlichen, oder Königlichen Titel zu führen verlangte, zumal sie bereits mit Basilius in Orient versprochen gewesen war, zum Königreiche Arelat, (b) und ließ sich endlich damit begnügen, obschon ihn eine Lust ankam, wegen seiner Vermählung noch fernere Ansprüche zu machen: daß aber Kaiser Ludwig II. auch Prinzen gezeuget habe, wird aus folgendem erhellen, und da der Kaiser Ludwig II. ein so frommer, gerechter und aufrichtiger Regent war, wie aus der Note d ad §phum 37 zu ersehen ist, so hat man eben so wenig Ursache, den beyden Prinzen des gedachten Kaisers die Eben- und Vollbürtigkeit anzustreiten, als noch niemanden eingefallen ist,

oder

oder einfallen könnte, seine Tochter Prinzessinn Hermingard für wahnbürtig auszugeben. Kaiser Ludwig II. führte mit seiner Gemahlinn Angelberg eine so getreue Ehe, daß man von jenen Ausschweifungen, welche vielen andern Karolingern von Scribenten beygeleget werden, bey dem K. Ludwig nichts weiß. Die Prinzen waren also voll- und ebenbürtig, wie die Prinzessinn Hermingard.

(a) SCHURZFL. *Disp.* III. p. 27. LUDOVICI ANTONII MURATORI *antiquitates Italiæ medii ævi.* T. I. p. 50. B.

Imperator (Ludovicus II) defunctus est pridie Idus Augusti in finibus Brescianis &c. — — T. II. p. 119. A.

Habes hic annum, quo idem Ludovicus, uti recta conjectura suadet (sc. anno 849.) Angilpergam duxit, fortasse filiam Ludovici germaniæ Regis.

(b) JOAN. JOACH. MADERI PRÆFAT. *in Gervasii Tiberiensis otia imper.*

## §. XXXIV.

Raphael Volateran giebt ihm zwey Söhne, Karl und Ludwig, (a) Ladislaus Suntheim, und Adalrich Onsorg gestehen nur Karln ein (b). Johann Baptist Egnaz bezeuget mit Volateran, daß Kaiser Ludwig der Zweyte einen Prinzen Ludwig hatte, ja er behauptet sogar, daß er nach seines Vaters Tode noch übrig gewesen sey (c). Prinz Karl hingegen starb noch vor, oder mit seinem Vater in einem Jahre als Jüngling; also berichtet Suntheim: (d) um diese zwey Prinzen nicht mit anderen Karln und Ludwigen zu vermengen, nennen wir Karl den Aufrührischen, und

Ludwig den Italiener; Egnaz verdienet so viel Glauben, als Volateran, Onsorg und Suntheim: denn er legte sich besonders auf die Römische Geschichte, und schöpfte fleißig aus alten Quellen mit vieler Beurtheilungskraft und Wahrheitsliebe (e). Gewiß giebt es noch mehrere Italienische Schriftsteller, die vom Daseyn und mancherley Lebensumständen dieser zweyen Prinzen Karl des Aufrührischen, und Ludwig des Italieners (denn sein Vater war in Austrasien gebürtig, und sein Großvater residirte gemeiniglich zu Aachen) Meldung thun: doch da wir diese nicht bey der Hand haben, und Volateran, Onsorg, Suntheim, Egnaz schon eine ganze Probe machen, so können wir die übrigen entbehren, und auf ihre glaubwürdige Aussage unser System sicher bauen. Man kann nicht allezeit Schriftsteller haben, die zur Zeit, da die That, von der sie schreiben, geschah, gelebet haben. Man muß sich auch mit solchen behelfen, die ihre Geschichte aus Archiven, guten Bibliotheken und andern Hülfsmitteln zogen. Dahero verdienen Livius, Tacitus, Suetonius ꝛc. vielen Glauben, ob sie schon zur Zeit der Begebenheiten, von der sie schrieben, nicht lebten. Volateran und Egnaz schöpften aus Italienischen, Suntheim und Onsorg aus Deutschen Quellen, und aus diesen verschiedenen ältern Quellen berichten sie uns, daß Kaiser Ludwig II. Prinzen gehabt habe. Sollen sie weniger Glauben verdienen, als Julius Cäsar de bello gallico, und Tacitus de moribus germanorum in Deutschen Sachen?

(a) COMMENTARII URBANORUM 38. *libri in geographia.* l. 3. p. 42. linea 7. filios habuit Carolum & Ludovicum.

(b) *apud Oefele ſcript. rer. Bojc.* T. II. p. 642. a. Ludovicus primogenitus Lotharii Cæſaris poſt patrem Rex Italiæ, & poſtea Imperator factus fuit, habuit uxorem, cujus nomen, & genus, ignoratur, ex qua habuit filium Carolum nomine, & Irmingardam filiam, quæ a Carolo calvo nupta fuit Boſonti Regi Burgundiæ & Provinciæ, & genuerunt filium Ludovicum Regem Italiæ, qui a Berengario Rege Italiæ Veronæ fuit cæcatus. — — Item Ludovicus ſecundus Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum.

CHRON. BAVARIÆ, UDALRICI ONSORG CANON. VETERIS CAPELLÆ RATISBON. apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 357.

Anno DCCCL. Lotharius factus Imperator, prius filius Ludovici Imperatoris, tandem filio ſuo Ludovico miſſit imperium, & ipſe Monachus factus eſt. Hujus filius Carolus junior per tres dies vexatus a dæmone, quod contra patrem pro imperio tentaverat.

(c) JOAN. BAPTISTÆ EGNATII VENETII *de romanis* principibus l. III. *apud ſcript. hiſtor. Romanæ latinos veteres. Heidelbergæ* anno 1778 editos l. 3. p. 643. a.

Hic (*Ludovicus*) Lotharii filius eo vivente (uti diximus) regni, imperiique conſors efficitur, Romæque a Sergio Pontifice inungitur, & coronatur: reverſus ex Italia in germaniam poſt Patris mortem cum Carolo calvo Francorum Rege diſcordibus animis ſemper vixit propter Auſtraſiæ regnum, quod Lotharii fratris fuerat, & calvus id ſibi totum vindicaverat, ſed mox compoſitis rebus, cum annum unum, & viginti rebus præfuiſſet, moritur, Ludovico filio ſuperſtite.

(d) LADISLAI SUNTHEMII *Bojca* ap. *Oefelium ſcript. Bojc. rerum* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus II. Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum, & fuit a dæmone vexatus, quia contra patrem conſpiraverat, obviit juvenis, & Ludovicus ſecundus obiit anno DCCCLXXIV.

(e) JOAN. BAPT. EGNATIUS l. c. *in præf. ad librum I.* p. 614.

*Ubi poſt dedicationem operis ſui, quod tribus libris comprehenſum præſtantiſſimo Juris conſulto, & ſenatoriſ regiſ Jacobo Minutio dicaverat, quosdam fontes detegit, unde hauſit materiam trium ſuorum librorum hiſce verbis:* Ego vero, & præter Zonaræ græcam hiſtoriam, & Nicetæ choniatæ, Chriſtodulique commentarios, gemiſtique libros etiam ſchedia quædam non indignum, quæ excuterem, duxi: ut rem ſemel cæptam diis bene faventibus abſolverem; quo certa omnia, explorataque poſteris traderem; utrum autem id aſſecutiſſimus, præſens ætas fortaſſe malignius, ſequens certe ſimplicius, ac candidius æſtimabit.

## §. XXXV.

Zuerſt wollen wir von Prinz Karl, dem Jüngern insgemein zugenannt, hernach von ſeinem Bruder Ludwig dem Italiener reden. Hier ſtoßen wir gleich anfänglich auf einen Irrthum, wodurch mancher Geſchichtſchreiber unvermerkt verleitet worden iſt, den Prinz Karl den Jüngern mit K. Karl dem Dicken zu vermiſchen (a). Pater Stadler in ſeinem Compendio der Baieriſchen Geſchichte (b) ſagt: daß K. Karl der Dicke in Allemanien, der hernach Kaiſer geworden iſt, im Jahre 873 vom böſen Geiſte beſeſſen ward, und ſo zu wüthen anfieng, daß ſelbſt sechs Männer ihn nicht feſthalten konnten. Prinz Karl geſtand

stand endlich, fährt der Verfasser fort, in Gegenwart seines H. Vaters, daß ihm dieses Uebel so oft zugestoßen sey, als er etwas Feindliches sich wider denselben anzuspinnen unterfangen hätte. Der Vater verzieh ihm, und ermahnte ihn zur Buße. Brunner setzt hinzu, (c) daß Rempert, Bischof in Bremen, ihn von dem bösen Geist befreyet habe. P. Stadler schrieb also, wie es scheint Brunnern nach, und Brunner schrieb hierin, ohne den Unterschied zwischen dem Italienischen Karl, der zum Unterschiede seines Vaters Bruders Karl König in Provinz oder Burgund, der Jüngere genannt zu werden pfleget, und dem Deutschen Karl dem Dicken, vorhin zu beobachten. Doch nicht Brunner allein, sondern auch der Verfasser des kleinen Chiemseeischen Kronikons schrieb ohne Beobachtung dieses Unterschieds, da er sagt: Karl der Jüngere, Ludwigs Sohn, habe eilf Jahre regieret, und sey zuletzt in großer Armuth gestorben, (d) denn jener Karl, der in der äußersten Bedürfniß starb, war nicht Karl der Jüngere, sondern Karl der Dicke (e) Allein, wenn andere im Finstern irren, was geht das uns an? Sollen wir nicht die Freyheit haben, von ihnen abzugehen, wo uns die Kritik zurücke winket?

(a) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 873.

(b) Baierische Geschichte, p. 85. gedruckt zu München, um das Jahr 1760.

(c) in *Theatro gloriæ* &c.

(d) MONUM. BOJCA *Vol. II.* p. 375. Carolus junior filius Ludovici anno XI, qui ad magnam inopiam in extremis redactus est.

(e) AIMON. l. V.
REGINO ad ann. 887. p. 63.
ANNAL. FULDENS. ad ann. 887.
OTTO FRIS. VI. 9.

Mirum dictu, imperatorem, qui post Carolum magnum inter omnes Francorum maximæ fuit auctoritatis, in brevi ad tantam tenuitatem venisse, cerneres, ut panis quoque egens ab Arnulpho jam rege facto stipendia miserabiliter exigeret, ac ab ipso paucos fiscos in Allemannia gratanter susciperet.

## §. XXXVI.

Bisher hat der scharfsinnige Leser, wie wir hoffen, genug eingesehen, daß nicht nur Kaiser Ludwig II. mit dem Könige Ludwig dem Deutschen, sondern auch Karl der Jüngere mit K. Karl dem Dicken manchmal vermischet, und einer für den andern genommen worden sind. Der dunkle und nicht genug bestimmte Ausdruck der alten Kroniken und Annalen mag an dieser Unbeständigkeit der Compendisten meist Schuld haben; gewiß geschah diese Vermischung in mehreren Fällen, aber es ist überflüßig und zu weitläuftig, sie alle anzuzeigen. Nun ist die Frage: ob nicht Ludwig, des Kaisers Ludwig II. Sohn, mit Ludwig, dem Sohne König Ludwig des Deutschen, auch ein- oder andersmal vermischt worden sey? So eine Vermischung ist nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich genug, indem jeder von beyden Prinzen in Rücksicht ihrer Väter Ludwig

der Jüngere genannt werden kann. Auf solche Art kann manchem Leser der Begriff von einem Italienischen Prinzen Ludwig gar entwischen; und die Geschichte der jüngern Italienischen Linie der Karolinger würde dadurch gar in Vergessenheit gerathen. Doch ein ganzer Kaiserlicher Zweig vom Karolingischen Stammbaume ist nicht so leicht hinweg zu schneiden. Gesunde Kritik erblicket auch schon etwas veraltete Schnitte mit forschendem Auge. Der Baierische Schriftsteller Johann **Staindl** deutet selbst darauf (a) da er spricht, König Ludwig sey über die Norischen Alpen in Italien gereiset, und habe nicht weit von Verona mit seinem Neffen, und mit dem Römischen Bischofe sich unterredet. Wer war dieser Neffe Ludwig, mit dem sich König Ludwig unterredete? Glaublich Kaiser Ludwig der Zweyte nicht; sonst müßte es heißen, cum Ludovico cæsare, **mit dem Kaiser Ludwig.** Kein anderer war es, als Prinz Ludwig, ein Sohn Kaisers Ludwigs II.; sonst könnte eine Vermischung der Ludwigen entstehen. Wo sind beyde Prinzen Kaisers Ludwigs II. hingekommen? Wo haben sie sich vor, oder nach dem Tode des Vaters festgesetzet? So fragt jetzt ein scharfsinniger Kritiker. Kaiser Ludwig der Zweyte besaß zwar wenige Länder, so, daß sowohl Griechische Kaiser, als die alten Schriftsteller über sein Duodez-Kaiserthum lächelten (b). Kaiser Basilius Macedo weigerte sich sogar, seine Gesandte, als Kaiserliche anzunehmen: doch verfocht Kaiser Ludwig II. so sehr er sich von der eisernen Krone dieser höchsten Würde gedruckt empfand, seinen

Kaiserlichen Charakter mit so vieler Beredtsamkeit und Muthigkeit, daß er es dem Oriente begreiflich machte, daß das Kaiserthum nicht nach der Elle ausgemessen werden könnte (c). Doch wußte Kaiser Ludwig II. seine beyden Prinzen mit Ueberlassung der Regierung über jenen Länderantheil, den er in Franken und Germanien besaß, noch bey seinen Lebzeiten zu versorgen (d). Ueberdieß hätte auch diese Italienische Linie, wenn sie die West- und Ostfränkische Linie überlebet, und sich beym Kaiserlichen und Italienischen Throne hätte erhalten können, durch die Erbfolge alle Länder wieder zusammen in eine Monarchie umgegossen, welche vormals Kaiser Karl der Große besaß, und welche Karl der Dicke ohne Schwerdtstreich unter eine Krone vereinigte (e). In diesem Falle würde die Größe des Occidentalischen Kaiserthums dem Orientalischen sicher gleich gekommen seyn.

(a) JOAN. STAINDELII *chron.* apud *Oefele script. rer. Boj.* T. I. p. 451. a. ad ann. DCCCLXXIV. Rex Ludovicus in Italiam per Alpes Noricos transiens cum Ludovico nepote suo & Joan. Roman. Pontifice haud procul ab urbe Verona colloquium habuit.

(b) REGINO in *chron. ad ann.* 855. Diviso in tres partes Francorum regno, tertiæ partis tertiam partem imperium romanum constituisse.

(c) EPISTOLA LUDOVICI II. apud *du Chesne* T. II. SCRIPT. FRANCIC. & *apud Cousin dans l'histoire de l'empire d'occident.* Diese Epistel offenbaret viele Irrthümer.

BECHMANNI synth. p. 40.

(d)

(d) RAPHAEL VOLATERANI *commentarii Urbanor.* l. 3. p. 42. linea 7 & 8.
Filios habuit Carolum & Ludovicum, qui Francis germanisque præfuerunt.

(e) REGINO l. 2.

ANNAL. FULDENS. ET METENS. ad ann. 880 & 882.

OTTO FRIS. l. VI. c. 8 & 9.

AIMON. l. V.

REGINO & HERMAN. CONTRACT. ad ann. 881 & 885.

SIGONIUS de *regno Italiæ* l. V. p. 136.

ANNAL. PITHOEANI ad ann. 882.

ANNAL. LAMBECCIANI ad h. a. l. II.

COMMENT. VINDOB. BIBLIOTH. 351.

## §. XXXVII.

Karl der Jüngere, und Ludwig der Italiener regierten, nach dem Zeugnisse des in alten Italienischen Chroniken wohl erfahrnen Volaterans, in Frankreich und Germanien. Was wurde aber dortmals unter Frankreich und Germanien verstanden? und was besaß Kaiser Ludwig II. sowohl in Franken, als in Germanien, welches er seinen beyden Prinzen zu regieren überlassen konnte? Es gab, wie bekannt ist, drey Francien, nämlich Westfranken, wo König Karl der Kahle damals herrschte, Ostfranken, wo König Ludwig der Deutsche regierte, und Mittelfranken, oder Austrasien, um welches alle drey, Kaiser Ludwig II, K. Karl der Kahle, und König Ludwig der Deutsche zankten. So gestehet Volateran selbst ein, da er schon vorhin ausdrücklich sagt,

daß

daß Ludwig der Deutsche genannt, Ludwigs des Frommen Sohn zu seinem Antheile Deutschland, oder Ostfranken, König Karl der Kahle Westfranken, oder Gallien, Lothar I. aber, der Vater Kaiser Ludwigs des II, Italien sammt dem Kaiserthume in der väterlichen Ländertheilung erhielt; (a) überdieß sagt er gleich darauf, daß Ludwig König Karl des Kahlen Bruder zur Zeit, als Kaiser Karl der Kahle nach dem Tode Kaiser Ludwigs II. das Kaiserthum sammt der Lombarden an sich riß, in Deutschland noch regierte, und daher zum Krieg wider selben sich rüstete (b). Diese Erzählungen versichern uns hinlänglich, daß Volateran K. Ludwig den Deutschen mit Ludwig dem Italienischen eben so wenig, als Karl den Aufrührischen mit K. Karl dem Kahlen vermischte. Bey dieser Lage läßt sich nichts schliessen, als daß Kaiser Ludwig II. ein und anderes Gebieth in Franken und Germanien, nämlich in Lothringen, so damals halb zu Germanien gehörte, und in dem Orientalischen Franken (denn das Occidentalische nennet Volateran Gallien) oder im Nordgau einige Ländereyen und Patrimonialgüter besaß, und derselben Regierung seinen beyden Prinzen Karl und Ludwig, bey Lebzeiten hinterließ; mit diesen war aber Prinz Karl noch nicht zufrieden, und trachtete dem Vater sogar nach der Krone (c). Was mag ihn aber wohl darnach begierig gemacht haben? vermuthlich die Gesinnungen seines Vaters, die er voraus sah. Denn jener hatte sich geäußert, er wolle Italien, um es gegen die Einfälle der Saracenen zu schützen, und das Occidentalische mit Italien

da:

damals verbundene Kaiserthum gegen die heimlichen Bemühungen der Griechen zu vertheidigen, alle beyde auf die weit mächtigere Deutsche Linie verpflanzen. Denn die Griechen (glaubte er) könnten leicht unter dem Vorschub eines Pabstes durchdringen, welcher die Griechische mit der Lateinischen Kirche vereinigen wollte; unterdessen regierte allem Ansehen nach Karl im Lothringischen, und Ludwig im Nordgauischen Antheile nach Art der Karolinger jure Paragii; das unartige Verfahren von Seiten des Prinzen Karls war um desto ungerechter, als sein Vater ein frommer, mitleidiger, gerechter und aufrichtiger Regent war, und sich den Namen eines Vaters der Kirche und Waisen erwarb. (d).

(a) RAPH. VOLATERANUS l. c. p. 41. lin. 53 & 54. item p. 42. lin. 1 & 2.
Lotharius post mortem Parentis cum fratribus de imperio dimicans in hanc cum eis opera pontificis pacificatoris concordiam venit, ut Carolus galliam, Ludovicus germaniam teneret, reliqua sibi imperiali nomine atque auctoritate cederent.

(b) Vocatus (Carolus calvus) Romam à Leone IV. in auxilium contra Saracenos, qui jam mœnia tenebant, urbi præsto adfuit, consecuta deinde victoria in galliam reversus post aliquot annos audita Ludovici Imperatoris morte Romam statim repetiit, & a Joanne VIII. pontifice successor imperii factus diadema suscepit. anno DCCCLXXX. vixitque annis postea tantum sex. nam Ludovicus frater, qui germaniam regnabat, ægre ferens se in imperio post habitum bellum ab initio parabat.

(c) UDALRICI ONSORGII CHRON. BAVARIÆ. *ap. Oefele.* T. I. p. 357.

Anno

Anno DCCCL. Lotharius factus imperator prius filius Ludovici Imperatoris tandem filio ſuo Ludovico miſſit imperium, & ipſe Monachus factus eſt. Hujus filius Carolus junior per tres dies vexatus a dæmone, quod contra patrem pro imperio tentaverat.

LADISL. SUNTHEMII BOJCA apud *Oefele* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus ſecundus Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum, & fuit a dæmone vexatus, quia contra patrem conſpiraverat.

(d) LADISL. SUNTHEMII BOJCA apud *Oefele* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus ſecundus obiit anno DCCCLXXIV fuit princeps pius, & miſericors, & juſtitiæ deditus, & ſimplicitate purus, Eccleſiarum dei defenſor, orphanorum, & pupillorum pater fuit, Imperator & Rex Italiæ in Mediolano ſepultus.

## §. XXXVIII.

Nun iſt noch der gröſste Zweifelsknote aufzulöſen, ob Kaiſer Ludwig II. etwas im Deutſchen Lothringen, und im Nordgaue jure Paragii beſeſſen habe, welches er ſeinem Sohne zu regieren überließ. Wenn dieß erwieſen iſt, ſo wird es leicht begreiflich, wie Karl der Jüngere nach Lothringen, und Ludwig der Italiener nach Nordgau kamen; läßt uns die Geſchichte hören.

Durch die vom Kaiſer **Ludwig** dem Frommen im Jahre 837 unter ſeinen 4 Söhnen **Lothar I, Pipin, Ludwig** dem **Deutſchen**, und **Karl** dem **Kahlen** zu Worms gemachte dritte Erbtheilung aller zum großen Fränkiſchen Reiche bisher gehörigen vielen Länder, bekam der älteſte Sohn aus der erſten Ehe mit Irmengard

mengard Lothar I. das Römische Kaiserthum, Italien, und den mittlern Strich Landes, Austrasien genannt, zwischen West- und Ostfranken: der andere Sohn Pipin Aquitanien, Vasconien, der dritte und jüngste Prinz Ludwig Ostfranken, oder Deutschland, und der vierte, einziger Prinz aus der zweyten Ehe mit Judith, Karl der Kahle, Neustrien, oder Westfranken jenseits der Schelde, Maas, Saone und Rhone. Als Karl dem Kahlen auch Pipins Theil nach dessen Tode zufiel im Jahre 838, so besaß er das jetzige Frankreich meistentheils (a). Ludwig der Deutsche, mit seiner angewiesenen Portion nicht zufrieden, wollte sogar mit Gewalt der Waffen seinen Vater zu etwas mehr nöthigen. Der Vater jagte ihn aber nach Baiern zurück, und machte wegen dieser Beleidigung ein neues Testament, in welchem er die vorige Theilung umstieß, dem widerspenstigen Ludwig nur allein Baiern zueignete, aus seinem ganzen Reiche hingegen nur zwey Haupttheile machte, welche die Maas von einander schied. Den Morgenländischen disseits der Maas nebst Italien und dem Kaiserthume sollte Lothar I, den andern jenseits der Maas Karl der Kahle besitzen (b). Also bekam Kaiser Lothar I. einen Fuß disseits der Maas in Deutschland. Unter den dem Kaiser Lothar I. damals zugetheilten Provinzen ist auch das Herzogthum Austrasien sammt dem Schwalfeld, oder Sualafeld, Nordgau und Irchsigau (c). Nach dem Hintritte des Vaters Kaiser Ludwigs I. im Jahre 840 wollte Lothar der Erste das ganze Fränkische Reich unzertheilt wider die väterliche

liche Verordnung behaupten: allein die beyden jüngern Brüder Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle brachten es mit vereinigter Macht durch die blutige Schlacht bey Fontenay in Burgund den 25. Junius im Jahre 841 dahin, daß darauf im Jahre 843 zu Verdun ein neuer Vertrag zwischen ihnen errichtet ward, in welchem die väterliche Abtheilung unveränderlich bestätiget wurde, so, daß sie alle drey ihre zugetheilten Königreiche besonders, unabhängig, und ohne eine Gemeinschaft mit einander regieren sollten (d). Gleichwie nun Ludwig der Deutsche nebst Allemanien, oder Schwaben, Baiern, Thüringen und Sachsen, auch noch die jenseits des Rheins gelegenen Städte Worms, Speyer, Maynz nebst den dazu gehörigen Gauen unter dem Scheine des Weinwachses zur Barriere bekam, also behielt Kaiser Lothar zur Entgeltung dessen disseits des Rheins in Franconien die Gauen Schwalfeld, Jrchsi- und Nordgau (e). Baiern aber blieb K. Ludwig dem Deutschen; denn obschon K. Ludwig der Fromme Baiern seinem ältesten Sohne Lothar I. im Jahre 814 überließ, (f) und Lothar I. auch in Baiern regierte, ja sogar sich den ersten König in Baiern nannte, (g) so hat doch Kaiser Ludwig der Fromme seinem ältesten Sohne Lothar, als er ihn im Jahre 817 zu seinem Reichsgehülfen wählete, Baiern abgenommen, und seinem jüngern Sohne Ludwig dem Deutschen, als ein Königreich, zugetheilet.

(a) CHARTA DIVIS. LUD. PII anno 837. apud *Baluzium capitular*. T. I. p. 686.

NIT-

NITHARDUS *de dispersione filiorum Lud. pii* l. I. p. 441, 478.

OTTO FRIS. chron. l. V. c. 35.

HUGO FLAVINIAC. in chron. *Vindunensi* apud Labb. T. I. Miscel. p. 119. 120.

ANNAL. BERTINIANI anno 837.

(b) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 838. 839.

NITHARDUS l. I. p. 88. 89.

AUCTOR VITÆ LUD. PII p. 418. 419.

(c) ANNAL. BERTIN. ad ann. 839. Ducatum Austrasiorum cum Sunalafelda, & Norrego Wiechesi.

(d) DE PACE VIRODUN. apud *Nithard.* l. 4. p. 477-487.

ANNAL. BERTIN. ET METENS. ad ann. 843.

OTTO FRISING. *chron.* l. V. c. 35. p. 117. & l. VI. c. 1.

SCHURZFLEISCHII Diss. *de divisione imperii Carolini.*

(e) ANNAL. FULDENS. ad ann. 823. 840 & 847.

REGINO ad ann. 910.

HERTII *Notitia veter. germ. popul.*

(f) EGINHARDI *annal.* ad ann. 814.

(g) HIST. FRISING. T. I. p. 103. Non: novem anno imperante H/Ludovico Augusto secundo, & H/Lothario dominante rege Bojariorum primo, ad Monasterio Frisingas.

## §. XXXIX.

Im Jahre 855 theilte Kaiser Lothar I. sein Reich, und gab seinem åltesten Sohne Ludwig II. Italien, und das Kaiserthum, (a) sammt den dazu gezogenen Gauen in Ostfranken, nåmlich Schwalfeld, Nordgau und Jrchsigau; dem Lothar II. Lothringen und

Austrasien; dem Karl endlich Provenze und Burgund (b). Er selbst aber legte seine Regierung nieder, und gieng in das Trierische Kloster Prüm, wie schon gemeldet worden, (c) wo er im Jahre 855 starb (d). Einige schließen hieraus, daß das Kaiserthum an Italien gehangen, und daß also Kaiser Ludwig II. keinen andern, als einen Italiener zu seinem Nachfolger vorschlagen konnte. Man glaubte, das Kaiserthum sey nicht mit der Fränkischen Nation verbunden, sondern mit Italien, und nur jener Karolinger, der Italien bekäme, könne auf die Kaiserliche Krone Anspruch machen, nicht jener, der in Ost- und Westfranken König ist. Da nun die Italiener nie einen Deutschen für ihren König und Kaiser angenommen haben würden, so mußte Kaiser Ludwig II. aus Staatsursachen den deutschen Karlman zum Enkel annehmen, und adoptiren, ehe er ihn in seinem Testament zum Nachfolger ernennen konnte, daß doch ein in einen Italiener durch Adoption verwechselter Deutscher ihm in der Regierung folgte.

(a) THOMAS. AD MONZAMB. p. 46.
CONRING. de F. J. p. 76.

(b) REGINO *ad ann.* 855. Lotharius convocatis Primoribus regni imperium filiis suis divisit, Ludovico Italiam tradidit, eumque Imperatorem appellari fecit; æquivoco vero idem Lothario regnum, quod ex suo nomine vocatur, concessit, Carolo autem, qui junior natu erat, Provinciæ regnum largitus est.
SCHURZFL. de regno Austrasiæ, p. 50.

(c) ANNAL. FRANC. apud Pithœum.

RE-

REGINO ad ann. 855. Dispositis itaque, atque ordinatis regni negotiis valedicens suis mundum reliquit, atque in Prumiam monasterium veniens comam capitis deposuit, habituque sanctæ conversationis susceto in Religionis professione diem clausit extremum. III. Calendas Octobris.

ANNAL. BERTIN. ad ann. 855.

(d) JOAN. DE BECK *chron.*

SCHURZFL. Disp. III. p. 24.

BROW. & MASSEN. *annal. Trevirens.* l. 8.

## §. XL.

Als von den drey Söhnen des Mönchen Kaisers Lothars I. Karl König in Provenze im Jahre 863 ohne Erben verschied, so ward sein Reich ruhig unter seine beyde übrige Brüder so vertheilt, daß Kaiser Ludwig II. jenen Theil, so zunächst an Italien lag, (a) und Lothar II, der Jüngere genannt, den übrigen an seinem Reiche nächst gelegenen Theil nahm: (b) da aber der andere Bruder Lothar II. im Jahre 869 selbst ohne rechtmäßige Erben starb, so mengten sich Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche mit in die Erbschaft, ob schon Kaiser Ludwig II. als der älteste einzige Bruder ihm allein gefolget seyn soll. Pabst Nicolaus nahm sich auch Kaisers Ludwigs II. an, und drohete jenen mit dem Bann: (c) doch theilten Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche im Jahr 869 sich in Lothringen, oder, wie andere sagen, im Jahr 870 (d). Kaiser Ludwig II, wiewohl er nicht damit zufrieden war, konnte doch seine Erbschaft nicht vertheidigen, weil er mit den Saracenen in Kalabrien zu thun hatte. Doch war König

nig Ludwig der Deutsche hernach so gütig, und stand auf inständiges Ansuchen der Kaiserinn Engelberg diese seine zur Hälfte erhaltene Portion der Lothringischen Erbschaft seinem jüngern Vetter, dem Kaiser Ludwig II. ab (e). Und so kam ein Theil des Austrasischen Herzogthums an Kaiser Ludwig II. der diese neuen Acquisitionen seinen Söhnen, und zwar Karl dem Jüngern den Austrasischen, und Ludwig dem Italiener den Nordgauischen Theil zu regieren übergab, doch also, daß Ludwig den Nordgauischen Theil mit einer Abhängigkeit, und also blos als ein Graf nach Art der Karolinger jure Paragii (f) besaß. So erhielt Ludwig der Italiener den Nordgauischen Antheil, welchen sein Großvater Kaiser Lothar I. durch Theilung überkam, und durch eine neue Theilung seinem zweyten Sohne Ludwig II. zuwandte: denn K. Lothar I. hat diese Besitzungen Schwalfeld, Irchsi- und Nordgau nicht für sich allein, sondern auch für seine Nachfolger erlanget. Was einer durch Frieden und Vergleich erhält, gehet nicht nur auf seine Person, sondern auch auf die Nachfolger, wo es nicht ausdrücklich auf seine Person eingeschränket sich befindet. Daher ist leicht begreiflich, wie Prinz Ludwig der Italiener zu einer Nordgauischen Grafschaft im engern Verstande gelangte. Denn die Majestätsrechte über den Nordgauischen und Austrasischen Antheil behielt König Ludwig der Deutsche für sich: (g) weil Kaiser Ludwig II. mit Deutschland nichts zu befehlen hatte, auch der ältere keines Rechts auf die jüngeren Karolingischen Prinzen sich anmaßen konnte.

(a) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
(b) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
GUNDLING. de *Conrad. I.* p. 16.
(c) ANNAL. BERT. *ad ann.* 869.
(d) CHARTA DIVIS. apud *Baluz.* T. II. p. 221.
REGINO, ET ANNAL. PITHOEANI ad h. an.
BROWERI & MASSENII *annal. Trevir.* l. VIII. §. 156. p. 425.
OBRECHT. *in prodromo rer. Alſat.* c. 6. p. 66.
(e) ANNAL. BERT. *ad ann.* 872.
(f) LEXICON jur. *Hoffman.* voce *Paragium.* Es iſt ein Recht, kraft deſſen z. B. ein jüngerer Bruder für ſich, und ſeine Erben, auch den kleinern Theil eines Lehnguths im Beſitz bekommt, ohne deswegen dem größern Treue, oder Huldigung ſchuldig zu ſeyn.
(g) SCHURZFL. *Diſſ. de Diviſ. imperii Carolini.* p. 26. §. 50.
OBRECHT. *in prodrom. rer. Alſat.* c. 6. p. 58. 71. *Juxta Proverb.* non ſolum pro nobis, ſed etiam hæredibus noſtris paciſcimur.

## §. XLI.

Manchem wird bey Durchleſung des vorhergehenden §. 40 eingefallen ſeyn, ob eine bloße Grafſchaft in Nordgau für den Kaiſerlich-Königlichen Prinzen Ludwig den Italiener nicht zu klein, und eine Kaiſer- oder Königskrone beſſer auf ſeinem Haupte geſtanden wäre? Freylich iſt eine Grafſchaft für einen ſo hohen Prinzen keine zu gute Verſorgung; der Abſtand eines Grafen von einem K. K. Prinzen iſt zu groß, als daß man ein ſtandesmäßiges Verhältniß zwiſchen beyden finden könnte: allein was muß ſich einer auch von hohem Stande im Unglücke nicht gefallen laſſen? Kaiſer Ludwig II.

besaß schon selbst wenige Länder. Er sahe sich in so enge Gränzen eingeschlossen, daß er auf dem Reichstage zu Orbe gegen die väterliche Disposition im Jahre 856 so sehr protestirte, daß auch seine Brüder ihm zur Behauptung der Kaiserwürde diesen Theil, den man transjuranam nannte, in welchem Genf lag, herausgeben mußten. (a). Auch waren damals die Grafschaften verschieden, und oft größer, als jetzt manches Herzogthum ist. Wie viele Herzogthümer wären nicht zu der Karolinger Zeiten nur Grafschaften? und was wird wohl im (b) Jahre 874 zwischen beyden Ludwigen zu Verona verabredet und wegen ihrer Deutschen Angelegenheiten abgehandelt worden seyn? Pabst Johann war dabey; die Verabredung gieng glaublich dahin, daß man zu Italiens Rettung, und Behauptung des Occidentalischen Kaiserthums gegen die Orientalischen Kaiser, dem Reiche einen mächtigern Nachfolger geben müsse; dieß könnte am füglichsten geschehen, wenn Prinz Karlman vom Kaiser Ludwig II. adoptiret, und zum Nachfolger im Testament erkläret, der Kaiserliche Prinz Ludwig hingegen vom Könige Ludwig dem Deutschen gleichfalls adoptiret, und in Deutschland mit Nordgau, und mit einer Markgrafschaft in Orient, oder in Obersteyerischen Mark versorget würde. Dieß, weil es erfolgte, war wahrscheinlich der Gegenstand der Veroneischen Abrede, um so mehr, als die Angelberga, Gemahlinn des Kaiser Ludwigs II, eine Prinzessinn Tochter des Königs Ludwigs des

Deut-

Deutschen, und also eine Schwester zum Karlman war. Luitpold wurde Markgraf in Orient; was damals unter Orient mag verstanden worden seyn, giebt vielleicht ein Kloster Rottenser Stiftungsbrief näher zu erkennen, (c) wo die Ländereyen auseinander gesetzt sind. Zu dem waren auch sonsten die Oestlichen Gränzen gegen die Ungarn und Slaven von mehrern Markgrafen bedecket; dergleichen waren die Markgrafen in Ostgau ober dem Kalenberg, Markgraf in Oesterreich unter dem Kalenberg, Markgrafen zu Steyer, dann die zu Pfütten, wie auch in Krain, oder Istrien: (d) von andern Markgrafen und Herzogen zu geschweigen, (e) die die Occidentalischen Gränzen beschützten. Es meynten auch einige, Kaiser Ludwig der Zweyte konnte nur einen gebohrnen Italiener zum Nachfolger vorschlagen. §. 38. Kaiser Ludwig mußte also Karlman vorher zum Enkel adoptiren, ehe er ihn zum Nachfolger in der Kaiserwürde einsetzen konnte, daß die Italiener wenigstens einen adoptirten Italiener zum Könige und Kaiser erhielten.

(a) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
GUNDLING. *de Conrad. I.* p. 16.

(b) JOAN. STAINDELII *chron. apud Oefele in script. rer. Bojc.* T. I. p. 451. a. *ad ann.* DCCCLXXIV. Rex Ludovicus in Italiam per Alpes noricos transiens cum Ludovico nepote suo, & Joanne romano Pontifice haud procul ab urbe Verona colloquium habuit. Et *paulo post eadem pagina* 451. b. Rex Ludovicus a Verona rediens cum Carolomanno, & Ludovico filiis suis locutus est, ibique legatos Zwentibaldi pacem petentes, & fidelitatem promittentes suscepit. Hieraus erhellet

hellet sattsam, daß unter dem K. Ludwig, der über die Norischen Alpen nach Verona reisete, nicht Kaiser Ludwig der Zweyte dieses Namens, sondern König Ludwig der Deutsche zu verstehen sey; indem eben jener König Ludwig, der über die Norischen Gebürge nach Italien zog, kein anderer ist, als welcher nach seiner Rückreise von Verona mit seinen Söhnen Karlman und Ludwig sich verabredet, und dem Zwentipold den Frieden ertheilet hat. Da nun jener Ludwig, der den Zwentipoldischen Gesandten den Frieden gab, und nebst Karlman einen Ludwigen zum Sohne hatte, niemand anders war, als K. Ludwig der Deutsche, wie aus allen Geschichten sattsam erhellet, so hat Muratorius freylich geirret, wenn er in seinen Annali d'Italia compilati T. 5. p. 106 vorgiebt, der Kaiser Ludwig II. König in Italien, sey über die Norischen Alpen nach Verona gereiset, zu dem wäre es der Kaiser gewesen, so würde Regino gesagt haben, Ludovicus Imperator, und nicht Ludovicus Rex. Aufs wenigste hat Regino sonsten den Ludwig II. fleißig einen Kaiser genannt.

JOAN. STAINDELII *chron. apud Ill. Oefelium in script. rer. Bojc.* T. I. p. 451. a.

Anno DCCCLXXIV. Ludovicus Imperator Romam &c. ex *Reginonis Annal.* DLXXII.

Woraus der Schluß noch weiters sich ergiebt, daß unter den Wörtern cum Ludovico nepote suo Ludwig, der Sohn des Kaiser Ludwigs des Zweyten, verstanden werden müsse, und weder der K. Ludwig der Deutsche, noch der Kaiser Ludwig II. darunter genommen werden könne.

(c) MONUM. BOJC. Vol. I. p. 354.

(d) AQUILIN. CÆSAR *Annales Styriæ.* p. 464.

(e) ANONYMI *cujusdam pervetusti Narratio* de Archiepiscopio Ju^u^ravienſi, & Laureacensi apud *Oefelium in script. rer. Bojc.* T. I. f. 783. a.

Cœperunt Slavi, vel Bagoarii multiplicari, unde rejecti Hunni. Primus confinii comes constitutus est Goteramus (*Avent. in marg. Goteramus a bona fama*, guter Ruhm)

Ruhm) secundus Wernhardus, tertius Albertus, quartus Gottefridus, quintus Geroldus, interim dum illi comites occidentalem procurabant plagam, aliqui duces habitarunt in illis partibus ad episcopium Juraviense pertinentibus, qui comitibus præfatis subditi ad servitium Imperatoris. Nomina eorum: Priwizlauga, Cermicas, Toymar, qui fuit Dimar, & Etgar. Post istos duces Bagoarii cœperunt prædictam terram dato Regum habere in comitatus, Helmwinus, Albgarius, & Pabo. His ita peractis Rathholdus suscipit defensionem termini &c.

## §. XLII.

Andere Königliche Prinzen aus dem Karolingischen Stamme mußten sich auch mit Grafschaften begnügen. Königs Bernard I. in Italien, der aufrührische Sohn Pipin II, war gleichfalls ein großer Prinz, und doch traf ihn sammt seinen Söhnen das nämliche Loos, als sein Vater von Kaiser Ludwig I. dethronisiret und geblendet worden ist (a). Er mußte sich mit der Grafschaft Perone und St. Quentin in der Picardie begnügen (b). Seine drey Söhne mußten ebenfalls im Grafenstand bleiben. Bernard II. wurde Graf zu Senlis am Flusse Nonnete in Isle de France, Pipin III. aber Graf von Vermandois in Picardie, und Heribert I. Graf von Perone und St. Quentin am Flusse Saone in der Picardie (c). Alle waren von ihrem angebohrnen Königreiche Italien auf ewig ausgeschlossen. In Frankreich gieng es auch so. Als Hugo Kapetus von den Franzosen zu ihrem Könige erwählet wurde, ward Prinz Ludwig der Bartigte,

so wie sein Vater Karl Gallischer Linie, vom Westfränkischen Throne ausgeschlossen, obschon Vater und Sohn rechtmäßige Descendenten König Ludwigs IV, transmarini genannt, waren; dessen ältere Linie, nämlich der Sohn Lothar und Enkel Ludwig V. Könige in Westfranken waren (d). Die Tochter Kaiser Ludwigs II. Hermengard gebahr ihrem Gemahle Boso einen Sohn, Ludwig von Arles genannt, weil sein Vater König in Arelat war. Dieser Ludwig Bosonides stritt mit Lampert, Herzog Quido von Spoleto Sohne, und mit Berengar, Herzoge von Friaul, nach Kaiser Arnuphs Tode um das Kaiserthum, und behauptete es auch im Jahre 911, und hernach eine Zeitlang, (e) ungeachtet er im Jahre 902 geblendet war (f). Doch sein Sohn Karl Constantin konnte nicht mehr so hoch ankommen; er mußte sich mit der Grafschaft Vienne im Dauphine an der Rhone begnügen (g). Selbst nach König Ludwigs des Stammlers Tode gieng es in Frankreich so zu, obschon Karl der Einfältige ein rechtmäßiger Prinz aus seiner andern Ehe war; Karl der Einfältige war von der Regierung ausgeschlossen, und Karl der Dicke aus der Deutschen Linie zum Könige in Westfranken erwählet; denn die häufigen Unruhen von den Normännern in Frankreich erregt, nöthigten die Reichsstände, für Westfrankreich einen mächtigen König zu wählen, der durch Vereinigung seiner eignen Macht mit der Französischen die Normännischen Einfälle hemmen konnte: und hiezu fanden sie keinen tüchtigern, als Karl den Dicken (h). Sie erwählten ihn mit desto

größe-

größerem Rechte, je weniger damals ein Seniorat, Primogenitur, oder Majorat im Fränkischen Reiche eingeführet ward, und jeder Karolinger seinen Antheil als ein Patrimonialstück oder Erbschaftetheilung besaß.

(a) ADELMI ANNAL. ad ann. 818.
GUNDLING. *de Conrad. I.* p. 13.
SCHURZFL. Disp. III. p. 23.
TEGANUS *annal. Eginhardi.*
EPITOME *Mabillon apud Sigonium.*

(b) GENEALOGIA *B. Arnulphi.*
NITHARDUS, REGINO, PAUL.

(c) REGINO, WILHELMUS, GEMITICENSIS. ANS. ALB. HERMAN.

(d) GEORG. LOMEIRS Stammtafel der Europäischen Reiche. Lüneburg 1695. Tab. III.

(e) Einleitung zur Römischen und Deutschen Historie. p. 130. &c.

(f) LADISLAI SUNTHEMII *Bojca apud Oefelium script. rer. Boj.* T. II. p. 642. a.
Ludovicus primogenitus Lotharii Cæsaris post mortem Rex Italiæ, & postea Imperator factus fuit, habuit uxorem, cujus nomen, & genus ignoratur, ex qua habuit filium Carolum nomine, & Irmingardam filiam, quæ a Carolo calvo nupta fuit Bosonti regi Burgundiæ, & Provinciæ, & genuerunt filium Ludovicum Regem Italiæ, qui a Berengario Rege Italiæ fuit cecatus.

(g) Jos. Jak. Schmausens kurzer Begriff der Reichshistorie. Leipzig im Jahr 1720. Period. III. §. XVII. p. 221.

(h) CHARTA DIVIS. apud *Baluzium* T. II. p. 221.
ANNAL. PITHOEANI, & REGINO *ad ann.* 885.
HERMAN. CONTR. *ad h. an.* a.
BROWERII ANNAL. TREVIR. l. VIII. §. 156. pag. 425.

OB-

OBRECHT. *in Prodrom. rer. Alſat.* c. 6. p. 66.

OTTO FRIS. l. VI. c. 8.

Occidentales Franci, principibus amiſſis, Carolum Imperatorem, qui tunc ſolus ex ſtirpe Carolum ſupereſſe videbatur, ultro invitant, eique venienti ſubjiciuntur.

CONRING. de *fine imper.* l. 1. c. 8.

## §. XLIII.

Auf den Hintritt Kaiſer Ludwigs II. zog ſich unter den Karolingern ein grauſames Gewitter zuſammen. Ludwig ſein Prinz, der Italiener, konnte weder Italien, noch das Kaiſerthum an ſich bringen: um beyde Stücke gab es mächtigere Kompetenten, und die Italieniſche Staatsklugheit erfoderte für Italien mächtigere Nachfolger, als unſer Prinz Ludwig war, der ſich bisher noch immer mit der Grafſchaft begnügen mußte. Schon unter ſeines Vaters Regierung verurſachten die Einbrüche der Saracenen gewaltige Verwüſtungen in Italien: weil er allein ihnen nicht genug widerſtehen konnte, daher kam ihm K. Karl der Dicke zu Hülfe (a). Und K. Ludwig II. verordnete deswegen (b) nicht ſeinen Sohn, ſondern Karlman, König Ludwigs des Deutſchen Sohn, zu ſeinem Nachfolger, indem er ziemlich mächtig war, und ſeine Länder nahe an Italien hatte (c). Faſt eben ſo hatte hernach Herzog Otto von Sachſen der Erlauchte, als er die ihm von den Deutſchen Reichsſtänden angebothene Königswürde Alters halber ausſchlug, (d) nicht ſeinen Sohn Heinrich den Finkler, ſondern den Herzog Conrad I. in Franken dazu vorgeſchlagen: (e) öſters nämlich müſſen Große aus Staats-

mari-

maximen etwas thun, was sie aus Privatabsichten nimmermehr gethan hätten; daher kamen Adoptionen, Arrogationen und Kinderwechsel (f). Hat man Mittel, und Ländereyen, so will man dazu einen Erben; man adoptirte also. Es muß ein tüchtiger Erbe seyn; daher entsprang Ein- und Auswechselung der Kinder, die auch in ältern Zeiten bey den Deutschen, am meisten aber in Italien gebräuchlich war (g). Es scheinet auch, Kaiser Ludwig II. habe den Prinzen Karlman, König Ludwig des Deutschen Sohn, adoptiret, theils um dem Kaiserthume einen mächtigen Prinzen zu geben, theils um König Karls des Kahlen Vorhaben zu zernichten, der sich schon 13 Jahre vor dem Tode Kaiser Ludwigs II. Kaiser schrieb, und dadurch dem Ludwig II. und der Deutschen Karolingischen Linie großen Verdruß verursachet haben mag. Hingegen ward auch Louis, ein Sohn Kaiser Ludwigs II. von König Ludwig dem Deutschen arrogiret, und sowohl mit dem Lande seines Ahnherrns, dem Nordgaue, welches Kaiser Lothar I. besaß, als mit der Markgrafschaft in Obersteyermark begabet. Dahero war er immer der liebe Graf, der liebe Anverwandte, und unser Enkel vom Kaiser Arnulph, und dem Könige Ludwig dem Kinde genannt.

(a) RAPH. VOLATERANUS l. c. p. 42. lin. 15. 16. 17.
Vocatus Romam a Leone IV. in auxilium contra Saracenos, qui jam mœnia urbis tenebant, præsto adfuit consecuta deinde victoria in Galliam reversus.

LUDO-

LUDOVICI ANTONII MURATORII antiquitates Italiæ medii ævi. T. I. p. 74. D.

At vero Dominus Ludovicus Auguſtus multam quidem oppreſſionem a Saracenorum gente in finibus Beneventanis ſuſtinuit, & eis ſemper reſtitit.

(b) CONT. EUTROPII *ad ann.* 875.

Ludovicus Carolomannum voluit ſibi ſuccedere ad ſuſcipienda imperialia ſceptra.

(c) REGINO *ad ann.* 876.

OTTO FRIS. l. II.

Carolomannus Bojariam, Pannoniam, Carenthanam, Bohemiam, Moraviam, Ludovicus orientalem Franciam, Turingiam, Saxoniam, Friſiam, Lotharingiam, Carolus Allemaniam, & quasdam civitates Lotharingiæ propter vicini copiam accepit.

OBRECHT. Prodr. p. 81. ſeq.

(d) WITTECHIND. Otto vero quaſi jam gravior excuſabat imperii onus.

GOBEL. *Perſona in Coſmodr.* & cum Ottonem ducem Saxoniæ decernerent eligendum, ipſe ſe propter ſenium excuſavit.

(e) BODON. *Syntagm. Gandesheim.* c. 1.

Erat autem dux ipſe Franciæ Conradus & ætate pollens & viribus plurimum valens: unde videbatur regiis rebus opem ferre poſſe.

WITTECH. ejus (*Ottonis*) tamen conſultu Conradus quondam Dux Francorum ungitur in Regem.

(f) TITIUS *jus privatum* l. 6. c. 13. §. 13.

LAUTERBACH. ſ. l. I. T. 7. §. 2.

(g) HELLEFELD. repertor. Jur. priv. voce *adoptio.* § 3.

SCHMID *jus germ.* p. 130.

STRUVIUS *jur. her.* T. 4. c. 5. ſect. 2. §. 3.

Moſers Staatsrecht. T. 22. p. 399.

§. XLIV.

## §. XLIV.

Unter den Mitwerbern, deren Macht unser Prinz Ludwig nicht im geringsten gewachsen seyn konnte, waren König Karl der Kahle, und Ludwig der Deutsche. Karl der Kahle suchte mit Gewalt sein Recht, nahm die Lombardey ein, und riß die Kaiserwürde dem Könige Ludwig dem Deutschen weg, (a) wodurch der Haß zwischen den Ost- und Westfranken sehr gestärkt wurde (b). Da die Saracenen durch Einfälle in Italien alles schreckten, so griffen die Römer und Longobardischen Stände aus einer nothwendigen Staatsmaxime gleich nach dem ersten, der ihnen helfen wollte und konnte; die Furcht vor den Griechen, welche den Kaiser Ludwig II. so gering achteten, und das Occidentalische Kaiserthum zu unterdrücken suchten, gab auch einen starken Eindruck, im Occidentalischen Kaiserthum und zugleich im Königreiche Italien einen solchen Nachfolger zu wählen, der den Griechen an der Macht das Gleichgewicht halten konnte. Kaiser Ludwig der Zweyte sahe selbst diese Nothwendigkeit ein, und verboth dem Pabste Adrian II. der sich etwa, wie sein Vorfahrer, dieser Uneinigkeit mit dem Basilius bedienen könnte, die Griechische Kirche mit der Lateinischen zu vereinigen, alle Correspondenz mit Griechenland, ungeachtet unterschiedlicher Punkte, darinn beyde Griechen nicht eins werden könnten, so in annal. Bert. ad ann. 867 stehen. Kaiser Ludwig II. schlug daher Karlman zum Nachfolger im Kaiserthume vor. Allein Karl der Kahle lieh Italien schon vorher seine Macht und Hülfe

wider

wider die Saracenen; und es hatte alle Ursache, sich ferner mächtige Hülfe von ihm gegen sie zu versprechen. Selbst den Pabst brachte Karl durch Verheissungen auf seine Seite (c). K. Ludwig der Deutsche schickte zwar seinen Sohn Karlmann nach Italien, doch Karl der Kahle schafte ihn theils durch List, theils mit Geschenken und Verheißungen fort, sich mit seinen Vater zu vergleichen. Auf die Rückreise zum Geleitsman gab er ihm eine gewisse Art von Furcht, da er bezeiget, er wolle so viel Volk wider Deutschland führen, daß die Pferde von der Reuterey den Rhein austränken, und er über den ausgetrockneten Fluß in Deutschland gehen wolle (d). So hoch sprach K. Karl der Kahle, der schon, bevor er Kaiser war, den Kaiserlichen Titel führte (e). Nach Ludwigs des Deutschen Tode im Jahre 876 überfielen seine Söhne Karl den Kahlen, schlugen ihn bey Andernach, und besuchten ihn endlich gar in Italien (f). Er flüchtete sich nach Frankreich, wo ihm sein Leibarzt der Jude Sedechias im Jahre 878 mit Gift vergab (g). Karlman bemächtigte sich darnach Italiens, und nannte sich König von Baiern und Italien. In diesem Streite schlugen sich die Grafen Albert und Lambert zu Karlmannen, worauf er als Kaiser zu Rom ausgerufen ward, die Krönung aber nie erhielt, weil er schon im Jahre 880 starb (h). Seine Länder kamen theils an Karl den Dicken, theils an Ludwig den Sachsen, seinen Bruder. Jener erhielt Italien (i) und das Kaiserthum, dieser Baiern, und Karlmans unächter Prinz Arnulph Kärnthen. Unser Ludwig der Italiener aber

war

war schon in Italien, und beym Kaiserthum vergessen, und allezeit übergangen, (k) so mußte es auch nach dem Fortgange der obigen wechselseitigen Wahlkindschaft geschehen (§. 40 und 42). Da unter den Kindern auch Enkel verstanden werden, so kann man ein Kind zum Sohn, oder Enkel annehmen (l). Kaiser Ludwig II. hatte schon Söhne, und K. Ludwig der Deutsche hatte gleichfalls drey Prinzen. Sie haben also gedachte Prinzen nicht an Sohns, sondern an Enkel statt angenommen; vom Könige Ludwig dem Deutschen wurde Ludwig der Italiener, und von Kaiser Ludwig II. Karlman an Enkel statt angenommen; wie auch Karlman von Ludwig II. in seinem Testament zum Nachfolger im Kaiserthume ernannt ward.

(a) VOLATERANUS. l. c. p. 42. lin. 17. &c. Post aliquot annos audita Ludovici imp. morte Romam statim repetiit, & a Joanne VIII. Pontifice successor imperii factus diadema suscepit.

(b) ANNAL. FULD. ET METENS. ad ann. 876.
REGINO *ad h. an.*

(c) CONTIN. EUTROPII *ad ann.* 875. &c.
SCHILTER ad l. E. g. p. 278. seq.
MAIMBURGII *histoire de la décadence de l'empire* ad ann. 856.
BOECLERI sect. IX. p. 164.
ACTA ELECTIONIS AP. BARONIUM *in annal. Ecclesiæ* ad ann. 876.

(d) BERTIN: *ad ann.* 877.
SIGEB. *ad ann.* 876.

(e) BALUZIUS in not. ad Petri Marcæ concord. imp. & sacerd. L. V. c. 37.

LUDOVICI ANTONII MURATORII antiquitates Italiæ medii ævi. T. I. p. 74. D.
At vero Dominus Ludovicus Auguſtus multam quidem oppreſſionem a Saracenorum gente in finibus Beneventanis ſuſtinuit, & eis ſemper reſtitit.

(b) CONT. EUTROPII *ad ann.* 875.
Ludovicus Carolomannum voluit ſibi ſuccedere ad ſuſcipienda imperialia ſceptra.

(c) REGINO *ad ann.* 876.
OTTO FRIS. l. II.
Carolomannus Bojariam, Pannoniam, Carenthanam, Bohemiam, Moraviam, Ludovicus orientalem Franciam, Turingiam, Saxoniam, Friſiam, Lotharingiam, Carolus Allemaniam, & quasdam civitates Lotharingiæ propter vicini copiam accepit.
OBRECHT. Prodr. p. 81. ſeq.

(d) WITTECHIND. Otto vero quaſi jam gravior excuſabat imperii onus.
GOBEL. *Perſona in Coſmodr.* & cum Ottonem ducem Saxoniæ decernerent eligendum, ipſe ſe propter ſenium excuſavit.

(e) BODON. *Syntagm. Gandesheim.* c. 1.
Erat autem dux ipſe Franciæ Conradus & ætate pollens & viribus plurimum valens: unde videbatur regiis rebus opem ferre poſſe.
WITTECH. ejus (*Ottonis*) tamen conſultu Conradus quondam Dux Francorum ungitur in Regem.

(f) TITIUS *jus privatum* l. 6. c. 13. §. 13.
LAUTERBACH. ſect. l. I. T. 7. §. 2.

(g) HELLEFELD. repertor. Jur. priv. voce *adoptio.* § 3.
SCHMID *jus germ.* p. 130.
STRUVIUS *jur. her.* T. 4. c. 5. ſect. 2. §. 3.
Moſers Staatsrecht. T. 22. p. 399.

§. XLIV.

## §. XLIV.

Unter den Mitwerbern, deren Macht unser Prinz Ludwig nicht im geringsten gewachsen seyn konnte, waren König Karl der Kahle, und Ludwig der Deutsche. Karl der Kahle suchte mit Gewalt sein Recht, nahm die Lombardey ein, und riß die Kaiserwürde dem Könige Ludwig dem Deutschen weg, (a) wodurch der Haß zwischen den Ost- und Westfranken sehr gestärkt wurde (b). Da die Saracenen durch Einfälle in Italien alles schreckten, so griffen die Römer und Longobardischen Stände aus einer nothwendigen Staatsmaxime gleich nach dem ersten, der ihnen helfen wollte und konnte; die Furcht vor den Griechen, welche den Kaiser Ludwig II. so gering achteten, und das Occidentalische Kaiserthum zu unterdrücken suchten, gab auch einen starken Eindruck, im Occidentalischen Kaiserthum und zugleich im Königreiche Italien einen solchen Nachfolger zu wählen, der den Griechen an der Macht das Gleichgewicht halten konnte. Kaiser Ludwig der Zweyte sahe selbst diese Nothwendigkeit ein, und verboth dem Pabste Adrian II. der sich etwa, wie sein Vorfahrer, dieser Uneinigkeit mit dem Basilius bedienen könnte, die Griechische Kirche mit der Lateinischen zu vereinigen, alle Correspondenz mit Griechenland, ungeachtet unterschiedlicher Punkte, darinn beyde Griechen nicht eins werden könnten, so in annal. Bert. ad ann. 867 stehen. Kaiser Ludwig II. schlug daher Karlman zum Nachfolger im Kaiserthume vor. Allein Karl der Kahle lieh Italien schon vorher seine Macht und Hülfe

wider die Saracenen; und es hatte alle Ursache, sich ferner mächtige Hülfe von ihm gegen sie zu versprechen. Selbst den Pabst brachte Karl durch Verheissungen auf seine Seite (c). K. Ludwig der Deutsche schickte zwar seinen Sohn Karlmann nach Italien, doch Karl der Kahle schafte ihn theils durch List, theils mit Geschenken und Verheißungen fort, sich mit seinen Vater zu vergleichen. Auf die Rückreise zum Geleitsman gab er ihm eine gewisse Art von Furcht, da er bezeiget, er wolle so viel Volk wider Deutschland führen, daß die Pferde von der Reuterey den Rhein austränken, und er über den ausgetrockneten Fluß in Deutschland gehen wolle (d). So hoch sprach K. Karl der Kahle, der schon, bevor er Kaiser war, den Kaiserlichen Titel führte (e). Nach Ludwigs des Deutschen Tode im Jahre 876 überfielen seine Söhne Karl den Kahlen, schlugen ihn bey Andernach, und besuchten ihn endlich gar in Italien (f). Er flüchtete sich nach Frankreich, wo ihm sein Leibarzt der Jude Sedechias im Jahre 878 mit Gift vergab (g). Karlman bemächtigte sich darnach Italiens, und nannte sich König von Baiern und Italien. In diesem Streite schlugen sich die Grafen Albert und Lambert zu Karlmannen, worauf er als Kaiser zu Rom ausgerufen ward, die Krönung aber nie erhielt, weil er schon im Jahre 880 starb (h). Seine Länder kamen theils an Karl den Dicken, theils an Ludwig den Sachsen, seinen Bruder. Jener erhielt Italien (i) und das Kaiserthum, dieser Baiern, und Karlmans unächter Prinz Arnulph Kärnthen. Unser Ludwig der Italiener aber

war schon in Italien, und beym Kaiserthum vergessen, und allezeit übergangen, (k) so mußte es auch nach dem Fortgange der obigen wechselseitigen Wahlkindschaft geschehen (§. 40 und 42). Da unter den Kindern auch Enkel verstanden werden, so kann man ein Kind zum Sohn, oder Enkel annehmen (l). Kaiser Ludwig II. hatte schon Söhne, und K. Ludwig der Deutsche hatte gleichfalls drey Prinzen. Sie haben also gedachte Prinzen nicht an Sohns, sondern an Enkel statt angenommen; vom Könige Ludwig dem Deutschen wurde Ludwig der Italiener, und von Kaiser Ludwig II. Karlman an Enkel statt angenommen; wie auch Karlman von Ludwig II. in seinem Testament zum Nachfolger im Kaiserthume ernannt ward.

(a) VOLATERANUS. l. c. p. 42. lin. 17. &c. Post aliquot annos audita Ludovici imp. morte Romam statim repetiit, & a Joanne VIII. Pontifice successor imperii factus diadema suscepit.

(b) ANNAL. FULD. ET METENS. ad ann. 876.
REGINO *ad h. an.*

(c) CONTIN. EUTROPII *ad ann.* 875. &c.
SCHILTER ad l. E. g. p. 278. seq.
MAIMBURGII *histoire de la décadence de l'empire* ad ann. 856.
BOECLERI sect. IX. p. 164.
ACTA ELECTIONIS AP. BARONIUM *in annal. Ecclesiæ* ad ann. 876.

(d) BERTIN: *ad ann.* 877.
SIGEB. *ad ann.* 876.

(e) BALUZIUS in not. ad Petri Marcæ concord. imp. & sacerd. L. V. c. 37.

(f) ANNAL. FULD. *ad ann.* 876.
Carolus turpiter fugiens relictis Thesauris, quos secum habebat, cum paucis pene nudus evasit, hi autem, qui cum Ludovico erant, reversi ad cæsos spolia detrahenda, quantas ibidem prædas in auro, & argento, & vestibus, & armis, & loricis, & equis, variaque suppellectile tulissent, nullus valet edicere &c.

REGINO ad ann. 877 & 878.

DIPLOMA apud *Gretser.* de divis. Bamberg. p. 517. d. anno 878.

SIGONIUS *de regno Italiæ* L. V. p. 134. & 135. Das Longobardische Reich behielt Karlmann für sich allein. ANNAL. FULDENS. ad ann. 879. Seinen Theil aber von Lothringen, den er in der neuen Theilung desselben im Jahr 877 bekam, trat er folgendes Jahr seinem Bruder Ludwig dem Sachsen wieder ab, der hingegen wieder die Hälfte daran seinem Bruder Karl dem Dicken überließ.

ANNAL. FULD. ad ann. 877. & 878.

GUNDLING. *in Conrad. I.* p. 17. not. a.

(h) SCHILTER de libert. Eccles. germ. p. 287.

CONTIN. *Eutropii* ad ann. 875.

OTTO FRIS. l. 6. c. 6. Inter hæc Carolomannus primogenitus Ludovici Italiam ingressus imperium arripere attentabat. &c.

ANNAL. FULD. ad ann. 878.

(i) REGINO ad ann. 881.

HERMAN. CONTR. ad h. an.

SIGONIUS *de regno Italiæ* l. V. p. 136.

(k) ANNAL. FULD. ad ann. 879.

REGINO ad ann. 880.

(l) §. 1. & 5. Just. de adoptione.

## §. XLV.

Ludwig der Italiener, vom Könige Ludwig dem Deutschen zum Enkel angenommen, suchte nun sein

Glück

Glück bey der Deutschen Karolingischen Linie. Er fand's auch. Also verfuhr auch Ludwig der Bartige aus der Gallischen Linie, ein Sohn Karls, Herzogs in Brabant und Lothringen, ein Enkel des Westfränkischen Ludwigs IV, über dem Meer genannt, und König Karls des Einfältigen Urenkel. Dieser Ludwig der Bartige, von den Westfranken verstoßen, begab sich nach Deutschland zu seinem mütterlicher Seite anverwandten Kaiser Conrad, Salikus genannt, (a) wie ihn denn auch Kaiser Conrad consanguineum, seinen Blutsfreund nennt. Ludwig, der, weil er auf der Reise in Thüringen einen langen Bart bekam, der Bartige hieß, kam auch dort an. K. Conrad gab ihm einige Landgüter allda, nicht das ganze Land, wie die Diplomaten zeigen, (b) indem noch die Grafen von Orlamünde und Wartenberg damals viel in Thüringen zu sprechen hatten. (c). Als aber diese, so wie die Würzburger ausstarben, so erhielt es Ludwig der Dritte von Lothar dem Sachsen, dessen Tochter er besaß, unter dem Titel eines Landgrafen (d). Und Ludwig der Italiener, König Ludwigs des Deutschen Enkel, fand auch sein und seiner Nachkommen Glück in Deutschland, als wäre er aus einem Italiener ein Deutscher geworden. Doch hier (wird mancher Leser fragen) redet man von einer Nachkommenschaft Ludwigs des Italieners, man liest doch nirgends davon. War etwa Herzog Luitpold in Baiern sein Sohn? Man könnte dieß bejahen ohne wider die Chronologie, und andere Lebensumstände zu fehlen; Ludwig der Italiener war

wahrscheinlich schon bey seines Vaters Tode im Jahre 875 beyläufig 20 Jahre alt, und also könnte er der Vater eines Sohnes seyn, der mit dem Herzoge Luitpolden gleiches Alter hatte. Diese Hypothese wäre auch noch wahrscheinlicher, als alle übrige genealogische Systeme, die bisher immer von andern Genealogisten über die Abstammung unsers Luitpolds ausgesonnen, oder ausgegeben worden sind. Denn wird Ludwig der Italiener für den Vater des Herzog Luitpolds angenommen, so lösen sich von selbsten alle Schwierigkeiten auf, von welchen andere Systeme so sehr gedrücket sind. Dieser Satz: **Ludwig der Italiener war der Vater des Herzogs Luitpolds**, darf von uns nicht probiret, sondern nur angenommen werden: massen jener Satz eine Hypothese heißt, welchen wir deswegen für wahr annehmen, weil wir daraus alle Eigenschaften und Wirkungen der Sache schicklich erklären. Also wird die Hypothese in einer gesunden Logik definirt, das ist, mehr wird zur probablen Wahrheit nirgends erfordert, zu einer historischen Wahrscheinlichkeit. Wer ein principium verlangt, der suchet mehr als bloße Wahrscheinlichkeit, der suchet gewisse Wahrheit, weil man diese nicht allezeit haben kann, so muß man sich mit einer gelehrten Wahrscheinlichkeit begnügen; und so viel vom historischen Glauben, oder historischer Wahrscheinlichkeit. Allein, auch diese so günstige Hypothese finden wir nicht für nöthig zu ergreifen, um den Vater Luitpolds ausfindig zu machen.

Wir

Wir wenden uns zu der Auslegungswahrscheinlichkeit, oder Dollmetschung, zu Latein Probabilitas hermeneutica. Wird die Dollmetschung des Namens Luipolds den Beyfall des Publikums erhalten, so können wir der obigen Hypothese entbehren: widrigenfalls stehet der Weg offen, zur obigen Hypothese zurück zu kehren.

(a) SAMARTHAN. *histoire généalog.* de la Maison de France.

HEGELII nummos antiquos Isenacenses, Northusiens. Ruthusienses & Weissencenses.

DE HOEN. Geschlechtsuntersuchung.

SAGITTARIUS de Thuringia.

(b) TENZELII *supplem. hist. Gothanæ* p. 414. seq.;

(c) Neue Bibl. XXII Stücke.

(d) SCHURZFL. disp. de Conrado Salico, ejusque diplom. de exped. romana. Witteb. 1702. in fine.

## §. XLVI.

Luitpold, Herzog in Baiern, Markgraf in Orient, Gaugraf in Nordgau, der Enkel des Königs stehet vor unsern Augen da: wirklich stehet er in der Person des Prinzen Ludwigs des Italieners da. Die Etymologie, mit einer gesunden Kritik vergesellschaftet, wird uns Luitpolden gänzlich enthüllen.

**Ludovicus, Louis,** oder **Luit, Ludwig,** und **Luitpald** sind eigene Namen von gleicher Bedeutung, wie Guelfo, Welpho, Guelf, **Wolf, Welf,** und **Wolfgang.** Dem Leser könnte es zwar gleichgültig seyn, ob Herzog Luitpald in Baiern, der Ludwig der Italiener selbst, oder ein Sohn davon sey, der Luitpald,

oder Leopold geheißen habe. Der Etymologie aber ists nicht so gleichgültig, und wir halten dafür, das Publikum müsse um so mehr benachrichtiget, und belehret seyn, daß Ludwig und Luitpald gleichbedeutende Namen sind, als der größte Theil desselben Luitpald und Ludwig für zwey unterschiedene Namen bisher noch immer gehalten hat.

## §. XLVII.

Fast jeder Lateinische Name eines Heiligen wird in andern Sprachen anders ausgesprochen. Wolfganus, auf Italienisch Guelfo, auf Deutsch Wolf, oder Wolfgang, auf Französisch Guelf. Ludovicus, auf Welsch Lodevico, auf Französisch Louis, auf alt Deutsch Luipald, auf Romanensisch und neu Deutsch Ludwig. Wir dürfen nicht zweiflen, daß man in Frankreich, oder Gallien den Namen Ludovicus auf recht alt Gallisch Louis ausgedrücket, und zwar schon im neunten und zehnten Jahrhunderte ausgedrücket habe; schon damals sagte der Gallier Denis anstatt Dionysius, Pierre anstatt Petrus, Thibaud anstatt Theobaldus, Etienne anstatt Stephan ꝛc. Der Gallier sagte es, wo nicht überall und allezeit, doch öfters, nämlich wenn der Gallier nicht in der Romanensischen Sprache schrieb, oder redete. Warum sollte damals der Gallier anstatt Ludovicus nicht Louis öfters gesagt haben? Die Franzosen haben zwar ihre Sprache von Zeit zu Zeit verbessert; aber nur hauptsächlich in Nominibus

appella-

appellativis, & in syntaxi, nicht aber in propriis Nominibus. Das französisch ausgesprochene Wort Louis schreibt der alte Deutsche Luit, und damit er ein ganz deutsches Wort machet, setzt er pald, oder pold hinzu; dahero entstehet Luitpold; als Kaiser Ludovicus II. anderer Sohn getaufet ward, bekam er den Namen Ludovicus, Louis, oder Lodevico: so wie einer nicht Fritz, sondern Fridericus, oder Frederic, nicht Görg, sondern Georgius, oder George, nicht Stöfl, sondern Stephan, oder Etienne getaufet, vom Pöbel aber Fritz und Görgl genannt wird. Die alten Deutschen und Baiern verstanden nicht Latein, die Mönche ausgenommen, die etwas wenig Latein redeten. Die Karolinger redeten mit den Deutschen und Baiern vielfältig in der Gallischen Sprache, und sprachen also anstatt Ludovicus nur Louis aus, der Baier gab dem Worte Louis einen deutschen Ausgang, und sprach Luitpold; sprachen aber die Karolinger allzeit Ludwig, in Romanensischer Sprache, niemalen Louis, so waren zu selbiger Zeit die Deutschen und Baiern schon selbst gewohnt, die lange lateinischen Wörter, oder Taufnamen abzukürzen, und Lui statt Ludovici auszusprechen, ja auch statt Lui der Sohn, oder Lui der Enkel, oder Lui das Kind zu sagen, sprachen sie mit einem Worte Luipalc oder Luipald aus. Also auch Theodo, Theodopald, Cuno, Cunopald, nämlich Vater und Sohn von gleichem Namen. Dieß Wort war durch die Feder und ländliche Aussprache in Luipald, Leupald, Luidepald,

depald, Leopald verändert. Die Endigung der eigenen Namen auf pald war den alten Baiern so sehr gewöhnlich, als die Endigung der Nennwörter auf ist, bey den heutigen Deutschen, z. B. Harfenist, Flötrowersist und dergleichen, statt Harfenschläger, Flötrowersbläser. Ja nicht nur pald, sondern auch bert setzten die Deutschen zum Theodo; daher kommt Theodopald, Theodobert, jener der jüngere, dieser der ältere Sohn Theodo. Ja sie nannten den Heiligen, welchen die Gallier Thibaud nennen, nicht anders, als Theobald.

Warum sollen die Alten den Louis nicht Luipald geheißen haben? Etwan weil man im zehnten und eilften Jahrhunderte in Gallien noch nicht Louis, sondern Ludwig auszusprechen pflegte? Allein in Gallien sprach man schon im 13ten und 14ten Jahrhunderte Louis anstatt Ludovicus; was man aber im 13ten und 14ten sprach, das sprach man auch schon im 10ten und 11ten Jahrhunderte, wo unser Louis, oder Luipald lebte. Man sprach also schon damals Louis anstatt Ludwig, oder Ludovicus (a). Ja der Name Louis ist so alt, als die Celtische Sprache, indem es ein Celtisches Wort ist, und so viel, als das Volk heißet.

(a) ACTA S. S. BOLAND. *ex latinis & græcis, aliarumque gentium Monumentis, servata primigeniâ veterum scriptorum Phrasi, collecta, & digesta, commentariisque, & observationibus illustrata. Tom. V. Augusti.* p. 280. & 281. *in vita S. Elisabethæ, & S. Ludovici Regis Franciæ:* hanc edidit Joinvillius, illam, & quidem antea Cangius. *Joinvillius* historiam suam anno 1215 regi obtulit, ubi ita præfatur apud Menardum. Au nom de

la

la Tresſainte & tresſouveraine Trinité, le Pere, le Filz, & le ſaint Eſperit, amen. Je Jehan de Joinville, grant ſennechal de champaigne, fays e ſcripce, & redigeren memoire la vie & tresſaints faits & Ditz de tresdigne, & tresſainte memoire Monſeigneur Saint *Louis* Roi de France &c.

CANGIUS edidit a pag. 169. vitam S. Eliſabethæ, S. Ludovici ſororis ab Agnete de Harcourt ſcriptam, quæ ita ſonat:

Premierement nous dirons, quelle fut & dequelles iens extraiĉte. Noſtre ſainte Mere & Dame Madame Iſabeau fuſt extraiĉte de royale ligne, & fuſt fille de tres noble Roi *Louis* de France, qui fuſt fils du Roy Phillip per &c.

CODEX JURIS GENTIUM DIPLOMATICUS *ex recenſione* Gottofr. Guil. Leibnitii Guelferbyti editus. T. I. p. 22.

Traité entre le Roy Louis de France, & Henry Roi d'Angleterre. Londres en oĉtobre 1259.

Henry par la grace de Dieu Roy d'Angleterre, Sire d'Irlande, & duc Aquitane. Nous faiſons a ſcavoir a tous ceux, qui ſont, ou qui a venir ſont, que nous par la volonte de Dieu avec notre tres-cher couſin le Noble Roi *Louis* de France avons pai faiĉt & affermée en cette maniere c'eſt a ſcavoir &c.

*Recueil des Traités de Paix.* Amſterdam l'an. 1700. T. I. p. 72. ubi continetur, le même Traité entre S. Louis Roi de France, & Henri III. Roi d'Angleterre, fait à Londres au mois d'oĉtobre 1259. & tiré du code diplomatique de Leibnitz. Item *loc. cit.* T. I. p. 51. Extrait du traité fait entre Louis fils de Philippe II. dit auguſte, Roi de France, & *Ferrant* comte de Flandre, l'an 1211. Wir wollen die Urſache unterſuchen, warum ſo viele Namen damaliger Zeiten auf ſo unterſchiedene Art ausgeſprochen und geſchrieben worden ſind. Die Römer haben das Norikum im

Jahr 488 verlassen. Dieß stehet zu schließen aus des H. Severin vom Euggippus verfertigten Lebensbeschreibung, so von Welser und Surius ediret worden ist; nämlich das letzte Daseyn der Römer in Norikum endiget sich dort, wo die Gothische und Fränkische Geschichte anfängt für Oberdeutschland bedeutend zu werden; für das sechste Jahrhundert dienet die Bizantische Geschichte; diese mit Fränkischen Chroniken verglichen, führet durch das siebente Jahrhundert auf das diplomatische Zeitalter hin. Im achten Jahrhundert zeigt sich endlich helle Aufklärung durch Urkunden und Annalen; die Sprache, in welcher diese Urkunden und Annalen abgefaßt wurden, war in den von Kaisern und Königen ertheilten Diplomen Lateinisch, theils alt Gallisch, oder auch Romanensisch; theils alt Deutsch, hingegen in den Urkunden der Städte und Privatleute, wo nicht allzeit, doch öfters, es wäre denn, daß sie mit Klöstern zu thun hatten, wo alles in Romanensischer, oder Kuchel-lateinischer Sprache aufgerichtet worden ist. Daher entsprangen die halb Gallisch, und halb Deutschen Namen und Wörter, wie wir werden unten in der Anmerkung unter dem Buchstaben E. zum 48. Sphen dieser Abhandlung aus der Geschichte der Straßburger Kirche sattsam erweisen; worin zu lesen stehet, daß im sechsten Jahrhunderte die Namen der Bischöfe auf verschiedene Art und Endung geschrieben, und ausgesprochen wurden; dort wird auch die Ursache davon angegeben, nämlich, weil diese Namen ihrem Ursprunge nach theils Gallisch, theils Deutsch waren, und aus einem Celtischen Stammworte, und aus einem Deutschen Endigungswörtlein zusammengesetzt wurden, als wenn wir sagen: Charlottenburg, oder Karolomann, also entstanden die Namen, oder nomina propria guten theils; denn die alten Deutschen machten sonst auch ihre Namen der Ortschaften und Personen, aus der Zusammensetzung zweyer Nennwörter, wovon eines das Stammwort, das andere aber das Endigungswörtlein war. Aus dem Stammworte König, und aus dem Endigungswörtlein Feld entstand der Name Königsfeld. Man

gab

gab auch eben diesem Stammworte **König** noch andere Endigungen. Z. B. **Wiesen, Stein, Berg, Ecke, Hof** ꝛc. und dadurch entstanden verschiedene Ortschaften, nämlich **Königswiesen, Königstein, Königsberg, Königsecke, Königshof** ꝛc. Eben so wurde das Stammwort **Wild** auf verschiedene Art geendiget, und zu verschiedenen Namen der Oerter umgeschmolzen, als **Wildenau, Wildenberg, Wildenecke, Wildenstein, Wildenwarth.** Die Endigungen der Ortschaften nämlich waren folgende: **Feld, Hayn,** oder **haim, Berg, Haus, Brun, Ecke, Fels, forst, lohe, Hof, aich, ing, Kirchen, Stein** ꝛc. Es entstanden also die Namen der Oerter, Grafschaften, Herrschaften, Städte, Märkte und Flecken, oder Dörfer insgemein aus Zusammenfügung zweyer Nennwörter. Der **Herr Andreas Felix von Oefele** nannte mir einen großen Scribenten, der in einer eigenen Schrift bewieß, daß der alte Deutsche keine nomina propria, wie die Lateiner, sondern blos aus zweyen Nennwörtern zusammengesetzte Namen gehabt haben. Das Stammwort war aber nicht allezeit ein solches Nennwort, wie wir heut zu Tage haben; es war öfters aus der Gallischen, oder Illyrischen Sprache genommen, und auf einen aus obigen Ausgängen geendiget worden. Wollte man fragen, warum unser Ludwig der Italiener nicht Ludwigspalke, oder Ludwigspold, eher als Luipald genannt worden? so sind wir gleich mit der Antwort fertig, weil es nämlich damals der Brauch mit sich brachte. Man sage uns einmal, warum schrieb man damals Hucbrecht, und nicht Hugoprecht? warum Hucbert, und nicht Hugobert? Der Herr Gegner mag uns immer die Antwort schuldig bleiben: wir sagen, weil dieß dem Geschmacke der damaligen Welt angemessen war; bisweilen, ja öfters war das Stammwort schon ein Name, oder nomen proprium, als das Wort HUC, *Monum. Bojc.* Vol. 4. p. 30. & Vol. 6. p. 36. Von Huc kam damals *Hucprecht* her, in so fern als dem Stammworte Huc die Endigung **precht** hinzugefüget wurde. Vol. 6. p. 37. Es war aber Huc kein beson-

depald, Leopald verändert. Die Endigung der eigenen Namen auf pald war den alten Baiern so sehr gewöhnlich, als die Endigung der Nennwörter auf ist, bey den heutigen Deutschen, z. B. Harfenist, Flötrowersist und dergleichen, statt Harfenschläger, Flötrowersbläser. Ja nicht nur pald, sondern auch bert setzten die Deutschen zum Theodo; daher kommt Theodopald, Theodobert, jener der jüngere, dieser der ältere Sohn Theodo. Ja sie nannten den Heiligen, welchen die Gallier Thibaud nennen, nicht anders, als Theobald.

Warum sollen die Alten den Louis nicht Luipald geheißen haben? Etwan weil man im zehnten und eilften Jahrhunderte in Gallien noch nicht Louis, sondern Ludwig auszusprechen pflegte? Allein in Gallien sprach man schon im 13ten und 14ten Jahrhunderte Louis anstatt Ludovicus; was man aber im 13ten und 14ten sprach, das sprach man auch schon im 10ten und 11ten Jahrhunderte, wo unser Louis, oder Luipald lebte. Man sprach also schon damals Louis anstatt Ludwig, oder Ludovicus (a). Ja der Name Louis ist so alt, als die Celtische Sprache, indem es ein Celtisches Wort ist, und so viel, als das **Volk** heißet.

(a) ACTA S. S. BOLAND. *ex latinis & græcis, aliarumque gentium Monumentis, servata primigeniâ veterum scriptorum Phrasi, collecta, & digesta, commentariisque, & observationibus illustrata. Tom. V. Augusti.* p 280. & 281. *in vita S. Elisabethæ, & S. Ludovici Regis Franciæ:* hanc edidit Joinvillius, illam, & quidem antea Cangius. *Joinvillius* historiam suam anno 1215 regi obtulit, ubi ita præfatur apud Menardum. Au nom de

la

la Tresſainte & tresſouveraine Trinité, le Pere, le Filz, & le ſaint Eſperit, amen. Je Jehan de Joinville, grant ſennechal de champaigne, fays e ſcripce, & redigeren memoire la vie & tresſaints faits & Ditz de tresdigne, & tresſainte memoire Monſeigneur Saint *Louis* Roi de France &c.

CANGIUS edidit a pag. 169. vitam S. Eliſabethæ, S. Ludovici ſororis ab Agnete de Harcourt ſcriptam, quæ ita ſonat:

Premierement nous dirons, quelle fut & dequelles iens extraićte. Noſtre ſainte Mere & Dame Madame Iſabeau fuſt extraićte de royale ligne, & fuſt fille de tres noble Roi *Louis* de France, qui fuſt fils du Roy Phillip per &c.

CODEX JURIS GENTIUM DIPLOMATICUS *ex recenſione* Gottofr. Guil. Leibnitii Guelferbyti editus. T. I. p. 22.

Traité entre le Roy Louis de France, & Henry Roi d'Angleterre. Londres en oćtobre 1259.

Henry par la grace de Dieu Roy d'Angleterre, Sire d'Irlande, & duc Aquitane. Nous faiſons a ſcavoir a tous ceux, qui ſont, ou qui a venir ſont, que nous par la volonte de Dieu avec notre tres-cher couſin le Noble Roi *Louis* de France avons pai faićt & affermée en cette maniere c'eſt a ſcavoir &c.

*Recueil des Traités de Paix.* Amſterdam l'an. 1700. T. I. p. 72. ubi continetur, le même Traité entre S. Louis Roi de France, & Henri III. Roi d'Angleterre, fait à Londres au mois d'oćtobre 1259. & tiré du code diplomatique de Leibnitz. Item *loc. cit.* T. I. p. 51. Extrait du traité fait entre Louis fils de Philippe II. dit auguſte, Roi de France, & *Ferrant* comte de Flandre, l'an 1211. Wir wollen die Urſache unterſuchen, warum ſo viele Namen damaliger Zeiten auf ſo unterſchiedene Art ausgeſprochen und geſchrieben worden ſind. Die Römer haben das Norikum im

Jahr 488 verlassen. Dieß stehet zu schließen aus des H. Severin vom Euggippus verfertigten Lebensbeschreibung, so von Welser und Surius ediret worden ist; nämlich das letzte Daseyn der Römer in Norikum endiget sich dort, wo die Gothische und Fränkische Geschichte anfängt für Oberdeutschland bedeutend zu werden; für das sechste Jahrhundert dienet die Bizantische Geschichte; diese mit Fränkischen Chroniken verglichen, führet durch das siebente Jahrhundert auf das diplomatische Zeitalter hin. Im achten Jahrhundert zeigt sich endlich helle Aufklärung durch Urkunden und Annalen; die Sprache, in welcher diese Urkunden und Annalen abgefaßt wurden, war in den von Kaisern und Königen ertheilten Diplomen Lateinisch, theils alt Gallisch, oder auch Romanensisch; theils alt Deutsch, hingegen in den Urkunden der Städte und Privatleute, wo nicht allzeit, doch öfters, es wäre denn, daß sie mit Klöstern zu thun hatten, wo alles in Romanensischer, oder Kuchel-lateinischer Sprache aufgerichtet worden ist. Daher entsprangen die halb Gallisch, und halb Deutschen Namen und Wörter, wie wir werden unten in der Anmerkung unter dem Buchstaben E. zum 48. Sphen dieser Abhandlung aus der Geschichte der Straßburger Kirche sattsam erweisen; worin zu lesen stehet, daß im sechsten Jahrhunderte die Namen der Bischöfe auf verschiedene Art und Endung geschrieben, und ausgesprochen wurden; dort wird auch die Ursache davon angegeben, nämlich, weil diese Namen ihrem Ursprunge nach theils Gallisch, theils Deutsch waren, und aus einem Celtischen Stammworte, und aus einem Deutschen Endigungswörtlein zusammengesetzt wurden, als wenn wir sagen: Charlottenburg, oder Karolomann, also entstanden die Namen, oder nomina propria guten theils; denn die alten Deutschen machten sonst auch ihre Namen der Ortschaften und Personen, aus der Zusammensetzung zweyer Nennwörter, wovon eines das Stammwort, das andere aber das Endigungswörtlein war. Aus dem Stammworte König, und aus dem Endigungswörtlein Feld entstand der Name Königsfeld. Man

gab auch eben diesem Stammworte **König** noch andere Endigungen. Z. B. **Wiesen, Stein, Berg, Ecke, Hof** ꝛc. und dadurch entstanden verschiedene Ortschaften, nämlich **Königswiesen, Königstein, Königsberg, Königsecke, Königshof** ꝛc. Eben so wurde das Stammwort **Wild** auf verschiedene Art geendiget, und zu verschiedenen Namen der Oerter umgeschmolzen, als **Wildenau, Wildenberg, Wildenecke, Wildenstein, Wildenwarth.** Die Endigungen der Ortschaften nämlich waren folgende: **Feld, Hayn,** oder **haim, Berg, Haus, Brun, Ecke, Fels,** forst, lohe, **Hof, aich, ing, Kirchen, Stein** ꝛc. Es entstanden also die Namen der Oerter, Grafschaften, Herrschaften, Städte, Märkte und Flecken, oder Dörfer insgemein aus Zusammenfügung zweyer Nennwörter. Der Herr Andreas Felix von Oefele nannte mir einen großen Scribenten, der in einer eigenen Schrift bewieß, daß der alte Deutsche keine nomina propria, wie die Lateiner, sondern blos aus zweyen Nennwörtern zusammengesetzte Namen gehabt haben. Das Stammwort war aber nicht allezeit ein solches Nennwort, wie wir heut zu Tage haben; es war öfters aus der Gallischen, oder Illyrischen Sprache genommen, und auf einen aus obigen Ausgängen geendiget worden. Wollte man fragen, warum unser Ludwig der Italiener nicht Ludwigspalke, oder Ludwigspold, eher als Luipald genannt worden? so sind wir gleich mit der Antwort fertig, weil es nämlich damals der Brauch mit sich brachte. Man sage uns einmal, warum schrieb man damals Hucbrecht, und nicht Hugoprecht? warum Hucbert, und nicht Hugobert? Der Herr Gegner mag uns immer die Antwort schuldig bleiben: wir sagen, weil dieß dem Geschmacke der damaligen Welt angemessen war; bisweilen, ja öfters war das Stammwort schon ein Name, oder nomen proprium, als das Wort HUC, *Monum. Bojc.* Vol. 4. p. 30. & Vol. 6. p. 36. Von Huc kam damals *Hucprecht* her, in so fern als dem Stammworte Huc die Endigung precht hinzugefüget wurde. Vol. 6. p. 37. Es war aber Huc kein

besonderer von Hugo verschiedener Name. Vol. 4. p. 34. 36. 38. Wie also Huc, und Hugo einerley Namen waren, also auch Lui und Ludwig, zum Lui wurde die Endigung bald, oder balg gesetzt, wie zum Huc die Sylbe perth. Hieraus entstand Luipald, welcher Name mit Liupald eben sowohl Vol. 4. p. 36. 38. und 47. als mit Leupold Vol. 4. p. 78. und 62. einerley, von Leopold aber unterschieden ist. Vol. 4. p. 49. 51. 62. 65. Im neunten Jahrhundert sprach man nämlich Huc, und nicht Hugo, Luis, und nicht Ludwig; dahero heißet es Hucprecht, und nicht Hugopert, Luipald, und nicht Ludwigspald. Siehe auch die Anmerkungen zum 51sten Sphen, dann die Anmerkungen zu den folgenden 59sten und 60sten Sphen.

## §. XLVIII.

Wir finden in den ältern Baierischen Schriften Luipalden, oder Luipolden, ehe noch ein vom heil. Ludwig unterschiedener heil. Leopold kanonisirt worden ist (a). Luipald war nämlich kein vom heil. Ludwig unterschiedener Heiliger, bis daß Luipold der, Oesterreichische Markgraf, unter dem neuen Namen Leopold heilig gesprochen worden. Von dieser Zeit an war Luipald, oder vielmehr Leopold ein ganz anderer Heiliger, als Ludwig; da nun Leopold erst lange nach dem Tode des Herzogs Luipalds heilig gesprochen worden ist, so ist unser Herzog Luipald noch immerfort ein Ludwig. Luitpald ist ein zusammengesetzter Name aus den Wörtern Luit und pald, Ludovicus aber ist ein Name, welchen die Deutschen auf die 3 Buchstaben Lui abgekürzet haben. Luit ist also auch ein einfacher Name, welcher durch

Hin-

Hinzusetzung der Sylbe pald, oder des Wörtleins Dolphus zu den Namen des Luipalds, oder Luidolphus erwachset; und unser Herzog Luipald wird unter dem Namen Luidolphus auch gelesen. Luipald und Luidolphus sind, wie Theodopald und Theodobert, zusammengesetzte Namen, wovon die einfachen Stammwörter Lui und Theodo sind. Es kommt also Luipold nicht von Leopold, sondern dieses von jenem her. Ehe Leopold Markgraf in Oesterreich nach seinem Tode im Jahre 1136 lange hernach kanonisiret wurde, so sagte Luipold, Leupold nichts anderes, als Luit, oder Ludwig. Garibald, Theodobald, Zwentipold sind ursprüngliche Deutsche eigene Nennwörter. Die Deutsche Sprache, sagt Gottsched, (b) hat in ihren Hauptwörtern ihre eigenen Endigungen, und hat daher fremde Wörter mit Deutschen Endungen ausgesprochen. So machten unsere Alten aus chalumeau, auf Lateinisch calamus, Schallmey; denn ey ist eine Deutsche Endung, als Buhlerey, Jägerey u. s. w. auch ausländische Wörter, die sie in ihre Sprache aufnahmen, endigten sich nach derselben, (c) als Abtey, Cantorey, Clerisey, Comthurey; so auch Kloster, claustrum, Pabst, papa, Körper, corpus, Pallast, pallatium. Pinsel, penicillum, Pult, pulpitum. Wie sie mit den Hauptwörtern umgiengen, (d) so verfuhren sie auch mit eigenen Namen. Ariovistus, Ehrenfest, Sigowesus, Siegfest, Catualdus, Gottwald, Civilis, Siegviel, Arminius, Hermann u. s. w. Jetzt sagen wir Ariowist, Sigowes, Katuald, Arminius.

Lui bey den alten Deutschen Luipald, bey den heutigen Ludwig von Ludovicus. Sind die Gallier von Ludovicus bis auf das Wort Louis, und Louison herabgekommen, warum sollen die alten Deutschen nicht von Luit auf Luipald gekommen seyn? Sie konnten dieß um so mehr, da von der Deutschen Karolingischen Linie damals selbst zween Ludwige existirten, nämlich Ludwig der Deutsche, und sein zweyter Sohn Ludwig der Sachs, der sonst auch der Jüngere, so wie sein Vater der Aeltere heißt. Da nun die Italienische Linie auch zugleich zween Ludwige zählte, nämlich Kaiser Ludwig II, und dessen Prinzen Ludwig, da Kaiser Ludwig auch immer der Ältere, und sein Sohn Ludwig der Jüngere mit Recht genannt werden konnte, und daraus Verwirrungen entstehen mußten, so ward Kaiser Ludwigs II. Prinz von den Deutschen und Baiern nach seiner Festsetzung in Nordgau Luiderbalk, oder Luipald genannt u. s. w. Denn die alten Baiern schimpften gerne, wie sie fast allen ihren Regenten Beynamen gaben, als z. B. Arnulph der Böse, Heinrich der Zänker, Heinrich der Schwarze, Welf der Dicke, Heinrich der Stolze, Heinrich der Jasemergott, Heinrich der Löwe &c. Noch jetzt giebt man in Baiern und in der obern Pfalz manchem Kinde den Namen Balg. K. Arnulphs rechtmäßiger Sohn wurde auch Ludwig das Kind genannt. Balg und Kind sind ja nicht weit von einander unterschieden: und die Zusammensetzung zweyer Namen ist ja uralt: als Bojuvarius von Bojus und vom Flusse Juvarus, oder Warus

rus im Salzburgischen, heute zu Tage Salza genannt. Celtiberi von den Wörtern Celtæ, und Iberi ꝛc. warum soll uns die Zusammenschmelzung der Namen Luit und Balk fremd vorkommen?

Gladov in seiner Reichshistorie nennt unsern Luipold auch Luidolph, als hätten die Alten im Gebrauch gehabt, (e) anstatt Luitpold Luidolph, oder Luidolf zu sagen, und hiemit zu erkennen zu geben, daß das Wort Luit ein Stammwort sey, welches jezt die Termination pold, ein anderesmal die Endigung holf zu sich nimmt, ohne die Bedeutung zu verändern, oder ohne auf eine andere Person zu deuten, ohneracht Bold etwas anders heißet, als Holf: denn Bold sagt so viel, als Beck, tapfer, und Holf sagt so viel, als hilfreich, oder helfend a voce olf, holf, hellffen, hilf. Ja wir finden um das Jahr 848 unter den Grafen, Markgrafen und Herzogen K. Ludwigs des Deutschen einen Luitold, der vielleicht niemand anders ist, als unser Luipold (f). Denn dieser Luitold erschien als ein Zeuge in einer zu Regenspurg gefertigten Urkunde, wo auch Luitpold sonst sich aufgehalten hat. Wir wissen ja, daß dergleichen Variationen auch mit andern Namen, benanntlich mit den Bischöflichen, damals vorgegangen sind, da indessen die Königlichen insgemein unabgeändert blieben, und nur von Königen geführet wurden (g).

(a) MONUM. BOJIC. Vol. IX. p. 22. in *Schledorfens. ad ann.* 837.
Convenerunt multi nobiles viri in locum, qui dicitur Egynhofa, Erchanbertus Episcopus, Luitpald comes, Ratold

Rathold comes, Engilhart comes, Richo comes, & missus Domini Regis nomine Antermaro &c.

LUNIG. *specilegium Ecclesiasticum* T. 4. p. 289. 290. Ubi enarrantur abbates liberæ ac imperialis abbatiæ de Gengenbach, inter quos etiam *Louis*, seu *Ludovicus* refertur, qui præcessit Reginoboldum abbatem mortuum anno 1028.

(b) **Vollständigere, und neuerläuterte Deutsche Sprachkunst.** Leipzig 1762. Hauptst. I. Abschnitt. III. §. 13. p. 183.

(c) *Ibidem* l. c. p. 184.

(d) *Ibidem* III. Hauptst. p. 172. & 192. Gottsched sagt p. 189: So wie die Lateinische Sprache vormals von ihren Nachbarn, den Griechen, und nachmals sogar von den Galliern verschiedene Wörter annahm, und wie die heutigen Welschen und Franzosen von den Deutschen Völkern, den Gothen, Longobarden, Burgundern und Franken, die sie eine Zeit lang beherrschten, eine gute Anzahl Wörter bekommen haben; so hat auch die Deutsche Sprache von dem Einflusse ihrer benachbarten Sprachen nicht ganz rein erhalten werden können. Nun hat sie aber in den ältesten Zeiten, in den Celten, Thraciern und Geten mit Griechenland, in den mittlern Zeiten wegen den vielen Kriegen der Römer am Rheine und an der Donau mit den Römern, in den neuen Jahrhunderten aber jenseits der Alpen mit den Welschen, und jenseits des Rheins viel mit den Franzosen zu thun gehabt. Daher ist es kein Wunder, daß sie auch von allen diesen Sprachen eine gute Anzahl von Wörtern angenommen habe.

(e) **Friedr. Gladovs** Versuch einer Reichshistorie. Leipzig 1717. Buch 3. Seite 182. und 184. ex *Avent.* l. 3. & 4. Ann. Bojicor.

**Johann Georg Wachter** in Glossario germanico. T. I. p. 105.

Balg infans, Wechselbalg, infans supposititius.

*Verelius*

*Verelius* in Ind. Bálgmord, infanticidium in utero materno, vel ſuffocatio fœtus in utero materno.

*Martinius* in voce *Bulga* exiſtimat puerum vel puellam per contemptum ita vocari.

(f) ANONYMI cujusdam pervetuſti *Narratio* de Archiepiſcopio Juravienſi, & Laureacenſi apud *Oefelium in ſcript. rer. Bojc.* T. I. fol. 784. a.

Venit ergo ad notitiam Ludovici piiſſimi Regis, quod Priwina benevolus fuit erga dei ſervitium. — — — Iſta fiebant præſentibus Luiprammo archiepiſcopo, Erchenferto epiſcopo, Erchenfrido epiſcopo, Haertwigo epiſcopo, Karolomano, Ludovico, Erneſto, Ratpoldo, Wernhero, Pabone, Fritilone, Talchofo; Deotricho, Wanich, Gerold, *Luitold*, Diotheri, Wuolfregi, Jezi, Egelolfo, Puebo, Adalbrecht, Megingoz, item Adalprecht, Audalrich, Peringero, Manegolt. Actum loco publico in Ratisbona. anno DCCCXLVIII. indictione XI. ſub die IV. Idus octobris.

(g) AVENTIN. *Annal. Bojc.* l. IV. HISTOIRE DE L'ÉGLISE DE STRASBOURG. T. 2. p. 186. & seq. *Ubi variationes nominum propriorum ſæculo ſexto & ſeptimo uſitatas ſequentem in modum allegat.* Biulphe (ſixiéme Evêque de Strasbourg) eſt nommé indifférement Biulphe, Bitulphe, ou meme Giulphe.

La plupart des noms propres de ces tems là ſe trouvent ſous différentes dénominations, parceque ces noms étant originairement Gaulois, Germains. Ainſi il était auſſi difficile de les rendre en latin, qu'il pourrait l'être aujourdhui de les exprimer en français — — — — pag. 187.

*Garoin*, s'appelle auſſi Garrin, Goarin, ou Baroin.

*Lauidbert*, ou Landelbert. Landebert, & Lambert.

*Radobalde*, ou Radoalde, Rudibalde & meme Rathbolde & Rathobolde. p. 188.

*Magnebert*, Magnobert, ou Magenbert.

*Labiole* même indifféremment, Labiole, Laybole, Laybolde, Laiblin, & auſſi Ubiole, & Ubelin.

*Gundoalde*, ou Gondolde, Gundewalde, ou Gondolde & Sundersholde &c.

Omnes hactenus recenſiti epiſcopi regnabant Eccleſiam Argentoratenſem ante tempus Imperatoris Heraclij & Regis Galliæ Clotarii II. ſequentibus ſæculis hæc eadem variatio nominum adhuc obtinebat.

Vide inſuper notas ad §phos ſequentes 59 & 60, ubi plura invenire eſt.

## §. XLIX.

Die Deutſchen nahmen von den Celten das Wort Louis an, und ſchrieben es nach ihrer Ausſprache Luit, ſo wie die Baiern noch die Franzöſiſchen Namen Charles, Chretien, Gautier, George, Thiebaut, Gérard, Jaques, Joſeph, Laurent. Michel, Vincent, Paul, Zachée, wenn ſie nach Franzöſiſcher Ausſprache ſchreiben, Scharl, Kretien, Gottiå, Schorſch, Scherar, Schake, Schoſef, Loran, Miſchel, Pol, Thiebo, Wönſan, Saſche, ſchreiben, obſchon ſie nach Altdeutſcher Art ſchreiben, Karl, Chriſtian, Walther, Görgl, Gerhard, Jakob, Seperl, Lenzl, Theobald ꝛc. Warum aber haben ſie das Wort luit auf den Ausgang, bald, oder palk ausgeſprochen, und geſchrieben? Wir leſen Zwentibalc anſtatt Zwentipald, (a) und dieß Wörtlein Balg, oder Balke bedeutete bey den Deutſchen ſo viel, als ein Kind. Nach der heutigen Rechtſchreibung ſollte es gar heißen Balg, und nicht balc, oder palc. Doch um

um die jeßige Orthographie bekümmerten sie sich nichts. Balg, eine Thierhaut, Blasebalg in Orgeln, Balge, ein Waschgefäß, sich balgen, Balken, ein behauener Baum. Also schrieb Gottsched p. 115. Die Bojen setzten zur Endsylbe der Wörter öfters t hinzu. Z. B. Lambt für Lamm ꝛc. also wird leiht für leihe insgemein von dem Pöbel ausgesprochen. Es kam auch das t also zum balc, nämlich balc, Daher war auch balct in bald verändert. Zwentibalc in Zwentipald, da sie anstatt des t ein d nahmen. Theodobald war ein Sohn des Herzogs Theodo, und also deutete der Name an, daß Theodobald ein Balk, oder Kind des Theodo sey. Die Bedeutung des Wortes Balk ist in dem zusammengesetzten Worte Wechselbalk noch übrig. Denn Wechselbalk ist so viel, als ein zur Familie nicht ursprünglich gehöriges, sondern angenommenes, oder eingewechseltes Kind. Wenn wir Luipalc anstatt Luipald aussprechen, so heißet es so viel, als das Kind des Lui, oder Lui der Jüngere, der Kleinere. Zu den Agilolfingischen und Karolingischen Zeiten sagte man nicht Theodo der Jüngere, Theodo der Aeltere. Herzog Theodo in Baiern hatte drey Söhne, wovon der älteste und jüngste, wie der Vater hießen, der mittlere aber den Namen Grimoalds trug. Und doch liest man nicht in einer der ältesten Chroniken Theodo der Aeltere, Theodo der Jüngere, sondern Theodobert, das ist, Theodo der Aeltere, oder Erstgebohrne, und Theodobald,

 oder

oder Diepald, das ist, Theodo der Jüngere, oder der junge Balk. Hätte Ludwig der Italiener einen Bruder gehabt, so auch Ludwig wäre getaufet worden, und am Alter ihn übertroffen hätte, so wäre dieser ältere Bruder nicht Ludwig der Aeltere, sondern Luitpert nach alter Celtischer Endung genannt worden. Wir könnten diese Zusammenschmelzung eines Stammworts, und einer Endigungssylbe auch in andern Namen mit einer Menge Beyspiele erklären, wenn es der Raum gönnete. Die Verkleinerung der Wörter zeigt man jetzt im Deutschen mit den Sylben **lein**, **el**, oder **le**, **chen**, **gen**, ja sogar **ken** an. Z. B. **Männlein**, **Herrle**, **Christel**, von Christian, **Gustel** von August, **Büble**, oder **Büblein** von Bub. Die Schweizer aber machen **lin** daraus, oft nur **li**. Ferners Männchen, Lämmchen, in einigen Orten Niedersachsens aber Männgen, Lämmgen: im Niedersächsischen, Männken, Dierken, Menschken für Männchen, Thierchen, Menschen (b). Und in der That war ja Ludwig der Italiener ein Sohn Kaisers Ludwigs II, und von Kaiser Ludwig dem Deutschen als Enkel angenommen, oder wegen seiner Mutter von Karlman, Arnulph und Ludwig ein Enkel oder Neffe genannt worden. Also war Luipalc, oder Luipald le prince Louis fils de l'empereur Louis II, oder Ludovicus filius Ludovici II, & nepos Regis Ludovici germanici. Hiedurch war unser Ludwig vor so vielen andern Ludwigen, die damals im Karolingischen Stamme vorhanden waren, genug unterschieden. K. Arnulphs Sohn ward

Lud-

Ludwig das Kind genannt, um es von andern Ludwigen zu unterscheiden. Ueberdieß gab es schon damals gewisse merkwürdige Leute, die zwey Namen hatten: Als Engilschalke und Engildiko, welches einerley Person andeutete (c). Schalke war auch ein Endigungswort, wie Balke, oder Bald; Schalke bedeutete einen Ritter, daher Marschalk, Seneschalk, Gottschalk, Herischalke ꝛc. (d). Ethico aus dem Welfischen Geschlechte hieß auch sonst Welfo, und Erikus. Albrikus wurde zu Zeiten des Herzogs Luipalds auch Heroltus und Herigolt genannt. Und Berthold hieß auch sonst Werner. Humpfried, der Bruder des Kaiser Heinrichs, wurde sonst auch Arnulph genannt. Bernhard heißt sonst Berward und Benno, Ordulph sonst Otto, Burchard sonst Bucco, Lotharius sonst Linderius, Wezelo sonst Verinherus, Jaromirus sonst Gewehardus, Anastasius sonst Conrad, Benno sonst Benedictus, Eliphtrud sonst Kunegundis, wie auch Elistrud und Hiltrud. Dieses bezeuget Muratorius loc. cit. (e). Was Wunder war also, wenn K. Ludwigs II. Prinz auch zwey Namen hatte? nämlich Ludovicus auf Latein, auf Französisch Louis, auf Altdeutsch Luipalk, und nach jetziger Mundart Ludwig: insgemein sprechen wir gewisse Taufnamen jetzt anders aus, als vor Alters. Joannes, heut Johann, ehe Hannß, Jacobus, heut Jakob, einst Jakl, Nicolaus, heut Nicklas, ehe Nicki, Josephus, heut Joseph, ehedem Seperl, Fridericus, heut Friederich, ehedem Fritz, Balthasarus, oder Walthasar,

Walthasar, heut Balthasar, ehe Walthauser, oder Hausel, Labiole, oder Leybold; also auch Ludovicus, heut Ludwig, zuvor Luipald. Engeldic ist so viel, als Engildro; die Endigung dro stand sonst auch bey anderen Namen, als Woalfdro, wie wir in Monum. Boic. lesen.

Die alten Deutschen endigten öfters die Endigung ihrer Wörter, als Woalfdro, Woalschalk, Engildro, Engilschalk. Ja Woalfdro hatte zwey Namen. Er hieß auch Merigozus. Also war auch einerley in pago Huosi, und in pago Huoson. Burin, Buren, Buræ, und Buron waren auch einerley. *Are* war auch eine gewöhnliche Endigung, als Geltingare anstatt Geltinger (f). Endlich zeiget der Zusammenhang aller Lebensumstände des Prinzen Ludwigs des Italieners, und Herzogs Luitpolds in Baiern klar an, daß Ludwig der Italiener, und Luipald Herzog in Baiern, dann Graf in Nordgau nicht zwo unterschiedene, sondern eine, und eben dieselbe Person sey, daß folglich Ludovicus auf Französisch Louis, von den alten Baiern Lui genannt, auf die Sylbe Balc, oder Balk geendiget, und Luipald gesprochen worden sey. Ja die alten Deutschen machten ihnen nichts daraus, verkürzten den Lateinischen Namen, und gaben ihm eine, oder die andere Deutsche Endigung, als Lui anstatt Ludovicus, wozu sie entweder Bald, oder Dolphus setzten; daher entstand Luipoldus, Luidolphus; wir finden auch wirklich unsern Herzog Luipold unter dem Namen Luidolph (g). Denn die Lebensumstände, so

wir

wir davon haben, deuten auf die nämliche Person. Lui ist also für sich selbst schon ein wahrer Mannsname, wodurch der gemeine Mann den Ludwig verstand, wie Fritz, und Friederich. Dieß sind keine Sachen, die wir aus den Fingern heraussagen: sie sind Früchte des Witzes und Nachsinnens. Herzog Luitpold hatte zween Söhne, Arnold und Berthold. Beyde Söhne bekamen sonst auch den Namen Arnolphus und Bertholdus. Arnold und Berthold verlohren den Buchstaben d, empfiengen hingegen die Endigungssylbe phus. Nun folglich verliehret auch Luitold den Buchstaben d, und empfanget die Sylbe phus. Da nun unser Luitpold, Luidolphus genannt wird, so muß er wahrscheinlich auch Luitold heißen, weil jener Name von diesem entstanden ist. (h)

(a) ANONYMI MONACHI EMERAMI BREVE CHRONICON BAVARIÆ apud *Oefele script. rer. Bojc.* T. I. p. 46. DCCCXCV. Zwentibalc dux finit.

(b) Joh. Christ. Gottscheds vollständigere, und neue erläuterte deutsche Sprachkunst. Leipzig 1762. p. 187. und 188. §. 15. & in not. m. n.

WACHTER *in suo glossario germanico.* T. I. p. 105. & 132. voce Kurt. Wir lesen auch in Arnolds Deutsch-Englischem Wörterbuche *Birth.* Welches Wort alldort eine Geburt heißet, und *Bœrd* ausgesprochen wird. Wird nun dieses Wort Bœrd zu einem andern Namen hinzugesetzt, so kann es vielleicht so viel, als der Erstgebohrne heißen, als da ist Theodobert, das ist, des Theodo erste Geburt, erstgebohrner Sohn. Da nun erstgebohrner ein Ehrentitel ist, so kann es gar leicht seyn, daß man das Wort *Bœrt,* oder bert für clarus, celebris, illustris genommen hat; in

welchem Verſtande es auch hier von H. **Wachter** loc. cit. p. 206. & 207. genommen wird.

(c) Hermann Schollinger Unterſuchung der Vorältern Otto des Großen Pfalzgrafen von Wittelſpach ꝛc. Ingolſtadt 1777. Zweyter Abſchnitt §. 7. p. 18. ad finem.

LUD. ANT. MURATORII *antiquitates Italiæ medii ævi* T. II. p. 979. A. Rechtildus iſte Bajulus fuerit (nunc ajo & Balio, qui antiquis erat *Bajulus*, appellamus, hoc eſt ejus educationi præfectus.

(d) PHILIPP. SPERL de clypeis militaribus germanorum P. II. p. 141. & 142.

(e) FRAGMENT. de *Welponibus* apud **Ludwig.** T. VIII. Reliquiæ omnis ævi, Diplomatum, Mſctorum, tempore pii Ludovici Imperatoris filii Caroli magni fuit princeps unus in Bavaria, qui fuit bynomius, cujus nomen erat *Ericus* (Eþicus) vocabatur etiam *Welpo* habens filiam nomine Juditam, quam idem Ludovicus Imperator accepit in conjugium.

MONUM. BOJC. Vol. II. p. 19.

Schollinger Unterſuchung der Voräͤltern Otto des Großen Pfalzgrafen von Wittelſpach. p. 62.

CHRONICON BENEDICTO-BURANUM p. 41.

RESCH *hiſt. epiſc. Sabion. ſæculi X.* §. 20. & not. 538.

ANNALISTA SAXO apud *Eccard ſcript. germ.* T. I. p. 491. Anno MLIX. Bernardus junior, Dux de Luniburg obiit. — — habuit patrem Bernardum, *qui & Benno* avum — —

ANNALISTA SAXO l. c. p. 505. ad ann. MLXXII. ORDULFUS ſive OTTO dux Saxoniæ filius Bernardi &c.

IDEM l. c. p. 504. ad ann. MLXXII. eodem anno. BURCHARDUS ſive BUCCO Halberſtadienſis epiſcopus.

IDEM

IDEM l. c. p. 618. ad ann. MCVI.

LOTHARIUS ſive LINDERUS comes de Supplingburg.

IDEM l. c. p. 494. ad ann. MLXIII. pro quo *Wezelo*, qui & Verinherus frater Annonis Colonienſis archiepiſcopi conſtitutus eſt.

IDEM l. c. p. 486. ad ann. MLV. Bracislaus dux Bohemiæ — — reliquit V filios, Spitigenum, Wratislaum, Conradum, Jaromirum, qui & Gewehardus, & Ottonem.

IDEM l. c. p. 935. ad ann. MCLII. Eugenius papa obiit, & ſuccedit Anaſtaſius, *qui & Conradus.*

IDEM l. c. p. 250. ad ann. DCCCCXXVI. *Benno, qui Benedictus, epiſcopus a Metenſis* excæcatur.

MURATOR. *Antiquit. Italiæ T. III. Diſſ.* 41. *p.* 746. ſecundum variarum linguarum genium, & populi mores *nomen unius* hominis non nunquam diverſis modis efformatum, terminatum, aut conſciſſum audiebatur; nam pro Henricus *Hezilo* dixere, pro Gottefridus *Gothelo*, pro Chuniegundis *Chuniza*, pro Conradus *Chuno*, pro Luitprandus *Luitzo*, pro Adehaidis *Albela*, & *Alda* &c.

HERMANNUS *Contract* apud *Struv. ſcript. germ.* T. I. p. 280. Eliphtruda, quæ & *Cunigundis*, Regina uxor Henrici Regis XV. Cal. Auguſti & Hermanus dux V. Cal. Auguſti in Italia cum multis aliis obierunt.

CHRON. AUSTRALE apud *Freher ſcript. germ.* T. I. p. 439. ad ann. MXXXVIII. Elisdrud, quæ & *Hiltimild* Regina uxor Henrici Regis XV. Kal. Auguſti, & Hermanus dux V. Kal. Auguſti cum multis aliis obiit.

(f) MONUM. BOJC. *Vol. VII.* p. 87. 88. 89. 90. 95. 130. 131. 132. &c.

(g) Als die Bojen, oder Baiern noch unter der Bothmäßigkeit der Römer, Gothen und Longobarden ſtanden, ſo war in Baiern die Illyriſche und Celtiſche Sprache noch die herr-

herrschende. Einen Beweis, daß die Illirische Sprache, ein Gemengsel aus der Griechischen, Lateinischen und Celtischen, noch im achten Jahrhunderte sich nicht gänzlich in Baiern verlohren habe, liefert uns ein Manuscript vom Kloster Wessobrunn von einem Poeten derselben Zeit (*a*). Da die Poeten in der Göttersprache, das ist, schön zu reden pflegen, so hat man davon ein Muster hier vor Augen. Unter der Karolinger Regierung ward sie von der Fränkischen Sprache verdrängt; kommt einem dieser Sprachenwechsel fremd vor, so sehe er in Monum. Bojc. die Diplomataria, nämlich Weltenburgensia, Altahensia, Scheftlariensia, Schledorfensia, Tegernseensia, & Benedicto-Burana mit einer forschenden Aufmerksamkeit, er wird eine Menge Wörter finden, die Fränkisch von Ursprung, und nach Deutscher Aussprache geschrieben, oder Deutschen Ursprungs, und nach Französischer Orthographie geschrieben sind. Man findet öfters statt u, das ou, u. d. gl. Zum Beyspiele Niouhusen statt Neuhausen, Edouard statt Eduard, Everhard statt Eberhard; neue Französische eigene Namen sowohl, als neue Nennwörter drungen sich ein, und vermischten sich mit der Bairischen Sprache. Doch wurden sie in Deutsche Endungen eingekleidet, Charles, Karl, Pipin, Pipinus, Louis, Lui, das ist, Luipald, Thibaud, Theodobald, Renaud, Reinhold, Arnoud, Arnold, oder Arnulph, Lambert, Lambrecht, Jacques, Jakob, Henri, Heinrich, Goutier, Günther, Frederic, Fritz, Denis, Dyonisi, Thierus, Dietrich, Albert, Albrecht, Aubin, Albinus ꝛc. Und warum sollen es die Baiern nicht gethan haben, da doch die Franzosen sich von den Lateinischen Namen noch mehr entfernten. Z. B. Benedictus, Benedict, Benoit, Stephanus, Stefl, Etienne, Rupertus, Ruprecht, Robert, Wilhelmus, Wilhelm, Guillaume, Walterus, Walther, Gautiere, Gottfridus, Gottfried, Godofroi, oder Geofroi, Hieronymus, Hieronymus, Jerome. Ueber dieß haben die Franzosen den weiblichen Namen ein gewisses ne, oder tte angehangen, als

Anto-

Antonius, Antoni, Antoinette, Claudius, Claudi, Claude, Claudine, Carolus, Karl, Charles, Charlotte, Henricus, Heinrich, Henry, Henriette. Warum sollten die alten Deutschen auch dem *Louis* nicht ihr so gewöhnliches Balc, oder bald hinzugesetzt haben. Fast wie noch heut zu Tage der Franzos einen Erwachsenen männlichen oder weiblichen Geschlechts Louis, Louise, einen Knaben, oder Mädchen aber Louison nennet, und das Wörtlein *on* hinzusetzt (*b*). Das la Louison gaben die Gauls, oder alte Gallier durch **Luitsinde**, und das le Louison durch **Luitpald**. Wenn uns erlaubt ist, zwischen **Luitsinde** und **Luipald** eine Vergleichung anzustellen: (*c*) so ist auch **Wanderer**, und **Wandersmann**, **Heerführer**, und **Herrmann**, **Kuno**, oder **Cuno**, anstatt **Conrad**, und **Kunopald** anstatt **Cuno**, oder **Conrad** einerley; weil man sowohl einst, als jetzt noch das Endigungswörtlein **Mann** beym männlichen, wie das Wörtlein **Weib**, beym weiblichen Geschlechte, bey den Kindern und Jünglingen aber das **Balk**, bey Männern das **Dolph**, oder **Dolphus** hinzusetzt. Bauer, Bürger, Führer, Krieger, Edler, Bettler heißet eben so viel, als Bauersmann, Burgersmann, Fuhrmann, Kriegsmann, Edelmann, Bettelmann; so wie Bäuerinn, Bettlerinn so viel heißet, als Bettelweib, Bauernweib. In der vielfachen Zahl setzten sie oft **Leute** hinzu. Z. B. **Edelleute**, **Kriegsleute**, **Betteleute**, **Bauernleute**, u. d. gl. doch höret man auch Kriegsmänner ꝛc. Da sie also bey vielen Namen **Leute**, und **Männer**, und **Weiber** hinzuthaten, warum sollten sie nicht bey einem Kinde **Balc**, und **Balk** hinzugethan haben? Noch ist das Wort **Balg** so gebräuchlich, als das Verkleinerungswort **Baldl**, oder **Baltl** von **Leopold**, oder **Leopald** her. Zu geschweigen die Nomenklatur der Landschaften, Völkerschaften, Städte, Flüsse und Berge, die anders in der Lateinischen, anders in der alten und neuen Deutschen Sprache, anders im Auslande genannt werden.

(*a*) MON. BOJC. Vol. VII. p. 376.
GOLDAST. T. II. *antiquit. Allemanic.* P. I. p. m. 37.

(*b*) PIERRE RICHELET *nouveau Dictionnaire françois.* T. I. p. 800. b.
*Louis* ſ. m. (Ludovicus) nom d'homme.
*Louiſe* ſ. f. (Ludovica) nom de femme.
*Louiſon* ſ. m. (Ludovicus) nom de jeune garcon. Petit Louis.
*Louiſon* ſ. f. (Ludovica) nom de fille, qui veut dire, *petite.*
*Louiſe.* Louiſon eſt fort jolie.

(*c*) HISTOIRE de *l'égliſe de Strasbourg* T. 4. p. 391. Vide etiam notas ad §phum 60. hujus operis heraldico-genealogici.

(h) RATISBONA MONASTICA. 1. Theil. edit. 1752. p. 221. Vide etiam Scholion ad §phum 51. quia *Litoldus* & *Luitoldus* unum idemque nomen eſt.

## §. L.

Wie man vor Alters mit den Namen der Ortſchaften laut der zum 47ſten §phen gemachten Anmerkung verfuhr, eben ſo gieng man auch mit den Namen der Perſonen um. Das Stammwort war insgemein Galliſch, oder Illyriſch, der Ausgang hingegen Deutſch, oder Celtiſch. Wir wollen einige Stammwörter hieher ſetzen, und die verſchiedenen Endigungen, auf welche faſt jedes Stammwort ausgieng, hinſetzen. Stammwörter waren, Megin, das iſt, Magin, oder Magnus, Adel, oder Adal, Sigi, oder Sigis, Irmin, huc Eber, Otto, Engil, Oudal, Laut, Regen, Luit, Zeri, Wolf, Jeſan, Got, Diet,

Cuno

Cuno ꝛc. Unter diesen Stammwörtern sind Nennwörter und Namen, als Cuno, das ist, Conrad, Diet, das ist, Thedo, Got, Wolf, Huc, das ist, Hugo, Luit, das ist, Ludwig, Otta, Magnus ꝛc. Endigungswörter bey den alten Deutschen waren jene Sylben, auf welche die Stammwörter insgemein ausgiengen, als da sind, Bald, oder Balk, und Bolt, Bert, oder Brecht, hard, prand, mar, mann, rich, her, ram, alt, Frid, Gozschalk, Dro, oder Dicho, Helm, oder Halm, perg, Lunc. Diese Endigungswörter hatten ihre Bedeutung: Balk, das ist jung, Bert, das ist, erstgebohren, bret, das ist, dick, rich, das ist, reich, schalk, das ist, Richter, Goz, das ist, gottfertig, frid, das ist, friedsam, hard, oder hart, wich, oder weich, olt, das ist, alt, und so fort; denn wer wird des Poeten Gazungali Wörter und Redensarten gleich aus dem Stegreife hersagen und verstehen. MON. BOJC. Vol. 7. p. 337.

Genug, daß die alten Deutschen ihre Stammwörter auf kein Plicktri, oder Skindapsis jemals geendiget haben, wohl aber auf (wig. Z. B. Ludwig. Wie wir lesen in MON. BOJC. Vol. 10. p. 99. & 109. Halwig. l. c. p. 101.

Oefters hatte der Vater mehrere Söhne, welche mit ihm einerley Namen trugen, jedoch mit einer bedeutenden Endigung. Z. B. Herzog Theodo in Baiern hatte drey Söhne; davon hießen zween Theodo, wie der Vater, nämlich der jüngere, und der ältere, und der mittlere hieß Grimoald. Der älteste bekam die

En-

Endigungssylbe Bert, das ist, erstgebohrner, oder älterer, und wurde also Theodobert genannt. Der jüngere Theodo bekam die Endigungssylbe Bald, das ist, Balk, oder Balg, das ist der jüngere, und wurde also Theodobalk benamset. Dieser Brauch Theodobert, anstatt des ältern, und Theodobald, anstatt des jüngern Theodo zu sagen, wird durch die häufigen zu selbigen Zeiten auf Bert, und Balk sich endigenden Namen der in Urkunden vorkommenden Zeugen bestärket, indem man damals das Wort junior, oder senior, major, oder minor in Urkunden nicht findet. In Rücksicht des physischen, oder moralischen, Leibs- Gemüths- und Vermögenszustandes derjenigen Person, die den Namen trug, z. B. Lud, oder Lui, wurde dem abgekürzten Stammworte ein schickliches Endigungswörtlein beygefüget. War er jung, so hieß er Luipalk, alt, so hieß er Luitolt, mündig oder größer, als sein Bruder, so hieß er Luitpert, vollfleischig, so hieß er Luipret, helfend, oder hülfreich, so hieß er Luitolf, reich, oder bemittelt, so hieß er Luitrich, friedsam, so hieß er Luifrid, hartherzig, so hieß er Luihard, weichherzig, so hieß er Luitwich, oder Ludweich, dick, so hieß er Luidico; wenn er ein Richter war, so hieß er Luitschalk, und so fort, war er Richter, dick, und schlimm, so hieß er zugleich Luitschalk, Luidico, Luitolf, und so weiter; nach Verschiedenheit der Zeit und des Orts wurden den abgekürzten Stammwörtern z. B. Lud, Lui, Diet, verschiedene Endigungswörter hinzugesetzt. Im 8ten, 9ten

und

und 10ten Jahrhunderte liest man unter den Zeugen der Urkunden nicht als Luipalden, im 11ten und 12ten findet man auch schon Ludwigen darunter, doch nicht überall. In dieser Klosterurkunde findet man es häufiger, als anderswo. Es brachts der Kanzleystil des Orts bisweilen mit sich. Und dahero läßt sich der Knoten dans l'histoire de l'église de Strasbourg noch wohl auflösen, vid. in not. §. 48. lit. E. von verschiedenen Namen eines Bischofes. Dieser Gebrauch herrschte in Baiern schon eher, als das Heydenthum allda ausgerottet war. Dieser Gebrauch ließ sich so geschwinde nicht abbringen, sondern dauerte bis auf das neunte, zehnte und eilfte Jahrhundert noch fort. Die Sprachen und Mundarten liessen sich in jenen finstern Zeiten nicht gleich in einem Jahrhunderte, wie die Columnen bey den Buchdruckern, umändern. Selbst in Religionssachen vermochte das Christenthum bis auf heutige Tage nicht alle heydnische Misbräuche aufzuheben. Die Mundarten der Völker haben sich noch niemals über Nacht umgießen lassen; wir wollen nun sehen, wie vielerley Gattungen von Stamm- und Endigungswörtern die Alten insgemein gehabt haben: denn alle hieher zu setzen wäre überflüßig. *Magnus* war ein Stammwort, wie aus den MON. BOJC. Vol. 8. p. 381. sattsam erhellet: welches die Alten auf Deutsch Megin, oder Megen auszusprechen pflegten: Megin, oder Mägen (Magnus) gieng auf Megenbert, (a) Megingoz, und Meginhard: (b) ferners Meginhalm, (c) und Meginolt (d). Adel,

oder

oder Adal gieng auf Adelgoz, (e) Adalhart (f). Adalram, (g) Adalpreth, (h) Adalmann, (i) Adalpert, (k) Adalpero, (l) Adalger, (m) Adalfried, (n) Adalschalk (o). Sigis, oder Sigi gieng auf Sigideo, (p) Sigihart, (q) Sigiprant, (r) Sigibald, (s) Sigbert, (t) Sigimar (u). Irmin gieng auf Irminhart, (w) Irminfried (x). Engel, oder Engil gieng auf Engildeo, (z) Engilfried (aa) Engilbert, (bb) Engilmar, (cc) Engilschalk (dd). Oudal gieng auf Oudalfrid, (ee) Oudalrich (ff) Oudalschalk, (gg) Oudalger (hh). Lant, oder Land gieng auf Lantfrid, (ii) Lantpolt, (kk) Lantpert (ll). Regin gieng auf Regindeo, (mm) Reginhart, (nn) Reginfried, (oo) Reginer, (pp) Reginpolt, (qq) Reginpert, (rr) Reginolt (ss). Lui gieng auf Luideo, (tt) Luithard, (uu) Luitprand, (ww) Luitfried, (xx) Luitpald, (zz) Luipert, (aaa) Luitolt (bbb). Her, oder Heri gieng auf Herideo, (ccc) Heripert, (ddd) Heripret, (eee) Herimann, oder Hermann, (fff) Heripolt, (ggg) Heripart (hhh). Wolf gieng auf Woldeo, (iii) Wolfhart, (kkk) Wolfram, (lll) Wolfpolt, (mmm) Wolfpert, (nnn) Wolfprecht, (ooo) Wolfalt, oder Wolfpold (ppp). Isan gieng auf Isanhart, (qqq) Isanpert, oder Isanbart (rrr). Got gieng auf Gotadeo, (sss) Godehart, (ttt) Gotfrid, (uuu) Gotbald, (www) Gotpert, (xxx) Gotwinus (yyy). Diet gieng auf Dietrich, (zzz) Diepolt, (aaaa) Diepert, (bbbb) Diethalm (cccc). Cuno, oder Guno gieng auf Cunhart, (dddd) Cunpald, (eeee) Cun-

pert

pert (ffff). Eber gieng auf Eberhard, (gggg) Eberwinus (hhhh). Otto gieng auf Ottwinus, (iiii) Otgoß, (kkkk) Otger, oder Otgar, (llll) und was dergleichen mehr sind; maßen jedes Stammwort noch mit mehreren Endungen, als hier angebracht sind, in ältern Urkunden gefunden wrid, als Otpert. (mmmm)

(a) Histoire de l'église de Strasbourg, T. II. p. 188. (b) Mon. Bojc. Vol. 6. p. 10 & 11. (c) Mon. Bojc. Vol. 6. p. 24. (d) — Vol. 9. p. 20. (e) — Vol. 6. p. 482. (f) Vol. 11. p. 111. (g) Vol. 3. p. 10. (h) Vol. 2. p. 281. (i) Vol. 3. p. 237. (k) Vol. 9. p. 18. (l) Vol. 3. p. 239. (m) Vol. 6. p. 31. (n) Vol. 11. p. 25. (o) Vol. 9. p. 436. (p) Vol. 8. p. 379. (q) Vol. 11. p. 16. (r) Vol. 11. p. 22. (s) Vol. 11. p. 18. & Vol. 8. p. 376. (t) Vol. 11. p. 17. (u) Vol. 6. p. 73. (w) Vol. 6. p. 9. (x) Vol. 9. p. 21. (z) Vol. 6. p. 17. (aa) Vol. 11. p. 16. (bb) Vol. 11. p. 17. & Vol. 9. p. 15. (cc) Vol. 3. p. 56. (dd) Vol. 9. p. 436. (ee) Vol. 9. p. 12. (ff) Vol. 9 p. 351. (gg) Vol. 8. p. 377 & 380. (hh) Vol. 11. p. 112. (ii) Vol. 9. p. 18. (kk) Vol. 9. p. 9. (ll) Vol. 9. p. 18. (mm) Vol. 8. p. 378. (nn) Vol. 9. p. 19. (oo) Vol. 8. p. 376. (pp) Vol. 6. p. 30 & 31. (qq) Vol. 9. p. 9. (rr) Vol. 9. p. 18 & 19. (ss) Vol. 9. p. 20. (tt) Vol. 11. p. 17. (uu) Vol. 8. p. 378. (ww) Vol. 6. p. 12 & 16. dann Vol. 9. p. 18. (xx) Vol. 7. p. 61 & 62. (zz) Vol. 1. p. 351. & Vol. 9. p. 22. (aaa) Vol. 6. p. 14 & 15. (bbb) Vol. 2. p. 279. (ccc) Vol. 8. p. 364. (ddd) Vol. 8. p. 379. (eee) Vol. 8. p. 369. (fff) Vol. 4. p. 56 & 61. (ggg) Vol. 6. p. 10. (hhh) Vol. 8. p. 379. (iii) Vol. 7. p. 87 & 92. (kkk) Vol. 11. p. 111. Vol. 3. p. 8. (lll) Vol. 2. p 293. (mmm) Vol. 8. p. 382. (nnn) Vol. 11. p. 18. (ooo) Vol. 8. p. 367. (ppp) Vol. 6. p. 73. & Vol. 8. p. 382. (qqq) Vol. 9. p. 13. (rrr) Vol. 11. p. 16. (sss) Vol. 8. p. 373. (ttt) Vol. 11.

p. 131. (uuu) Vol. 9. p. 500. (www) Vol. 11. p. 105 & 114. Vol. 5. p. 162. (xxx) Vol. 11. p. 16. (yyy) Vol. 4. p. 55. (zzz) Vol. 9. p. 352. (aaaa) Vol. 6. p. 484. wie auch p. 13. (bbbb) Vol. 6. p. 15. (cccc) Vol. 7. p. 22. (dddd) Vol. 7. p. 364. & Vol. 6. p. 152. (eeee) Vol. 11. p. 17 & 1111. und Vol. 9. p. 22. (ffff) Vol. 11. p. 126. & Vol. 9. p. 22. (gggg) Vol. 4. p. 56 & 63. (hhhh) Vol. 4. p. 61. (iiii) Vol. 2. p. 280 & 281. nec non 305. (kkkk) Vol. 2. p. 293. (llll) Vol. 2. p. 281. (mmmm) Vol. 3. p. 238.

Endlich hatten die alten Baiern auch die Endigung **wich**; dahero **Heilwich**. Vol. 8. p. 456. *Aimwich*. Vol. 8. p. 383. 386. 457. *Hartwich*. Vol. 8. p. 381 und 450. dann *Gerwich*. Vol. 8. p. 452. daher auch Loudwig entsproß. Vol. 8. p. 457. Die alten Deutschen kürzten die Namen ab, als *Wald.* anstatt Waldramus. Vol. 7. p. 5. *Kyſ.* anstatt Kysila. l. c. p. 5 & 6. *Ely.* anstatt Elylandus. l. c. p. 9. *Reg.* anstatt Reger. l. c. p. 23. *Kag.* anstatt Kagenhard. Vol. 8. p. 357 & 367. Nun kürzten sie auch das Wort Ludovicus bis auf die Anfangssylbe *Lud*, und setzten entweder wich, **pald**, oder **dolph** hinzu, dahero **Ludwich**, **Ludpald**, oder **Ludolph**, auf Gallisch, Loudwich, Luitpald, Luidolf, welche 3 Namen einerley Bedeutung haben.

Wollte man einwenden, daß, wenn Luipald von Louis herkäme, so müßte es heißen Luispald und nicht Luitpald, oder Luipald; allein zu geschweigen, daß die Gallier und Franzosen am Ende den Buchstaben s selbst nicht aussprechen, so muß man sich erinnern, daß Luispald für die damaligen Deutschen allzu gelinde würde gelautet haben. Sie liebten eine rauhe und harte Aussprache. e. g. Luitpald, Luidepald. Zudem ist das Wort **Luit**, oder **Liut** seinem Ursprunge nach Celtisch, und also auf Celtische Art mit der Termination **Bold** zusammengesetzt, um einen Namen auszumachen, der aus zwey Nennwörtern bestehet. Wie dieß vor Alters zugieng, steht aus dem

dem Sphen 61 sattsam zu ersehen; und die Nomenklatur der besten Etymologisten gibt auf folgende Art zu erkennen, daß Louis ein Celtisches Wort, und von den Lateinern Ludovicus ausgedruckt worden sey. Es war ja die Sprache der Deutschen sonst sehr rauh, und voller Aspirationen. Z. B. Ludhovicus, anstatt Ludovicus. Es waren in Baiern und in Deutschland dreyerley Gattungen von Sprachen. *Du Fresne* in præf. Glossarii: nämlich die Hofsprache, das ist, die Deutsche, welche auch nur an K. Karl des Großen Hofe geredet wurde, *Eginhard* in vita; die gelehrte, oder Kanzleysprache, das ist, die Lateinische; daher die Secretarii gut Latein verstehen mußten; dann die Bürger- und Bauernsprache, das ist, die Gallische, oder Französische, ein Mischmasch aus der Gallischen, Deutschen und Lateinischen. Siehe auch die Note des folgenden Sphes 59.

## §. LI.

Ist nun Prinz Ludwig ein Sohn des Kaisers, und Königs Ludwigs II. in Italien, der Herzog Luipald in Baiern, ist er der Vater des Herzogs Arnulps des Bösen in Baiern, so müssen ihm alle im Eingange dieser Abhandlung dem Herzoge Luipald sowohl, als diesem Sohne H. Arnulph zustehende Prädikaten nicht widersprechen. Vielmehr müssen dieselben dem Prinzen Ludwig leicht und ungezwungen entsprechen, und zukommen. Dieß wollen wir im folgenden Paragraphen zeigen: ja wir werden alle obige Prädikate auf den Prinz Ludwig den Italiener mit einer Art anwenden, welche wahrscheinlicher, leichter, und dem Durchlauchtigst regierenden Hause Pfalz-Baiern zur Ehre, dann zur Aufklärung der Baierischen Landesgeschichte weit mehr zureichend ist, als alle bisherige genealogische Systeme. Dieß ist auch

nicht zu bewundern, da jede Hypothese der entdeckten Wahrheit nicht nur allezeit ausweichen, sondern auch in Vergleichung mit derselben, oder mit einer Wahrscheinlichkeit von höherm Grade, die Schwierigkeiten erst klärer erkennen muß, die mit ihr verknüpfet waren. Laßt uns daher alle obige Prädikate ordentlich durchgehen, und zum ersten Luitpolds Grafschaft suchen. Wir sind schon auf dem rechten Weg; der Prinz Louis ist der Ludwig; nun ist der Luipold der Prinz Louis: folglich ist der Prinz **Ludwig** eben unser Herzog **Luipold**, auf Celtisch Louis, auf Lateinisch Ludovicus, auf alt Deutsch **Luitpald**, auf Romanensisch **Ludwig**.

SCHOLION.

*Nomenclatura quorundam propriorum germanicorum Nominum* libris septem *Joan. Aventini* annalium Bojcorum, Lipsiæ anno 1710 editis, annexa, quæ ita habet:

*Hluit*, *Luit* populus, unde plurima principum nomina conjuncta sunt.

*Hluitbeg*, *Lintbec*, *Luitbic*, id est, populi via.

Vulgo Celtarum *Loys*, & *Clois* est.

Recentiores latini nuncupant *Ludovicum*, Celtæ *Clodovæum*, Cæsar *Litavicum*, quem sequor. Theodoricus Rex Gothorum Procurator Italiæ, & occidentis *Ludbin* nominat.

*Hliutel*, *Luitl*, *Ludel* diminutiva sunt superioris Nominis, *Clodionem* faciunt Celtæ, ipse est *Ludovicus* primus pater Hylderici, qui Francos ex antiqua Francia trans Rhenum in Gallias duxit. *Luitbold*, *Luitbald*, qui popularis est, & bene (ut ita loquar) vult populo, corruptissime, variaque latinitate donatur. *Leopoldus* & *Leopaldus* vulgo est, his *Lypoldus*, aliis *Luitbaldus*,

ego

ego, Cornelii Taciti auctoritatem, & Analogiam æmulaturus, non ineleganter, nisi fallor, *Litowaldum* nuncupo, *Liuthilf*, populi adjutor, *Litopertus*, *Litholfus* pro uno tantum Nomine usurpari video, quem eruditi *Litolphum*, vulgo *Litoldum* voluptati aurium servientes vocant.

## §. LII.

Gemäß (§. 13) besaß Luipold, oder Luidolphus und Luitold, eine Grafschaft in Nordgau, in welcher der Hof Teurin unweit von Sentilbach gelegen war (a). Noch jeßt ist ein Schloß, oder Edelmannssiß unter den Namen Teurn, oder Teorn, liegt in der obern Pfalz zwischen Amberg, Kastel und Pfaffenhofen, nicht weit von dem Flusse Vils. Sentilbach, sonst Sindelbach ist auch nahe dabey gelegen, und gehöret unter das Pfleggericht Pfaffenhofen am Flusse Lautrach, an welchem auch die heutige Graf- oder Herrschaft Hochenburg liegt, die gegen Ost- und Süden an die Neumarkischen und Burglengfeldischen Gränzen stoßt (b). Nun saß unser Ludwig der Italiener gleichfalls in Nordgau. Sein Vater Kaiser Ludwig II. übergab ihm die Regierung dieses Gebieths (§. 36). Gesetzt aber, daß das Nordgau, Irchsigau, Schwalafeld durch die Ländertheilung, welche Kaiser Lothar der I. mit seinen Söhnen, und diese mit der Deutschen Linie machten, von der Italienischen hinweg, und zu der Deutschen gekommen wären; (§. 37 und 38) daß also Kaiser Ludwig II. seinem Prinzen Ludwig keinen Platz in Nordgau überlassen konnte; so kan man doch billig dafür hal-

 ten,

ten, daß König Ludwig der Deutsche, oder sein Sohn Ludwig, der Sachs, dem nach seines Vaters Tode überall verlassenen Prinzen Ludwig dem Italiener auf sein Ansuchen eine Grafschaft in Nordgau, welches seinem Ahnherrn, Kaiser Lothar I. ohne dieß schon zugehöret hatte, eben so gerne zu Lehen werde gereicht haben, als Kaiser Conrad, Salikus genannt, gethan hat, da er Prinz Ludwig dem Bartigen, der bey ihm Hülfe suchte, Blutsverwandtschafts halber mit dem Thüringischen Lehen versah (§. 44). Wer weiß, ob es nicht schon im Jahre 874 zu Verona vom Könige Ludwig dem Deutschen, und seinem Neffen Ludwig in ihrer Unterredung ausgemacht ward (§. 40)? Da König Ludwig der Deutsche Ludwig den Italiener zum Enkel annahm, so wird er wohl bey dieser Wahlkindschaft das Nordgau demselben zur Versorgung nebst andern Ländern, oder Gütern zugesprochen haben, wenn auch Ludwig der Italiener sonst nicht den mindesten Anspruch gehabt hätte, und zwar nicht umsonst; denn sein Sohn Karlman ward ja zum Nachfolger im Kaiserthume von K. Ludwig II. ernannt (§. 42). Richtig also hatte Ludwig der Italiener eine Grafschaft im Nordgaue. Das System, worin Luitpald vom Prinzen Bernard der ältern Italienischen Linie hergeleitet wird, würde von allen Genealogisten schon längst mit allem Beyfalle angenommen worden seyn, wenn nur der Verfasser dieses Systems mit eben so vieler Wahrscheinlichkeit erwiesen hätte, daß der Pipinische Bernard (§. 27) nach Nordgau gekommen, und sich zu einem Grafen von

Lengfeld gemacht habe, (c) als wir bereits erprobet haben, daß Ludwig der Italiener ins Nordgau sich begeben, und allda niedergelassen habe, indem seinem Großvater Kaiser Lothar I. Nordgau sammt dem Schwalafeld und Irchsigau in der Theilung zugekommen war; ja selbst ganz Baiern (d) eine Zeitlang vom Kaiser Lothar I. nicht nur beherrschet, sondern auch geehret worden ist, daß dieser Lothar sich den ersten König der Baiern schrieb; was Wunder demnach, daß sein Enkel, Ludwig der Italiener, Besitzungen gehabt habe, indem Nordgau fast allezeit mit Baiern verknüpfet war? Wir treffen nämlich Ludwig den Italiener dort an, wo wir den Luipold angetroffen haben: und zwar zu jener Zeit, in welcher er aufzusuchen ist, und da das Alter Ludwigs des Italieners mit dem Alter des Luipolds genau übereinstimmet. Ludwig der Italiener war auch aller jener Besitzungen, Würden und Beförderungen würdig, mit welchen unser Luipald glänzete. Wir ziehen dieses nur darum vorzüglich an, damit jene, welche einen Luipald in Nordgau antreffen, sich in Beurtheilung seiner Person nicht übereilen, und aus einem zwey machen.

(a) GEWOLD. *Metrop. Salisb.* T. I. p. 166.

(b) REPERTORIUM BAVARIÆ. *Charta geographica Palatinatus superioris.*

Hunds Stammb. P. I. p. 92. seq. & 142 seq.

(c) ADELZREITER P. I. l. 9. n. 24.

(d) HIST. FRIS. T. I. p. 103.

## §. LIII.

Herzog Luipald wird in öffentlichen Urkunden ein Enkel des Königs, oder ein Neffe des Königs, ein Vielgeliebter Hochgebohrner Graf, ein Lieber Blutsbefreundter, oder Anverwandter genannt (§. 16). Alle diese freundschaftlichen Prädikate können und müssen in Wahrheit auch vom Prinz Ludwig dem Italiener gesagt werden. Ein Hochgebohrner Graf ward damals nur jener genannt, der von Königlichem Geblüte abstammte; die anderen Grafen wurden nur Edle Grafen genannt, nobiles, non illustres (a). Ein Neffe und Lieber Anverwandter war unser Ludwig der Italiener ebenfalls, indem Kaiser Arnulph und sein Prinz Ludwig das Kind ihren nächsten Stammvater in Ludwig dem Frommen, mit dem Prinzen Ludwig dem Italiener gemeinschaftlich, hatten, und das Wort nepos von so weitläufigem Umfange ist, daß wir nicht nur Bruders- und Schwesterskinder, sondern auch die Kinder aus unsers Vaters, Großvaters, und Urgroßvaters Bruder darunter verstehen, (b) ohne in den Benennungen und Urkunden sich der Titeln Pro- und Abnepoten zu bedienen. Prinz Ludwig der Italiener war nämlich ein Blutsfreund, oder Neffe zum Kaiser Arnulph und seinem Sohne. Selbst Graf Sighart von Sempt und Eberspers ist vom K. Arnulph nur Dilectus consanguineus noster, unser Lieber Blutsbefreundter, und nicht nepos benamset worden, obschon dieser Graf von ihm innigst geliebet, und auch beschenket worden ist (c). Graf, oder vielmehr Herzog Gerold

wird

wird von Karl dem Großen in Diplomen weder ein Neffe, noch ein naher Blutsbefreundter, sondern nur unser getreuer Graf genannt, obschon Gerold sein prosanguineus war (d). Gesetzt auch, man begreife unter dem Worte nepos nicht die abs- & pronepotes; man soll die at- und pronepotes vielmehr consanguineos heißen, als nepotes, so erklecket schon, daß Ludwig der Italiener vom Könige Ludwig dem Deutschen an Enkelstatt angenommen worden, und bey dem Gespräche zu Verona schon selbst ein Enkel des König Ludwigs des Deutschen benamset wird. Wie (§. 40) gezeiget worden ist.

(a) MON. BOJC. *Vol.* 8. p. 179.
Hinc est, quod nos Otto Dei gratia dux Meraniæ, comes Palatinus Burgundiæ. — — Post obitum fratris nostris viri nobilis, quondam Marchionis Istriæ, Henrici felicis memoriæ &c. ad ann. MCCXXX.

MON. BOJC. l. c. p. 179.
— — quem quondam famosissimus princeps felicis memoriæ prædecessor noster nobilis vir Henricus comes de Wolfratshusen &c. ad ann. MCCXXXI.

(b) HONTHEIM. *histor. Trevir.* apud *Resch. hist. episc. Sabionensis.* T. III. p. 369. n. 54.
*Nepos* vox medio ævo non solum de nato ex fratre, sed etiam de nato ex Patris, avi, & proavi fratre usurpabatur.

DU CANGE gloss. *medii ævi* nepos, filius, fratris aut sororis — — patruelis aut consobrinus.

(c) Hunds Stammb. P. I. p. 139.
*Clariss. D. Felix Andr. de Oefele in script. rer. Bojc.* T. II. p. 4. 5 & 11.

(d) MON. BOJC. Vol. XI. p. 101. Ad deprecationem Geroldi comitis fidelis nostri ad Monasterium S. Mauritii, quod est situm in ducatu Bojariorum in loco nuncupante Altaha, ubi Ornulphus rector præesse videtur, locum, quem in Avaria, ubi Bielacha fluvius Danubium ingreditur ad ann. DCCCXI.

CHRON. QUEDLING. *ad ann.* 799. *in Leibnitzii script. rer. Brunsw.* T. II. p. 276. Geroldus — — Marchio Bojariæ clarus.

## §. LIV.

H. Arnulph der Böse von Baiern wird in einer uralten St. Emmeranischen Schrift für einen Sprossen aus dem Kaiserlichen und Königlichen Hause angegeben. In was für einem Systeme kann man aber dieses mit größerer Wahrheit sagen, als im unsrigen? Nach unserer bisherigen Ableitung ist Arnulph der Böse, ein Sohn des Kaiserlich Königlichen Prinzens Luipalds, und der Schwäbischen Prinzessinn Kunegunda. Ein Enkel des Italienischen Königs, und Kaisers Ludwigs II. und der Kaiserinn Agilberg, welche als Wittwe in das Kloster zu St. Sixtus zu Piacenza gieng. Ein Urenkel Kaisers Lotharii des I. und der Kaiserinn Hermingard, des Grafen Otto Tochter, ein Ururenkel Kaisers Ludwigs I. des Frommen genannt, und Irmengards aus Sachsen, und so fort bis auf Karl den Großen. Die Emmeranische Schrift ist also kein übertriebner Lobspruch, sondern ein wahres gründliches Zeugniß von der Kaiserlich Königlichen Abstammung Herzogs Arnulphs in Baiern; wäre Arnulph blos aus dem Agilolfingischen, und nicht zugleich

aus

aus dem Karolingischen Hause entsprossen, so könnte man mit Wahrheit nicht von ihm sagen, daß er aus dem Geblüte der Kaiser und Könige abstamme: denn obschon die Agilolfinger Könige in Baiern waren, so waren sie doch keine Kaiser. Ueberdieß hatte Herzog Arnulph in Baiern einen Prinzen, den Ludwig, oder welches einerley ist, Luipald, (a) welches muthmaßen läßt, daß der Vater des Herzogs Arnulphs auch Ludwig hieß; denn bey den Karolingern wurde gewöhnlich in jeder Linie von Zeugung zu Zeugung mit zween Namen abgewechselt (b). Da H. v. Justi (c) in seiner nicht recht beantworteten Frage: wer die Stammväter Luipalds waren p. 110 & 114, da der in der alten Geschichte wohl erfahrne Doctor Mederer in seiner historischen Abhandlung von Geribald I. Könige in Baiern, und Vater des Königs Thassilo, (d) da der Ritter du Buat in seiner unglücklichen Abhandlung vom Grafen Luitpold, einen Großvater unsers Herzogs Luipalds, (e) da alle diese Gelehrten zu dieser Gewohnheit, um ihren ungerathenen Hypothesen von Luipalds Abstammung einen Schimmer und einen Schein des Beweises zu geben, ihre Zuflucht/nahmen, warum soll es uns unerlaubt seyn, diese Gewohnheit zur Bestärkung unsers ächten Systems hier anzuführen? Herzog Arnulph der Böse hatte fünf Prinzen, nämlich Eberhart, Arnulph II, Hermann, Herold und Ludwig: es wird ja einer davon nach obgedachter Karolingischer Gewohnheit den Namen seines Großvaters geführet haben?, Sagt man,

kei

/ zu dieser Gewohnheit

keiner aus ihnen heißt Luipald; also hat keiner den Ahnherrlichen Namen geführet; allein, es stehet eher zu vermuthen, daß Ludwig und Luipald einerley Name sey, als daß keiner aus den fünf Prinzen den Ahnherrlichen Namen wider die Karolingische Gewohnheit empfangen haben soll.

Doch gebrauchen wir sie nur als ein Nebenargument, da wir schon vorher bis zur Ueberzeugung erwiesen haben, daß Louis und Luipald einerley Namen seyen, und daß Kaiser Ludwig II. wirklich einen Sohn mit Namen Louis gehabt habe.

(a) MAUSOL. S. EMMERANI lib. prob. p. 131. 132. BERNARD PETZ. T. I. *Thess. anecd.* P. III. col. 62.

(b) PAUL. DIACONI l. IV. cap. 41. & l. VI. cap. 50. AIMON. l. IV. c. 16.
JOAN. STAINDELII CHRONICON *apud Oefele script. rer. Bojc.* T. I. p. 454. b.

(c) Churbaier. akademische Abhandlungen, T. 10. p. 6. & 7.

(d) Finauers Bibliothek zum Gebrauche der Baier. Staats- Kirchen- und Gelehrtengeschichte, P. III. p. 37. u. 38. München 1775.

(e) Churbaier. akademische Abhandl. T. I. p. 73. & 77.

## §. LV.

Nun wird es begreiflich, mit was für einem Rechte die Baiern und Orientalischen Franken zur Zeit der Erlöschung der Altdeutschen Karolingischen Linie, und unter Regierung König Heinrichs des Voglers ihren Herzog Arnulph bey seiner Rückkehr aus der Flucht andringen, und bitten konnten, daß er die Königliche

Würde

Würde annehmen sollte: (a) nämlich Herzog Arnulph war männlicher Seite, Conrad I. aber und Heinrich der Vogler nur weiblicher Seite, aus dem Stamme der Karolinger. Herzog Arnulph war also der Geburt nach der Königlichen Krone näher, und würdiger, als Conrad und Heinrich: und die Baiern besaßen ohnehin noch von der Agilolfinger Zeiten her das Recht, den Würdigsten unter ihnen zum Könige zu wählen (b). Nun können wir auch fassen, warum die Stände Herzog Arnulph dem Bösen angerathen haben, den Königlichen Titel nicht eher abzulegen, als bis König Heinrich der Vogler ihm die Gewalt, Bischöfe und Prälaten zu ernennen eingestanden, und alle seine Länder unzertheilt lassen zu wollen, versprochen haben würde; zudem war im Verdunischen Vertrage bedungen, daß nach Abgang des Karolingischen Stammes jede Provinz frey, und ihr eigenes Oberhaupt für sich zu wählen befugt seyn solle.

(a) MON. BOJC. *Vol. XI.* p. 24.
LUITPRAND. l. II. c. 2. apud *Reuber script. rer. germ. juxta editionem Joanninam.*
Hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore & filiis ab Hungaria rediens honorifice a Bojariis, atque orientalibus suscipitur Francis. Neque enim suscipitur, sed ut Rex fiat, ab iis vehementer exoratur.

(b) DIETMARUS RESTITUTUS l. V. apud *Leibniz script. Brunner.* p. 368.
PFEFFINGER *ad vitr.* T. II. p. 412.
LUDEWIG *script. rer. Bamb.* p. 694.
AVENTIN. l. 4. p. 290.

VITA

VITA S. HENRICI c. X. ap. *Struvium corp. hist. germ.* p. 323. not. 35.

## §. LVI.

Nun können wir auch begreifen, wie das Karolingische Geschlechtswappen, oder welches einerley ist, das Karolingische Reichswappen, welches jeder ächte Karolingische Prinz führen durfte, ins Nordgau nach Sulzbach, Kastel und Martale, oder Marchthal gekommen sey. Kaiser Karl der Große, und alle in der Königlichen Regierung folgende Karolinger führten in ihrer Reichsfahne, oder in ihrem Reichswappen Lilien, jedoch einer immer mehr, oder weniger, in der Stellung, Tinktur und Farben etwas unterschieden. Kaiser Karl der Große führte im Schilde 8 goldene Kriegslinien im blauen Felde, nämlich 3. 2. 3 gestellt (a). Das Nürnbergische Wappenbuch (b) giebt zu erkennen, daß das Wappen der Grafschaft Kastel auf dem Nordgau unweit Amberg in 6 silbernen Kriegslilien, der Lage nach 3. 2. 1 gestellt, das Wappen der damaligen Grafschaft Sulzbach gleichfalls in 6 Kriegslilien 3. 2. 1 gestellt, wo jedoch das Feld roth, und die Lilien von Silber waren, das Wappen der Grafschaft Martal auch in 6 Kriegslilien 3. 2. 1 bestanden, doch sind die 6 Lilien von Golde im blauen Felde. Da nun Herzog Luitpald als ein ächter Prinz der Italienisch-Karolingischen Linie allerdings berechtiget war, das Karolingische Reichs- oder Geschlechtswappen zu führen, solches auch nach aller Wahrscheinlichkeit, jedoch mit einem kleinen Unterschiede in Farben, Tinktu-

ren,

ren, Lage und Zahl der Kriegslilien führte; da er sein Gebieth im Nordgau, und wo nicht das ganze große Nordgau (denn die Würzburgischen und Bambergischen Grafen hatten ihre Besitzungen auch noch dazumal darin) doch wenigstens Sulzgau besaß, worin Sulzbach und Kastel liegt; da er auch Marchthal, ja, wenn es doch nicht zu viel seyn sollte, Jechisgau und Schwalafeld, so wie sein Großvater Kaiser Lothar I. (§. 37) es ehemals beysammen hatte, besaß; und noch dazu auch jene Gaugrafschaft, welche Engildiko durch seine Absezung verlohren hat, neuerdings erwarb (§. 11), und da also der ganze obige Bezirk unter der Grafschaft Luipalds in der alten Geschichte vorkommt; so ist leicht zu fassen, daß, als nachher die obigen Nordgauischen Gebiethe zertrennt, uwd Kastel, Sulzbach, dann Marchthal den Luipaldischen Nachkömmlingen und Enkeln zu Theile wurden, diese neuen Innhaber das Wappen ihres gemeinschaftlichen Stammvaters Luipalds endlich, als ein auf das Gebieth haftendes Landeswappen, annahmen, und bis zu ihrer Erlöschung mit dem oben angedeuteten Unterschiede in Farben, Tinkturen, Anzahl und Lage fortgeführet haben. Geschwind müssen wir hier einem Vorurtheile vorbeugen, an welchem eine große Zahl der Gelehrten, worunter selbst Mabillonius sich befindet, ohne es zu wissen, krank lieget. Sie glauben immer, die Geschlechtswappen sind eben so, wie die Geschlechtsnamen, erst nach dem dreyzehnten Jahrhunderte aufgekommen. Die Folge wäre hieraus, daß die Luipaldische Nachkommenschaft die Kriegslilien des

K.

K. Karolingischen Wappens zu Sulzbach, Kastel und
Marthal, (nicht Amerthal) ganz und gar nicht fort-
geführet habe: allein weder die Geschlechtsnamen,
noch die Geschlechtswappen haben ihren Ursprung in
so späten Zeiten. Childerich I. ein Sohn des
Meroveus regierte bis auf das Jahr 481, wie Va-
lesius und Labeus beweisen; und doch hatte er schon
um diese Zeit ein Geschlechtszeichen, oder Geschlechts-
wappen, welches ihm ins Grab mitgegeben worden
ist, um seine Abstammung daran zu erkennen. Da
man zu Turnau im Jahre 1693 sein Grab ent-
deckte, und darin einen goldenen Büffelskopf und
goldene Bienen fand, so fiel Chifletius in seiner
Commentation unter dem Titel Anastasii Chil-
derici auf den Gedanken, daß die 3 Lilien, so
Frankreich im Wappen und Fahnen führet, keine
Lilien eigentlich, sondern Bienen sind, und wider-
rufte sein Buch De lilio francico. Chifletius se-
tzet also die Bienen in den Französischen Schild:
allein unserer Meynung nach ohne alle Nothwendig-
keit: die Franken wurden von zweyen großen Häu-
sern regieret, nämlich von dem Merovingischen, und
sodann von dem Karolingischen. Die Bienen wa-
ren das Geschlechtszeichen, oder das Geschlechtswap-
pen der Merovingischen Familie, die Lilien hingegen
das Geschlechtswappen des Karolingischen Stammes.
Und da der Karolingische Stamm Gallischer Linie
in Ludwig V. dem Urenkel des K. Karl des Ein-
fältigen im Jahre 986, wo man schon anfieng, die

Be-

Besitzungen sammt dem Wappen des Vorfahren erblich zu machen, erst ausstarb, so wurde das Karolingische Wappen von dem Kapetingischen, Valesischen und Bourbonnischen Hause für ein Reichswappen wegen der Regierung angenommen und beybehalten. Der Bezirk von Sulzbach, Kastel, Marchthal, u. s. w. wurde die Grafschaft Luipalds genannt, ohne daß Luipald sich einen Grafen von Sulzbach, Kastel, oder Marchthal geschrieben hatte: denn damals, und auch noch unter der Regierung Kaisers Otto des Großen führten die Grafen nicht von den Grafschaften, sondern diese von jenen den Titel (d) her: also war der Grund und Boden des Tegernseeischen Klosters im Jahre 955 in der Grafschaft Gaminolfs, im Jahre 1048 in der Grafschaft Oudalschalks, im Jahre 1075 in der Grafschaft Sigimars, und in einem andern Jahre in der Grafschaft eines andern; wie in der nämlichen Grafschaft auf Gaminolf Oudalschalk, auf Oudalschalk Sigimar, und auf diesem ein anderer Graf folgte, so folgt jetzt ein Pfleger auf den andern. Da aber im eilften und folgenden Jahrhunderten die Grafschaften erblich verliehen worden sind; so nahm der erste Besitzer, der dieselben auf seine Leibeserben zu Lehen erhielt, den Namen von dem Hauptort, oder Schlosse der Grafschaft an, sammt dem Wappen des Vorfahren; und dadurch entstanden erbliche Wappen der Grafschaften (e) und die Benennungen der Grafen von ihren Grafschaftsschlössern. Z. B. die Grafen von

Sulzbach, von Kastel, die Grafen von Marchthal, die Markgrafen von Cham, die von Bamberg, und die Grafen von Vohburg ꝛc. Die Grafen von Sulzbach, Kastel und Marchthal, oder Martal schienen ganz sicher vom Prinzen Ludwig, einem Sohne Herzogs Arnulphs des Bösen in Baiern abzustammen. Es scheint, daß während der Streitigkeit, welche die Arnulphischen drey Prinzen Eberhard, Arnulph II und Hermann wegen dem Herzogthume Baiern mit Kaiser Otto I. hatten, der gedachte vierte Prinz **Ludwig** den Nordgauischen Bezirk Sulzbach, Kastel und Marchthal zu seinem Antheile bekommen, und weil er sich in diesen Zwist, und in die Empörung nicht mengte, sich durch Gunst des Kaisers dabey erhalten (§. 5). Eine Stelle aus einer St. Emmeranischen Tradition bestärket unsere Muthmaßung, (f) wo es heißt, daß **Ludwig** ein Bruder der Arnulphischen Prinzessinn **Judith**, einer Gemahlinn Heinrichs des Ersten in Baiern, ein solches eigenes Guth zu Litarahofen gehabt habe, wie jenes war, welches seine Schwester Judith an das Kloster St. Emmeram gab, und liegt bekanntlich Litarahof, oder Lutrahof im Nordgau (§. 52); warum sollen wir nicht schließen, daß Ludwig, den wir daher den Sulzgauer nennen, die Grafschaft Kastel, Sulzbach und Martale inne hatte, wenigstens zum Theile, wo nicht ganz, daß seine Descendenten, die hierauf anfiengen, sich von solchen Grafschaften zu schreiben, jure paragii selbe geerbet, und das Karolingische Wappen fortgeführet haben? Diese Entdeckung verdient in unserer

Hi-

Historie einen vorzüglichen Platz, um so mehr, als kein Historiker derselben Wappen noch gedenket. Dem Einwurfe, der uns hier gemacht werden könnte, sind wir mit einer solchen Beantwortung begegnet, die uns belehrt, daß schon im fünften Jahrhunderte, da K. Childerik I. lebte, das Merovingische Geschlechtswappen existirte, und mit K. Karl dem Großen im achten Jahrhunderte das Karolingische Geschlechtswappen vorhanden war; um wie viel mehr ist dieser Gebrauch, Geschlechtswappen zu führen, in dem neunten, zehnten und eilften Jahrhundert fortgesetzet worden? Oder warum sollten dann die im neunten, zehnten, eilften und zwölften Jahrhunderte vorhanden gewesenen adelichen Familien, so mit Geschlechtszeichen, wie mit Geschlechtsnamen sich von einander unterschieden, ihre Schilde, Gezelte, Waffen, und anderes Kriegsgeräthe nicht bezeichnet haben? Die Adelichen hatten schon zu Zeiten der Gothen und Longobarden ihre eigenen Geschlechtsnamen, als die Amali, Balthå, Asdinger, Gunginger, Lithinger, Agilolfinger, Uffinger ꝛc. wie wir zu Ende dieser Abhandlung in unserm Nachtrage handgreiflich beweisen; werden wohl zu selbiger Zeit die adelichen Familien auf die Führung eines Geschlechtszeichen in ihren Gezelten, Schilden und Waffen, um alle Verwirrung und Unordnung bey der Armee zu verhindern, weniger stolz und sorgfältig, als auf ihre Geschlechtsnamen gewesen seyn? Dieß ist wahr, die mit einem Kreuz bezeichneten Wappen sind erst bey den Kreuzzügen aufgekommen, und die mit Heroldsfiguren

figuren entworfene Wappen haben erst mit den Turniren vielleicht ihren Anfang genommen. Aber die Geschlechtswappen mit den Natur- oder Kunsterzeugnissen, mit Bienen, Löwen, Adler, Drachen ꝛc. mit Spießen, Lanzen, Thürmen, Mauren, Kriegslilien, und andern Kriegsinstrumenten sind schon von dem Heydenthume her gebräuchlich. Selbst die 3 Französische Lilien sind nicht im Garten gewachsen, sondern aus uralten Zeughäusern hergeholte Lanzen, oder Spieße, deren jeder zu beyden Seiten einen mit einem eisernen Bande zusammengesetzten Haken hat; als eine schon längst veraltete Gattung einer Kriegslanze: und hiervon ist also genug gesprochen.

(a) Groß Nürnbergisch. Weiglisches Wappenbuch.
SPENERI Histor. Insig. Part. special. p. 414.
(b) Groß Nürnberg. Weigl. Wappenbuch.
SPENERI Hist. Insig. Part. special. p. 414.
(c) Churb. akadem. Abhandlungen. P. I. p. 153 seq. P. II. p. 51 seq. & SPENER. loc. cit.
(d) MEIBOM. *in vindiciis Billinganis.*
HERTIUS de spec. rom. Germ. rebus publ. p. 28.
MADERI *antiqui. Brunsvic.* P. III.
SCHILTERI J. F. *Alleman.*
(e) MON. BOJC. Vol. 6. p. 155. Vol. 7. p. 88. 89. Vol. 8. p. 377. Vol. 9. p. 351 & 352.
BERN. PETZ. *Tom. I. Thesaur. anecdot.* P. III. col. 62.
(f) MAUSOL. S. EMMERANI *lib. prob.* p. 131 & 132.

Agnoscat igitur omnium fidelium industria qualiter venerabilis patrona (matrona) ac sanctimonialis foemina *Juditha* nuncupata, memor immarcescibilis remunera-

ra-

rationis tradidit una cum manu filii sui Henrici (II.) ducis ad S. Emmeranum, & ad servitium Monachorum talem proprietatem, qualem frater ejus H. Ludovicus in loco Litarohofa sibi serviendo in potestate habuit, — — — eo quoque tenore, ut ipsa domna & frater ejus H. Ludovicus in servitium habuit.

## §. LVII.

Nun haben wir unser theures Versprechen erfüllet, welches wir letzthin in unserer historischen Erläuterung der im uralten Bojuarischen Gesetzbuche aufgezeichneten sechs Fürstlichen Geschlechtsnamen, Drozza, Huosi, Sagana, Hachilinga, Aenion und Agilulfinger, um das höchst erfreuliche Jubelfest des im Jahre 1180 wieder an das Durchleuchtigste Arnulphische, vielmehr Luipaldische Haus gebrachten Baierlands destomehr zu verherrlichen, so gutgesinnet von uns gaben. Wir haben nicht nur Herzogs Luipalds Vater im Kaiser Ludwig II. gefunden, sondern auch seine Mutter Ingelberg, und seinen Bruder Karl den Aufrührischen nebst seiner Schwester Hermingard auf eine bisher noch niemals erhörte oder erkannte Art zugleich ans helle Tageslicht gebracht. Wir haben den Herzog Luipald im Italienischen Prinzen Ludwig auf eine natürliche Art enthüllet. Ja wir haben sowohl das Geschlechtswappen des Herzogs Luitpald, als seine Nachkommenschaft glücklich entdecket: noch nicht genug; wir haben gezeiget, wie die Nachkommenschaft des Herzogs Arnulphs des Bösen, mit Unrecht der Böse genannt, im Nordgau durch seinen

Prinzen Ludwig den Sulzgauer bis zur Erlöschung der Sulzbachischen, Kastelischen und Marchthalischen Grafen sich erhalten habe.

Dieses alles haben wir, und noch mehr, aus ächten Quellen, und aus unverwerflichen Zeugnissen bewährtester Schriftsteller auf eine so einleuchtende Art dargethan, daß unser Satz von der Karolingischen Abstammung des Herzogs Luitpald den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit erreichet, und nicht so sehr bloße Hypothesen, als gegründete Wahrheiten in sich enthält: Wahrheiten nämlich, die in Rücksicht anderer bisher mühsam ausgesonnener Systeme die Abstammung des Herzogs Luipald von K. K. Karolingischem Geblüte ausser allem Zweifel setzen. Erwarte man doch nimmer eine deutlichere und gründlichere Entscheidung der Schwierigkeiten, mit welchen die ältern und neuern genealogischen Hypothesen über Luitpalds Abkunft mehr oder weniger verwickelt sind: sehe man nur nimmer den Entdeckungen mehrerer Urkunden, besonders in Bischöflichen Archiven verborgen liegenden mit einem solchen Enthusiasmo entgegen, als stände darin buchstäblich geschrieben, der K. K. Prinz Louis habe den Namen Ludwig abgeleget, und den Namen Luipald dafür angenommen. Dieß muß man hier, wie in sehr vielen Vorfällen der Etymologie, Analogie und Nomenklatur überlassen. Die Churfürstlichen Akademien zu München und Mannheim ermangelten nicht, die geschäftigen Federn der Gelehrten durch aufgesetzte ansehnliche Preise aufzumuntern, und doch waren die gekrönten

krönten Arbeiten unreif und unzureichend. Beynahe hätten wir auch alle Hofnung aufgegeben der Wahrheit näher zu kommen, wofern wir nicht eine neue Bahn erkieset hätten, den Vorältern des Herzogs Luipald nachzudenken: öfters führet uns ein Ungefähr auf einen neuen Gedanken, welcher, wenn wir ihm auf eine geschickte Art nachspüren, uns nach vielen Umwegen auf dasjenige Plätzchen bringt, welches wir ehevor umsonst gesuchet haben.

Sollte aber einer plötzlich noch feiner denken, und sagen: die Gallier sprachen und schrieben im 9ten und 10ten Jahrhunderte noch nicht Louis für Ludovicus. Sollte es auch wirklich wahr seyn, daß die Gallier damals Ludwige, und nicht Louis geschrieben und gesprochen haben: so folgt doch noch nicht, daß Luitpald und Ludwig zwey auf verschiedene Personen bedeutende Namen sind: die alten Deutschen waren schon selbst im Stande, Lui statt Ludwig zu sprechen. So sprach der alte Deutsche Fritz anstatt Friederich, Jakl für Jakob, Hausl, und nicht Balthasar. Warum soll der alte Deutsche bey Ludovicus anders verfahren seyn? Die Abkürzung des Lateinischen Namens, und die Hinzusetzung einer Deutschen Endigung war der ganze Handgriff der alten Deutschen. Sie sagten Kuno anstatt Conradus, und setzten bald hinzu, woraus Kunopald entsprang, der mit den Lateinischen Conradus einerley andeutet. Der Engländer spricht auch Louis anstatt Ludovicus, er wird es aus Sachsen mit nach England gebracht haben, und der Gallier

lernt es also auch von den Deutschen. Dieses ist unsere Antwort, falls sich nicht erweisen ließe, daß der Gallier im 9ten Jahrhundert Louis für Ludovicus gesprochen, und geschrieben habe: es bleibt also immer Ludwig und Luipald einerley.

## §. LVIII.

Graf und Ritter von Buat machte mit der Abhandlung von dem Markgrafen Luipald in Baiern, den er vom Grafen Luipald, einem Zeitgenossen K. Karl des Großen mit dichterischer Freyheit ableitet, den Anfang seiner akademischen Arbeiten; — — wir machen mit dieser Entdeckung der ächten Karolingischen Abkunft Luipalds das Ende unserer genealogischen Arbeiten. Graf du Buat setzte sich allein vor, in seiner Abhandlung zu zeigen, daß man dem Herzog Luipold wahrscheinlicher einen andern Ursprung geben könne, als den man bisher ohne Grund annahm, indem man ihn mit Gewalt von Karolingern herleiten wollte. Er hat es aber nicht dargethan. Gleich im Eingange spricht er von allen Schriftstellern, die Luipolds Abkunft vom Karolingischen Hause herzuleiten suchen, gering, und bauet seine romanenmäßige Abhandlung auf leere Vermuthungen, deren Möglichkeit sogar aufhöret, da er wider die offenbare Wahrheit vorgiebt, daß Luipolds Gattinn eine Tochter König Ludwigs III. gewesen, und er deswegen von K. Arnulph ein Enkel und Verwandter genannt worden wäre. Doch man weiß, daß Herzog Luipald Arnulph den Bösen seinen erstgebohrnen

nen Sohn mit keiner andern Gattinn, als mit Kunegundä, einer Tochter des Grafen Erchangers aus Schwaben erzeugte, und daß Arnulph in der uralten Emmeraner Schrift ausdrücklich ein Sprosse des K. K. Geblüts genannt wird. Da K. Arnulph wegen seiner Mutter Kunegundä aus K. K. Karolingischem Geblüte nicht kann entsprossen seyn, so müssen wir ja nothwendiger Weise seine Abkunft vom Stammbaume väterlicher Seite suchen. Töllner und seine Nachfolger sind der Wahrheit immer näher gekommen, da sie Luitpald von der ältern Italienischen Linie männlicher Seite herleiten, als Graf Buat. Ganz erreichten sie auch diese nicht; weil sie nicht erwiesen haben, wie es auch unmöglich war, daß Pipin ins Nordgau kam, und sich dort zu einem Grafen von Lengfeld gemacht habe. Denn die Grafschaft Lengfeld ist erst durch Heurath mit der Heilika von Lengfeld aus dem Geschlechte der Burggrafen von Regenspurg, wie andere Grafschaften durch Heurath, oder Königliche Verleihungen auf Abgang der Grafen von Sempt 2c. an Luipalds Nachkommenschaft gediehen, wie es H. Krollius in seinem ersten Versuche von dem ältesten Ahnherrn des Baierischen Hauses p. 17 selbst anmerket. Wir aber zeigen hier in unserer Abhandlung aus gelehrten zu einer gerichtlichen Probe (diese gehet dem Buats Systeme nach seinem eigenen Geständnisse ab) hinreichenden zweyen bis dreyen glaubwürdigen Schriftstellern, die ihre Aussage selbst aus ältern, ächten und

vaterländischen Chroniken und Urkunden getreu herholten, daß Kaiser Ludwig II. zween Prinzen erzeugte, beyde in Franken und Teutschland vertheilte, und daß ihr Großvater K. Lothar I. schon Nordgau, Schwalfeld und Irchsigau nebst Italien in der Theilung erhielt, und also auf seinen Enkel Ludwig den Italiener vererben konnte.

## §. LIX.

Alles hängt in unserm Systeme gut zusammen; nirgends zeiget sich in der Geographie, Chronologie, und in den ältern Urkunden ein oder anderer Widerspruch. Volateran, Egnaz, Staindel und Onsorg lebten nicht zwar zu gleicher Zeit mit Ludwig dem Italiener, und die älteren Deutschen Schriftsteller melden vielleicht von diesem Ludwig dem Italiener nichts, oder vermischen ihn mit andern Ludwigen; allein sie haben doch das, was sie niederschrieben, getreu aus ältern Italienischen Urkunden entnommen, und aus dem Stillschweigen der alten Deutschen Historiker läßt sich kein Schluß von der Unwahrheit der Geschichte machen. Vieles läßt sich da, und an dem Orte, wann, und wo es geschiehet, nicht schreiben; eben darum muß man mehr auf die Umstände der Wahrscheinlichkeit, als auf solches Stillschweigen sehen. Non licet, heißt es bisweilen, contra eos scribere, qui possunt proscribere. Eine Wahrscheinlichkeit, die der Wahrheit sehr nahe kommt, ist nicht zu verwerfen. In ore duorum, aut trium stat omnis veritas, spricht der Richter,

spricht

spricht der Rechtsgelehrte: und der Richter verfährt auf die Aussage zweyer Zeugen; man kann nicht immer mathematische Beweise und Gewißheiten haben. Die meisten historischen Wahrheiten, besonders in der Genealogie, sind nur Probabilitäten, sagt Thomasius de fide juridica obſ. Hallens T. XI. obſerv. V. ubi de incertitudine hiſtorica agitur; und doch muß man im Civilstande, im Handel und Wandel oft blos nach Probabilitäten handeln, contrahiren und richten.

SCHOLION.

Allein wir haben nicht nur einige Documente von dem dreyzehnten, sondern auch von dem zwölften Jahrhunderte: welche beweisen, daß man im zwölften Jahrhunderte auf Gallisch nicht Ludwig, sondern Louis geschrieben habe, wie es oben §. schon angezeiget worden ist. *J. du Mont corps univerſel diplomatique du droit des gens à Amſterdam* l'an. 1726. ubi T. I. P. I. §. CCXXXII. p. 126. ſequens continetur tractatus: Traité de paix entre Philippe II. dit Auguſte Roi de France, & Baudouin Comte de Flandres, fait a leur entrevûe de Peronne aux fêtes de Noël, de l'année 1199. allwo Louis ſon fils öfters geschrieben stehet. Nicht nur dieser, sondern auch noch ältere Traktaten sind sowohl beym Mr. du Mont, als in dem recueil des traités de Paix in bloßer Gallischer Sprache abgefasset. Z. B. beym Mr. du Mont loc. cit. §. LXXX. p. 51. allwo zu lesen stehet: Traité d'alliance entre *Othon* de Bourgogne, Sire de Salins, & Renaud de Bourgogne freres, d'une part; & Thomas de Savaye comte de Piemont, & Ame de Savaye freres, d'autre, fait à Paris en l'an. 1071. (S. GUICHENON Hiſtoire généalogique de la maiſon de Savaye, Preuves p. 99.) nämlich wenn die Gallier blos unter sich selbsten Handlungen pflegten, so schrieben sie in ihrer Gallischen Sprache, und Louis auch vor dem

12ten

12ten und 13ten Jahrhunderte: denn wie man sprach und schrieb im 12ten und 13ten Jahrhunderte, eben also sprach und schrieb man im 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderte, wo unser H. Luipald noch lebte, indem der Dialekt dieser Sprache bey diesen alten Hauptnationen in einem und dem andern Jahrhunderte durchgehends nicht gleich hat aufgehoben, oder abgeändert werden können. So oft aber die Gallischen Könige mit den Deutschen Königen und Kaisern, und diese mit jenen, Staatshandlungen aufrichteten, so accommodirten sich beyde um des leichtern Verständnisses willen: die Gallier schrieben Deutsch an den Deutschen König, und der Deutsche König schrieb an den Gallischen Romanisch, oder Altlateinisch, nicht Gallisch. Die Lateinische Sprache war damals die Kanzleysprache der Kaiser und der Deutschen Könige: daher alle Diplomen oder Documente des 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderts in Lateinischer Sprache abgefasset wurden, die Gallische wurde nicht dazu gebrauchet. Apud Mr. du Mont. loc. cit. T. I. P. I. §. 16. p. 9 & 10. uti & in Recueil des Traités de Paix T. I. p. 7. continetur tam formula fœderis Ludovici Germaniæ & Caroli Galliæ regum, Pii filiorum, Magni nepotum pro tuenda regnorum libertate contra usurpationem, & oppressionem Lotharii Imperatoris romanorum in comitiis Argentinensibus anno Domini 842. Kal. 16. Martii scripta, quam formula sacramenti, quo se uterque populus, Gallicus scilicet, & Germanicus, pariter pro tuenda regnorum libertate obstrinxit: in dato casu non solum Carolus & Ludovicus diversis linguis hoc fœdus inierunt, scilicet Ludovicus lingua romana, antiqua sc. latina illius temporis, & Carolus lingua teutonica seu Allemanica, sed & populus Germanicus suum juramentum lingua Germanica, & Gallicus idem juramentum lingua Romana seu corrupta latina expressit, idiomate Gallico id temporis è cancellaria prorsus exulante. Uti patet apud *du Mont.* l. c. §. 16 & 17. p. 9 & 10.

Ubi

Ubi ſupra dictæ formulæ originalibus terminis occurrunt legenti.

Beym Lünig in ſeinem Deutſchen Reichsarchiv Partis generalis continuatione ſecunda. p. 18. lauten die Formeln alſo:

*Sacramentum populi Gallici.*

Si Lodhuwigs ſacrament, que ſon fradre Karlo jurat, conſervat, & Karlus moos ſendra de ſuo part non lo ſtanit, ſi jo eeturnar non lint pais, nejone veuls, cui eo returnar in pais in nulla ajudha contra Lodhuwig num li iver.

*Sacramentum populi Teutonici.*

Oba Karl Theà eid, Then er ſine mo bruodher Ludhuwige geſuor geleiſtet, ind Ludhuwige min hero Thener imo geſuor, farbrih-chit, ob ih ina nes arwenden nemag, noh ih, non thero Theinhes irnwenden mag, imo ce folluſti widhar Karle ne wirdhit.

Atque hæc eſt ratio, cur formulæ ejusdem fœderis juxta *Nithardum* in lib. hiſtor. III. anno 842. adjuncta reperitur ſequens *nota*, in idiomate Gallico. 2) Ce ſont deux inſtrumens d'une même teneur, mais exprimés en différentes langues. Louis y parle la langue romaine de ce tems là qui était celle de *Charles*, & *Charles* y parle la langue Teutonne ou Allemande, qui était celle de Louis. *Freherus* en donne la raiſon dans ſes Notes. (DUM.)

Nun findet man in der obgedachten Sacramentsformel ſowohl des Galliſchen als Deutſchen Volkes niemals *Louis*, ſondern allzeit *Lodhuwig*, oder *Ludhuwig*; welches auch kein Wunder: denn Ludwicus iſt Lateiniſch, und Ludwig iſt Deutſch, und die zwo Formeln waren in der Deutſchen und Lateiniſchen Sprache abgefaſſet; wäre eine von dieſen Formeln in der Galliſchen Sprache aufgeſetzt worden, wie z. B. das Teſtament Karls des Großen, worin er über ſeinen

Schatz,

Schatz, Silber, Kleider und Mobilien disponirt, Recueil des Traités de Paix. T. I. p. 5 & 6. ubi testamentum Caroli magni de anno 811. in Gallico idiomate prostat, (FAUCHET *feuill.* 279.) so würde es Louis, und nicht Ludwig heißen. Also heißet ein Zeuge in gedachtem Testament Etienne, und nicht Stephanus. Wäre das Testament Deutsch, oder Lateinisch, so würde es nicht Etienne, sondern Stephan, oder Stephanus lauten. Aus dem also, daß die Gallier in ihrer Sacramentsformel Ludhuwige gesagt haben, folgt nicht, daß sie auch Ludhuwige würden geschrieben haben, wenn die Sacramentsformel in Gallischer Sprache verfasset worden wäre. Es ist demnach ein falscher Schluß, wenn man sagt, die Gallier haben in Documenten allzeit Ludwig, und niemals Louis geschrieben; denn sie schrieben nur Ludwig, so oft sie mit den Deutschen zu thun hatten, sonst blieben sie bey ihrer Sprache Louis und Etienne.

**Eckhart** in hist. studii ethimolog. irret sich demnach, wenn er vorgeben soll, daß die Gallier im 9ten und 10ten Jahrhunderte noch nicht *Louis*, sondern Ludwige gesagt haben; denn die Gallier sagten nur Ludhuwig, wenn sie Römisch, oder Lateinisch, nicht aber, wenn sie Gallisch redeten.

**Eckhart** hat die Altlateinische, oder Römische Sprache, in welcher die Gallier ihre obgedachte Sacramentsformel abfaßten, für die Gallische Sprache gehalten, und daher vorgegeben, daß die Gallier Ludhuwige, und nicht Louis geschrieben haben: hätte Eckhart gewußt, daß die Gallier auch in der Romanischen, oder corrupt Lateinischen Sprache bey den Unterhandlungen mit Deutschen sich ausgedrucket haben, so würde er in diesen Irrthum nicht gerathen seyn. Die Celtische, oder Gaulische Sprache wurde in den mit Deutschland gepflogenen Geschäften nicht gebraucht, sondern statt derselben die Romanische, als welche beeden Nationen, den Galliern und Deutschen, verständlich und also in der Kanzley üblich war.

§. LX.

## §. LX.

Wir haben schon gemeldet, daß man aus dem Stillschweigen der Zeitgenossen keinen Schluß von der Falschheit der Geschichte machen könne, und man also vielmehr auf die Umstände der Wahrscheinlichkeit sehen müsse. Zum Beyspiele dienet uns die Vulturnensische Klosterchronik, welche, da sie meldet, daß Kaiser Ludwig der Zweyte seine Gemahlinn und seine Tochter zu Kapua zurücke gelassen, und seine Rückreise in sein eigenes Land angetreten habe, von seinen Söhnen kein Wort meldet (a). Aus diesem Stillschweigen des Vulturnensischen Jahrbuches kann man also zwar nicht wissen, ob der gedachte Kaiser Söhne gehabt habe, oder nicht; doch kann man auch nicht daraus schließen, daß er keine gehabt habe: die Söhne haben bey der Armee, oder in den Provinzen seyn können; nur dieß kann man daraus schließen, daß er seine Söhne, wenn er einen, oder den andern gehabt habe, nicht zu Kapua zurück gelassen habe, oder daß sie nicht zu Kapua bey ihm gewesen sind. Und dieß ist die Ursache, warum die Meynung des sonst so verdienstvollen Herrn Ludwig Antoni Muratori uns nicht gefällt, wenn er aus dem obangeführten Stillschweigen des Vulturnensischen Chronikons die Folgerung ziehet, daß Kaiser Ludwig II. keine Söhne nach seinem Tode hinterlassen habe, (b) da doch 3 bis 4 der bewährtesten Schriftsteller, die aus ächten Quellen geschöpfet, ausdrücklich melden §. 34. §. 35. und §. 36, daß Kaiser Ludwig II. König in Italien, Prinzen gehabt habe. Hätte Muratorius jene Quellen bey Handen gehabt,

oder

oder nachgeschlagen, aus welchen Eginaz, Onsorg und andere die Prinzen des K. Ludwigs II. entdeckten, so würde er aus obbemeldetem Stillschweigen nicht so irrig geschlossen haben.

Dieser irrige Schluß des Muratori gab wieder zu andern irrigen Schlüssen Anlaß; zum Beyspiele aus dem, daß Kaiser Ludwig II. mit seinem Enkel Ludwig, und mit dem Römischen Pabste Johann unweit Verona eine Unterredung gehalten habe, schloß zwar der belobte Herr Muratori nicht unrecht, daß hier entweder der Anspruch des gedachten Kaisers auf Lothringen, oder die Staatsfrage, wer nach seinem Tode im Königreiche Italien sowohl, als im Römischen Kaiserthume zur Regierung gelassen werden solle, aufs Tapet gekommen sey; verfiel jedoch auf eine unrechte Ursache, da er vorgiebt, diese gedachte Staatsfrage sey wahrscheinlicher Weise nur darum der Gegenstand der obgemeldten Unterredung geworden, weil Gott diesem Kaiser keinen männlichen Leibeserben geschenkt hatte: gleichsam als könnte keine andere Ursache dahinter stecken. Und in der That war eine andere Ursache vorhanden; Kaiser Ludwig II. nämlich suchte das Nachfolgsrecht im Kaiserthume und in Italien auf die Deutsche Linie zu bringen; die Westfränkische Linie hatte ihm bereits zu vielen Verdruß gemacht, als daß er ihr die Nachfolge zugedacht hätte. Er sah auch vor, daß er seinem Sohne Ludwig dem Italiener bey weiten nicht so viel an Macht und Leuten hinterlassen könne, als derselbe nöthig hätte, das Occidentalische Kaiserthum gegen die Orientalischen Kaiser in seinem

Schim-

Schimmer aufrecht zu erhalten, oder Italien, oder den Kirchenstaat vor den Landes verwüstenden Einfällen der Saracenen zu schirmen, oder dem nach beyden Kronen durstigen Westfränkischen Könige Karl dem Kahlen, der sich schon seit 11 Jahren eigenmächtig einen Kaiser schrieb, den Kappzaum anzulegen. Um aber beede Kronen, die Königlich-Italienische und die Römisch-Kaiserliche, bey einer Linie seines gemeinschaftlichen Stammhauses doch zu erhalten, so wurde deswegen die Sache unweit Verona abgeredet. Aufrechthaltung beyder Kronen bey dem gemeinschaftlichen Karolingischen Stammhause, und nicht der Mangel eines männlichen Leibeserben war demnach die Ursache der obgedachten Veronesischen Unterredung. Die Vorschützung eines ermangelnden männlichen Leibeserben hingegen war die Wirkung des obigen vom Herrn Muratori gemachten irrigen Schusses: (c) so ziehet ein irriger Schluß den andern nach sich.

(a) SCRIPT. RER. ITAL. P. II. T. 1. p. 403. lit. d. apud *Muratorium in chron. Vulturnensi.*

H. Ludovicus autem Imperator volens beneventum acquirere, sed non valens ad propria recessit, conjugem suam & filiam capuæ relinquens. Dehinc Augusta Ravennam pergens prole capuæ dimissa. Non post multum Imperator divæ memoriæ diem clausit extremum, cujus mortis indicio stella facula ardere visa est post septentrionem septimo die Junii mensis; & tunc Imperator defunctus est tertio decimo die mensis Augusti.

(b) ANNALI D'ITALIA *compilati da Ludovico Antonio Muratori* T. 5. p. 111. Niuna prole Maschile lasciò dopo di se l'Imperador Lodovico. Restò di lui una sola figli-

figliuola, cioè Ermengarda, a lui partorita dall' Imperatrice Angilberga, che la Madre avea lasciata in capua &c.

(c) ANNALI D'ITALIA *compilati da Muratori* T. 5. p. 106.

Ci assicura in fatti la chronica di Fulda, che esso Rè Ludovico dopo essere stato verso la metà d'aprile anno 874. à visitar per sua divozione il Monasterio &c. Cosa si trattasse in quel congresso, nol dicono essi annali. Probabilmente v'entrarono le pretensioni dell' Imperador Lodowico sopra il regno della Lorena. Potrebbe anche dubitarsi, che vi si parlasse di chi dovea succedere, nel Regno d'Italia, & nell' Imperio, giacchè Dio non havea dato prole Maschile ad esso Augusto Lodovico.

## §. LXI.

Es ist also nichts mehr übrig, als gegenwärtige genealogische Entdeckung von der Karolingischen Abkunft Luipalds, dem Durchlauchtigsten Pfalzbaierischen Zweige zu Füssen zu legen, und der huldreichen Aufnahme derselben mit trostreicher Erwartung entgegen zu sehen, — — dem Vaterlande eifrigst Glück zu wünschen, daß die vortrefliche in alten, mittlern und neuern Kriegs- und Staatsgeschäften so oft angerühmte Baierische Nation schon so viele Jahrhunderte hindurch von diesem Durchlauchtigsten Sprossen auf das rühmlichste regieret worden sey, und noch regieret werde. Da wir bisher auf der hohen See unserer historischen Schiffahrt uns ziemlich haben sehen lassen, auch alle auffallende Gefahren, bey den im Wege gestandenen Klippen so verschiedener gemachten Einwendungen, glücklich überstanden,

den, so lasset uns die Segel zusammenziehen, und vor dem gänzlichen Beschlusse nur noch so viel hinzusetzen, daß H. Luitpald in Baiern, jener oberster Feldhauptmann des Königs Ludwigs des Jüngern, oder, wie er insgemein zubenamset wird, des Kindes, der auf verschiedene Art geschrieben stehet, und jetzt Leutpold, Luitpald, Luipall, Leopold, ja auch Luitpold, ein anderesmal Luidolph selbst schon in verschiedenen Auflagen des Aventinus, von uns aber gar, und zwar mit allem Recht, wie es aus folgendem Nachtrag nur desto klärer erhellet, je finsterer es den unetymologischen Augen vorkommt, Ludwig genannt wird, daß Herzog Luipald in Baiern, sagen wir, nicht so schwer ausfindig zu machen gewesen wäre, wenn er nicht in jenem Jahrhunderte gelebet hätte, da eben die Romanische, oder Romanensische Sprache in Kanzleyen noch gebrauchet, und also Luipold anstatt Louis, oder Ludwig, um ihn vielleicht vom Könige Ludwig, seinem obersten Feldhauptmann, zu unterscheiden, in offenen Diplomen, und auch sonst genannt worden ist. Nun das Blut dieses Herzog Luipalds wallet noch heut zu Tage in den Adern seiner Durchlauchtigsten Nachkommenschaft; es theilet noch die mächtigsten Triebe aus, in die Luipaldische Fußstapfen einzutreten, und der Baierischen Abkunft Ehre zu machen. Der Himmel segne das Durchlauchtigste Pfalzbaierische Gesammthaus, der Himmel segne unsern theuersten Regenten, und das beglückte Baierland, bis in das späteste Alter des menschlichen Geschlechts. Dieses sind die unterthänigsten Wünsche

des Verfassers, der die Ehre und Belohnung dieser mühsamen genealogischen Arbeit in dem steten Wohlstande des Regenten, und des ganzen Vaterlandes sucht.

Wir haben schon oben §. 59. gemeldet, daß man im neunten und zehnten Jahrhunderte noch die Romanische Sprache in Kanzleyen gebraucht. Nun ist die Frage, wie die Romanische Sprache zu damaligen Zeiten aussahe, da die Gallier und Elsasser in der Romanischen Sprache sich ausdrückten? Die Antwort giebt Schöpflin in *Alsatia illustrata, Celtica, Romana, Francica*, T. I. p. 319 & 320. Lingua regionis (sagt er) primo *Celtica* tantum, dominantibus dein romanis, tribocisque cum nemetibus ex germania ad nos transeuntibus duplicem, nimirum latinæ & *Teutonicæ linguæ* accessionem accepit. Tria hæc diversa idiomata temporis successu inter se coaluerunt, indeque corrupta illa *romanica* vel *romanensis* prodiit, cujus soboles apud nos adhuc — dum subsistit, quam ex celtica, atque teutonica & latina rustica in quartam aliquam spuriam, hoc est, *celto romano barbaram* tandem degenerasse docuimus. Ubi nempe latinæ illi corruptæ, & rusticæ ex celtica, & teutonica inspersæ sunt sordes: quod idioma incultum, & scriptionis vix capax in Jurasso rauracensi, sequanico, ut & in vogeso nostro tribocceo — Mediomatricensi etiamnum obtinet. Ex omni illa antiquitate (ait SCHOEPFLINUS *loc. cit.* §. 17. p. 814.) Theodisca primus nobis notus est, *Kero*, (cœnobita S. Galli) qui circa annum 720. S. Othomari tempore floruit. Interlinearem hic Regulæ S. Benedicti versionem Teudiscam conscripsit. — — — In teutonicorum ergo monumentorum superstitum ordine fœderis nostri Ludoviciniani formula (vide §. 59.) Teudisca Keroni succedit. Daß die Celtische Sprache auch in Baiern mit vielen Wörtern sich eingedrungen, stehet schon aus

dem

dem abzunehmen, daß die Bojer Gallier, das ist, Celten waren, und also die Celtische Sprache mit der Deutschen und Illyrischen vermischet haben.

STRABO l. 1. Geogr. dico enim pro priſcorum opinione græcorum, ſicuti nobiliores ad aquilonem partes uno vocabulo Scytas vel Nomados appellant, ut inquit Homerus. Poſterioribus autem annis notiores ad occaſum Celtæ vel Iberi vel miſto nomine Celtiberi, & Celtoſcytæ vocabantur.

HANSITZ *germ. S.* T. I. Quidquid ſupra Pannones eſt, græcis gallia vocabatur, populique in Nordico habitantes feregalli nomine veteri appellabantur, ſic Boji galli, tauriſci galli, & ii, qui ad mare Adriatricum adjacebant, ſenones galli, confuſo dudum inter germanos & gallos nomine.

SCHOEPFLINUS l. c. p. 90. §. CIX. affert copiam quondam vocabulorum celticorum appellativorum ex documentis antiquiſſimis hauſtorum, & l. c. p. 91. §. CX. addit numerum non exiguum nominum propriorum celticorum, in terminationes latinas ſeu romanas exeuntium. tandem l. c. & p. e. §. CXI. ſubjungit celto-romaniſmum, id eſt, voces quasdam celticas, & quidem monoſyllabas, romana terminatione iisdem adempta e. g. *Brig. broc. mag. rat. ar. dur. dar. bris.* Aus diesen Stammwörtern entstanden folgende zusammengesetzte Namen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bris | - | - | - | Briſiacum. |
| Dar | - | - | - | Darcoma. |
| Dur | - | - | - | Durnorex. |
| Ar | - | - | - | Arivrica. |
| Rat | - | - | - | Argentorat. |
| Mag | - | - | - | Magiorin. |
| Broc | - | - | - | Brocomagus. |
| Brig | - | - | - | Briga. |

SCHOEPFLINUS ſæpe laudatus loc. cit. p. 89. 90. & 623. inter alia vocabula celtica affert etiam ſequentia: *baro, bardus, burræ, gau* ſeu *goun* & *goune, dunum, gualt, durum, ganſa, gnabat, lari, magus, marga, plancarat, avar, bardoc, taramis, vergobertus* &c. pleraſque harum vocum celticarum ſervat etiamnum lingua anglo-britannica, uti GUILIELMUS CAMDENUS tradit in britannica, p. 17. & ſeq. Schöpflin zeigt hier den Urſprung der Romaniſchen, oder Romanenſiſchen Sprache, welcher nämlich in Zuſammenſetzung des celtiſmi & romaniſmi beſteht; die Gallier, ſagt Schöpflin l. c. p. 91. & 92. weiters, die Gallier konnten ihre angebohrne Celtiſche Sprache ſo geſchwind nicht gänzlich vergeſſen, oder ablegen, galli enim celtiſmo ſuo nativo aſſecuti romana quidem adoptarunt vocabula, at celticæ ſuæ linguæ genium vix abolere potuerunt. Unde ſub romana periodo verba auxiliaria, & articuli nominum declinatorum cum celticis vocabulis pluribus in novum ſermonem romanenſem jam tranſiere: atqui hinc plebeja illa vulgaris & nova lingua per galliam, & per utramque Alſatiam ſub romanis jam propagata eſt, quæ medio ævo ruſtica, imo plerumque romana vel romanenſis, vulgo jam roman romanæ appellatur, cujus ſpecimen fœdus illud Caroli calvi cum Ludovico germanico Argentorati anno DCCCXLII. initum continet.

JO. DANIEL SCHOEPFLINUS in Alſatia illuſtrata non ſolum affert. l. c. T. I. p. 807. plura de his vocabulis celticis & in ſpecie p. 811. & 812. ſacramenta regum Caroli, ſcilicet calvi, & Ludovici germanici, atque utriusque populi, prouti illa hauriuntur ex NITHARDI de diſſenſionibus filiorum Ludovici pii lib. III. apud DU CHESNE *ſcriptorum rerum francicarum* T. II. pag. 374. ſed l. c. T. I. p. 30. etiam paradigma quoddam linguæ Alſaticæ ſæculi IX, quo Ottofridus Weiſſen-

ſenburgenſis Alſatiæ Monachus francos ab ingenio laudat, & ſequenti metro ſcribit.

Zi Nuzza grebit mon ouch Thar - *ad utilitatem foditur quoque hic*
er inti Kuphar - - *æs, & cyprum*
Ioh bi thia Meina - - *atque cum copia*
Iſine ſteina - - *ferrei lapides*
ouch thara zua fuagi - *ſed & adde*
Silabar ginuagi - - *argentum ſufficienter*
Ioh leſent Thar in lante - *imo legunt hac in terra*
gold in iro ſante - - *aurum in ejus arena.*

Atque hæc lingua romanenſis non modo in quibusdam Brabantiæ, & Belgii locis, etiamnum hodie, licet paululum immutata, eſt in vigore, ſed etiam peculiari nomine hodie Vallonne vocatur *Jean le Maire*, qui Ludovici XII. tempore vixit, in libro ſuo *les illuſtrations de Gaule* lib. I. cap. 16. p. 44. und auf folgende Art erhielten die Celtiſchen Stammwörter Lateiniſche Ausgänge in Gallien auf *Dunum*, *durum* &c. Die Celtiſchen, oder Galliſchen Stammwörter empfiengen hingegen auch in Deutſchland deutſche Ausgänge; die nämlichen Namen giengen aus auf hart, mann, olf, oder tolf, rich, bert, bald, oder bold, frid, ſchalk, win, helm ꝛc. Die weiblichen aber giengen aus auf die Endigungsſylben, la, lind, hild, wind, gard, trud, rat, oder rad, ſind ꝛc. und daher entſtanden folgende Namen, Adala, Adalind, Amelhild, Balswind, Ermingard, Hemeltrud, Hailrat, Altrad, Haldaſind, Hirmenfrid ꝛc. GOLDASTUS rer. Allemanic. T. II. p. 92. & ſeq.

SCHOEPFLINUS l. c. T. I. p. 816. Da wir nun in der Geſchichte der Straßburger Kirche deutlich erſehen, daß im Kloſter des heil. Stephan zu Straßburg im zehnten und eilften Jahrhunderte ſchon eine Abtiſſinn ſich befand, welche *Louiſind*, oder *Luiſinde* hieß, und die Sylbe *ſind*

eine Deutsche Endigung eines weiblichen Namens ist; so muß nothwendig *Luit* davon das Stammwort seyn: sagte man aber schon damals *Lui* in Deutschland, so hieß es auf Französisch, oder Fränkisch, oder Gallisch *Louis.* Da nun *Louis* eben dieses sagt, was *Ludovicus*, so sagt auch *Luisinde* nichts anders, als *Ludovica.* Es ist also aus der Existenz des Worts *Luisinde* sattsam erwiesen, daß man schon im 10ten und 11ten Jahrhunderte Louis statt Ludovic geschrieben und ausgesprochen habe. HISTOIRE *de l'église de Strasbourg* T. 4. p. 396. Der Schluß giebt sich selbst, daß, gleichwie *Luisind*, *Ludovica*, also Luipald, Ludovicus sey.

Ende.

Nach-

# Nachtrag.

Mancher, der diese unsere Abhandlung bis auf den gegenwärtigen Paragraphen zu durchlesen sich die Mühe gab, wird durch die bisher über den Namen Luipald gemachte Auslegung sich vielleicht noch nicht überzeugt finden, daß das Wort *Louis*, oder Luit im zehnten und eilften Jahrhunderte gehört und geschrieben worden sey. Dieser wird sagen, daß man dazumal *Ludwige*, und nicht *Louis*, *Chlodovæus*, und nicht *Clovis* gesprochen und geschrieben habe: jener wird einwenden, daß sowohl Ludwig, als Luipald ein einfacher, und kein zusammengesetzter Name sey: einem andern werden die bisher angebrachten Gründe zu geringe scheinen, als daß Luipald und Ludwig für Namen von einerley Bedeutung und Abstammung angenommen werden könnten. Man siehet noch nicht die Stärke unsers Beweises ein: es will nöthig seyn, daß wir hievon eine deutlichere Erklärung, und aus dem Alterthum der Sprachen hergeführte Beweise geben. Uns ist ja alles eins, ob man zu selbiger Zeit *Louis*, oder *Ludwig* sprach. Uns gilt es auch gleich, ob Luipald aus den Wörtern *Louis* und Balk, oder aus andern zusammengesetzet sey. Dieß allein ist nicht gleich,

daß Luipald ein einfacher Name seyn soll. Luitpald ist sicher ein zusammengesetzter Name, ja ein mit Ludwig gleich bedeutender Name: unsere Hauptbemühung zielet auch dermalen dahin, daß wir erweisen, daß Luipald und Ludwig gleichbedeutende Namen sind: Namen, deren einer für den andern, ohne den Verstand zu ändern, genommen worden sind. Zur Bestärkung dieses Hauptsatzes wollen wir hier nur noch vor dem Beschlusse gegenwärtiger Abhandlung erstlich die Etymologie des Namens Ludwigs, und zweytens eine nähere Archäologie des Namens Luipalds gegen einander halten: hieraus wollen wir sodann die nothwendige Folge vor Augen legen, daß unser System von der K. K. Karolingischen Abkunft des Herzogs Luipalds, gleich dem Kolosse einer riesenmäßigen Wahrscheinlichkeit, ungehindert aller dahin loßstürmenden Einwendungen und Widersprüche, ganz unbeweglich den höchsten Grad einer historischen und etymologischen Wahrheit behauptet. *Clemens* von Alexandria sagt recht *Strom.* lib. VI. duæ sunt veritatis ideæ, nomina, & res: & nominibus ignoratis ipsæ quoque res necessarie ignorantur. Um zu diesem Endzwecke zu gelangen, dürsten wir fast mehr nicht sagen, als daß der Name *Lui*, oder *Louis* aus dem Namen Ludwig entstanden sey, weil Ludwig, wenn das d und w per syncopen, denn das g per apocopen hinweggelassen wird, in dem Namen *Lui*, ja falls der Buchstab *s*

per

per paragogen noch hinzugesetzt, und per permutationem litterarum das *u* in *ou* verwandelt wird, in den Namen Louis regelmäßig und ordentlich ausartet.

Wem immer bekannt ist, auf welche verschiedene Art die Namen sowohl als Nennwörter in allen Sprachen vermehret, verkürzet und verändert zu werden pflegen, (a) der siehet auch gar wohl ein, daß *Lui* aus dem Ludwig auf obbeschriebene Weise so leicht, als Bischof und Pilgrim aus episcopus und peregrinus habe entstehen können (b). Allein wir haben nicht nöthig, bey dieser syncope, apocope, paragoge stehen zu bleiben. Eine weitere Aussicht in die ächte etymologische Auslegung des Luipalds eröfnet sich vor unsern Augen.

Die Alten gaben ihren Kindern, Söhnen und Töchtern keine eigene Namen, oder Zunamen, wie es heut zu Tage mit den Tauf- und Beynamen zu geschehen pfleget: die Namen, mit welchen sie ihre Kinder begabten, bestanden aus zweyen Nennwörtern (c). Vor Alters gab es keine solche nomina propria, wie heut zu Tage: die Heyden setzten zwey Nennwörter zusammen, und hieraus entstand der Name, den sie dem Kinde gaben. Ein solcher heydnischer Name schmelzte aus zweyen Wörtern zusammen, deren eines das Stammwort, und das andere das

Bey-

Beywort (zu Latein præfixum; oder subfixum) war. Z. B. waren Lui, Mathal, Rat, Irmen ꝛc. bloße Stammwörter: bald, oder bold, bert, breth, suenta, brand, gard waren Endigungs- oder Beywörter, aus ihrer Zusammenschmelzung entstand der Name, welchen sie einem Knaben, oder Mädchen gaben (d). Dergleichen sind für das weibliche Geschlecht folgende: Luitgard, Mathalgard, Irmengard, Chlodewinda, (e) Amalsuenta, (f) Chlotsunda ꝛc. Männliche Namen hingegen sind folgende: Genobald, Gundibald, (g) Siegebert, Childebert, Luitpert, Gundprecht, Ruadpert ꝛc. (h) Childebrand, Hildebrand, Sigibrand, Luiprand ꝛc. (i). Bey diesen und dergleichen Namen wird zwar bald der Buchstab t, bald der Buchstab d, in den ältesten Schriften gefunden; doch hat dieses in Rücksicht damaliger unbeständigen Schreibart gar nichts zu bedeuten. (k)

Unter diesen Stamm- und Endigungswörtern gehörte in den ältesten Zeiten der Römer, Gothen und Wenden auch das Wort Leute, (l) womit höchst frey gebohrne Krieger, vornehme Vasallen und Freyherren damals verstanden wurden. In der einfachen Zahl sagte man laud mit einem weichen d, und in der vielfachen Leute, oder Luite, so wie man noch heut zu Tage auf dem Lande fruinte, für Freunde schreibt, und ausspricht (m). Die Aussprache des Landvolkes

führet

führet uns noch immer am nächsten zur Erkenntniß der Altdeutschen Sprache. Das Substantiv, oder Hauptwort laud (ein vornehmer Vasall) stehet unterdessen nicht zu vermischen mit dem Adjektiv, oder Beyworte laut, (als laut reden) obschon in andern Fällen, wie erst gedacht worden, zwischen d und t nicht allezeit ein Unterschied angetroffen wird, absonderlich wegen der veränderlichen Aussprache; (n) indem laut sowohl, als laute nach Verschiedenheit der Nationen in Luit, Leuto, Lute und Liut umgeschaffen wurde. (o)

Dieses vorausgesetzt, sind wir im Stande, die ungezweifelte Archäologie beyder Namen, als Ludovicus nämlich, und des Luitpolds hier kürzlich zu entdecken. Ludwicus, oder Ludovicus bestehet aus zweyen Wörtern, lut, oder Ludo und wicus, oder wig. Das Wort wik kann für ein Adjektiv, oder Substantiv genommen werden: als ein Substantiv heißet es einen Krieg, oder Krieger: (p) als ein Adjektiv bedeutet es einen tapfern, strengen und kühnen Menschen (q). Lud, oder Ludo stammet her vom Substantiv laud, und heißet, wie gedacht, ein Vasall, oder Krieger von vornehmem Stande. Wird nun das Adjektiv wig mit dem Substantiv Ludo zusammengesetzt, so kommt Ludovicus heraus, das ist, ein tapferer, strenger und kühner Krieger von hohem Stande: jetzt gehen wir

wei-

ter. Lui stammet her von laud, wie oben schon gezeiget worden ist, und heißet gleichfalls ein Krieger, oder Vasall von höherem Stande. Bald, oder bold bedeutet auch einen tapfern, strengen und kühnen Menschen. Wenn nun Lui und bald, oder bold zusammengesetzt erscheinen, so kommt der Name Luipold heraus, das ist, ein tapferer, strenger und kühner Krieger von hohem Stande, dergestalt, daß Ludwig eben jene Bedeutung hat, welche Luipold mit sich bringet, folglich Ludwig und Luipald synonyma, oder zwey gleichlautende Namen sind. Da nun in den ältesten Zeiten der Gebrauch war, daß öfters eine einzige Person mit zweyen gleichbedeutenden Namen beehret wurde; (r) wie wir es beym Hildebrand und Hildebert kurz vorhin bey der Note (i) wahrnahmen, auch hievon mehrere Beyspiele schon lange zum voraus aus der Straßburger Kirchenhistorie bey den Bischöfen §. 48, und aus den Murator. antiquit. Italiæ T. III. dissert. 41. p. 746. in unserm vorhergehenden §. 49. lit. e, & ibidem in notis sonnenklar erwiesen, so folget ja handgreiflich, daß, da Ludovicus und Luipald so gut, als Childebert und Childebrand auf einerley Person abzielten, daß, sagen wir, unser Herzog Luipold in Baiern eben derjenige Ludovicus sey, welcher ein Sohn des Kaisers und Königs in Italien Ludwigs II. war, indem weder in der Geographie noch Chronologie, oder in andern Lebensumständen des

einen

einen oder des andern ein Widerspruch erscheinet, sondern vielmehr die schönste Harmonie zwischen beeden durchaus herrschet.

Und diese etymologische Auslegung der Namen Ludwigs und Luipolds halten wir für die beste und gründlichste, um so mehr, als selbige mit allen Regeln einer gesunden Etymologie wohl überein kommt. Es hat zwar der berühmte Helmold Niggel auch eine Etymologie des Wortes Ludovicus aufgesetzet, da er diesen Namen von dem Adjektiv Laut herleitete, und das vik für ein Substantiv hinzusetzte, also, und dergestalt, daß Ludovicus einen berühmten Kriegsmann bedeuten soll, indem das Adjektiv laut so viel, als berühmt heißet (s). Allein diese Nigellische Etymologie taugt nicht hieher. Herr Wachter führte vermöge der Note (h) die oben angerühmte Luigard, und den obbemeldten Luipert nicht von laut, sondern von laud, das ist, Leute her: (t) gleichfalls erachtet der Hr. Wachter, daß der Name Litovicus in dem Stammworte laud, oder Leute wohl gegründet sey (u). Warum soll denn Ludovicus nicht sowohl auch in dem Stammworte laud eben so gut gegründet seyn? Oder warum soll Luidwicus, das ist, Ludwicus besser in laut, als in laud gegründet seyn? Helmold Niggel, der die Namen Clodovåus und Ludovicus für Synonymen nimmt, und aus einem großen Irrthume nimmt, hat dem

dem Hrn. Wachter Anlaß gegeben, daß er ihm blindlings folgte. Daher ist Hr. Wachter bey oben angeführter Note (s) der irrigen Meynung, daß Chlodováus mit Ludovicus eine gleiche Bedeutung und Abstammung von den Wörtern laut und wik habe. Klodováus ist freylich ein compositum aus den Wörtern Klodo, oder laut und váus: Ludovicus hingegen kommt nicht von Klodo, sondern von Luid her: daher wird er auch Luitvicus geschrieben, (w) nirgends aber Klotovicus, oder gar Klotováus: das Endigungswort veus scheint uns fast auch mehr von dem Worte vesus als von *vicus* herzustammen, indem Vesus, oder Wesus einen Heerführer bedeutet, und den Buchstaben S per syncopen verliert: wie Rellovesus, Sigovesus, (x) es wáre dann, daß auch vicus und vesus für zwey gleichlautende Endigungswörter genommen werden könnten; wie es das Ansehen hat bey dem Namen Meroveus, welcher von mære, berůhmt, (aa) oder von mer, groß, dann von Vesus, ein Heerführer hergeleitet wird; maßen anstatt dessen auch Merovigius gelesen wird, und der Name Merovigius von *mære*, oder *mer*, dann von dem Substantiv vik hergezogen zu werden pflegt, daß also Meroveus und Merovigius synonyma sind. Dem sey nun, wie ihm wolle; genug ist es, daß das graue Alterthum des Deutschlandes sowohl, als des Auslandes die gleichlautende Bedeutung in mehrern Namen

men gewiß nicht mißkennet hat. Zum Beweise dienen uns die Namen Teutomeres, Theodmeres, Theodimir und Theudebert. Alle diese vier Namen haben einerley Bedeutung; und ein Name davon kann für den andern angenommen werden (y). Hieher gehören auch Theudegotha und Theudichusa, welche zwey Namen für einerley genommen werden: warum sollen nun nicht einerley seyn Ludpold und Ludwig, da doch beede Namen aus gleichbedeutenden Bestandtheilen entsprungen sind? Was sollen wir hieraus anders schließen, als daß Luipold und Ludwig Synonymen sind? Ja sie sind es: ein Satz, dem niemand den Grad der Gewißheit abzusprechen sich getrauen wird, falls er nicht zugleich alle etymologische Grundsätze des um die Deutsche Sprache sehr verdienten Wachters in Zweifel zu ziehen, oder anzustreiten sich erkühnet.

Bey so großen Lobsprüchen, die wir dem weltberühmten sel. Wachter geben, läugnen wir doch nicht, daß er besser gethan haben würde, wofern er dem Niggellischen Satz S. 1899 in glossario suo nicht beygefallen wäre, noch sich zu diesem voreiligen Beyfalle dadurch hätte verleiten lassen, weil König Chlodováus vom Könige Ludwig dem Frommen cognominis, auch sonst Ludwinus anstatt Ludovicus genannt wird: maßen Klodováus aus ganz andern Bestandtheilen, als Ludovicus zusammengesetzt ist.

Mit Meroveus, dessen Nachkommen Merovinger auf die Endigungssylbe ing, und nicht auf wik benamset worden sind, hat Klodovåus wegen dem Ausgange våus, so mit wik nicht zu vermischen stehet, mehr Verwandtschaft (cc). Bey diesen Umständen will uns nämlich nicht eingehen, wie die zwey Endigungswörtlein våus und vikus einerley seyn sollen: denn es ist erst die Frage, ob våus nicht vielmehr von Vesus, als von wik herkommen soll, also, und dergestalt, daß Merovåus so viel heiße, als Merovesus, von *mœre*, groß, (aa) und Vesus, Heerführer, (x) das ist, ein großer Heerführer. Dieß würde besser lauten, als wenn Merovåus von vick ein Krieger, und von *mœre* hergezogen wird: (p) welches letztere nichts mehrers heißet, als ein großer Krieger.

Gesetzt aber, daß ein großer Heerführer, und ein großer Krieger synonymisch genommen, folglich Merowicus für Merovåus, und hinwieder gesetzt werden könne: mögen wir nicht mit weit größerer Leichtigkeit sagen, daß Luipald und Ludwig Synonymen sind? Ludovicus und Ludwinus sind sicher Synonymen. Beede Namen haben einerley Bedeutung: Ludovikus kommt her von Luid, ein vornehmer Vasall, und vom Adjektiv wick, tapfer und kühn: Ludwin stammt her von wine, tapfer, und gleichfalls von Luid, (z) ein vornehmer Vasall.

fall. Dieses war auch die einzige Ursache, warum Cassiodor in dem Briefe, den er an den König Klodovåus schrieb, ihn Ludwin nannte: nicht als wäre Klodovåus so viel, als Ludwin; sondern weil Klodovåus den Beynamen Ludowinus führte, und Ludwin so viel, als Ludwig ist. Man gab nämlich in den ältesten Zeiten öfters einer einzigen Person mehrere dem Buchstaben nach zwar verschiedene, jedoch der Bedeutung nach einerley Namen, wie wir oben sattsam mit Beyspielen erläutert haben. Bey solchen dem Buchstaben nach verschiedenen, jedoch der Bedeutung nach ganz einerley Namen, wurde entweder das Stammwort sammt dem Endigungswort abgeändert, als wie bey Klodovåus verglichen mit Ludovicus, oder, da das Stammwort blieb, blos das Endigungswort, als wie bey Ludwinus und Ludovicus, allwo Lud blieb, wick und wine sich aber abänderten: ein gleiches geschahe bey Theutichusa und Theudegotha, wo Theud blieb, Chusa hingegen und Gotha unterscheideten.

Wenn diese oben angeführten verschiedenen Namen für einerley genommen werden, ohneracht sie den oberwähnten Schwierigkeiten ausgesetzt sind, um wie viel leichter kann und muß Luipold und Ludwig für einerley Namen in den Augen eines aufgeklärten Etymologisten passiren? Beede haben zu ihrem Stammworte das uralte Deutsche Wort laud, oder Leute:

beede haben eine Endigung von gleicher Bedeutung: bald, oder bold heißet tapfer und kühn: wick heißet auch tapfer und kühn. Beede Namen werden dem Buchstaben nach abgeändert, nachdem sich ihr gemeinschaftliches Stammwort laud, oder Leute abgeändert. Z. B. Leute, (dd) Leud, Luden, Lieden, Luyden, Leudi, Leodes, wie auch Liti und Liuti (ee). Wovon folgende synonymische Namen entstehen: Leudpold, Liedpold, Ludpold, Luydpold, Leodpold, Litpold, Liutpold, wie auch Leudwig, Liedwig, Ludwig, Luydwig, Leodwig, Litwig und Liutwig: beede Namen Luitpold und Ludwig nämlich, wurden nach der verschiedenen Schreibart sowohl, als nach der verschiedenen Aussprache so vielerley Völker auf verschiedene Weise geschrieben und ausgesprochen. Siehe auch, was hievon oben in der Note zum 51. §. aus der Nomenklatur angebracht ist.

Diese Verschiedenheit machte den sel. Wachter selbst glauben, daß Litowicus so viel, als Ludovicus sey (u). Da nun, wie erst oben gemeldet worden, sogar Ludwinus für Ludwicus genommen wurde, um wie vielmehr muß Luidpoldus, oder Liudboldus für Ludwig gebraucht werden? Da Wachter den Liutpert (h) und die Luidgard (t) vom Stammworte Leute, und nicht vom Adjektiv laut (n) herzuführen kein Bedenken trägt, um wie

viel

viel eher muß Luidwig und Luipald von Leute, und nicht von laut herstammen? Hr. Wachter scheinet sich hierauf nicht mehr zurück erinnert zu haben, da er von Helmold Niggel auf Abwege geführet, die rechte Straße, so er bey den Namen Luipert und Luigard angetreten, so schnell wieder verläßt, und den Namen Ludovicus vom Adjektiv laut, und nicht vom Substantiv laud, oder Leute herführet. Was war aber die Ursache dieser seiner so schnellen Veränderung? K. Ludwig der Fromme saget, wie aus dem Flodoard erhellet, daß er mit dem Könige Klodováus einerley cognomen, oder Zunamen habe. Und dieses ist jener Zweifelsknoten, welchen Wachter nicht anders auflösen zu können glaubte, als daß er mit Helmold Niggel vorgiebt, Ludovicus sey sowohl, als Chlodováus aus den Wörtern Chloto und wik entstanden. Allein weit gefehlt. Ein anderes ist ein Name, ein anderes ist ein Zuname. Cognominis wird derjenige genannt, der mit einem andern einerley Zunamen, oder Uebernamen hat. *Plaut.* nicht aber jener, der ejusdem nominis ist; daher kommt cognominare, einen Uebernamen, oder Zunamen geben; ein anderes ist nominare, ein anderes aber cognominare. Die Zunamen sind nicht erst im zehnten, oder eilften Jahrhunderte aufgekommen: wie aus einem allgemein im Schwang gehenden Irrthume vorgegeben wird. Sie waren schon lange zuvor im Gebrauche, obschon nicht so allgemein, wie heut zu Ta-

ge (bb). K. Chlodovåus hat freylich auch Ludovicus geheißen: allein Ludovicus war nur ein Zuname. Chlodovåus hieß also Ludovicus, nicht als håtten diese beede Namen einerley Bestandtheile, sondern weil Chlodovåus nebst seinem Namen einen Beynamen, auch cognomen hatte. Sigebert, der uralte Schriftsteller, giebt dem K. Chlodovåus gleichfalls den Uebernamen Ludwig, (ff) wenn er schreibt, daß der Griechische Kaiser Anastasius selbst, durch die Siege des Chlodovåus bewogen, ihn mit vielen Ehrenbezeugungen angesehen habe. Hier nennet Sigebert den König nicht bey seinem Namen, sondern bey seinem Uebernamen, oder Zunamen, und heißet ihn Ludwig. Gleichwie nun auf solche, und keine andere Art der König Chlodovåus Ludwig genannt worden ist, Ludwig aber und Ludwin einerley Abstammung und Bedeutung haben, wie oben schon erwiesen worden; also ist es ganz leicht begreiflich, warum Chlodovåus mit allem Recht auch Ludwin hat können zugenannt werden. Und warum sollen wir nicht sagen, daß König Chlodovåus eben so gut Luipold als Ludwin håtte zugenannt werden können? Würde der unsterbliche Wachter, die Zierde unsers Jahrhunderts, die Freude seiner Nation, und der Phönix des Etymologischen Studiums, dem wir vieles von unsern archåologischen Einsichten zu verdanken das Vergnügen haben, auf seine eigene Lehre von (bb) Zunamen sich zurück erinnert haben, so håtte er unmög-

möglich dem Helmold Niggel beyfallen können, daß Chlodovåus und Ludovicus einerley Namen seyn. Ja er würde vielmehr auf eben diese Weise, wie wir es hier thun, den Ludovicus vom Substantiv laud, oder Leute, und nicht vom Adjektiv laut hergeleitet haben, und folglich mit uns einerley Meynung seyn, daß Luipald und Ludwig, Namen von einerley Stammworte, und von gleichbedeutenden Endigungswörtern seyn müssen.

Die Niggellische Ableitung des Namens Ludovicus war uns nicht unbekannt: sie stehet auch in den Noten (n) (s) und (y) schon angemerket: doch könnten wir nicht so leicht dem Helmold Niggel unsern Beyfall gönnen, da wir das Wort binominis in einem anderm Verstand mit Recht nehmen, als er: da Chlodovåus und Ludovicus bey uns keine synonyma, sondern jener das nomen, und dieser das cognomen ist. König Chlodovåus hieß von Hause aus Chlodovåus, und als er auf Einrathung seiner Gemahlinn Chlotildis, nach der bey Zülpich im Jahre 496 glücklich gewonnenen Schlacht, sich von Remigius, Bischofe zu Rheims, gleich taufen ließ, erhielt er in der Taufe den Namen Ludovicus. Und in diesem Verstande nennet ihn Kaiser Ludwig der Fromme seinen cognominem. Hätte der sel. Wachter hierauf gedacht, würde er wohl dem Helmold Niggel so schnell beygefallen seyn, und die mit so vie-

len Beschwernissen verknüpfte Ableitung des Namens Ludovicus von laut, cloto, cluto, angenommen haben, damit er die Namen Chlodovåus und Ludovicus für synonyma erklåren könnte? Würde es ihm wohl nothwendig geschienen haben zwischen diesen Namen, deren einer nomen, der andere cognomen ist, eine synonymische Bedeutung herauszukünsteln? Ganz sicher würde Wachter den Namen Ludovicus für ein bloßes cognomen erkläret, und denselben, wie die Namen Luigard und Luipert, von laut, leute, liuti, liti rc. mit uns hergezogen haben. Zwar hat der sel. Wachter durch sein Glossarium Germanicum bey der gelehrten Welt bereits so große Verdienste erworben, daß man ihm das Recht gerne eingestehet, in einen solchen Etymologischen Irrthum, auf Veranlassung des Niggels, ohne daß dadurch seinem unverwelklichen Ruhme etwas entgehet, aus einer Uebereilung zu verfallen: allein wir können uns bey der kritischen Lage eines gleichen Rechts nicht erfreuen: vielmehr befinden wir uns in Umständen, mit aller Ehrerbietigkeit hierinfalls von dem Satze des sel. Wachters abzugehen, sofort den Namen Ludwig nicht von cloto, sondern von laut, oder Leute ausschließungsweise herzuführen, um unserm Hauptsatze von Karolingischer Abstammung des Herzogs Luipalds die gebührende Stärke nicht zu entziehen. Wir bestritten des Niggels Meynung nicht aus Eigennutz, sondern aus Liebe der Wahrheit: sonst könnten

ten wir Luipold ja auch von chloto, berühmt, und von bald, oder balk substantive genommen, herleiten. Nehmen wir das luit von laut her, und setzen wir das Substantiv balc, oder balk, (ein kühner Jüngling, oder Waghals) hinzu, so hieß Luitpold ein berühmter kühner Jüngling, oder Waghals. Auf solche Art kommt Luipold der Bedeutung nach gleichfalls mit Ludwig und Ludwin überein. Doch diesem ungeachtet bleiben wir bey unserm ersten und wahren Satze: ja, wir entschuldigen sogar den Helmold Niggel selbst: so weit gehen wir der Wahrheit zu Liebe. Einmal, es ist wahr, daß Chlodováus und Ludovicus Namen von einerley Bedeutung seyn können, wenn nur Chlodováus nicht von Chloto, sondern von Chlois hergeleitet wird. Denn nach der Leipziger Nomenklatur, so wir oben §. 50 & 51 citiret haben, ist Lois und Clois einerley Name; indem per prosthesin zum Wort Lois der Buchstab c kommt: nun ist Lois und Leut von einerley Bedeutung: ist also Chlois mit Luit auch einerley in der Bedeutung: folglich sind auch Lois, Louis, Luit, Chlois, Cloit, oder Cloid einerley: (gg) dahero Cloidvechus, oder Clodovechus mit Loidvicus und Ludovicus Namen von gleicher Bedeutung sind. Hätte Helmold Niggel Clodovechus also hergeleitet, so hätten wir ihm niemals widersprochen, und zugleich eingestanden, daß Clodovechus und Ludovicus einerley Namen seyn. Uebrigens bitten wir den Leser

um Vergebung, daß wir uns hierin nicht jener Kürze bedienet haben, die unsere Abhandlung würde angenehmer machen. Helmold Niggel, der aus Irrthum eine falsche Nomenklatur des Namens Ludwigs in jenen Versen, welche Eckhart in hist. stud. Etymol. p. 38. anführte, auf die Welt gebracht hat, ist die ganze Ursache, warum wir hier etwas weitläufiger haben seyn müssen. Wir sahen uns genöthiget, hinlänglich zu beweisen, daß Wachter blos aus einem nicht genugsam überdachten Beyfall, mit welchem er hierinfalls den Helmold Niggel beehrte, in eine irrige Auslegung des Namens Ludwigs gerathen sey. Dieß mußten wir zeigen, kostete es, was es wolle; und hieraus entstand die Nothwendigkeit, weitläuftig zu werden. Der Lateiner sagt, sat cito, si sat bene: und wir sagen, sat breve, si sat bene.

## SCHOLIA.

(a) JOAN. GEORG. WACHTER in Glossario Germanico, continente origines & antiquitates totius linguæ Germanicæ & omnium pene vocabulorum vigentium, & desitorum. Lipsiæ 1737. *edito.* in *Prolegom.* sect. IV.

Præter] *permutationem litterarum cognotarum* multa alia accedunt litteris, scilicet *transpositiones augmentationes* & *diminutiones.* Nam aut *ordo* turbatur in litteris, & situs naturalis pervertitur, aut numerus præter rationem augetur, vel minutiur. Ordinem pervertit *Metathesis* & *Anastrophe*, quamvis diversis modis. Numerum augat *Prothesis* in capite, *Epenthesis* in medio, *Paragoge* in fine. Numerum minuit *Aphœresis* in capite,

capite, *Syncope* in medio, *Apocope* in fine. Ex his fere casibus implicantur litteræ, quos memoriæ causa hisce versiculis complectimur vulgo. *Prosthesis* apponit capiti, quod *Aphæresis* aufert. *Syncope* e medio tollit, quod *Epenthesis* indit. Consona, quod gemina in medio dat *Diplasiasmus*. Aufert *Apocope* finem, sed dat *Paragoge*. Dicitur e binis conflare *Synæresis* unam. Dicitur in binas difflare *Diæresis* unam. Littera si legitur transposta *Metathesis* exstat. Compositæ vocis dissectio *Tmesis* habetur.

Hosce versiculos auctor præclarissimus ibidem plurimis illustrat exemplis.

(b) WACHTER præfatus in *Glossario* supradicto in *Prolegom.* Sect. III. Allwo derselbe das Wort Bischof von dem Lateinischen Worte episcopus auf folgende Art herleitet: 1) e abiicitur. 2) P. mutatur in b. 3) SC mutatur in SCH. 4) P. mutatur in f. 5) us abiicitur. Auf eben dieselbe Weise führet derselbe auch das Wort Pilgrim von dem Lateinischen peregrinus her, und schließet seine 3te Sektion mit folgenden Worten: Hisce puto me omnia, aut certe potiora *permutationum* genera, quæ germanicæ linguæ tam veteri, quam novæ familiaria sunt, absolvisse, & non solum exemplis, sed etiam rationibus (quod a nemine hucusque tentatum) probasse. Qui hisce, & similibus non habent aures assuetas, ad opus Etymologicum sunt inidonei, nec de aliorum inventis recte judicare, nec aliquid de origine vocum, quod vel hilum valeat, ipsi proferre possunt. Nam aut sensum perversum voci affingunt ex alia voce, quæ sono tantum cognata, & metu mutationis in nugas incidunt pueriles, aut litteras minime convertibiles permutant, & quodvis ex quovis exsculpunt, quod merito exploditur, & ridetur ab omnibus. Sed & hi Ri-

sones

fones fæpe præter rationem rident, dum omnem litterarum permutationem in lufum & jocum vertunt, quod eft hominis ftolidi, vel iniqui.

(c) WACHTER in *Gloffario germ.* p. 1240. Hoc fenfu occurrit vox (*Rat.*) in nominibus propriis, quæ prifci tam Saxones, quam Franci, & Allemanni, boni ominis caufa, pueris fuis impofuerunt.

Hujusmodi funt:

*Ethelredus*, confultor patriæ, qui patriæ bene confulit, nam terra parens Anglofaxonibus dicitur *Ethel.*

*Cuthredus*, confultor prudens, a *Cuth*, expertus. *Quod* ibidem Anglofaxonicum.

*Folirat*, confultor populi.

*Herirat*, confultor exercitus.

*Lantirat*, confultor patriæ.

*Marcrat*, confultor limitis.

Et alia innumera tam mafculina, quam fœminina, quæ fummo ftudio ex Indicibus Allemannicis *Goldafti* collegit *Junius*, & obfervationibus fuis in Willeramum inferuit. p. 152.

Item voce *ram* in Gloffario fupra dicto.

*Ram* fubftantive *robur*, adjective, *validus*, *robuftus* — — fubftantivum invenio apud Græcos, quibus ῥώμη *vis* robur, potentia. *Romam* fic dictam quafi *valentiam* & Romulum quafi robuftum, fatis perfpicuum.

Hujus vocabuli veftigia, quamvis pene deleta, reperiuntur in multis nominibus propriis veterum germanorum, qui cum effent magnitudine corporum belluis fuis proximi, ut *Quintilianus* ait, non aliunde libentius quam a valido corporis habitu pueris fuis nomina imponebant. Talia funt. *Chramnus* &c. *Guntramus* &c. *Gunthramius* &c. *Rammundus* &c. *Rhemismundus* &c. *Wille-*

*Willeramus* &c. *Rambertus* &c. *Berthram* &c. *Alfram* &c. *Wolfram* &c.

(d) WACHTER loc. cit. *pag.* 526. & 527.

*Hildegard*, hortus infantum, a voce *hild*, ein Kind, und *gard*, ein Garten. Conjux Caroli M. apud Eginhard in vita Carl. M. cap. 18.

*Luitgard*, hortus militum a voce *luit*, oder *leute*, Soldaten, oder Krieger, und *gard*, ein Garten.

Altera Caroli M. conjux.

*Matchalgard*, hortus ſociorum. *Mathal* ſocius. Concubina Caroli M.

*Irmengard*, hortus fortium; ab Irmen, fortis conflictu. Conjux Ludovici pii.

(e) WACHTER loc. cit. *pag.* 938. & 939.

*Chlodeswinda*, virago celebris, Regis Childeberti ſoror. Apud Gregor. Turon.

(f) WACHTER loc. cit. *pag.* 47.

*Amalaſuenta*, puella immaculata. *Suein* Islandis eſt puer: & hinc recte fit *ſuenta* puella. Claruit hoc nomine filia Theodorici regis Italiæ, græcis ob defectum litteræ W. ſcribitur ἀμαλασουνδα, quod latini imitantur in *Amalaſuntha*.

*Amala*, lingua Gothica ſignificat *immaculatum*. Idem dicendum de *Amalia*.

*Chlotſuinda*, puella clara. Chlotarii, R. Franc. filia, & Audoini, R. Longob. uxor. apud Paul. Diac. lib. V. cap. 27.

(g) WACHTER loc. cit. Tom. I. p. 102.

*Bald*, audax, fortis, viribus fretus: Angloſaxon. *bald*, *Boald*. Franc. & Alam. *baldo*, *paldo*, Angl. *bold*, Ital. *baldo*, Inde:

Gund-

/e /o/d *Gundbaldus*, vir audax, à *gund* vir, & *bald* audax.

*Gundibaldus*, bello fortis & potens, à *gund* bellum, & *bald* fortis, & potens.

(h) WACHTER loc. cit. p. 206. & 207.

*Brecht* ſeu *bert*, *clarus celebris*, *illuſtris*. Inde apud Francos:

*Sigebert*, victoria clarus, a voce Sieg und Bert.

*Childebert*, infans ſeu heros clarus, a voce *child* ſeu *cheld*, & *bert* apud Longobardos.

*Adelbert*, nobilitate clarus, a voce *Adel* & *bert*.

*Gundibert*, bello clarus, a voce *gund* bellum, & voce *bert* apud Alamanos.

*Liutpert*, ſeu *Liubrecht*, *Luitpret*, miles clarus, a voce *liut* miles.

*Meginbrecht*, potentia clarus, a voce *magnus*.

*Gundprecht*, ſeu *Gudprecht*, bello clarus.

*Ruatpert*, *Ruoprecht*, *Robert*, conſilio clarus, a voce *rat*, & *bert*.

(i) WACHTER loc. cit. p. 198. & 199.

*Brand* in nominibus propriis ſignificat *clarum*. — — — certe *brecht*, *bert*, & *brand* in nominibus propriis ſunt æquipollentia apud veteres. Quod vel inde patet, quia Rex Francorum *Childebertus* alibi vocatur *Childeprandus*: quam obſervationem debemus *Eccardo* in notis ad pactum legis Salicæ e codice Guelferbytano editum, pag. 139. unde:

*Childeprandus*, puer clarus, a voce *Child*.

*Hildeprandus*. heros clarus, a voce *Held*.

*Sigibrandus*, victoria clarus, a voce Sieg.

*Luitprandus*, miles clarus, (der ſonſt auch *Luiprand*, und *Liutzo* bey Murator. in antiquit. Italiæ Tom. III. /i Diſſert. 45. p. 746 genannt wird.)

(k) WACHTER loc. cit. p. 766.

*Canis*, Gothis, Anglosaxonibus, & Scandis dicitur *hund*, Francis, Alamanis, & Bojariis *hunt*, Anglis *hound*, Belg. *hond*. Quæritur, unde sit littera *d* in fine vocis? Responderi potest a paragoge, Germanis in vocibus Celticis usitatissima, cujus exempla in hoc thesauro passim dedimus.

(l) WACHTER loc. cit. p. 974.

*Leute*, milites, legionarii, ministeriales ad expeditiones lecti, Francis *liuti*. Patet ex composito *liutstal*, stationes, quod habent Glossæ antiquæ apud *Junium* in observ. ad Will. p. 34. & 61. quodque ibi exponitur Heriwalta. — — — Si originem spectes, vox pure Celtica est, a verbo antiquo Britannico & apud cambros hodienum superstite *lluydda*, militare, bellum gerere, unde iisdem miles *lluyddu* & *lluyddial* dicitur teste *Boxhornio* in Lex. ant. Brit.

(m) WACHTER *loc. cit.*

*Leute*, homines obnoxii & fideles, vasalli, clientes sive militent, sive non. Militabant autem plerumque, & arma pro dominis portabant. Scriptores rerum Francicarum, *Leudes*, *Leudos* & *Leodes* vocant. *Georgius Turonensis* lib. III. cap. 23. de Theodoberto Rege, *a leodibus defensatus est, & in regno stabilitus.* Id est, a vasallis, & nexu feudali conjunctis, quos sequens ætas *Barones* appellavit. Nam lex Burgundica additamento primo. tit. I. cap. XIV. 2. *Leudes* diserte a vulgo eximit, quod apposite observat *Spelmannus* in voce &c.

MON. BOJC. *Vol.* 10. *pag.* 274.

(n) WACHTER loc. cit. p. 938.

*Laut* celebris, clarus, illustris. Franci eodem sensu usurpant *Kluto*: testis *Helmoldus Niggellus* lib. I. de gestis Ludovici pii Imp. cujus verba in explicatione nomi-

nominis Ludovicus adduximus. pag. 1900. — — — lit. *K.* cum ſit gutturalis, facile mutatur in cognatas C. H. CH. tandemque in ventos abit, & omittitur. Inde eſt, quod in nominibus propriis Francorum vetuſtuſſimus promiſcue reperiatur *Luto, Kluto, Cloto, Chloto,* quæ, ſi quis vellet a gr. κλυτὸς vel a ſe invicem diſtinguere, imperitiam ſuam proderet. — —

*Clodovæus*, bellator clarus.

*Ludovicus* eadem notione. Utrumque recurrit in *Wig* miles.

*Hludowaldus*, celebris præfectus. Nomen pueri nobilis apud *Remigium* in teſtamento.

(o) WACHTER loc. cit. p. 939. & 972.

*Laud* homo — — *laute* inſtrumentum fidibus tenſum. Hiſpanice *laud*, Italice *liuto*, *leuto*, Anglice *lute*, Belgice *luit*, Barb. *laudis*, Arab. *alaud* cum articulo.

(p) WACHTER loc. cit. pag. 1899.

*Wig* (ſubſtantive ſi ſumatur) miles, bellator. *Somner* loc. cit. *Wiga*, heros, ſemideus, præliator, miles, *Junius* in *Gloſſ.* Goth. p. 400.

*Jung Wiga* tyro. *Verel.* in ind. gagvigi in acie adverſarius. Refer ad *Wigen*, bellare. Occurrit eo ſenſu in nominibus Regum Francorum vetuſtiſſimis.

*Merovigus*, bellator clarus, a *mære* clarus.

*Merovæus* eadem notione, per ſyncopen antiquis valde familiarem.

(q) WACHTER loc. cit. p. 1898. & 1899.

*Wig*, fortis, ſtrenuus, bellicoſus — — ab hoc ſignificatu (*quatenus ſumitur adjective*) commodam interpretationem accipiunt nomina quædam Gallica:

*Ollovico* valde ſtrenuus; nomen cæſari proditum l. VII. cap. 31. ab *oll*, *all*, quatenus ſenſum intendit, ut in *Albrecht*, & *Alaricus*. Hodie efertur *Helwig*.

(r)

(r) WACHTER loc. cit. p. 972.

*Leut* homo, apud Lithuanos & veteres Prussos homo vocatur *ludis*, quod videtur origine Gothicum. Gothis enim iisque solis *juggalaud* est adolescens, & vi compositi *junis homo*. cod. arg. Luc. VII. 14. juggalaud, *Du thusquitha*, *urreis* adolescens, tibi dico, surge. Marc. XIV. 51. *sums juggalauths laistida afar imma*. Quidam adolescens sequebatur eum.

Proprie autem *laud* est unus ex populo, & singularis a plurali *leute* homines, plebs, vulgus.

(s) WACHTER loc. cit. p. 1899.

*Clodovæus* eadem notione, qua *Ludovicus*: nam utriusque nominis parem rationem, & constitutionem esse, non obstante elisione multa evincunt. (1) Quia *Ludovicus pius* se Clodovæo cognominem asserit, apud *Flodoardum* in hist. Rhemensi lib. 2. (2) Quia Clodovæus se *Clotovechum* vocavit, observante Hertio in Not. Regni Franc. cap. VII. §. 6. (3) Quia *Remigius* in testamento suo huncClodovæum appellat Ludovicum Regem christianissimum apud *Pontanum* in orig. Franc. lib. V. cap. 3. p. 352. *Ludovicus*, bellator clarus, a *laut*, *lud*, *hlud*, *chlud*, clarus celebris, illustris; veram nominis Ludoviciani nomenclaturam complexus est *Helmoldus Niggellus* hoc Disticho quod ex citatione *Eccardi* in hist. stud. Etym. p. 38. hic describam:

Nempe sonat *Hluto* præclarum, *Wigh* quoque mars est,
unde suum nomen composuisse patet.

Agitur de nomine Ludovici pii, cujus vitam descripsit *Helmoldus*: Idem nomen videtur sibi *Pontanus* reperisse inter Gallos apud cæsarem lib. 7. cap. 37. in Litavicus, quod linguæ Celticæ gnaris examinandum relinquo.

(t) WACHTER T. I. pag. 528. *loc. cit.*

*Luidgard*, hortus militum, matrix, ex qua fortes procreantur. Priorem compositi partem vide in *Leute*

milites. Altera Caroli M. conjux apud Eginhard. in vita Caroli M.

(u) WACHTER *cit. loc. pag.* 1898. *uti ſupra.*

*Litovicus*, bellator ſtrenuus, rurſus apud cæſarem lib. VII. cap. 37. rationem interpretationis vide in *Leute* milites, quamvis etiam idem eſſe poſſit ac *Ludovicus*. Vide etiam nomenclaturam *quorundam propriorum germanicorum nominum*, ſeptem libris Joan. Aventini Annal. Bojor. Lipſiæ anno 1710. editis annexam, & ſupra in notis ad §. 51. in extenſo citatam.

(w) MONUM. BOJC. *Vol.* 8. p. 141. & 181. *Vol.* 9. p. 110. *Vol.* 10. p. 47. 48. 55. 254.

(x) WACHTER *loc. cit. pag.* 1854.

Hinc porro dux Angloſaxonibus dicitur *Wiſa*, Francis *uuiſo*, Anglis & Gallis *quide*, Italis *quida*. — — *Verel.* in ind. *viſir*, dux, Rex. Ubi tamen obſervandum, quod littera terminalis *r.* non ſit neceſſaria, & quod a *Wiſen*, id eſt, *Weiſen*, (Wegweiſer) ducere recte, formentur verbalia, *Wiſa*, *Wiſo*, *Wiſi*, dux. Hoc ſenſu videtur occurrere in nominibus propriis, non Germanicis ſolum, ſed etiam Celticis, talia ſunt:

*Belloveſus* dux belli, a *fel* bellum. Nomen memoriæ prodidit *Livius* lib. V. cap. 33. confer *feld* bellum.

*Sigoveſus*, dux victoriæ frater Belloveſi apud eundem.

(y) WACHTER *loc. cit. pag.* 1674. & 1675.

*Theudomeres* dux clarus. Hodie Dietmair. nobilis Francus apud Marcellinum.

*Theodomeres* ejusdem notionis. Rex Francorum apud Georgium turon.

*Theodemir* ejusdem notionis. Princeps Gothicus apud Jornandem.

*Theudebertus* ejus notionis, nam *mær*, *mir*, *bert* ſunt ſynonyma, quæ celebrem, inclytum, & illuſtrem ſignificant. Nomen R. Francorum apud Procopium, qui in nummis vocatur *Theodebertus*.

*Theu-*

*Theudichusa*, domina selecta, eximia, egregia a *Kiesene* ligere: *non populos eligens*, quæ Grotii interpretatio nullum habet sensum. Filia Theodorici R. Italiæ apud Procopium, Alarico minori nupta. Latini quoque optimam fœminam *lectissimam* vocant. Et hæc fortasse est causa, quod eadem filia ab aliis vocatur *Theudegotha*, id est, domina bona. Sæpe enim vis nominis alio, & æquipollenti exprimitur, præcipue apud Gothos, qui Chlodoveum appellabant *Ludwin*.

(z) WACHTER *loc. cit. pag.* 1905 - 1910.

*Win*, amicus & dilectus. Anglosax. *wine*, Francis *uunino*, Dan. *ven*, Suec. *wæn*, Isl. *vin, vinur*. *Junius* in observatis ad Willeramum. p. 21. ex indicibus Goldasti Alamannicis multa collegit tam virorum, quam mulierum nomina, in quibus *win* modo priorem, modo posteriorem locum in compositione occupat, quæ more suo interpretatur. — — Hoc unum nunc addo, optime *Levinum* a Junio explicari per *Liefwyn* charus amicus. Præterea amicitiam aperte spirant, *Truotwin*, fidelis amicus, *Winiprecht*, amicis clarus, *Diotwin*, populo dilectus, *Cuotwina*, bona amica, *Winfridus*, defensor amicorum — — *winn, winne*, certator, bellator. Ludwin, bellator clarus (*bellator amicus*) *Casiodorus* variar. 2. epist. ult. litteras ad Chlodovæum ita scribit. *Ludwin. Regi Francorum Theod. Rex.* Quod certe non fuisset ausus, nisi *Ludwin* Gethica, & Francica lingua idem denotaret, quod *Chlodovæus* vel *Ludovicus*. Hoc Cassiodori synonymum mihi instar pignoris est, me in explicatione horum nominum minime errasse, quam dedi in *wig* miles, & *laut*, clarus, aliud variati nominis exemplum vide in *Teudichusa*.

(aa) WACHTER *loc. cit. pag.* 1071.

*Mer*, magnus, id est, auctus. Vox Celtica. quæ Cambris effertur *mawr*, Anglosaxonibus *moere*, Franc.

*mer*, *merr*, *Boxhorn* in Lex. ant. Brit. *mawr* magnus, grandis, vaſtus, *mawredo* magnitudo, majeſtas &c.

(bb) WACHTER *loc. cit. pag.* 1981.

Zunamen, agnomen, cognomen. *Mabillonius* lib. II. de re Diplomatica. cap. VII. 3. negat, ſe ante confinia ſæculi X & XI. ullum cognomen reperiiſſe, & communis ſententia fert, nobiles circa initium ſæculi XI. a prædiis cognomina primum accepiſſe, & hos deinceps imitatos fuiſſe plebejos, nomina aliunde ſibi aſſumentes. Sed ex his recentioris inventi cognominibus male concluditur, nulla unquam agnomina gentibus & familiis propria apud antiquiſſimos Germanos fuiſſe. Contrarium probant *Amali*, & *Balthæ* Gothorum, *Asdingi* Vandalorum, *Gunginci*, & *Lithingi* Longobardorum, quæ ſive à conditoribus, ſive aliunde aſſumta ſint agnomina, illuſtrium certe proſapiarum fuerunt. Vide, quæ contra *Spelmannum* in eadem hæreſi verſantem, diſputat *Wormius* lib. III. Mon. Dan. p. 146. *Jornandes* de reb. Geth. cap. 22. *contra Wiſumar Vandalorum regem*, Asdingorum *e ſtirpe*, *quæ inter eos eminet*, *genusque indicat belloſiſſimum.* Idem cap. 29. de Gothis. *ordinant ſuper ſe regem Alaricum, cui erat poſt Amalos ſecunda nobilitas*, Baltarumque *ex genere origo mirifica*, *qui dudum ob audaciam virtutis Baltha*, *id eſt*, *audax*, *nomen inter ſuos acceperat.*

P. *Warnefridus* lib. I. de geſt. Longobard. cap. 14. *regnavit ſuper eos primus Agelmundus filius Ayonis*, *ex proſapia ducens originem* gungineorum, *quæ apud eos generoſior habebatur.* Et mox cap. 12. *hi omnes* lithingi *fuerunt*; *ſic enim apud eos quædam nobilis proſapia vocabatur.*

(cc) WACHTER *loc. cit. pag.* 789.

*Ing.* Juvenis, homo ætate novus. Hodie quidem dicitur *jung* cum aliis & vetuſtioribus Dialectis. Sed Scandi conſtanter retinent *yng*, & *ung* in compoſitis, & extra. Hoc ſenſu pollet in nominibus propriis, cujusmodi

modi ſunt *Inguiomerus*, juvenis celebris. Nomen litteris mandavit *Tacitus* annal. I. & II. fuitque principis Cheruſcorum, & Arminii patrui. Similia compoſita vide in *moere* celebris. *Inguiomirus* Clodovæi Magni filius, eadem notione. *Ingibret*, juvenis clarus, nomen alamannicum apud *Goldaſtum* in indicibus. V. *brecht* clarus.

*Ingiram* juvenis robuſtus. Ibidem, quamvis ſine interpretatione ut ſemper. Vide *ram*.

*Ingoramus*, pater Hildegardis Reginæ apud Theganum. Eadem notione.

*Ing*, in patronymicis ſignificat filium, ſive natum ab eo, cui annectitur, derivaturque a verbo Celtico *engi* parere, naſci, quod ſuperat hodie ampud Cambros. Hac appendice nil familiarius apud Angloſaxones in nominibus propriis, quod pulchre obſervat. cel. *Hickeſius* in Diſſert. epiſt. p. 24. unde ſequentia decerpo:

*Budding*, Buttæ filius. *Bryning*, Brinæ filius, *Dyrling*, Dyrli filius. *Teolling*, Teollæ filius. *Beorning*, Beorni filius. *Dunning*, Dunni filius. *Tulling*, Tulli fil. *Bruning*, Bruni fil. *Hierding*, Hierdi fil. *Hiendling*, Hiendli fil. *Kipping*, Kippi filius.

Huc ſpectant etiam nomina regum ejusdem ſtirpis, uti ſunt *Merovingi* a Meroveo, *Carolingi* a Carolo M. geniti, nec non Vandalorum *Aſtingi* apud Jornandem cap. 22. Longobardorum *Lithingi* apud P. Diaconum lib. I. cap. 21. Bojorum *Agilofingi* in Lege Bojor. Tit. II. cap. XX. 3. Saxonum *Uffingi* apud Bedam lib. II. hiſt. cap. 15.

(dd) CAROLI DU FRESNE Gloſſarium ad ſcriptores mediæ & infimæ latinitatis, *Pariſiis* edit. anno 1678. T. II. p. 257. uti & edit. anno 1733. p. 137.

*Leudes*, vaſalli, ſubditi, Saxonibus. Leo X. Germanis *liedem*, *luden*, *luyden*, & *leute* homines dicuntur. — — maxime vero *leudes* dicuntur vaſalli nobiliores, cujusmodi ſunt Barones. Lex Longobardica lib. II. Tit. 22.

§. I. *de omnibus debitis ſolvendis, ſicut antiquitus fuit conſuetudo, per 12. denarios ſolidi ſolvantur per totam legem ſalicam, excepto, ſi leudes, ſi Saxo, aut Friſo ſalicum occiderit, per 60. denarios ſolidus ſolvatur.*

*Leudi* Fredegarius Nibelangi ann. 768. *Rex Pepinus — — comites ſuos ſcaritos & leudos ſuos ad perquirendum Wafarium transmiſſit* &c. *Luidi.* Charta Dagoberti Regis apud Browerum lib. 7. annal. Trevir. pag. 422. l. edit. *Manu id propria cum luidis noſtris ſubterfirmavimus. Leodes* & *fideles* in edičto Clotarii II. in ſynodo Pariſienſi V. apud Greg. Tur. lib. 3. hiſt. cap. 23. geſta regum Francorum. cap. 13. *vivat Rex, qui tales habet LEODES.*

(ee) CARL. DU FRESNE *Gloſſarium*, Pariſiis edit. ann. 1678. pag. 315. uti & edit. anno 1733. pag. 248.

Differebant *lithi* a ſervis, eorumque potior erat conditio. — — — — — — — — —

*Luit* pro *liti*, in Charta Caroli Martelli apud Wilelmum Hedam in S. Willebrodo.

(ff) TURONENS. SCHURZFL. hem. Fr. pag. 14. SIGEBERTUS.

Ludovicus ab Anaſtaſio imperatore codicillos de conſulatu, & coronam auream cum gemmis, & tunicam blatteam accepit, & ex ea die conſul, & Auguſtus dičtus eſt.

(gg) MURATOR. *antiquit. Italiæ. T. III. Diſſ.* 41. *pag.* 746.

Secundum variarum linguarum genium, & populi mores, nomen unius hominis nonnunquam diverſis modis efformatum, terminatum, aut conſciſum audiebatur. Nam pro Henricus *Hezilo* dixere, pro Godefridus *Gothedo*, pro Chunegundis *Chuniza*, pro Chonradus *Chuno*, pro Luiprandus *Luitzo*, pro Adelhaidis *Athela*, & *Alda*. Verum non ita huic nominum corruptioni inſiſtendum, ut ubique eandem vigere arbitremur. Animadvertendum

dum quippe est, sæculis etiam rudibus homines interdum *duplici nomine* fuisse compellatos: ambo quidem iis addita in Baptismo opiniari possumus: veri tamen mihi similius videtur, unum iis in sacro fonte datum, alterum vero aut post Baptismum, aut ante impositum a vulgo fuisse ad instar agnominum.

Daß aber die Zunamen schon lang vor dem zehnten Jahrhunderte im Gebrauch gewesen sind, und schon zu den Zeiten der Gothen und Longobarden sich eingeschlichen und verbreitet haben, bezeuget die oben im Nachtrage (bb) aus dem Glossario des Hrn. **Wachters** angeführte Stelle, woraus wir klar sehen, daß *Mabillon* sich geirret habe, wenn er de re Diplom. lib. II. cap. 7. N. III. herfließen läßt, sub finem sæculi X. sed maxime sæculo ineunte XI. cognominum usum frequentari cœpit.

## Druckfehler und Verbesserungen.

| Seite. | Zeile. | Man liest. | Man soll lesen. |
|---|---|---|---|
| 1 | 18 | Ludovicus - | (Ludovicus) |
| 2 | 2 | 126. - - | 1. 2. 6. |
| 2 | 25 | 701. - - | 601. |
| 3 | 2 | chronolographia - | chronographia. |
| 3 | 5 | Posamides - | Posonides. |
| 5 | 14 | 79. - - - | 17. |
| 5 | 24 | 34. - - - | 74. |
| 6 | 15 | 818. - - | 918. |
| 8 | 16 | hic - - | huic. |
| 8 | 25 | Illiscos - - | Illissos. |
| 14 | 19 | Winsgau - - | Vinsgau. |
| 14 | 29 | venusto - - | venusta. |
| 16 | 5 | Joannis - - | Joanninam. |
| 17 | 17 & 18 | Marachensis - | Marahensis. |
| 17 | 22 | Marachensium - | Marahensium. |
| 20 | 19 | SHER. - - | HIER. |
| 20 | 20 | præm. - - | proëm. |
| 23 | 22 | Huic - - | hic. |
| 27 | 5 | Lambertian. - | Lambecian. |
| 29 | 19 | Moriker - - | Noriker. |
| 32 | 20 | Nachrichten. - | Nachrichten. pag. 20. |
| 34 | 25 | ait - - - | act. |
| 34 | 27 | 361. - - | 351. |

| Seite. | Zeile. | Man liest. | Man soll lesen. |
|---|---|---|---|
| 38 | 16 | VIRI - - | VITI. |
| 39 | 22 | Neran - - | Meran. |
| 44 | 13 | Adolphs - - | Lutolphs. |
| 45 | 29 | 865. - - | 895. |
| 46 | 18 | H. Ludovicus - | Hludovicus. |
| 70 | 8 & 9 | Senatoris regis - | Senatori regio. |
| 70 | 16 | assecutissimus - | assecuti simus. |
| 80 | 4 | Fontecay - - | Fontenay. |
| 80 | 18 | Jrchsi - - | Jechsi. |
| 81 | 1 | dispersione - | dissensione. |
| 81 | 25 | H. Ludovico - | Hludovico. muß allzeit so heißen. |
| 81 | 26 | H. Lothario - | Hlotharico. |
| 81 | 33 | Jrchsigau - - | Jechsigau. es muß allzeit also heißen, so oft es vorkommt. |
| 87 | 11 | Pfütten - - | Bütten. |
| 88 | 31 | Juraviensi - | Juvaviensi. es muß allzeit so heißen. |
| 89 | 15 | König — — — der | Königs — — — des. |
| 90 | 10 | Herzog Quido - | Herzogs Quido. |
| 92 | 4 | Carolum - - | Carolorum. |
| 94 | 15 | vicini - - | vini. |
| 94 | 29 | sej. - - | ff. |
| 98 | 31 | Just. - - | Inst. |
| 112 | 9 | Hauptst. I. Abschnitt III. | III. Hauptst. I. Abschnitt. |
| 115 | 6 | leiht - - | leicht. |
| 118 | 4 | dro - - - | deo. muß allzeit deo heißen. |
| 118 | 5 | Woalsdro - - | Woalsdeo. |
| 119 | 23 | 132. voce Kurt. - | 232. voce Burt. |
| 120 | 16 | Ebicus - - | Eticus. |
| 121 | 14 | Metensis - - | Metensibus. |
| 125 | 21 | ewig - - | wig. |
| 139 | 22 | Zuflucht nahmen - | Zuflucht zu dieser Gewohnheit nahmen. |
| 144 | 14 | Anastasii - - | Anastasis. |
| 153 | 5 | K. Arnulph - - | H. Arnulph. |
| 153 | 8 | vom Stammbaume - | vom Karolingischen Stammbaume. |
| 173 | 8 | Laut - - | laud. |
| 190 | 1 | *Gundbaldus* vir audax à *gund* - - | *Genobaldus*, vir audax, à *gun* |
| 190 | 32 | 45. - - - | 41. |
| 292 | 6 | κλιντὸς - - | κλυτός. |